S
570

Chodowiecki del.   Geyser sc.

Der Dorfprediger von Wakefield.

Eine Geschichte, die er selbst geschrieben haben soll.

Von neuem verdeutscht.

Zweyte verbesserte Auflage.

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1777.

Sperate miſeri, cavete felices.

Der

Hochgebohrnen Gräfinn

Caritas Emilia,

Gräfinn Bernstorff,

gebohrne von Buchwald.

Hochgebohrne

Gnädige Gräfinn,

Ich hatte bereits einige Zeit darüber gedacht, wo ich die Physiognomie einer solchen Seele suchen wollte, die ich vor die folgende Uebersetzung, als mit dem Inhalt des Buchs harmonirend, setzen könnte:

 da

da fand ich von ohngefähr in Ihrem Büchervorrathe Lavaters physiognomische Fragmente Seite 139 aufgeschlagen liegend, und folgende Zeilen mit Lebhaftigkeit (das zeigten die Züge der Bleyfeder) unterstrichen:

„Weisheit ohne Güte ist Thorheit.
„Ich will gerecht urtheilen und gütig handeln.“

Verzeihen Sie mir es, gnädige Gräfinn, daß ich Ihnen diese Ihre Seelensilhouette heimlich entwendet,

und,

und, als meinem Endzwecke entsprechend, meinem Buche vorgesetzt habe! —

Aus ehrerbietigster Furcht, der Seele einen Augenblick Unruhe zu verursachen, — doch, auch diese Empfindung darf ich nicht hersetzen, wenn ich dem Vorsatze treu bleiben will, diesen schnell aufgefaßten Schattenriß mit keinem einzigen Zuge weiter auszumahlen. — Und ehe ich mich in Gefahr setzen möchte, Ihr unschätzbares

gnädiges Wohlwollen durch eine Zuschrift zu verlieren, sollte die Welt mich lieber für undankbar gegen die edelste Güte halten, so sehr ich auch von den gegengesetzten Empfindungen durchdrungen bin.

B. den 22. April.
1776.

Der Uebersetzer.

Nach-

Nachricht des Verfassers
an den Leser.

Das Ding hier hat wohl hundert Fehler, und man könnte hundert Dinge anführen, um zu beweisen, daß es Schönheiten wären. Aber, wozu das? Ein Buch kann sehr unterhaltend seyn, ob's gleich Unrichtigkeiten die Menge enthält, oder es kann bis zum Einschläfern trocken seyn, ohne auch nur Einmal gegen die Regel zu sündigen. Der Held dieses Stückes vereinigt in seiner Person die drey größesten Charaktere auf dem Erdboden. Er ist ein Geistlicher, ein Landwirth und Vater der Seinigen. Er ist gezeichnet als immer fertig zu lehren, und bereit zu folgen; als unaufgeblasen im Ueberfluß und groß in Widerwärtigkeiten. Wem aber kann in diesen

Zeiten des Ueberflusses und der hohen Verfeinerung ein solcher Charakter gefallen? Wessen Herz nach dem Vornehmleben hängt, der wird mit verächtlicher Miene den Blick von seinem ländlichen Caminfeuer wegkehren. Wer Zoten und Laune mit einander verwechselt, der wird keinen Witz in seiner harmlosen Conversation finden; und der, welcher es so weit gebracht hat, daß er über die Religion spotten kann, wird den Mann auslachen, der seine vornehmsten Trostgründe aus einem zukünftigen Leben nimmt.

Olver Goldsmith.

Inhalt der Kapitel.

Erstes Kapitel. S. 1
Beschreibung der Wakefieldschen Familie; in welcher eine Familienähnlichkeit sowohl in Gesichtern als Gemüthern herrscht.

Zweytes Kapitel. 11
Familienunglück. Verlust des Vermögens dient nur, den Stolz des Rechtschaffenen zu vermehren.

Drittes Kapitel. 20
Eine Wanderung. Zuletzt findet man gemeiniglich, daß das Glück unsers Lebens in unserer eigenen Gewalt stehet.

Viertes Kapitel. 37
Ein Beweis, daß selbst beym eingeschränktesten Vermögen Glückseligkeit seyn kann, die nicht von den Umständen selbst, sondern davon abhängt, wie man solche benützt.

Fünftes Kapitel. 46
Es wird eine neue und vornehme Bekanntschaft aufgeführt. Worauf wir unsre meiste Hoffnung setzen, schlägt gemeiniglich am schlimmsten für uns aus.

Sechstes Kapitel. 55
Angenehmer Zeitvertreib aufm Lande beym Kaminfeuer.

Siebentes Kapitel. 64
Beschreibung eines witzigen Städters. Der dümmste Kerl kann so viel lernen, einen oder ein paar Abende komisch zu seyn.

Achtes

Achtes Kapitel. S. 76
Eine Verliebeley, die eben nicht viel Glück verspricht, und doch ein großes bringen kann.

Neuntes Kapitel. 91
Zwey sehr vornehme Damen werden eingeführt. Vornehmere Kleidung scheint immer eine vornehmere Erziehung zu ertheilen.

Zehntes Kapitel. 100
Die Familie strebt darnach, sich an Vornehmere zu hängen. Das Elend der Armen, wenn sie nach einem größeren Scheine ringen, als ihre Umstände erlauben.

Eilftes Kapitel. 110
Die Familie beharrt bey ihrem Entschlusse, ihre Nase höher zu tragen.

Zwölftes Kapitel. 122
Das Glück scheint zu beharren, die Wakefieldsche Familie zu demüthigen. Beschämungen sind oft schmerzhafter, als wirkliche Unglücksfälle.

Dreyzehntes Kapitel. 135
Herr Burchill wird als ein Feind befunden; denn er ist so dummdreist, einen unbehäglichen Rath zu geben.

Vierzehntes Kapitel. 144
Neue Demüthigungen, oder eine Demonstration, daß anscheinende Widerwärtigkeiten wahre Segnungen des Himmels seyn können.

Funfzehntes Kapitel. 159
Herrn Burchills ganze Niederträchtigkeit wird auf einmal entdeckt. Die Thorheit, überklug zu seyn.

Sechszehntes Kapitel. S. 172
Die Familie erlaubt sich List, welcher noch größere entgegen gesetzt wird.

Siebzehntes Kapitel. 185
Die Tugend ist schwer zu finden, die der Gewalt einer langen und reizenden Versuchung zu widerstehn vermag.

Achtzehntes Kapitel. 205
Saure Wege eines Vaters, ein verlornes Kind zur Tugend zurück zu rufen.

Neunzehntes Kapitel. 218
Beschreibung einer Person, die mit der Regierung unzufrieden ist, und den Verlust unserer Freyheit besorgt.

Zwanzigstes Kapitel. 240
Geschichte eines philosophischen Landstreichers, der Neuigkeiten sucht, und die Zufriedenheit verliert.

Ein und zwanzigstes Kapitel. 279
Kurze Dauer der Freundschaft unter lasterhaften Leuten; sie geht nicht weiter, als die Befriedigung der gegenwärtigen Wünsche.

Zwey und zwanzigstes Kapitel. 300
Beleidigungen werden leicht verziehen, wo im Grunde noch Liebe vorhanden ist.

Drey und zwanzigstes Kapitel. 309
Nur der Lasterhafte kann lang und völlig elend seyn.

Vier und zwanzigstes Kapitel. 321
Neues Kreuz und Leiden.

Fünf und zwanzigstes Kapitel. 333
Kein Zustand des Lebens, so unglückselig er scheinen mag, der nicht einige Erleichterung bey sich führen sollte, die ihn erträglicher macht.

Sechs und zwanzigstes Kapitel. S. 344
Eine Reformation im Kerker. Um die Gesetze vollkommner zu machen, sollte sie eben sowohl Belohnungen als Strafen vorschreiben.
Sieben und zwanzigstes Kapitel. 357
Fortsetzung des Vorigen.
Acht und zwanzigstes Kapitel. 368
Glückseligkeit und Elend in diesem Leben sind mehr ein Resultat der Klugheit, als der Tugend. Zeitliche Uebel oder zeitliches Wohlergehen betrachtet der Himmel als Dinge, die an und für sich selbst unwichtig, und seiner Sorgfalt im Vertheilen nicht würdig sind.
Neun und zwanzigstes Kapitel. 395
Die Unpartheylichkeit der Fürsehung bewiesen in Ansehung der Glücklichen und Unglücklichen auf der Welt hienieden. Daß nach der Natur des Vergnügens und der Schmerzen der Unglückliche den Ueberschuß seiner Leiden in einem zukünftigen Leben ersetzt bekommen muß.
Dreyßigstes Kapitel. 407
Es beginnt sich eine glücklichere Aussicht zu eröffnen. Laß uns nur standhaft genug seyn, so wird das Glück sich endlich auf unsre Seite neigen.
Ein und dreyßigstes Kapitel. 427
Ehmalige Gutthätigkeit wird nunmehr mit unerwarteten Zinsen bezahlt.
Zwey und dreyßigstes Kapitel. 465
Beschluß.

Der

Der Dorfprediger von Wakefield.

Erstes Kapitel.

Beschreibung der Wakefieldschen Familie; in welcher eine Familienähnlichkeit, sowohl in Gesichtern als Gemüthern herrscht.

Ich habe beständig dafür gehalten, daß der ehrliche Mann, der sich verheurathete und ein hübsches Häuflein Kinder auferzöge, mehr Nutzen schaffe, als derjenige, welcher ledig bliebe, und blos von der Bevölkerung schwatzte. Aus diesem Grunde war es kaum ein Jahr, daß ich

 mich

mich examiniren lassen, als ich schon ernstlich aufs Beweiben bedacht war, und mir eine Frau aussuchte, wie sie ihr Brautkleid, nicht nach einer feinen gleissenden Oberfläche, sondern nach Eigenschaften, welche auf die Dauer wären. Ich muß ihr die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie ein Mädchen von recht gutem Gemüthe war; und was ihre Erziehung anbelangt, so wüßte ich wenig Frauenzimmer vom Lande, die eine bessre hätten. Sie konnte jedes Buch in ihrer Muttersprache lesen, ohne eben oft buchstabieren zu dürfen; im Kochen, Brauen, Backen, Pekeln und Einmachen aber, suchte sie ihres Gleichen. Sie wußte sich auch nicht wenig damit, daß sie die Haushaltung aus dem Grunde verstünde; ob ich gleichwohl niemals finden konnte, daß wir bey aller ihrer Haushaltungskunst reicher würden.

Bey alledem liebten wir einander recht herzlich, und unsre Liebe nahm mit den Jahren zu. In der That wüßt' ich auch nicht, was uns über die Welt, oder einen

über

über den andern hätte mißvergnügt machen sollen. Wir hatten ein nettes Haus, belegen in einer schönen Gegend und in einer guten Nachbarschaft. Das Jahr lief rund bey moralischem oder ländlichem Zeitvertreibe; mit Besuchen bey unsern reichen Nachbarn und mit Hülfleistungen an diejenigen, welche arm waren. Wir hatten keine sonderbare Glückswechsel zu fürchten, noch Mühseligkeiten auszustehen; alle unsre Abentheure waren vor unserm Kaminfeuer, und alle unsre Wanderschaften erstreckten sich nicht weiter, als vom blauen Bette zum braunen.

Wir wohnten so nahe an der Landstraße, daß wir oft von Fremden und Reisenden besucht wurden, um unsern Johannisbeerwein zu kosten, weswegen wir weit und breit bekannt waren; und ich gestehe es, mit der Wahrheitsliebe eines Geschichtschreibers, daß ich keinen darunter wüßte, dem er nicht gut geschmeckt hätte. Auch unsre Vettern und Verwandten, bis über das siebende oder Nägelglied hinaus, waren ihrer Beysippe eingedenk, ohne sich

durch Trau- oder Taufscheine daran erinnern zu lassen, und kamen oft zum Besuche zu uns. Einige darunter machten uns durch ihre Sipschaft freylich nicht viel Ehre, weil Blinde, Lahme und Krüppel unter der Anzahl waren. Indessen bestund meine Frau darauf, sie sollten, weil sie von einerley Fleisch und Blute mit uns wären, auch an einem Tische mit uns sitzen. Dergestalt, daß wir, wo nicht eben sehr reiche, doch wenigstens sehr vergnügte Freunde um uns hatten. Denn die Bemerkung wird man Zeitlebens wahr finden: Je ärmer der Gast, je williger nimmt er vorlieb. Und so wie einige Menschen mit entzückender Bewunderung die Farben einer Tulipe oder eines Zweyfalters beschauen können, so war ich von Natur ein Bewundrer vergnügter menschlicher Angesichter. Zeigte sichs unterdessen, daß einer unsrer Vettern ein sehr schlechter Mensch wäre, ein unruhiger Gast, oder so einer, dessen wir gerne los seyn wollten: so war ich immer darauf bedacht, ihm beym Abschiede einen Rocklohr, ein

Paar Stiefeln, auch wohl ein Pferd, das nicht viel werth war, zu leihen, und dann hatte ich immer das Vergnügen zu finden, daß er niemals wiederkam, um es wieder zu bringen. Hierdurch reinigten wir unser Haus von Leuten, die uns nicht anstunden. Aber niemals hat man von der Wakefieldischen Familie gehört, daß sie einem Reisenden oder armen Angehörigen die Thüre gewiesen hätten.

Auf diese Weise führten wir viele Jahre ein sehr vergnügtes Leben, ob schon wohl zuweilen solche Widerwärtigkeiten mit durchliefen, welche die Fürsehung sendet, um den Werth ihrer Seegensgaben zu erhöhen.

Mein Obstgarten ward oft von den Schulknaben bestohlen, und meiner Frauen Eyerkäse wurden oft von Kindern und Katzen benascht. Oft fieng der Gutsherr bey den rührendsten Stellen meiner Predigt an zu schlafen, oder seine Frau Gemahlinn dankte auf meiner Frauen Gruß in der Kirche nur mit einem halben oder viertel Knix. Aber wir schlugen uns die Bekümmernisse,

die uns dergleichen Zufälle verursachten, bald wieder aus dem Sinne, und gewöhnlich fiengen wir nach drey oder vier Tagen an, uns zu wundern, wie wir so etwas hätten zu Herzen nehmen können.

Meine Kinder, die Abkömmlinge der Mäßigkeit, waren, da sie auch nicht weichlich erzogen wurden, wohl gebildet und gesund zugleich; meine Söhne handfest und risch, und meine Töchter frisch und blühend. Wenn ich so mitten in diesem kleinen Zirkel stund, welcher sich anließ, daß er die Stütze meines sinkenden Alters seyn würde, so konnt' ich mich nicht entbrechen, an die berühmte Geschichte des Grafen Abensberg zu denken, welcher, während Heinrich des II. Zuge durch Deutschland, als die andern Hofschranzen mit ihren Schätzen ankamen, seine zwey und dreyßig Kinder brachte, und solche seinem Könige als die schätzbarste Gabe darstellte, die er bringen konnte. Auf diese Weise, ob ich gleich nur sechs hatte, betrachtete ich sie als ein köstliches Geschenk, das ich meinem Vaterlande gemacht hätte, und

folglich

folglich sah ich das Vaterland an, als meinen Schuldener. Unser ältester Sohn hieß Georg, nach seinem Oheim, der uns sechszig tausend Thaler nachgelassen hatte. Unser zweytes Kind, ein Mädchen, war ich willens Gretchen taufen zu lassen; meine Frau aber, die während ihrer Schwangerschaft Romane gelesen hatte, bestund darauf, sie sollte Olivia heißen. In weniger als einem Jahre darauf hatten wir eine zwote Tochter, und nun war ich entschlossen, die sollte Gretchen genannt werden; da aber einer reichen Verwandtinn die Lust ankam, das Kind aus der Taufe zu heben, so ward es auf ihre Anordnung Sophie getauft, und damit hatten wir zwey poetische Namen in der Familie; ich betheure aber hiemit aufs feyerlichste, daß ich dabey keine Hand im Spiele gehabt habe. Moses war unser darauf folgendes Kind, und nach einer Zwischenzeit von zwölf Jahren bescheerte uns der Himmel noch zwey andre Söhne.

Es wäre vergebens, zu leugnen, wie sich mein Herz erhub, wenn ich meine Klei-

nen um mich herum sah. Aber der Stolz und die Freude meiner Frauen übertrafen noch die meinigen. Wenn unsre Freunde, die uns besuchten, zu sagen pflegten: „Nun, das ist wahr, Madame Primrose, „Sie haben die hübschesten Kinder in der „ganzen Gegend!" so war ihre Antwort: „Nun ja, Frau Nachbarinn, so wie sie „der liebe Himmel bescheert hat, hübsch „genug, wenn sie nur artig genug sind. „Denn artige Kinder, hübsche Kinder!" und dann pflegte sie den Mädchen zu heissen, den Kopf gerade zu halten, welche, um nichts zu verhehlen, wirklich recht schön waren. Die bloße Außenseite ist für mich ein so nichtsbedeutender Umstand, daß ich schwerlich darauf gefallen wäre, desselben zu erwähnen, wäre es nicht der allgemeine Vorwurf des Gesprächs in unsrer Gegend gewesen. Olivia, itzt ungefehr achtzehn Jahr alt, besaß diese Fülle der Schönheit, womit die Mahler gemeiniglich die Göttinn Hebe zu mahlen pflegen. Offen, lebhaft und befehlend. Sophiens Züge machten nicht schnellen Eindruck; thaten

aber

aber oft ihre Wirkung desto sicherer, denn sie waren sanft, bescheiden und anziehend. Die eine siegte auf einen Streich, die andre durch ein glücklich wiederholtes Bemühen.

Die Gemüthsart eines Frauenzimmers ist gemeiniglich mit ihren Gesichtszügen von einerley Bildung; mit meinen Töchtern war's wenigstens so. Olivia wünschte viele Liebhaber, Sophie nur einen zu fesseln. Olivia fiel oft, aus zu großer Begierde zu gefallen, ins Gezierte. Sophie verbarg selbst ihre Vortrefflichkeiten, aus Furcht zu beleidigen. Die eine unterhielt mich mit ihrer Lebhaftigkeit, wenn ich munter, und die andre mit ihrem Verstande, wenn ich ernsthaft war. Diese Eigenschaften giengen aber bey keiner von beyden bis zum Uebermaaß, und ich habe oft gesehen, daß sie einen ganzen Tag ihre Charaktere mit einander vertauschet haben. Ein Traueranzug hat meine Coquette in eine Spröde verwandelt, und eine neue Garnitur Band, hat ihrer jüngern Schwester mehr als natürliche Lebhaftigkeit ge-

geben. Mein ältester Sohn, Georg, war zu Oxford in der Kost, und ich bestimmte ihn zu einer von den gelehrten Professionen. Mein zweyter Sohn, Moses, den ich zum Handel bestimmte, erhielt zu Hause eine Art von vermischter Erziehung. Aber es ist unnöthig, mich bey der Beschreibung der besondern Charaktere der jungen Leute aufzuhalten, welche nur sehr wenig von der Welt gesehen hatten. Mit Kurzem zu sagen, eine Familienähnlichkeit fand sich bey allen, und, mich bestimmter auszudrücken, sie hatten alle nur einen Charakter, der bestund darin, daß sie alle gleich großmüthig, leichtgläubig, aufrichtig, gutherzig und ohne Arg waren.

Zweytes Kapitel.

Familien = Unglück. Verlust des Vermögens dient nur, den Stolz des Rechtschaffnen zu vermehren.

Die Sorge für den Leib, in unsrer Haushaltung, waren hauptsächlich das Geschäffte meiner Frauen, die Sorge für den Geist aber behielt ich mir völlig selbst vor. Die Einkünfte von meiner Pfarre, die sich nicht völlig auf zweyhundert Thaler beliefen, schenkte ich an die hinterlassenen Witwen und Waysen der Geistlichen in unserm Sprengel; denn da ich von meinem eignen Vermögen hinlänglich leben konnte, so machte ich mir nicht viel aus dem Zeitlichen, und fühlte ein heimliches Vergnügen, daß ich meine Pflicht, ohne Absicht auf den Lohn erfüllte. Ich setzte es auch bey mir fest, mir keinen Candidaten zu halten, und jedermann von meinen Pfarrkindern selbst kennen zu lernen, indem ich die verheuratheten Männer

ner zur Mäßigkeit und die Junggesellen zum Ehestande ermahnte; dergestalt, daß es in wenig Jahren zum bekannten Sprichwort wurde, Wakefield hätte drey sonderbare Mängel; dem Pfarrer mangelt' es an Hochmuth, den Junggesellen an Weibern, und dem Kruge an Gästen.

Der Ehestand war beständig eine meiner Lieblingsmaterien, und ich schrieb verschiedene Predigten, um seine Glückseligkeit ins Licht zu setzen; aber es war noch ein besondrer Punkt bey der Sache, den ich ganz vorzüglich in meinen Schutz nahm; denn ich behauptete mit Whiston, daß es einem Priester von der engländischen Kirche nach den Gesetzen nicht erlaubt sey, nach dem Tode seiner ersten Frauen eine zweyte zu heurathen, oder um's mit andern Worten zu sagen: Ich setzte etwas darin, ein strenger Monogamist zu seyn.

Ich ward früh in diese wichtige Streitsache hineingezogen, worüber so manche dicke Bände geschrieben sind. Ich selbst habe einige Abhandlungen darüber drucken lassen, von welchen ich, da sie gar keinen

Abgang gefunden, das Vergnügen habe, zu glauben, daß sie blos von den wenigen Edlen gelesen werden. Einige meiner Freunde nennen dies meine schwache Seite; aber, lieber Gott! hätten sie nur, wie ich, so lang und anhaltend darüber nachgedacht! — Je mehr ich darüber nachsann, je wichtiger ward sie mir. Ich gieng bey dem Bekenntniß meiner Grundsätze sogar noch einen Schritt weiter, als Whiston. So wie er auf seiner Frauen Grabstein hauen lassen, daß sie die einzige Ehefrau von Wilhelm Whiston gewesen: so schrieb ich ein ähnliches Epitaphium für meine Frau, ob sie gleich noch lebte, in welchem ich ihre Klugheit, Häuslichkeit und Unterthänigkeit, bis an ihr seligs Ende, mit vielem Lobe erhob; und nachdem ich es schön ins Reine schreiben und in einen zierlichen Rahmen fassen lassen, wurde es über das Camingesimse gestellt, woselbst es verschiedene nützliche Dienste that. Es erinnerte meine Frau an ihre Pflicht gegen mich, und an meine Treue gegen sie; es flößte ihr ein Verlangen ein, nach ihrem

Tode

Tode noch Ruhm zu verdienen, und erinnerte sie beständig an ihre Sterblichkeit.

Daher, daß er den Ehestand so fleißig preisen hörte, mochte es wohl rühren, daß mein Sohn, als er kaum von der Universität gekommen war, seine Neigung auf die Tochter eines benachbarten Geistlichen warf, der eine hohe Ehrenstelle bekleidete, und sich in den Umständen befand, ihr ein ansehnliches Vermögen mitzugeben. Doch das war nur der geringste ihrer Vorzüge. Miß Arabella Wilmot ward von jedermann (meine beyden Töchter ausgenommen) für vollkommen schön erkläret. Ihre Jugend, Gesundheit und Unschuld wurden durch eine so äusserst feine Haut und einen so seelenvollen Blick dergestalt noch erhöhet, daß selbst das Alter sie nicht mit Gleichgültigkeit betrachten konnte. Herr Wilmot wußte, daß ich für meinen Sohn ein Ansehnliches thun konnte, und war also der Verbindung nicht entgegen. Beyde Familien lebten daher zusammen in alle der glücklichen Eintracht, welche gemeiniglich vor einer künftigen Verschwägerung

rung vorherzugehen pflegt. Da ich aus der Erfahrung überzeugt war, daß die Braut- und Bräutigamstage die glücklichsten in unserm ganzen Leben sind: so war ich sehr geneigt, diese Tage eben nicht zu verkürzen; und die verschiednen Ergötzlichkeiten, welche die jungen Leute täglich mit einander genossen, schienen ihre gegenseitige Liebe zu vermehren. Wir wurden gewöhnlich des Morgens durch Musik geweckt, und an heitern Tagen ritten wir auf die Jagd. Die Stunden zwischen dem Frühstück und dem Mittagsessen widmete das Frauenzimmer dem Ankleiden und dem Lesen. Gemeiniglich lasen sie ein Paar Seiten, und besahen sich darauf ein wenig im Spiegel, und selbst Philosophen dürften zugeben, daß der oft mehr Wahrheit und Schönheit darstellte, als die Bücher. Beym Essen führte meine Frau das Wort. Denn, wie sie sichs nicht nehmen ließ, alle Gerichte selbst vorzulegen, weils ihre Mutter eben so gemacht, so gab sie uns bey dieser Gelegenheit die Geschichte von jeder Schüssel zum Besten. Wenn wir abgegessen hatten,

ließ ich, damit das Frauenzimmer bleiben könnte, gemeiniglich den Tisch wegbringen, und zuweilen gaben uns die Mädchen, mit Hülfe ihres Musikmeisters, ein sehr angenehmes Concert. Spatzierengehn, Theetrinken, ein kleiner Tanz und Pfänderspiel verkürzte uns die übrige Zeit des Tages, ohne unsre Zuflucht zu Karten zu nehmen, weil ich alles Spiel haßte, ausgenommen Tocadille, worin mein alter Freund und ich zuweilen ein paar Dreyer-Partheyen machten. Ich kann hier eines Umstandes nicht vergessen, der mir begegnete, als wir das Letztemal zusammen spielten, und der mir gleich nichts Gutes zu bedeuten schien. Ich stund aufs Zumachen, hatte alle Würfe besetzt, nur die Fünfen nicht, und warf fünfmal hintereinander Fünfen alle.

Verschiedene Monate waren auf diese Weise verflossen, als man es endlich für rathsam hielt, den jungen Verliebten den Hochzeitstag anzusetzen, welche herzlich darnach zu verlangen schienen. Die wichtige Geschäfftigkeit meiner Frauen, während der Zurüstung darauf, und die

schlauen Blicke meiner Töchter hab' ich nicht nöthig zu beschreiben; in der That gieng meine Aufmerksamkeit auch auf einen andern Gegenstand, auf die Vollendung einer Abhandlung nämlich, die ich nächstens, zur Vertheidigung meines Lieblingssatzes, wollte drucken lassen. Da ich solche für ein Meisterstück in Bündigkeit und Vortrag hielt, so konn't ich's nicht übers Herz bringen, ich mußte sie meinem alten Freunde Wilmot zeigen, weil ich an seinem Beyfall gar nicht zweifelte. Aber nur zu spät entdeckte ich, daß er mit Leib und Seele der Gegenparthey ergeben wäre, und zwar aus guten Gründen, denn er hatte eben um diese Zeit Anwerbung um die vierte Frau gethan. Dieses, wie man leicht errathen wird, veranlassete einen Disput, der ein wenig bitter wurde, und der bevorstehenden Verbindung fast den Krebsgang drohte: allein, wir wurden eins, den Tag vor der Hochzeit die Sache weitläuftiger vorzunehmen.

Es ward an beyden Seiten mit gehörigem Muthe zu Werke gegangen. Er behauptete,

hauptete, ich wäre Heterodox: ich schob ihm die Beschuldigung zurück: er replicirte, ich duplicirte. Unter der Zeit, daß der Streit am hitzigsten war, ward ich von einem meiner Verwandten hinausgerufen, welcher, mit einem sorgsamen Gesicht, mir den Rath gab, ich sollte doch meinen Satz aufgeben, wenigstens so lange, bis meines Sohnes Trauung vorbey wäre. „Was?“ sagt' ich, „die Sache der Wahr-„heit verleugnen? ihn einen Ehmann seyn „lassen, da ich ihn schon auf ein Haar ad „Absurdum gebracht habe? Eben so lieb „können Sie mir rathen, mein ganzes „Vermögen aufzugeben, als meinen Satz.“ „Ihr Vermögen,“ erwiederte mein Freund, „ist, es thut mir leid, daß ichs Ihnen „sagen muß, so gut als verloren. Der „Kaufmann in der Stadt, dem Sie Ihr „Geld a Depositum gethan haben, ist aus-„getreten, weil er nicht bezahlen kann, „und seine Sachen sollen so schlecht stehen, „daß kaum fünf Procent herauskommen „werden. Ich hätte Ihnen und den Ih-„rigen diese niederschlagende Nachricht

„gerne

»gerne bis nach der Hochzeit verbergen
»wollen; aber itzt scheint sie mir nöthig zu
»seyn, um Ihre Hitze im Disputiren zu
»mäßigen; denn ich denke doch wohl, daß
»Ihre eigne Klugheit Sie nöthigen wird,
»sich wenigstens so lange zu verstellen, bis
»Ihr Sohn das Vermögen seiner Braut
»in sichern Händen hat.« — »Gut,«
versetzt' ich, »wenn das, was Sie sagen,
»wahr ist, und ich ein Bettler seyn muß,
»so soll michs doch nie zum Schurken ma-
»chen, oder mich dahin bringen, meine
»Grundsätze zu verleugnen. Ich will den
»Augenblick hinein gehn, und der Gesell-
»schaft meine Umstände anzeigen; und
»was meine behauptete Meynung betrifft,
»so nehme ich sogar hiermit wieder zurück,
»was ich dem Manne aus Gefälligkeit ein-
»geräumt hatte, und werde ihm itzt nicht
»zugestehn, daß er ein Ehmann sey, in
»keinerley Verstande des Worts.«

Ich würde nicht fertig werden, wenn ich die Empfindungen beschreiben wollte, die es beyden Familien verursachte, als ich die Zeitung von meinem Verluste aus-

brachte. Aber was andre fühlten, war nicht zu rechnen gegen das, was die Verlobten sichtbarlich zu leiden schienen. Herr Wilmot, der vorher schon Neigung genug blicken ließ, den Kauf aufzurufen, kam durch diesen Schlag bald zum völligen Entschlusse. Eine Tugend besaß er im höchsten Grade, das war Klugheit; zu oft die Einzige, die uns im zwey und siebzigsten Jahre übrig bleibt.

Drittes Kapitel.

Eine Wanderung. Zuletzt findet man gemeiniglich, daß das Glück unsres Lebens in unsrer eignen Gewalt stehet.

Die einzige Hoffnung, die den Meinigen übrig blieb, war, daß das Gerücht von unserm Unglücke aus Bosheit erfunden, oder voreilig seyn könnte. Ein Brief aber von meinem Commißionair in der Stadt, kam sehr bald und bestätigte jeden Umstand. Für mich selbst wäre der Verlust

lust meines Vermögens eine Kleinigkeit gewesen; der einzige Kummer, den ich fühlte, war um die Meinigen, welche ich herunterkommen sah, ohne daß sie eine Erziehung hatten, die sie gegen Verachtung unempfindlich machte.

Fast waren vierzehn Tage hingegangen, ohne daß ichs versuchte, ihre Betrübniß zu hemmen; denn voreiliger Trost schärft nur den Schmerz. Während dieser Zwischenzeit waren meine Gedanken auf die künftigen Mittel ihrer Unterhaltung gerichtet; und endlich ward mir in einem entlegenen Orte eine Predigerstelle von nicht völlig hundert Thalern des Jahres angeboten, woselbst ich meinen Grundsätzen, ohne darüber beunruhigt zu werden, treu bleiben konnte. Diesen Vorschlag nahm ich mit Freuden an, weil ich entschlossen war, mein Salarium durch eine kleine Nebenpachtung zu vermehren.

Nachdem ich diesen Entschluß gefaßt, war meine nächste Sorge, die Trümmern meines Vermögens zu sammlen; und nachdem ich alle Schulden und Rechnungen

abgestossen, und bezahlt hatte, blieben mir von siebzig Tausend etwa zwey Tausend Thaler übrig. Mein vornehmstes Augenmerk war nunmehr, den Stolz meiner Frauen und Kinder bis zu ihren Umständen herunter zu stimmen; denn ich wußte gar wohl, daß Großthun in Armuth wahres Elend sey. „Es kann Euch nicht un„bekannt seyn, meine Kinder," sagt' ich, „daß alle unsre mögliche Klugheit unserm „erlittenen Verluste nicht hätte vorbeugen „können; Klugheit kann aber viel thun, „die Wirkung weniger schlimm zu ma„chen. Wir sind nun arm, meine lieben „Wichter, und die Weisheit gebietet, uns „in unsern erniedrigten Zustand zu schicken. „Laßt uns also ohne Scheelsehen dem „Staate entsagen, wobey so manche zu „bedauern sind; laßt uns bey schlecht und „rechter Lebensart die Zufriedenheit suchen, „durch welche jedermann glücklich seyn „kann. Die Armen leben vergnügt ohne „unsre Aufwartung, warum sollten wir „nicht leben können, ohne die ihrige? Nein, „meine Kinder, laßt uns, von diesem Au-

„gen-

„genblicke an, alle Ansprüche aufs Vor-
„nehmthun fahren lassen; wir haben noch
„genug übrig, um glücklich zu seyn, wenn
„wir weise sind, und wo unser Geld nicht
„hinreicht, da soll uns die Genügsamkeit
„aushelfen.“

Meinen ältesten Sohn, der studirt hatte, beschloß ich, in die Stadt zu schicken, woselbst ihm sein Wissen zu unsrer Unterstützung und seiner eignen zu statten kommen könnte.

Die Trennung von Freunden und Verwandten ist vielleicht einer der betrübtesten Umstände, die mit dem Geldmangel verknüpft sind. Der Tag nahte früh genug heran, da wir uns zum Erstenmale vereinzeln sollten. Als mein Sohn von seiner Mutter und den Uebrigen Abschied genommen hatte, welche ihre Thränen beym Abschiedskusse vergossen, kam er, mich um meinen Segen zu bitten. Ich gab ihm solchen von Grunde meines Herzens, und das, nebst fünf Guineen, war die ganze Aussteuer, die ich ihm in gegenwärtiger Zeit mitgeben konnte. „Mein Sohn,“

sagt' ich, „du gehest zu Fuße nach London, „auf eben die Weise, wie vormals dein „großer Vorfahr, Hooker, dahin reisete. „Hier, da hast du eben ein solches Pferd, „als der gute Bischof Jewel ihm gab, sei„nen Stock; und dieses Buch nimm dazu, „es wird dein Trost auf dem Wege seyn. „Diese zwo Zeilen darin sind eine Million „werth: Ich bin jung gewesen und alt „worden, und habe noch nie gesehen, „den Gerechten verlassen, oder seinen „Saamen nach Brodt gehen. Das laß „dir zur Stärkung auf deiner Reise dienen. „Geh, mein Sohn, es mag dir ergehen, „wie es will, so laß mich dich alle Jahr „einmal sehen. Sey nur immer gutes „Muthes, und lebe wohl!“

Da er ein redliches rechtschaffenes Herz besaß, so machte es mir keine ängstliche Sorgen, ihn so nackt auf die Bühne des Lebens zu schicken; denn ich wußte, er würde eine gute Rolle spielen, es sey als Sieger oder als Besiegter. Seine Abreise war blos eine Vorbereitung auf unsre eigne, welche wenige Tage darauf erfolgte. Eine

Nach-

Nachbarschaft verlassen, in der wir so manche ruhige Stunden genossen hatten, das konnte nicht ohne eine Thräne geschehen. Die Standhaftigkeit in Person hätte sie nicht unterdrücken können. Dazu kam nun die Reise von vierzehn bis funfzehn Meilen, für Leute, die niemals eine halbe von ihrer Heymath weg gewesen waren, und machte uns allerhand Unruhen; und das Winseln und Klagen der Armen, die uns eine gute Strecke begleiteten, thaten das ihrige, sie noch zu vermehren. Den ersten Tag unsrer Wallfarth kamen wir glücklich bis über die Hälfte Weges nach unserm künftigen Aufenthalte, und wir nahmen unsre Nachtherberge in einem unansehnlichen Wirthshause eines am Wege liegenden Dorfes. Als man uns eine Kammer angewiesen hatte, bat ich den Wirth, nach meiner Gewohnheit, uns Gesellschaft zu leisten; welches er sich gefallen ließ, weil seine eigne Zeche des andern Morgens die Rechnung vergrößern würde. Unterdessen war ihm die ganze Nachbarschaft bekannt, wohin ich eben zog, und besonders Squire Tornhill,

mein künftiger Gutsherr, wovon ich nur ein Paar Feldweges zu wohnen kam. Diesen Herrn beschrieb er mir, als einen Mann, der von der Welt wenig mehr zu kennen wünschte, als ihre lustige Seite, und der besonders wegen seiner Neigung zum weiblichen Geschlecht berühmt wäre. Er sagte, daß keine Tugend im Stande sey, seiner List oder seinen Belagerungen zu widerstehen, und schwerlich eines Pächters Tochter auf zwo Meilen in die Runde zu finden seyn möchte, die er nicht beschwätzt hätte, und hernach sitzen lassen. Ob nun wohl diese Nachricht mir ein wenig unangenehm war, so hatte sie doch eine ganz verschiedene Wirkung auf meine Töchter, deren Gesichter sich über die Erwartung eines nahen Triumphs aufzuheitern schienen; auch war meine Frau nicht weniger vergnügt und zuversichtlich in Ansehung ihrer Reize und Tugend. Derweile wir so mit unsern Gedanken zu Werke giengen, kam die Wirthinn herein getreten, ihrem Manne zu sagen, daß der fremde Herr, welcher zwey Tage im Hause gewesen, kein

Geld

Geld hätte, und ihnen seine Rechnung nicht bezahlen könnte. „Kein Geld!“ sagte der Wirth, „das kann nicht seyn! noch „gestern erst hat er ja unserm Bettelvoigt „drey Guineen gegeben, daß er den alten „Kerl vom abgedankten Soldaten schonen „möchte, den er aus dem Dorfe peitschen „mußte, weil er Hunde gestohlen hatte.“ Indessen bestund die Wirthinn auf ihrer ersten Aussage, und er machte sich fertig hinaus zu gehen, wobey er fluchte und schwur, er wollte sein Geld haben, es käme auch her, wo es wollte, als ich ihn bat, er möchte mich mit einem Fremden bekannt machen, der so viel Barmherzigkeit bewiesen, als er beschrieben hätte. Dieß ließ er sich gefallen, und führte einen Mann herein, der ungefähr dreyßig Jahr alt schien, und einen Rock trug, der ehedem mit Treffen besetzt gewesen. Von Person war er wohl gebildet, und seine Mienen verriethen einen denkenden Mann. Seine Art zu reden war ein wenig kurz und trocken, und Ceremonien schien er nicht zu verstehen, oder zu verachten. Als der

Wirth

Wirth die Kammer verlassen hatte, konnte ich mich nicht entbrechen, dem Fremden merken zu lassen, wie ichs bedauerte, einen feinen Mann in solchen Umständen zu sehen, und bot ihm meinen Beutel an, sein gegenwärtiges Bedürfniß zu befriedigen. „Ich nehme es von Herzen gerne an, mein „Herr," sagt er, „und bin erfreuet, daß „meine letzte Unbedachtsamkeit, da ich alles „Geld weggegeben, was ich bey mir hatte, „mir gezeigt hat, daß es noch solche Män„ner giebt, wie Sie. Indessen muß ich „doch vorher bitten, den Namen und den „Aufenthalt meines Wohlthäters zu er„fahren, um ihn sobald als möglich wie„der zu bezahlen." Hierüber that ich ihm völlig Genüge, indem ich ihn nicht nur mit meinem Namen, und meinem erlebten Unglücke bekannt machte, sondern auch den Ort nannte, wo ich eben hinzöge. „Das „kommt noch glücklicher," sagt' er, „als „ich gehofft hätte, weil ich selbst eben des „Weges gehe, und hier nur die zwey Tage „durch das hohe Wasser aufgehalten bin, „das aber, wie ich hoffe, Morgen schon

„wieder

„wieder so weit gefallen seyn wird, daß „man weiter kommen kann.“ Ich bezeugte ihm das Vergnügen, welches mir seine Gesellschaft geben würde, und da meine Frau und Tochter ihr Theil mit nöthigten, ließ er sich bereden, bey uns zum Abendessen zu bleiben. Die Gespräche des Fremden, welche zugleich angenehm und lehrreich waren, ließen mich wünschen, solche länger zu genießen; allein es ward bereits hohe Zeit zu Bette zu gehen, um auf die Beschwerlichkeiten des folgenden Tages neue Kräfte zu sammlen.

Den nächsten Morgen machten wir uns alle mit einander auf den Weg: meine Familie zu Pferde, und Herr Burchill, unser neue Freund, gieng den Pfad neben der Heerstraße her zu Fuße, und sagte dabey lächelnd, da wir so schlecht beritten wären, wollte er großmüthig seyn, und es nicht darauf anlegen, uns dahinten zu lassen. Da das ausgetretene Wasser noch sehr hoch war, sahen wir uns genöthigt, einen Wegweiser zu nehmen, welcher vorm Herrn Burchill aufmarschirte, indem ich den

Nachtrupp führte. Wir erleichterten uns die Beschwerlichkeiten des Weges mit Disputiren über philosophische Materien, die er sehr gut zu verstehen schien. Was mich aber am meisten befremdete, bestund darin, daß, ob er gleich ein Mann war, der Geld borgte, er dennoch seine Meynung eben so hartnäckig vertheidigte, als ob er mein Patron gewesen wäre. Von Zeit zu Zeit gab er mir auch Nachricht, wem die verschiedenen Landhäuser zugehörten, die uns auf unserm Wege zu Gesichte kamen. „Jenes dort,“ sagt' er, indem er auf ein prächtiges Haus wies, das in einiger Entfernung lag, „gehört Herrn Tornhill, einem jungen Manne, der ein großes Vermögen hat, ob er gleich gänzlich von dem Willen seines Oheims, Sir Wilhelm Tornhill, abhängt, der sich selbst mit wenigem begnügt, seinem Neffen den Genuß des übrigen läßt, und die meiste Zeit in der Stad lebt.“ — „Wie?“ sagt' ich, „ist also mein junger Gutsherr der Neffe eines Mannes, dessen Tugend, Großmuth und sonderbare Laune so allgemein

„bekannt sind? Ich habe Herrn Wilhelm
„Tornhill als einen der großmüthigsten,
„aber sonderbarsten Männer im ganzen
„Reiche beschreiben gehört; als einen
„Mann von der äußersten Gutthätigkeit.“
— „Von der zu weit getriebensten, viel-
„leicht,“ versetzte Herr Burchill; „wenig-
„stens gieng seine Gutthätigkeit bis zur
„Ausschweifung, als er noch jung war;
„denn damals waren seine Leidenschaften
„noch hrftig, und da sie sich alle auf die
„Seite der Tugend neigten, trieben sie ihn
„oft bis zum Romantischen. Er trachtete
„früh nach den Eigenschaften eines Sol-
„daten und eines Gelehrten, erlangte bald
„einen Namen in der Armee, und erwarb
„sich einigen Ruhm unter den Gelehrten;
„den Ehrbegierigen folgt immer die Schmei-
„cheley auf dem Fuße, denn nur solche allein
„finden das meiste Vergnügen am Lobe.
„Er war mit einer Menge von Leuten um-
„geben, die ihm nur blos eine Seite ihres
„Charakters zeigten; so, daß er begann,
„die Sorge für sein eignes Beste in allge-
„meiner Sympathie zu verlieren. Er liebte
„das

„das ganze menschliche Geschlecht, denn
„seine glücklichen Umstände verbargen ihm
„die Kenntniß, daß es Schurken gäbe.
„Die Aerzte erzählen von einer Krankheit,
„in welcher der Körper so außerordentlich
„empfindlich ist, daß ihm die sanfteste Be-
„rührung schmerzlich wird; was einige
„auf diese Weise an ihrem Leibe gelitten
„haben, das fühlte dieser gute Mann an
„seinem Gemüthe. Die geringste Noth,
„wahr oder erdichtet, drang ihm durch
„Mark und Bein, und seine Seele schlepp-
„te sich mit einer kränklichen Empfindlich-
„keit über das Leiden anderer. Mit dieser
„Neigung zu helfen, fanden, wie man
„leicht denken kann, sich der Leute bey
„Haufen, die eine Neigung fühlten, zu be-
„gehren. Seine Verschwendung fieng an,
„sein Vermögen, aber nicht seine Guther-
„zigkeit, zu beengen. Die letzte nahm sicht-
„barlich zu, so wie das andere abzunehmen
„schien. Er ward in eben dem Maaße
„unbedächtlich, als er arm ward, und bey
„allem seinen vernünftigen und klugen
„Sprechen handelte er wie ein Narr.

„Da

„Da er indessen immer noch mit zudring-
„lichen Leuten umzingelt, und nicht länger
„im Stande war, jedes Begehren, das
„an ihn gelangte, zu befriedigen, so gab
„er Versprechungen statt baaren Geldes.
„Das war alles, was er noch zu geben
„hatte, und er besaß nicht Muth genug,
„einem Menschen durch eine abschlägige
„Antwort Kummer zu machen. Auf diese
„Weise zog er sich eine Menge dürftiger
„Freunde auf den Hals, deren Hoffnungen
„er natürlicher Weise täuschen mußte, de-
„nen er doch abzuhelfen wünschte. Diese
„hiengen eine Zeitlang an ihm, und ver-
„ließen ihn mit verdienten Vorwürfen und
„Verachtung. Aber in eben dem Maaße,
„wie er andern verächtlich ward, ward
„er's sich selbst. Sein Gemüth hatte sich
„auf ihre Schmeicheley gelehnt; diese
„Stütze weggenommen, konnte er keine
„Freude in dem Beyfalle seines eignen
„Herzens finden, welches er noch nicht
„gelernt hatte, hoch zu schätzen. Die
„Welt fieng an, für ihn eine andre Gestalt
„zu gewinnen; die Schmeicheley seiner

 „Freunde

„Freunde sank zum bloßen Beyfall herab.
„Der Beyfall nahm sehr bald die freund-
„schaftlichere Gestalt des Rathgebens an,
„und wenn der Rath nicht befolgt ward,
„verwandelte er sich in Vorwürfe. Er
„fand also nunmehr, daß solche Freunde,
„welche seine Freygebigkeit um ihn ver-
„sammlet hatte, eben keinen großen Werth
„hätten; er fand nunmehr, daß ein Mann
„immer sein eignes Herz schenken muß,
„wenn er das Herz eines Andern gewin-
„nen will. Ich fand nun, daß — daß —
„(ich vergesse, was ich sagen wollte:) Kurz,
„mein Herr, er faßte den Entschluß, Ehr-
„erbietung für sich selbst zu hegen, und
„machte einen Plan, seinen sinkenden
„Glücksumständen wieder aufzuhelfen.
„Zu diesem Ende reisete er, auf seine ihm
„eigne sonderbare Weise, zu Fusse durch
„Europa, und gegenwärtig, ob er gleich
„kaum das dreyßigste Jahr erreicht hat,
„sind seine Umstände besser als jemals.
„Seine Wohlthaten theilte er itzt mit
„mehr Vernunft und Mäßigkeit aus;
„immer aber noch behauptet er den Cha-
„racter

„racker eines Sonderlings und findet das „größeste Vergnügen an hochgespannten „Tugenden.“

Meine Aufmerksamkeit war so sehr mit Herrn Burchills Erzählung beschäfftigt, daß ich kaum meine Augen brauchte, so lang er sprach, bis wir durch das Geschrey der Meinigen stutzig wurden, da ich dann, als ich mich umsah, meine jüngste Tochter mitten in einem schnellen Flusse erblickte, die von ihrem Pferde geworfen war, und gegen den Strom anstrebte. Sie war schon zweymal untergesunken, und in meinem Vermögen stund es nicht, mich zeitig genug los zu machen, um ihr zu Hülfe zu kommen. Meine Angst und Bestürzung waren gar zu heftig, um selbst sie zu retten; sie wäre gewißlich verlohren gewesen, hätte nicht mein Reisegefärth, als er ihre Gefahr erblickte, sich augenblicklich ins Wasser gestürzt, und sie mit ziemlicher Mühe glücklich an das jenseitige Ufer gebracht. Wir übrigen kamen, nachdem wir an dem Flusse ein wenig weiter hinauf geritten waren,

glücklich hinüber; da wir denn Gelegenheit hatten, unsre Erkenntlichkeit mit der ihrigen zu vereinigen. Ihre Dankbarkeit kann man sich leichter einbilden, als beschreiben; sie gab solche ihrem Erlöser mehr durch Blicke als durch Worte zu erkennen, und blieb auf seinem Arme gelehnt, als ob sie geneigt wäre, noch mehr Beystand anzunehmen. Auch meine Frau hoffte eines Tages das Vergnügen zu haben, seine Gütigkeit in ihrem eignen Hause zu erwiedern. Und so, nachdem wir in dem nächsten Wirthshause ein wenig ausgeruhet und zusammen zu Mittage gegessen hatten, nahm Herr Burchill Abschied von uns, weil sein Weg nach einer andern Gegend führte; und wir setzten unsere Reise fort. Meine Frau machte unter Wegs die Anmerkung, daß er ihr außerordentlich gefiele, wobey sie versicherte: wenn seine Abkunft und sein Vermögen so beschaffen wären, daß er darauf Anspruch machen könnte, in eine solche Familie, wie die unsrige, zu heyrathen, sie keinen Mann wüßte, den sie lie-

der zum Schwiegersohn haben möchte. Ich konnte mich des Lächelns nicht enthalten, sie so in diesem vornehmen Tone sprechen zu hören; im Grunde waren mir aber solche unschädliche Träumereyen niemals sehr ärgerlich, welche das ihrige beytragen, uns glücklicher zu machen.

Viertes Kapitel.

Ein Beweis, daß selbst beym eingeschränktesten Vermögen Glückseligkeit seyn kann, die nicht von den Umständen selbst, sondern davon abhängt, wie man solche benützt.

Der Ort, wohin wir unsre Zuflucht nahmen, lag in einer kleinen Nachbarschaft von Landwirthen, die mit ihren eignen Ochsen pflügten, und eben so unbekannt mit Ueberfluß als Mangel waren. Da ihnen fast alle Bedürfnisse des Lebens in die Hand wuchsen, so kamen sie selten nach Flecken oder Städten, um entbehrliche Dinge zu holen. Ferne von der

verfeinerten Welt, wohnte noch bey ihnen die sittliche Einfalt der erzväterlichen Zeit; und bey einer zur Gewohnheit gewordenen Mäßigkeit wußten sie kaum, daß Nüchternheit und Keuschheit Tugenden wären. An den Werkeltagen arbeiteten sie mit Lust; die Festtage aber hielten sie zur Abmüßigung und zum Vergnügen bestimmt. Sie blieben bey ihren alten Christnachtsliedern, schickten am Valetinstage ihren Feinsliebchen Hut- und Brustschleifen, assen Fastnachtsabend ihren Pfannkuchen, übten ihren Witz am ersten April und knackten ganz andächtiglich am Sünt Michaelabend ihre Nüsse. Weil sie unsre Ankunft wußten, zog die ganze Nachbarschaft aus, ihren neuen Prediger zu empfangen; hatten ihre Sonntagskleider angethan, und einen Pfeifer und Trommelschläger vorauf. Zu unserm Willkommnen hatte man auch ein Mahl bereitet, zu welchem wir uns heiter und frölich niedersetzten, und was den Tischreden am Witz abgieng, das ward durch Lachen ersetzt.

Unsre

Unsre kleine Wohnung lag am Fusse eines nicht steilen Hügels; hinten ward sie von einem schönen Buschwäldchen beschützt, und vorne rieselte ein geschwätziger Bach vorbey; zur einen Seite lag eine Wiese, an der andern ein grüner Anger. Meine Landwirthschaft bestund aus ungefehr zwanzig Acker vortrefflichen Landes, für dessen Verbesserung ich meinem Vorweser beym Abzug fünf hundert Thaler vergütet hatte. Mein kleiner Gau war so vortrefflich eingehägt, daß nichts darüber gieng. Die Ulmbäume und Dornhecken gaben einen unaussprechlich schönen Anblick. Mein Haus bestund nur aus einem Stockwerke und hatte ein Strohdach, welches ihm ein dichtes warmes Ansehn gab; die Wände inwendig waren hübsch geweisset, und meine Töchter unternahmen es, solche mit Gemählden von ihrer eignen Arbeit zu verzieren. Und daß wir nur ein Zimmer zur Küche und zum Wohnen hatten, das machte es nur um so viel wärmer. Da es übrigens höchst sauber gehalten und das kup-

ferne und zinnerne Tisch- und Küchengeräth blankgescheuret auf die Bordte in glänzenden Reihen gestellt wurde, so fiel es sehr gut in die Augen, und wir brauchten keine bessere Tapeten.

Wir hatten noch drey andre Kammern, eine für meine Frau und mich; eine andre für unsre beyden Töchter, welche durch unsre Thür gieng, und die dritte mit zwey Betten, für die übrigen Kinder.

Meine kleine Republick hatte ich, als ihr Gesetzgeber, folgendergestalt eingerichtet: Mit Sonnenaufgang versammleten wir uns alle im gemeinschaftlichen Zimmer; Feuer hatte die Magd schon vorher angemacht. Nachdem wir einander mit gebührender Ceremonie gegrüßt hatten, (denn ich habe 's allemal für schicklich gefunden, eine gewisse mechanische Form der guten Lebensart zu beobachten, ohne welche eine genaue, zu freye Bekanntschaft der Freundschaft gefährlich wird,) knieten wir alle nieder, dem Wesen zu danken, das uns abermal einen Tag schenkte. Wenn diese Pflicht erfüllet war, giengen mein

Sohn und ich an unsre gewöhnliche Arbeit außer dem Hause, unterdessen daß meine Frau und Töchter sich beschäfftigten, das Frühstück zu bereiten, welches allemal zu einer bestimmten Zeit fertig seyn mußte. Zu dieser Mahlzeit erlaubte ich eine halbe, und zum Mittagsessen eine ganze Stunde. Diese Zeit vergieng mit unschuldigen Scherzen zwischen meiner Frauen und Töchtern, und mit philosophischen Gesprächen zwischen meinem Sohn' und mir.

Wie wir mit der Sonne aufstunden, so setzten wir auch unsre Arbeit niemals weiter fort, wenn sie untergegangen war; sondern kehrten zu den Unsrigen nach Hause, die uns erwarteten, und wo freundliche Gesichter, ein reinliches Kamin und ein angenehmes Feuer uns bewillkommten. Wir hatten auch unsre Besuche; zuweilen sprach unser redseliger Nachbar, Flamborough, und oft der blinde Musikant bey uns ein, um unsern Johannisbeerwein zu kosten; denn dazu hatten wir so wenig das Recept verloren, als den

Ruhm, daß wir ihn gut machten. Diese ehrlichen Leute hatten verschiedene Mittel, sich zu guten Gesellschaften zu machen; derweile der eine spielte, sang der andre ein wackres altes Liedlein dazu, als: Stürmt, reißt und raſ't ihr Unglückswinde; oder: Von allem was man Schönes weiß u. s. w. Der Abend ward auf die Weise beschlossen, als wir den Morgen begonnen hatten, wobey meine jüngsten Knaben das Amt hatten, das Abendgebet zu lesen; und der, welcher am lautesten, deutlichsten und besten las, bekam dafür am Sonntage einen Dreyer, den er in den Klingelbeutel warf.

Wenn der Sonntag ankam, so giengs an ein Putzen, welches alle meine Kleiderverordnungen nicht hemmen konnten. So Wunder ich dachte, wie meine Predigten gegen den Hoffarth, meine Töchter von der Eitelkeit bekehrt haben müßten; so fand ich sie doch immer noch insgeheim ihrem alten Putz und Staat' anhängen. Sie liebten noch immer Spitzen, Bänder, Spangen und Blonden. Meine Frau

 selbst

selbst war noch immer in ihre rothsammtne Saloppe verliebt, weil ich mir einst gegen sie hatte entfallen lassen, daß sie ihr gut liesse.

Besonders schlug mich am ersten Sonntage ihr Betragen sehr nieder: ich hatte den Dirnen des Abends vorher gesagt, sie sollten den Morgen bey Zeiten angezogen seyn; denn, ich mochte immer gerne viel früher in der Kirche seyn, als die übrige Versammlung. Sie waren meiner Anweisung pünktlich gefolgt; als wir uns aber des Morgens beym Frühstück versammlen sollten, herein kam meine Frau getreten mit ihren Töchtern, in aller ihrer ehemaligen Herrlichkeit; die Haare aufgekleistert mit Pomade, ihre Gesichter mit Schminkpflästerchen bekleckset, und die Schleppen hinten aufgebunden, daß sie bey jeder Bewegung ein Geräusch machten. Ich konnt's nicht helfen, ich mußte innerlich über ihre Eitelkeit lachen, besonders über meine Frau, der ich mehr Klugheit zugetrauet hätte. In dieser Verlegenheit wußte ich mir nun nicht anders

zu helfen, als daß ich meinem Sohne, mit ganz vornehmer Miene befahl, er sollte die Kutsche vorfahren lassen. Die Dirnen hörten hoch auf bey dem Befehle; ich aber wiederholte ihn noch einmal mit mehr Feyerlichkeit, als vorher. — „Im „Ernst, Mäusgen, du spassest,“ sagte meine Frau, „wir brauchen keine Kutsche, „wir können itzt recht gut zu Fusse gehen.“ „Du irrst dich, Kind,“ versetzte ich, „wir „müssen eine Kutsche haben; denn, wenn „wir in diesem Staate zur Kirche gehen, „werden uns die Kinder auf der Gasse „nachlaufen. — „In Wahrheit,“ erwiederte meine Frau, „ich habe immer gedacht, „mein Carl hätte gerne, daß seine Kinder „rein und sauber gekleidet um ihm wä„ren.“ — „So rein und sauber,“ unterbrach ich, „als ihr wollt, es wird mir im„mer desto lieber seyn; aber alles dieß ist „nicht Reinlichkeit, es ist Flitterstaat. „Das Manschetten- Spitzen- und Schön„fleckenkram wird uns bey allen Weibern „unsrer Nachbarn nichts als Haß zuziehn. „Nein, meine Kinder,“ fuhr ich ernsthaf-

ter

ter fort, „diese aufgesteckten Kleider kön-
„nen in eine anständige Tracht umgeän-
„dert werden. Denn, die vornehmen Mo-
„den schicken sich für Leute nicht, denen
„es sauer wird, schlecht und recht einher
„zu gehen. Ich weiß nicht einmal, ob
„sich solche Flatterfahnen für reiche Leute
„schicken, sobald wir bedenken, wenn wirs
„auch nur ganz mäßig anschlagen, daß
„die Blöße der Armuth damit gekleidet
„werden könnte, was an den Kleidern der
„Modepuppen überflüßig ist.“

Diese Vorstellung hatte die gewünschte Wirkung. Sie giengen den Augenblick ganz gelassen hin, sich anders umzukleiden, und den nächsten Tag hatt' ich das Vergnügen zu sehen, daß meine Töchter, auf ihr eignes Begehren, dabey waren, und ihre Schleppen zu Sonntags-Westen für Tietchen und Willmchen, meine beyden Kleinsten, verschnitten; und was noch das Beste dabey war, ihre Röcke schienen durch die Verschneidung gewonnen zu haben.

Fünftes Kapitel.

Es wird eine neue und vornehme Bekanntschaft aufgeführt. Worauf wir unsre meiste Hoffnung setzen, schlägt gemeiniglich am schlimmsten für uns aus.

Nicht weit vom Hause hatte mein Vorweser einen Sitz angelegt, der von einer Hecke von Hagedorn und Geisblatt überschattet wurde. Hier pflegten wir uns, wenn das Wetter heiter, und unsre Arbeit früh geendigt war, zusammen zu lagern, um bey der Abendstille den Anblick einer weit ausgestreckten Landschaft zu geniessen. Hier tranken wir dann auch wohl Thee, welches itzt ein Festschmaus geworden war; und da er nur selten vorfiel, verbreitete er neue Freuden; denn die Anstalten dazu wurden mit nicht wenig Geschäfftigkeit und Feyerlichkeit gemacht. Bey diesen Gelegenheiten mußten die beyden Kleinen uns allemal Etwas vorlesen, und sie bekamen hernach ganz gewissenhaft

haft ihre Portion, wenn wir abgetrunken hatten. Zuweilen, um unserm Zeitvertreibe das Einförmige zu benehmen, sangen die Dirnen zur Mandolin, und derweile sie so ihr kleines Concert machten, pflegten meine Frau und ich ein wenig am Fusse des Hügels herum zu schlendern, der mit blauen Glockenblumen, Maßliben und Cichorien geschmückt war; wir sprachen dabey mit Entzücken von unsern Kindern, und athmeten den Westwind, der uns Gesundheit und Harmonie zuwehte.

Auf diese Weise begannen wir einzusehen, daß jeder Zustand des Lebens seine ihm eignen Freuden gewähren kann: jeder Morgen weckte uns zur wiederkehrenden Arbeit, aber der Abend belohnte sie mit fröhlicher Musse.

Es war ungefähr zu Herbstsanfang, an einem heiligen Tage, (denn die betrachtete ich, als eingesetzt zur Ruhe von Arbeit,) daß ich die Meinigen zu unserm gewöhnlichen Platze des Zeitvertreibs geführt hatte, und unsre jungen Virtuosen ihr Concert anfiengen. Wie wir so da-

mit beschäfftigt waren, sahen wir ein junges Reh, ungefähr zwanzig Schritte von dem Orte, wo wir saßen, vorbey springen, und nach seiner Aengstlichkeit schien es von Jägern verfolgt zu werden. Wir hatten nicht lange Zeit über die Noth des armen Thieres unsre Betrachtungen zu machen, als wir die Hunde und die Reuter sahen, welche ihm nachsetzten und ihm auf der eigentlichen Spur folgten. Ich wollte den Augenblick mit meinen Hausgenossen zurückkehren; aber entweder Neugierde, oder Bestürzung, oder eine tiefer verborgene Ursach hielten meine Frau und Töchter auf ihren Sitzen fest. Der Jäger, welcher an der Spitze ritt, flog sehr schnell vorbey, ihm folgten vier oder fünf andre, die eben so eilig schienen. Zuletzt kam ein junger Herr, von feinerem Ansehen, als die Uebrigen, zum Vorschein, und nachdem er uns eine Weile betrachtet hatte, hielt er, anstatt der Jagd zu folgen, still, gab sein Pferd einem Diener, der ihm folgte, und kam mit einer sorglosen vornehmen Miene auf uns zu. Er schien Nie-

mandes zu bedürfen, der ihn uns bekannt machte, sondern wollte sogleich meine Töchter zur Begrüssung als ein guter Bekannter küssen, und als ob er wüßte, daß das sogleich gut aufgenommen werden würde. Aber sie hatten bey Zeiten die Lexion gelernt, unverschämte Kühnheit durch Blick und Mienen zu verwirren. Worauf er uns wissen ließ, daß sein Name Tornhill hiesse, und daß er der Eigenthümer des Landguthes wäre, das sich in einiger Entfernung um uns her erstreckte. Er machte also von neuem Bewegung, meine Weibsleute zu küssen; und so weit gieng die Kraft des Reichthums und feiner Kleider, daß er zum Zweytenmal keinen Widerstand fand. Weil sein Betragen, obgleich zuversichtlich, doch dabey ungezwungen war, so wurden wir bald bekannter mit einander; und als er die musikalischen Instrumente zur Hand liegen sahe, bat er, man möcht' ihm doch das Vergnügen machen, eins zu singen. Solche ungleiche Bekanntschaften waren nun gar nicht nach meinem Sinne, deswegen gab ich

meinen Töchtern einen Wink, sie möchten die Gefälligkeit ablehnen; mein Wink aber ward durch einen andern, von ihrer Mutter, unkräftig gemacht, und so hatten wir mit aller bereitwilligen Gefälligkeit eins von Dryden's bekannten Liedern. Herr Tornhill that ganz entzückt über ihre musikalische Fertigkeit und über ihre Wahl, und nahm darauf die Mandolin selbst zur Hand. Sein Spielen wollte nicht viel sagen; indessen bezahlte ihm meine Aelteste seinen vorigen Beyfall mit Interessen, und versicherte ihn, seine Töne wären noch heller, als die Töne ihres Lehrmeisters. Er bückte sich für dieses Compliment, und sie antwortete darauf mit einem Knix. Er pries ihren Geschmack, und sie strich seinen Verstand heraus. Sie schienen von Kindesbeinen an Bekannte zu seyn. Die liebe Mutter dazu, welche auch ihr herzliches Wohlgefallen hatte, hörte nicht auf zu nöthigen, ihr Gutsherr möchte doch mit hereintreten, und mit ein Glas Johannisbeerwein vorlieb nehmen. Mutter und Kinder bestrebten sich, ihm gefällig zu

seyn. Meine Mädchen waren bemüht, von solchen Sachen mit ihm zu sprechen, die ihnen die neuesten schienen; Moses hingegen that ihm eine oder ein paar Fragen aus den Alterthümern, wofür er das Vergnügen hatte, sich ausgelacht zu sehn. Meine beyden Kleinen waren eben so zuthuend, und hiengen sich ganz dreist an den fremden Mann. Ich hatte genug zu thun, sie nur abzuhalten, daß sie ihn mit ihren schmutzigen Fingern nicht die Tressen auf dem Kleide besudelten, oder die Taschen aufknöpften, um zuzugucken, was er darin hätte. Gegen Abend nahm er Abschied: vorher aber ersuchte er um die Erlaubniß, seinen Besuch zu wiederholen, worin wir dann, weil er unser Gutsherr war, von Herzen gern willigten. Sobald er fort gegangen, hielt meine Frau einen geheimen Rath über die Begebenheiten des Tages. Sie war der Meynung, der Schlag könnte wohl Oel geben; denn sie hätte wohl erlebt, daß sich viel seltsamere Dinge zugetragen hätten. Sie hoffte noch den Tag zu erleben, daß wir unsre Nase eben so hoch

tragen könnten, als die Besten; und beschloß damit, sie wüßte doch fürwahr nicht, warum die beyden Miß Wrinklers sollten haben reiche Heurathen thun können, und ihre Kinder nicht eben so gut!

Da dies letzte Argument an mich gerichtet war, so betheuerte ich, ich wüßte es auch nicht, eben so wenig als, warum Herr Simpkins das große Loos in der Lotterie gewonnen hätte, und wir mit einer Niete durchgefallen wären. „Nun für„wahr, Carl,“ brach meine Frau aus, „so machst Du's immer, und schlägst mich „und meine armen Kinder nieder, wenn „wir aufgeräumt sind. Sage mir, So„phie, wie gefällt Dir unser neuer Besuch? „Bist Du nicht der Meynung, mein Kind, „daß es ein recht gutherziger Mann zu seyn „scheint?“ — „Ja wohl, ja wohl, Ma„ma,“ erwiederte sie. „Mich deucht, er „weiß von allerley Sachen viel zu sagen, „ohne sich lange zu bedenken; und je gerin„ger die Sache ist, je lieber spricht er da„von.“ — „Ja,“ ließ sich Olivia hören, „der Mann mag gut genug seyn; aber mir

„will

„will er doch nicht recht gefallen; er ist
„gar zu dreist und thut so gemein; und auf
„der Mandolin ist er gar unausstehlich.“
Diese beyden letzten Reden legte ich umgekehrt aus. Ich ersah daraus, daß ihn Sophie innerlich eben so sehr verachtete, als ihn Olivia insgeheim bewunderte. —
„Ihr möget von ihm denken, Kinder, was
„Ihr wollt,“ fiel ich ein, „so muß ich, die
„Wahrheit zu gestehn, bekennen, daß er
„mich eben nicht für sich eingenommen hat.
„Ungleiche Freundschaften endigen sich im-
„mer mit Mißvergnügen; und ich glaube
„bemerkt zu haben, daß er, Trotz aller sei-
„ner Vertraulichkeit, sich des Abstandes
„zwischen ihm und uns sehr gut bewußt
„war. Laßt uns Leute von unsers Gleichen
„zum Umgang wählen. Ich kenne nichts
„verächtlichers, als einen Mann, der nur
„auf eine reiche Heurath lauret, den ich
„einen Brautschatzjäger nennen möchte;
„und ich sehe nicht ein, warum Weibs-
„personen, die nach reichen Heurathen ja-
„gen, nicht eben so verächtlich seyn sollten.
„Solchergestalt sind wir wenigstens ver-

„ächtlich, wenn auch seine Absichten red-„lich sind. Wofern sie aber das nicht „wären! Mir würde die Haut schaudern, „so Etwas nur zu denken. Es ist wahr, „ich habe keine Besorgniß wegen der Auf-„führung meiner Kinder; aber ich meyne, „sein Charakter kann Besorgniß erwecken.“ Ich würde mehr gesagt haben, ward aber durch einen Bedienten des Squire unterbrochen, der uns, nebst seiner Empfehlung, einen Rehrücken schickte, mit dem Versprechen, nächster Tages des Mittags bey uns zu essen. Dies wohlangebrachte Geschenk sprach mit mehr Nachdruck zu seinem Vortheile, als ich mit allem, was ich zu sagen hatte, zu schwächen im Stande war. Ich hielt's daher für's Beste zu schweigen, und begnügte mich damit, die Gefahr gezeigt zu haben, und überließ es ihrer eignen Fürsichtigkeit, solche zu vermeiden. Die Tugend, welche einer beständigen Schildwache bedarf, ist kaum des Schilderhauses werth.

Sechstes Kapitel.

Angenehmer Zeitvertreibe aufm Lande beym Kaminfeuer.

Weil wir den vorigen kleinen Zwist mit einiger Wärme geführt hatten, so ward einstimmig beliebt, wir wollten, um das Friedensfest zu feyern, heute Abend einen Theil von dem Rehrücken essen, und die Dirnen machten sich frisch über die Zubereitung her. „Es thut mir Leid,“ sagt' ich, „daß wir keinen Nachbarn oder Frem„den haben, den wir auf diesen guten „Mundvoll bitten können. Schmäuse „von dieser Art sind noch einmal so lustig, „wenn man Gäste hat, denen es auch „schmeckt.“ Je, so wollt' ich, seht doch!“ rief meine Frau, „da kommt ja eben un„ser lieber Freund, Herr Burchill, der un„sre Sophie aus dem Wasser rettete, und „Dich so wacker nieder disputirte.“ „Nie„der disputirte, Kind!“ sagt' ich, „nun, da „hauest Du über die Schnur, mein Mäus-

„gen; ich glaube, das sollte dem Besten „wohl Etwas mehr zu schaffen machen. „Und, hör' nur, ich lasse Dir Deine Ge„schicklichkeit, eine saure Gans einzukochen, „unangefochten, und so kannst Du wohl „so gut seyn, und meine Gelehrsamkeit und „mein Disputiren auch mir lassen." — Kaum waren die Worte heraus, da trat der gute Burchill ins Haus, da ihn dann alle bewillkommten und herzlich bey der Hand schüttelten, derweile das kleine Dickchen ihm ganz dienstfertiger Weise einen Stuhl herbeyschleppte.

Mir gefiel des armen Mannes Freundschaft aus zweyerley Ursachen; erstlich, weil ich wußte, daß er die meinige brauchte, und, weil ich wußte, daß er so dienstfertig war, als seine Umstände es zuliessen. Er war in der Nachbarschaft unter dem Namen des armen Junkers bekannt, der in der Jugend nicht hätte Gutthun wollen, ob er gleich noch nicht dreyßig alt war. Zuweilen konnte er gar sehr verständige Reden führen; am meisten aber suchte er sich mit Kindern abzugeben, die er seine

kleine

kleine unschuldigen Menschen zu nennen pflegte. Er war dafür berühmt, wie ich vernahm, daß er ihnen Romanzen vorsung, und Geschichten erzählte; und selten ausgieng, ohne Etwas für sie bey sich in die Taschen zu nehmen, als etwa Pfeffernüsse, oder eine Pfenningspfeife. Er kam gewöhnlich alle Jahr Einmal auf ein Paar Tage in unsre Nachbarschaft, und ließ sich als ein Gast bewirthen. Er nahm mit unserm Abendessen vorlieb, und meine Frau war nicht knickrig mit ihrem Johannisbeerwein. Ein Jeder erzählte sein Histörchen; er sang uns ein altes Volkslied; dann erzählte er den Kindern allerley kleine Geschichten, worin aber weder Gespenster, noch Hexen oder Riesen vorkamen. Unser Haushahn, der allemal um Eilfe krähte, erinnerte uns, daß es Zeit sey, auf die Ruhe zu denken; aber nun that sich eine Schwierigkeit hervor, auf die niemand gedacht hatte, wo der Fremde schlafen sollte? Alle unsre Betten waren besetzt, und es war zu spät, um ihn nach dem nächsten Kruge bringen zu lassen. In dieser Ver-

legenheit bot ihm der kleine Dietrich seine Stelle an, wenn sein Bruder Moses ihn zu sich nehmen wollte. „Und ich,“ rief Willmchen, „will auch meinen Platz Herrn „Burchill geben, aber die Schwestern müssen „mich mit in ihr Bett nehmen.“ — „Recht „so, meine lieben Kinder,“ rief ich, „Gast„freyheit ist eine der vornehmsten unter „den christlichen Pflichten. Das Wild „weiß seine Höhle, und der Vogel fliegt zu „seinem Neste; aber der hülflose Mensch „kann nur bey seinen Nebengeschöpfen „Schutz und Hülfe finden. Der größte „Fremdling in der Welt, war er nicht ge„kommen, sie zu erlösen? Er hatte keine „eigne Wohnung, als ob er hätte sehen wol„len, wie viel Gastfreyheit unter den „Menschen übrig wäre. Deborah, mein „Kind,“ sagt' ich zu meiner Frau, „gieb „beyden Jungens ein Stück Zucker, und „Dietrichen das größeste, weil er zuerst „sprach.“

Des Morgens ganz früh brachte ich alle die Meinigen zu Gange, um von einer Wiese die Nachmatten einzubringen, und

da unser Gast seine Hülfe anbot, so ward er unter die Anzahl aufgenommen. Unsre Arbeit gieng frisch von Statten. Wie eine Schwade gemäht war, streueten wir sie aus zum Dürren. Ich arbeitete mit meinem Rechen vor, und die übrigen folgten in der Ordnung. Ich konnte nicht unterlassen, die Bemerkung zu machen, daß Herr Burchill sehr fleißig war, meiner Tochter Sophie ihr Theil Arbeit zu erleichtern. Wenn er mit seiner Schwade fertig war, gieng er mit an die ihrige, und dann waren sie sehr gesprächig mit einander: doch hatte ich eine zu gute Meynung von Sophiens Verstande, und war von ihrem Ehrgeitze zu sehr überzeugt, daß ich mir über einen Mann von ruinirten Glücksumständen hätte Sorgen machen sollen. Als wir mit unserm Tagewerke fertig waren, ward Herr Burchill genöthigt, wie den Abend vorher; er schlug es aber aus, weil er diesen Abend zu einem Nachbar gehen müßte, dessem Sohne er eine Flöte zu bringen versprochen hätte. Als er uns verlassen, kam beym Abendessen das

Gespräch

Gespräch auf unsern gestrigen unglücklichen Gast. „Was für ein lebendiges Bey„spiel," sagte ich, „ist dieser arme Mann „von dem Elende, welches einem leicht„sinnigen ausschweifenden Jüngling auf „dem Fuße folgt. Es fehlt ihm gewiß „nicht an Verstande, und das macht seine „vormaligen Thorheiten nur um desto grös„ser. Der arme verlaßne Mensch, wo „sind nun seine vorigen Schwärmbrüder, „seine Schmeichler, denen er sonst Exempel „und Befehle gab! Fort, vielleicht zu dem „Kupplerwirthe in Dienste gegangen, der „durch seine Verschwendung reich gewor„den ist. Ehedem priesen sie ihn, und nun „schmeicheln sie dem Kuppler; ihr ehmali„ges Entzücken über seinen Witz hat sich „nun in beissende Einfälle über seine Einfalt „verwandelt; er ist arm, und hat seine „Armuth vielleicht verdient, denn er hat „eben so wenig Ehrgeitz, unabhängig, als „Geschicklichkeit, nützlich zu seyn." Mich mochten vielleicht geheime Ursachen bewegen, daß ich diese Anmerkungen mit zu vieler Bitterkeit sagte, welche meine So-

phie

phie ganz sanftmüthig widerlegte. „Sei=
„ne vorige Aufführung, Papa, mag wohl
„nicht viel getaugt haben, aber seine ge-
„genwärtigen Umstände sollten ihm doch
„wohl keine kränkende Vorwürfe zuziehen.
„Seine itzige Armuth ist ja schon Strafe
„genug für seine vorige Thorheit. Und
„ich habe wohl Papa selbst sagen gehört,
„daß wir keinem Schlachtopfer, über das
„der Himmel seine Zornsruthe aufgehoben
„hätte, einen unnöthigen Streich geben
„müßten.“ — „Du hast Recht, Sophie,“
sagte mein Sohn Moses, „und einer un-
„ter den alten Schriftstellern stellt ein so
„hämisches Beginnen gar artig unter dem
„Bilde vor, wie ein Bauer den Marsias
„schinden will, dem schon ein andrer, wie
„die Fabel sagt, die Haut völlig abgezo-
„gen hatte. Ich weiß auch nicht, ob die
„Umstände dieses Mannes so schlecht sind,
„als mein Vater meynt. Wir müssen
„von den Empfindungen andre nicht dar=
„nach urtheilen, was wir selbst empfinden
„würden, wenn wir an ihrer Stelle wä-
„ren. Die Wohnung des Maulwurfs
„kömmt

„kömmt unsern Augen freylich sehr dunkel „vor, dem Thier selbst aber scheint sein „Zimmer helle genug zu seyn. Und, die „Wahrheit zu gestehn, das Gemüth die„ses Mannes scheint sich in seine Umstän„de sehr gut zu finden, denn ich habe „noch keinen Menschen aufgeräumter ge„sehn und gehört, als ihn Heute, wenn „er mit Dir sprach."

Dieß sagt' er, ohne das geringste Arges daraus zu haben; gleichwohl jagte es ihr eine Röthe ins Gesicht, welche sie durch ein gezwungnes Lächeln zu verbergen strebte, und ihn versicherte, sie habe kaum darauf gehört, was er ihr gesagt hätte; sie glaubte aber, er möchte wohl ehedem ein feiner junger Mann gewesen seyn. Die Voreiligkeit, womit sie sich zu entschuldigen suchte, und ihr Rothwerden waren Anzeigen, die mir in meinem stillen Sinne nicht recht gefielen; ich unterdrückte aber meinen Argwohn.

Da wir auf den folgenden Tag unsern Junker erwarteten, so gieng meine Frau hin, die Wildpastete zu machen; Moses

saß

saß und las, derweile ich die Kleinen informirte; meine Töchter schienen eben so geschäfftig, als die übrigen, und ich merkte, daß sie eine ziemliche Weile Etwas auf dem Feuer hatten, das sie kochten. Anfangs dacht' ich, sie hülfen ihrer Mutter: aber Tietchen flüsterte mir ins Ohr, sie kochten ein Schminkwasser für ihre Gesichter. Nun hab' ich Zeitlebens einen natürlichen Abscheu an Allem gehabt, was Schminke heißt, denn ich wußte, daß es die Haut verdirbt, anstatt sie zu verschönern. Ich rückte derhalben meinen Stuhl nach und nach näher zum Feuer, und nahm die Feuerzange, als ob ichs schüren wollte, und, als ob 's unversehens geschähe, warf die ganze Pastete überm Haufen; eine frische beyzusetzen, dazu war 's zu spät.

Siebentes Kapitel.

Beschreibung eines witzigen Städters. Der dümmste Kerl kann so viel lernen, einen oder ein Paar Abende komisch zu seyn.

Als der Morgen anbrach, an welchem wir unsern Gutsherrn bewirthen sollten, kann man sich leicht einbilden, was für Zubereitungen in der Küche vorgiengen, damit es doch wo nach aussähe. Man kann sich eben so gut vorstellen, daß meine Frau und Töchter bey dieser Gelegenheit ihre buntesten Federn in die Sonne breiteten.*) Herr Tornhill kam mit ein Paar von

*) Mesdames und Mesdemoiselles, [deutsch, bey dieser Gelegenheit, Sie anzureden, schäm' ich mich,] Sie geruhen aus dieser Stelle zu ersehen, daß Sie sich, (so wie oft und in vielen Sachen) auch darin irren, daß Sie den Winter 1775 und 1776, die Mode, gar ungeheure große und viele Straußfedern auf die geborgten Haare zu pflanzen, als **neu**, so begierig aufgehascht haben. Ich will Ihnen eine

von seinen Freunden, seinem Kaplan, und seinem Inspector. Die Bedienten, deren er eine große Anzahl mitbrachte, war er so höflich, nach dem nächsten Kruge zu verweisen. Meine Frau aber, in der Freude ihres Herzens, bestund darauf, daß sie selbst für alle besorgen wollte; wofür wir alle, im Vorbeygehn gesagt, drey Wochen knapp leben mußten. Da Herr Burchill den Tag vorher uns von ihm hatte merken lassen, daß er der Miß Wilmot, der ehmaligen Braut meines Georg, eine Anwerbung thun lassen würde, so gieng die Freude bey seinem Empfange wohl nicht so ganz tief vom Herzen; der Zufall aber

erleich-

eine neuere vorschlagen, wenn ich nicht zu spät damit komme, denn Sie sind freylich schon dahin auf dem Wege. Es würde unserm Geschlecht vielleicht noch gehorsamere Ehrerbietung, ohne zu furchtsame Bescheidenheit, einflößen, wenn Sie anfiengen Cüraßierhauben, wenigstens Grenadiermützen, aber ja mit Blech! zu tragen. Die Schilder müßten mit Geschmack gewählt seyn. Versteht sich!

erleichterte einigermaßen unsre Verlegenheit; denn da jemand von der Gesellschaft gelegentlich ihren Namen nannte, sagte Herr Tornhill mit einem Schwure, er könnte sich auf nichts Närrischers besinnen, als wie man solch einen Vogelscheu eine Schönheit nennen möchte: „denn ich „will pucklicht und blind werden," fuhr er fort, „wenn ich nicht eben so lieb eine „Braut wählen wollte, wie sie mit der „ersten Nummer aus einem deutschen Lotto „gezogen wird." *) Hierüber lachte er, und wir lachten mit: — denn die Scherze reicher Leute sind allemal sehr lustig.

Auch

*) If I shuld not find as much pleasure in choosing my mistress by the information of a lamp under the clock at St. Dunstan's, sagt der Text. Den Kunstrichtern zu gefallen führe ich dies an, die vielleicht itzt wissen, daß in London kein Lotto geduldet wird; und denen gleichfalls, die, wenn alles geht, wie es gehn muß, in zwanzig Jahren einmal diese Stelle lesen, und dann, unter vielen andern Dingen, auch nicht wissen, daß es zu dieser Zeit in Deutschland eine solche eingeimpfte Pest gegeben hat.

Auch Olivie konnte sich nicht enthalten, ganz leise, aber doch so, daß man's hören konnte, zu sagen, es wäre alles so ausserordentlich witzig, was er vorbrächte.

Nach Tische machte ich den Anfang damit, daß ich meine gewöhnliche Gesundheit einsetzte, Floreat der Lehrstand! Hierfür bedankte sich der Kaplan, weil, wie er sagte, die Theologie seine einzige Inclination wäre. — „Komm an, Frank," sagte der Junker, mit seiner gewöhnlichen Schalksmiene, „aufrichtig gestanden, wenn „so die Theologie, Ihre itzige Inclination, „Ihnen zur einen Seite im Chorhemde, „und Miß Sophie, ohne dasselbe, an der „andern stünde, für welche würden Sie „sich erklären?" „Für beyde, das versteht „sich," rief der Kaplan. — „Recht so! „Frank," schrie der Junker; „denn ich will „den Tod aus diesem Glase trinken, wenn „ein hübsches Mädchen nicht mehr werth „ist, als alle Pfaffen aufm Erdboden. „Denn was sind ihre Zehnten und ihre „Hokuspokus anders, als Geldschneiderey „und listiger Betrug, und das kann ich

„beweisen.“ — Das möcht' ich doch ger-
„ne hören,“ rief mein Sohn Moses, „und
„ich glaube,“ fuhr er fort, „ich wäre im
„Stande, Ihnen zu antworten.“ —
„Topp!“ sagte der Junker, der gleich
merkte, was die Glocke geschlagen hätte,
und der übrigen Gesellschaft einen Wink
gab, um uns auf den Spaß gefaßt zu
machen, „wenn Sie in ordentlicher Form
„zu Werke gehen wollen, so nehm' ich die
„Ausfodrung an. Vor allen Dingen sagen
„Sie, wie wollen Sie es haben, analo-
„gisch oder dialogisch?“ — „Philosophisch
„hab' ichs am liebsten,“ rief Moses, voller
Freuden, daß er die Erlaubniß haben soll-
te, zu disputiren. „Gut, auch das,“ ver-
setzte der Junker; „und von allen Ersten
„das Erste, hoff' ich, werden Sie mir ein-
„räumen, daß alles ist, was ist. Wenn
„Sie mir das abläugnen, so kann ich nicht
„weiter gehn.“ — „Nun,“ versetzte Mo-
ses, „das kann ich zugeben, denk' ich, und
„es für mich anwenden.“ — „Gleichfalls
„hoff' ich,“ erwiederte der Andre, „Sie
„werden mit mir einig seyn, daß ein Theil
„kleiner

„kleiner sey, als das Ganze.“ „Auch das „gesteh' ich ein,“ sagte Moses, „es ist nicht „mehr als billig.“ — „Ich hoffe,“ rief der Junker, „Sie werden nicht läugnen, „daß die zwey Winkel eines Triangels zwey „rechten Winkeln gleich sind?“ — „Nichts „kann klärer seyn,“ versetzte der Andre, und sah mit seiner gewöhnlichen wichtigen Miene umher. „Recht wohl,“ rief der Junker, und redete sehr schnell, „da also „die Prämissen fest gestellt sind, so fahre „ich fort, zu beweisen, daß die Concatena„tion selbstständiger Dinge, die in einem „gegenseitigen doppelten Verhältnisse fort„schreitet, natürlicher Weise einen pro„blematischen Dialogismus hervorbringt, „welches einigermaßen beweiset, daß die „Essenz der Spiritualität zu dem zweyten „Prädikabilie gezogen werden könne.“ — „Halt, halt!“ schrie Moses, „das negire „ich. Meynen Sie, ich sollte ganz gelassen „solche heterodoxe Sätze einräumen?“ — „Was?“ replicirte der Junker, als ob er hitzig würde, „nicht einräumen? Antwor„ten Sie mir auf eine deutliche Frage:

„Hat Aristoteles Recht, wenn er sagt, daß „relative Sätze mit einander in Verbin„dung stehen?“ „Ohn' allen Zweifel,“ erwiederte der Andre. „Wenn dem also,“ rief der Junker, „so antworteten Sie mir „geradezu auf meine Proposition. Was „meynen Sie, ist die analitische Untersu„chung des ersten Satzes meines Enthi„mema mangelhaft secundum quoad, „oder quoad minus, und geben Sie mir „Ihre Gründe an; Ihre Gründe lassen „Sie mich hören, aber grade auf die Sa„che, sag' ich.“ — „Ich versichre Sie,“ rief Moses, „ich begreife die Bündigkeit „Ihrer Schlußfolge nicht so recht; woll„ten Sie es aber in eine einfache Propo„sition bringen, so glaub' ich, hätt' ich „wohl eine Antwort.“ — „O, mein gu„ter Herr,“ versetzte der Junker, „ich bin „Ihr gehorsamer Diener, ich sehe, Sie „verlangen, ich soll Ihnen den Syllogis„mus geben und den Verstand oben drein. „— Nein, lieber Mann, ich versichre Sie, „so viel hab' ich nicht gelernt.“ Dies erregte wirklich ein Gelächter über den ar-

men

men Moses, der als die einzige traurige Figur unter einer Gruppe von lustigen Gesichtern da saß; er hatte auch, während wir zusammen blieben, kein einziges Wörtchen mehr feil.

Ob nun gleich alles das mir nicht recht lieb war, so that es doch eine ganz andre Wirkung auf meine Olivie, welche es irriger Weise für Witz hielt, da es doch weiter nichts war, als Gedächtniß. Sie hielt ihn also für einen sehr artigen Menschen; und wer bedenkt, was für wichtigen Antheil eine hübsche Gestalt, hübsche Kleider und ein hübsches Vermögen an einem solchen Charakter haben, der wirds ihr auch leicht zu gute halten. Herr Tornhill, so unwissend er wirklich war, sprach mit Leichtigkeit, und über die gewöhnlichen Gegenstände des Gesprächs war's, als ob ihm die Worte zuflössen. Es ist also nicht zu verwundern, daß ihm solche Talente die Zuneigung eines Mädchens erwarben, das durch die Erziehung gelehret war, bey sich selbst auf den äußern Schein zu sehen,

und folglich auch bey andern einen Werth darauf zu setzen.

Als er weggegangen, hatten wir von neuem Debatten über die Verdienste unsers jungen Gutsherrn. Da er seine Blicke und Reden an Olivien gerichtet hatte: so ward es nicht weiter bezweifelt, daß sie der Gegenstand wäre, der ihn anlockte, uns zu besuchen. Auch schien sie sich über die unschuldigen Schraubereyen ihres Bruders und ihrer Schwester, bey dieser Gelegenheit, eben nicht zu ärgern. Selbst meine Debora schien an der Ehre des Feldherrn Theil zu nehmen, und brüstete sich über den Sieg ihrer Tochter, als wär's ihr eigner gewesen. „Siehst Du, mein „Karlmäusgen, nun will ich Dir's wohl „gestehn, daß ich es gewesen bin, die mei„nen Töchtern den Unterricht gegeben hat, „wie sie unsern Junker an sich ziehen könn„ten. Der Sinn hat mir immer weg nach „etwas Höherm gestanden, und da siehst „Du nun, daß ich ganz Recht gehabt habe; „denn, wer weiß, was für ein Ende das „noch nehmen kann?“ — „Ja wohl, ja

„wohl!

„wohl! Wer weiß das!“ antwortete ich, mit einem tiefen Seufzer: „Mir, meines „Theils, ist es gar nicht zu Danke; ein „Andrer wäre mir viel angenehmer gewe„sen, wär' er auch arm, aber nur recht„schaffen, als dieser feine Junker mit all' „seinem Vermögen und seinem Unglauben. „Denn, darauf kannst Du Dich nur ver„lassen, wenn er das ist, wofür ich ihn hal„te, — für einen Freydenker will ich keine „Tochter groß gemacht haben.“

„Nun, gewiß, lieber Vater,“ sagte Moses, „hierin sind Sie zu strenge; denn der „Himmel wird ihn nicht darnach richten, „was er denkt, sondern nach dem, was er „thut. Jedermann hat wohl tausenderley „irrige Gedanken, die bey ihm aufsteigen, „ohne daß er im Stande ist, es zu wehren. „Es mag wohl nicht des Junkers eigner „Vorsatz seyn, daß er frey von der Reli„gion denkt; also angenommen, daß seine „Gedanken irrig sind, so verdient er doch „eben so wenig Tadel, insofern sein Bey„fall passiv ist, als der Commendant einer „Stadt ohne Mauern wegen des Quar-

„tiers, das er einem eindringenden Fein„de einräumen muß.“

„Richtig, mein Sohn,“ sagt' ich, „wenn „aber der Commendant den Feind herein„nöthigt, so ist er mit Recht strafbar. Und „das ist allemal der Fall mit denen, wel„che den Irrthümern anhangen. Ihr „Vergehen steckt nicht darin, daß sie den „Beweisen Beyfall geben, die sie sehen, „sondern darin, daß sie die Augen vor „den Beweisen verschließen, die sich ihnen „darbieten. Also, obgleich unsre irrigen „Glaubensmeynungen bey ihrer Entste„hung unfreywillig seyn mögen, verdie„nen wir dennoch Strafe für unser Ver„gehen, oder Verachtung für unsre Thor„heit, je nachdem wir aus Hang zur Zü„gellosigkeit, oder aus Nachläßigkeit und „Leichtsinn dabey verharren.“

Meine Frau ließ sich ins Gespräch ein, obgleich nicht auf die Gründe. Sie machte die Anmerkung, daß verschiedene ganz kluge Männer von unsrer Bekanntschaft Freydenker wären, und dabey doch recht gute Ehemänner; und sie wüßte einige verständige

ständige Mädchen, die Geschicklichkeit genug besäßen, ihre Männer zu bekehren: „und wer weis, mein lieber Karl,“ fuhr sie fort, „wozu unsre Olivie noch im Stan„de ist. Das Mädchen kann recht gut „über allerley Sachen sprechen, und ist, „nach meiner Einsicht, in Religionsstrei„tigkeiten gar nicht ungeschickt.“

„Aber, mein Kind, was kann sie von „Religionsstreitigkeiten wissen? Woher? „Ich wüßte nicht, daß ich ihr jemals dar„über ein Buch in die Hände gegeben hät„te. Du trauest ihr sicherlich zu viel zu.“ „O, nein, Papa,“ fiel Olivia ein, „das „thut Mama gewiß nicht. Ich habe viel „Streitigkeiten über die Religion gelesen. „Ich habe gelesen den Disput zwischen „Thwakum und Square im Tomes Jo„nes; und zwischen Robinson Crusoå und „den Wildenmann Freytag, und itzt bin „ich eben dabey und lese die Streitigkeit „über den geistlichen Braut- und Bräu„tigamsstand.“ — „Vortrefflich,“ rief ich, „Du bist ein braves Mädchen! ja, „ja, ich sehe, Du bist ein auserwähltes

„Rüst-

„Rüstzeug, Freygeister zu bekehren; mach'
„nur, geh', Deiner Mutter beym Aepfel-
„kuchenbacken zu helfen."

Achtes Kapitel.

Eine Verliebeley, die eben nicht viel Glück verspricht, und doch ein groẞes bringen kann.

Den nächsten Morgen hatten wir abermal einen Besuch vom Herrn Burchill, ob ich gleich, aus gewissen Ursachen anfieng, seine fleißigen Besuche nicht recht gerne zu sehen; allein, ich konnt' ihm doch meine Gesellschaft und einen Stuhl beym Kaminfeuer nicht versagen. So viel ist wahr, seine Arbeit war mir mehr werth, als das, was er verzehrte; denn er arbeitete aus allen Kräften mit uns, und war immer, in der Wiese, oder auf dem Heuschober, an der Spitze. Dabey hatte er beständig dies oder jenes zu erzählen, wobey die Arbeit leichter schien, und war zugleich so drollig und doch so verständig,

daß

daß ich ihn lobte, über ihn lachte, und ihn bedauerte. Das Einzige, was mir an ihm mißfiel, war die Neigung, die er zu meiner Tochter entdeckte. Er pflegte sie, im scherzhaften Tone, seine kleine Braut zu nennen, und wenn er so den Dirnen beyden einen Anzug Band kaufte, so war der ihrige immer der hübscheste. Ich weis nicht, wie es kam, aber er schien von Tage zu Tage immer lebenswürdiger zu werden. Sein Witz, deuchtete mich, würde feiner, und sein unzierliches Wesen nähme die höhere Gestalt der Weisheit an.

Meine Hausgenossen und ich aßen unser Mittagsbrodt auf dem Felde, und saßen oder vielmehr lagen um eine mäßige Mahlzeit gelagert, unser Tischtuch über einen Haufen Heu gedeckt, wobey Herr Burchill uns durch seine Gespräche aufmunterte. Unser Vergnügen zu erhöhen, antworteten ein Paar Drosseln sich mit ihrem Gesange, von zwey gegen einander über stehenden Hecken; das zahme Rothkehlchen kam, und pickte uns die Krumen

aus der Hand, und jeder Laut schien der Wiederhall der sanften Ruhe zu seyn. „Ich kann niemals so sitzen," sagte Sophie, „oder ich denke an die beyden Lie-„benden, die unser Gay so süß beschreibt, „und die einander in den Armen vom „Blitz getödtet wurden. Die Beschrei-„bung hat Etwas so tief rührendes, daß „ich sie wohl Hundertmal, immer mit „neuem Entzücken gelesen habe." — „Nach meiner Meynung," sagte mein Sohn, „kommen doch die feinsten Züge „in dieser Beschreibung noch lange denen „nicht bey, die man in Ovids Acis und „Galathea findet. Die lateinischen Dich-„ter wissen sich des Contrastes besser zu „bedienen, und auf die künstliche Anwen-„dung dieser Figur beruht alle Stärke im „Rührenden." — „Es ist merkwürdig," unterbrach Herr Burchill, „daß beyde „Dichter, die eben genannt sind, das ih-„rige dazu beygetragen haben, bey ihren „Nationen einen falschen Geschmack ein-„zuführen, dadurch, daß sie alle ihre

„Zeilen

„Zeilen mit Beywörtern überladen haben.
„Männer von geringem Genie finden es
„am leichtesten, sie in ihren Fehlern nach-
„zuahmen, und unsre Poesie, gerade wie
„die Poesie der Römer in ihren letzten Zei-
„ten, ist gegenwärtig nichts, als ein Ge-
„mengsel wild aufgeschossener Bilder, oh-
„ne verständigen Plan und Verbindung;
„an einem Faden aufgereihete Beywör-
„ter, welche Schall und Laut machen, oh-
„ne den Gedanken Nachdruck oder neues
„Licht zu geben. Allein, Mademoiselle,
„unterdessen ich hier andre tadle, hälten
„Sie es vielleicht für gerecht, daß ich Ih-
„nen eine Gelegenheit gäbe, das Vergel-
„tungsrecht in Ausübung bringen zu kön-
„nen; und in der That hab' ich diese An-
„merkung auch nur gemacht, um eine
„Gelegenheit zu finden, der Gesellschaft
„eine Romanze vorzulesen, welche doch
„wenigstens nicht den Fehler hat, wovon
„ich eben gesprochen habe, so viel andre
„sie auch sonst haben mag."

Romanze. *)

„Komm, lieber Eremit, vom Thal!
„Führ mich den öden Pfad
„Dorthin, wo wirthlich milder Strahl
„Den Grund erleuchtet hat!

„Verirrt und hülflos wall' ich hier,
„Mit zitternd schlaffem Tritt.
„Die weite Wüste dehnet schier
„Sich unter jedem Schritt.

„Sohn! rief der Clausner, traue nicht
„Der Nacht und jedem Schein!
„Er hüpft, und lockt mit falschem Licht
„Dich in das Grab hinein.

„Des

*) Ich entlehne die Uebersetzung dieser Ballade, oder Romanze, aus dem seligen Wandsbecker Bothen, Nro. 57 und 58, vom Jahr 1775; theils, weil ich sie nicht besser, vielleicht lange nicht so gut, zu übersetzen wüßte, als Herr S. in J—oe, theils, weil mir das Andenken des seligen Bothen sehr theuer ist.

„Des Mangels Kind, ohn' Obdach war
„Mir stets ein lieber Gast.
„Arm ist mir Küch' und Keller zwar
„Doch Gaben keine Last.

„Kehr ein zur Nacht, und sonder Scheu
„Theil mit mir, was nur mein:
„Ein nahrhaft Brod, und eine Streu,
„Und Ruhe obendrein!

„Frey hüpfen hier die Lämmerchen;
„Ich schlachte sie nicht ab,
„Dem, der mich ließ Erbarmung sehn,
„Lern ich Erbarmung ab!

„Der grüngeschmückte Hügel hier
„Speißt mich unschuldiger.
„Von ihm hol ich die Kräuter mir
„Vom Quell das Wasser her.

„Drum, Pilgrim, komm: die Sorgen laß!
„Sie sind nur Albernheit.
„Der Mensch braucht wenig, und auch das
„Nur eine kurze Zeit."

Sanft fällt der Himmelsthau aufs Gras,
Ins Ohr sanft, was er sprach.
Der Pilgrim, sittsam, bückt sich baß,
Und folgt zur Clause nach.

In ferner dunkler Wüsteney,
Verbirgt das Häuslein sich:
Verirrten unentgeltlich frey,
Und Armen nachbarlich.

Kein Schatz im niedern Strohdach war
Dem Wirthe Sorg' und Pein.
Die Klinke klirrt, das liebe Paar
Geht unschuldsvoll hinein.

Itzt, da der müde Arbeitsmann
Sich sehnt nach Abendrast,
Schürts Feuerlein der Clausner an,
Erquickt den finstern Gast,

Kramt seine Kräuter lächelnd aus,
Und nöthigt fein dazu:
Erzählt vom heilgen Nicolaus,
Fort ist die Zeit im Nu.

Hinz springet freudig ab und auf,
Von Sympathie gelehrt,
Die Reiser lodern knick! knack! auf,
Die Grille zirpt im Heerd.

Doch trübe bleibt der Wandersmann,
Kein Zauber süßt den Schmerz,
Ja, gar ein helles Thränchen rann,
So schwer drückt er sein Herz.

Der Clausner späht nach seinem Gram,
Voll warmer Sympathie:
„Wie, unglückselger Jüngling! kam
„Dir die Melancholie?

„Irrst Du aus Schlössern fern verbannt,
„Voll Unmuth? Ist Dein Schmerz,
„Daß sich für Dich kein Mädchen fand,
„Kein Freundschaft fühlend Herz?

„Ach! Freuden, die das Glücke giebt,
„Sind Tand und Spiel! Und wer
„Nichtswerthe Dinge schätzt und liebt,
„Ist selbst Nichtswürdiger.

„Ist Freundschaft mehr als leerer Klang,
„Der süß in Schlummer wiegt?
„Ein Schatten, treu dem Glück, dem Rang',
„Der vor der Noth verfliegt?

„Und Liebe? — Mädchenspiel ist die,
„Und gar ein leerer Ton!
„Sie wärmt der Täubchen Nest, doch nie
„Sah sie ein Erdensohn.

„Pfuy! Jüngling, fremde sey Dir Gram,
„Das Frauenvolk verhaßt!"
Doch schnell verräth ihm Gluth und Schaam,
Den liebverlohrnen Gast.

Starr sieht er neue Reize blühn,
Verbreitet wunderschön:
Die, wie Aurorens Purpur, glühn,
Und schnell, wie er, vergehn.

Der Blick ist Schaam, die Brust schwillt auf:
Dann glüht, dann starrt der Mann.
Im schönen Fremdling staunt er drauf,
Ein — göttlich Mädchen an.

„Kannst

„Kannst du, rief sie, mir armen Kind,
„Mir Kecken es verzeihn?
„Wo Gott und Du beysammen sind,
„Gieng ich Unheilge ein!

„Ach! für ein Mädchen sey nicht hart,
„Das Lieb' geleitet hat!
„Ich suchte Ruh': Verzweiflung ward
„Mein Theil auf ödem Pfad.

„Mein Vater, reich und ritterlich,
„Wohnt jenseits an der Tyne.
„Sein Gut und Geld war blos für mich,
„Sein einzig Töchterlein.

„Dem Vaterarm mich zu entziehn,
„Kam manche Freyerschaar.
„Sie leihn mir Reize, staunen, glühn,
„Erkünstelt oder wahr.

„Tagtäglich bot ein feiles Heer,
„Für mich viel Geld und Gut.
„Auch Edwin kam zum Handkuß her,
„Doch sprach er nie von Gluth.

„Er war, gekleidet arm und rein,
„Nicht mächtig oder reich.
„Nur Tugend und Verstand war sein,
„Mir mehr als Kron und Reich.

„Die Blüth', enthüllt am Morgenlicht,
„Der Thau, vom Himmel rein,
„Die konnten Edwins Seele nicht
„Des kleinsten Makels zeihn.

„Der Blüthen Pracht, des Thaues Glanz,
„Ist stolz, doch wandelbar.
„So schön war er: weh mir! ich ganz,
„Wie sie, so wandelbar.

„Des Leichtsinns Künste übt ich noch
„Dumm, eitel! Ja, mein Herz
„War weich für seine Pein, und doch
„Sein Leiden nur mein Scherz.

„Gebeugt vom Spotte ließ er mich
„Ganz meinem Stolz, und tief
„In Wüsteneyn verlor er sich,
„Wo er in Ruh entschlief.

„Mich trifft die Schuld, der Kummer mich;
„Der Tod nur tilgt die Schmach;
„Die Wüste, die er fand, such' ich;
„Und leg' mich, wo er lag.

„Und dann, gehüllt in Nacht, schlaf' ich
„Zum Tod verzweifelnd hin!
„So starb mein Edwin ja für mich,
„So sterb auch ich für ihn."

„Verhüt es Gott!" schrie itzt der Mann,
Und drückt ans Herz sie warm.
Sie dreht sich, staunt ihn schmählend an,
Und war in Edwins Arm.

„Ach! Angelina, Theure, sieh,
„Mein Engel, sieh Dich um,
„Den längstverlohrnen Edwin hie!
„Dir lebt er wiederum!

„Dich so ans Herz gedrückt, laß mich
„Melancholie zerstreun!
„Verlier' ich niemals, niemals, Dich
„Mein Wohl! — mein all', was mein?

„Nein! nun und nimmer nimmer nicht!
„Wir lieben treu und rein!
„Der Seufzer, der Dein Herze bricht,
„Soll auch mein letzter seyn!“

So wie er diese Romanze vorlas, schien Sophie ihrem Beyfall viel Zärtlichkeit beyzumischen: allein unsre Ruhe ward bald durch den Knall einer Flinte, die hart neben uns losgeschossen ward, gestört, und gleich darauf sah man einen Mann durch die Hecken brechen, um den Vogel aufzusuchen, den er geschossen hatte. Dieser Jäger war der Kaplan unsers Junkers, der eine von den Drosseln erlegt, die uns so lieblich vorgesungen hatten. Ein so lauter Knall, und so nahe bey uns, erschreckte meine Töchter, und ich sah, daß in der Angst Sophie sich in Herrn Burchills Arme geworfen hatte, um sich zu verstecken. Der Herr Kaplan kam zu uns, und bat um Verzeihung, daß er uns einen Schreck gemacht, indem er betheuerte, er habe nicht gewußt, daß wir so nahe wären. Er setzte sich also bey meiner jüngsten Tochter

nieder,

nieder, und bot ihr, auf gut weidmännisch, das Geflügel an, was er den Morgen geschossen hatte. Sie hatte schon das Wort auf der Zunge, es auszuschlagen; ein Seitenblick aber von ihrer Mutter brachte sie bald dahin, ihr Versehen zu verbessern, und sein Geschenk anzunehmen, obgleich mit einigem Widerwillen. Meine Frau entdeckte, wie gewöhnlich, ihre Hochherzigkeit durch ein Geflüster, indem sie mir zuraunte, Sophie habe eben sowohl eine Eroberung am Kaplane gemacht, als ihre Schwester am Junker. Ich argwöhnte indessen mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß sie ihre Neigung auf einen ganz andern Gegenstand geworfen hätte.

Des Kaplans Gewerbe bey uns war, es uns anzubringen, daß Herr Tornhill für Musik und Erfrischungen gesorgt hätte, und willens wäre, diesen Abend dem jungen Frauenzimmer einen Ball bey Mondschein, auf dem Grasplatze vor unsrer Thüre, zu geben. „Ich kann auch nicht „bergen.“ fuhr er fort, „daß ich meine an„gelegentlichen Ursachen habe, warum ich

„der Erste bin, der diese Botschaft an„bringt, denn zum Trinkgelde dafür, hoff' „ich, wird mir Mademoiselle Sophie die „Ehre erzeigen, meine Tänzerinn zu seyn." Hierauf antwortete meine Tochter, das würde sie gerne thun, wenn sie mit Ehren könnte: „aber da ist," fuhr sie fort, „ein „Herr," und sah dabey auf Herrn Burchill, „der mir bey meinem Tagewerke die „Hand gereicht hat, und es ist also billig, „daß ich ihm beym Tanze die Hand wieder „reiche." Herr Burchill machte ihr seine Danksagung für ihre Absicht; trat sie aber „dem Kaplan ab, und setzte hinzu, daß er den Abend noch eine Meile weit von uns bey einem Aerndteschmause seyn müßte. Seine Weigerung kam mir fast ein wenig sonderbar vor; und eben so wenig konnt' ich begreifen, wie ein so vernünftiges Mädchen, als mein Jüngstes, einem Manne von so armseligem Vermögen den Vorzug vor einem ander geben könnte, dessen Erwartungen weit ansehnlicher waren. Aber, so wie Mannspersonen am fähigsten sind, die Verdienste des Frauenzimmers zu er-

kennen; so fällen auch Frauenspersonen oft von uns das richtigste Urtheil. Beyde Geschlechter scheinen einander zu Spionen bestellt zu seyn, und sind mit verschiedenen Geschicklichkeiten versehen, die der gegenseitigen Aufsicht angemessen sind.

Neuntes Kapitel.

Zwey sehr vornehme Damen werden eingeführt. Vornehmere Kleidung scheint immer eine vornehmere Erziehung zu ertheilen.

Herr Burchill hatte kaum Abschied genommen, und Sophie eingewilligt, mit dem Kaplane zu tanzen, als meine Kleinen herausgelaufen kamen, uns zu erzählen, der Junker wäre mit einem großen Haufen Gesellschaft angekommen. Bey unsrer Zuhausekunft fanden wir unsern Gutsherrn mit einem Paar seiner Landwirthschaftsbeamten, und zwo reich gekleideten Frauenzimmern, die er uns als sehr vornehme Damen von Stande aus der

Stadt bekannt machte. Es fand sich, daß wir nicht Stühle genug für die ganze Gesellschaft hatten. Herr Tornhill wußte augenblicks Rath, und schlug vor, die Mannspersonen sollten sich alle dem Frauenzimmer auf den Schooß setzen. Das verbat ich aber rund aus, ob mir gleich meine Frau einen Blick gab, wodurch sie mir meinen Eigensinn verwies. Also ward Moses ausgesandt, einige Stühle zu borgen; und da es uns auch noch an Frauenzimmern fehlte, um die Paare zu den Contretänzen vollzumachen, so giengen die beyden fremden Herren mit ihm, um noch einige Tänzerinnen aufzusuchen. Stühle und Tänzerinnen wurden sehr bald herbey geschafft. Die Herren kamen mit meines Nachbars Flamboroughs rosenwangigen Töchtern zurück, die mit ihren Haarnesteln in rothem Bande prunkten. Einen unglücklichen Umstand aber hatte man nicht bedacht; denn obgleich die Miß Flamboroughs für die besten Tänzerinnen im Kirchspiel gehalten wurden, und in ländlichen Tänzen und im

Wal-

Walzen Fertigkeit genug hatten, so waren ihnen doch die Contretänze ganz etwas neues, und dieß machte uns anfangs einige Verlegenheit; doch, nach ein wenig Zurechtstoßen, Ziehen und Schieben, tanzten sie lustig mit fort. Unsere Musik bestand aus zwey Geigen, einer Pfeife und einer Trommel. Der Mond schien sehr helle. Herr Tornhill und meine älteste Tochter führten auf, zur großen Freude der Zuschauer; denn, als die Nachbarn hörten, was vorgieng, kamen sie haufenweise um uns her, um zuzusehen. Meine Dirne tanzte mit so vieler Anmuth und Lebhaftigkeit, daß meine Frau nicht umhin konnte, den Stolz ihres Herzens zu entdecken, indem sie mir versicherte, so hübsch wie es das kleine Ding auch machte, so thäte sie doch keinen Schritt, den sie nicht ihrer Mutter abgestohlen hätte. Die Stadtdamen griffen sich hart an, mit eben solcher Leichtigkeit zu tanzen, es wollte aber nicht gehen. Sie schwammen, trippelten, schlepten und hüpfelten, aber es wollte doch nicht so recht fort: die Zu-

schauer sagten zwar, sie machten es vornehm; aber Nachbar Flamborough machte die Anmerkung, Miß Oliviens Füsse die giengen nach der Musik als ein Echo. Nachdem das Tanzen ungefehr eine Stunde gedauert hatte, wünschten die beyden Damen, welche sich zu erkälten fürchteten, daß der Ball ein Ende haben möchte. Eine von ihnen gab bey dieser Gelegenheit ihre Meynung, wie mich deuchtete, nicht gar zierlich zu verstehen, da sie sagte: Wahrhaftig, sie hätte so geschwitzt, daß sie pfützennaß wäre. Als wir ins Haus traten, fanden wir eine sehr wohlzubereitete kalte Mahlzeit, welche Herr Tornhill hatte herbringen lassen. Bey derselben war das Gespräch weniger ungezwungen, als vorher. Die beyden Damen setzten meine Dirnen ganz in Schatten; denn sie sprachen von nichts, als von vornehmen Leuten und von vornehmen Dingen, und andern solchen Sachen, die dahin gehören, als von Mahlerey, von Geschmack, von Shakespear, und von den musikalischen Gläsern und der Harmonika. Wahr

ist es, ein- oder ein paarmal beleidigten sie unsere Ohren dadurch, daß sie ganz artig fluchten; das kam mir aber vor, als das sicherste Merkmaal, daß sie vom vornehmen Stande wären; (ob ich mir gleich nachher habe sagen lassen, daß Fluchen und Schwören bey vornehmen Leuten gar nicht Mode ist:) indessen, was für Unartigkeiten sie auch in ihren Gesprächen hätten blicken lassen mögen, ihre kostbare Kleidung warf einen Schleyer darüber. Meine Töchter schienen ihre vorzüglichen Vollkommenheiten mit neidischen Augen zu betrachten; und was so nicht ganz recht schien, das ward auf Rechnung der höchsten Lebensart gesetzt. Die Herablassung der Damen übertraf noch ihre anderen Vollkommenheiten. Eine von ihnen ließ sich vernehmen, Mamsell Olivie würde unendlich gewinnen, wenn sie nur ein wenig mehr von der Welt gesehen hätte; und die andere fügte hinzu, ein einziger Winter in der Stadt sollte aus ihrer Kleinen ein ganz ander Ding machen. Meine Frau gab zu beyden ihren warmen

Bey-

Beyfall, mit dem Zusatze, daß sie nichts in der Welt ernstlicher wünschte, als ihren Mädchens nur die Politur Eines Winters zu verschaffen. Hierauf konnte ich nicht umhin, zu antworten, daß ihre Erziehung so schon über ihre Vermögensumstände gienge, und daß noch mehr Verfeinerung zu nichts anders helfen würde, als ihre Armuth lächerlich zu machen, und ihnen einen Geschmack an Freuden beyzubringen, zu denen sie gar kein Recht hätten. — „Und zu was für Freu„den,“ fiel Herr Tornhill ein, „hätten Sie „kein Recht, die so viel Freuden zu ma„chen, als Sie, in Ihrer Gewalt haben? „Für mein Theil,“ fuhr er fort, „mein „Vermögen ist ziemlich groß; Liebe, Frey„heit und Freude sind meine Maxime; „aber, so wahr ich lebe, wenn die Hälfte „meiner Güther meiner reizenden Olivia „eine Freude machen könnte, gleich wollte „ich sie ihr verschreiben, und die einzige „Gefälligkeit, die ich mir dafür ausbäte, „wäre die, daß sie mich mit dem Geschenk „oben drein nähme.“

So fremd war ich nun mit der Welt nicht, daß ich nicht hätte wissen sollen, daß dieser modische Schnickschnack den niederträchtigsten Vorschlag unter höflichen Worten verstecken sollte; ich that mir aber Gewalt an, meinen Zorn zu unterdrücken. „Mein Herr,“ sagt ich, „die Familie, wel„che Sie sich itzt herablassen, mit Ihrer „Gegenwart zu beehren, hat ein eben so „feines Gefühl gegen Ehre, als Sie selbst. „Und jeder Versuch, den Sie machen, ihre „Ehre zu beleidigen, kann sehr gefährliche „Folgen nach sich ziehen. Ehre, mein „Herr, ist gegenwärtig das Einzige, was „wir besitzen, und über diesen letzten „Schatz müssen wir mit besonderer Sorg„falt wachen.“

Bald darauf reuete mich die Wärme, womit ich dieß gesagt hatte, als der junge Herr meine Hand faßte und schwur, er lobe meinen Muth, ob er gleich meine argwöhnische Art zu denken nicht billigen könne. „Was den Wink anbetrifft, der „Ihnen itzt entfahren,“ fuhr er fort, „so „betheure ich, nichts war entfernter von

„meinem Herzen, als ein solcher Gedanke.
„Nein, bey allem, was verführerisch ist!
„die Tugend, welche eine ordentliche Be-
„lagerung aushalten kann, war niemals
„nach meinem Geschmack; denn alle mei-
„ne Liebessiege gewinn' ich durch Ueber-
„rumpelung.“

Die beyden Damen, welche thaten, als ob sie das übrige nicht verstanden hätten, ließen ein großes Mißvergnügen über diesen letzten Zug der Ausgelassenheit blicken, und begannen ein ernsthaftes und sehr weises Gespräch über die Tugend. Meine Frau, der Kaplan und ich mischten uns sehr bald darein; und zuletzt ward der Junker selbst dahin gebracht, zu gestehen, daß ihm seine vorigen Ausschweifungen Leid thäten. Wir sprachen von dem Vergnügen, das die Mäßigkeit gewährt, und von dem heitern Sonnenscheine in einem Gemüthe, welches durch kein Laster befleckt ist. Ich war so vergnügt und aufgeräumt, daß meine Kleinen über die gewöhnliche Zeit aufbleiben durften, um sich an so guten Gesprächen

zu

zu erbauen. Herr Tornhill gieng selbst noch weiter als ich, und fragte, ob ich nicht das Gebet nach Tische verrichten wollte? Ich nahm den Vorschlag mit Freuden an; und auf diese Art war der Abend sehr vergnügt zugebracht, bis endlich die Gesellschaft auf 's zu Hause gehen bedacht war. Die Damen schienen sich ungern von meinen Töchtern zu trennen, zu denen sie eine große Zuneigung gefaßt hatten, und äußerten beyde zugleich ihr Verlangen, daß sie das Vergnügen haben möchten, solche mit sich zu nehmen. Der Junker unterstützte den Vorschlag; und meine Frau that ihre Bitte hinzu; auch die Mädchens sahen mich so an, als ob sie große Lust hätten, mitzugehen. In dieser Verlegenheit suchte ich zwey oder drey Entschuldigungen hervor, welche aber die Dirnen ganz behende aus dem Wege räumten, so daß ich zuletzt genöthigt war, es geradezu abzuschlagen; dafür gab es denn auch den andern Tag nichts, als saure Gesichter, und einsilbige Antworten.

Zehntes Kapitel.

Die Familie strebt darnach, sich an Vornehmere zu hängen. Das Elend der Armen, wenn sie nach einem größeren Scheine ringen, als ihre Umstände erlauben.

Ich fieng nunmehr an gewahr zu werden, daß all mein langes und mühsames Predigen über Mäßigkeit, Zufriedenheit und Genügsamkeit nicht geachtet wurde. Die vorzügliche Ehre, die uns neuerdings von so vornehmen Personen wiederfahren war, weckte den Stolz, welchen ich eingeschläfert, aber nicht vertrieben. Unsere Fenster standen wieder, wie ehemals, voller Schminke und Waschwasser für Gesicht, Hals und Arme. Die Sonne ward gefürchtet als ein Feind, der außer dem Hause der Haut Gefahr drohte; und das Feuer im Hause als ein Verderben der Gesichtsfarbe. Meine Frau machte die Anmerkung, das frühe Aufstehen würde den Augen ihrer Töchter schaden; von den

Arbei-

Arbeiten des Nachmittags nach dem Essen bekämen sie rothe Nasen; und sie überzeugte mich, daß die Hände niemals so weiß wären, als wenn sie nichts thäten. Anstatt also, daß sie Georgens Hembden hätten fertig machen sollen, waren sie nunmehr darüber her, ihre alten Blonden in neuen Schick zu bringen, oder nähten Merly. Die armen Miß Flamborough, ihre vormaligen lustigen Gespielinnen, wurden hindangesetzt, als zu gemeine Bekanntschaft, und ward von nichts gesprochen, als von vornehmen Leuten, von vornehmen Gesellschaften, von Mahlerey, von Geschmack, von Schakespear und von der gläsernen Harmonica.

Aber alles das möchte noch hingegangen seyn, wäre nicht eine alte Hexe von Wahrsagerinn dazu gekommen, uns zur wahren Verrückung hinauf zu schrauben. Das Zigeuner-Gesicht von einer Sybille war kaum erschienen, als meine Dirnen zu mir gelaufen kamen, und jede ein Achtgroschenstück verlangten, um dem Weibe die Hand mit Silber zu waschen. Die

Wahrheit zu sagen, so war ich es müde, beständig weise zu seyn, und konnte mich nicht enthalten, ihnen den Gefallen zu thun, weil ich sie gerne vergnügt sehen mochte. Ich gab jeder also ein Achtgroschenstück, ob ichs gleich zur Ehre der Familie anmerken muß, daß sie niemals ohne ihr eigenes Taschengeld waren; denn meine Frau war so großmüthig, einer jeden beständig eine Louisd'or in der Tasche zu lassen: freylich mit dem gemessensten Befehl, solche niemals zu verwechseln. Nachdem sie einige Zeit mit der Wahrsagerinn eingeschlossen gewesen, sah ich, als sie wieder zum Vorschein kamen, an ihren Blicken, daß ihnen was Großes verheissen seyn müsse. — „Nun, Mädchens, wie „habt ihrs gemacht? Sag mir, Liebchen, „hat dir die Wahrsagerinn gute Waare „für dein Geld gegeben?“ — „Ja, gewiß „Papa,“ sagte die Dirne, „ich glaube, sie „hat mit dem schwarzen Mann ihr Ver„kehr; denn sie hat mich ausdrücklich ver„sichert, ich soll an einen Junker verheu„rathet werden, ehe noch ein Jahr ver„geht.“

„geht.“ — „Nun gut! Sophie, und du, „mein Kind, was für eine Art Mann sollst „du haben?“ „Papa,“ antwortete sie, „ich soll einen Lord haben, bald nachher, „wenn meine Schwester einen Junker ge„heurathet hat.“ — „Was?“ rief ich, „ist es das alles, was ihr für euren gan„zen Gulden haben sollt? nichts weiter, „als ein Lord und ein Junker, für einen „ganzen Gulden? Ihr Thörinnen! für „die Hälfte Geld hätte ich euch einen Prin„zen und einen Nabob versprechen können.“

Diese ihre Neubegierde hatte indessen sehr ernsthafte Wirkung; wir fiengen nunmehr an zu denken, das Gestirn habe uns zu etwas Hohem bestimmt, und thaten uns schon im Voraus etwas auf unsere Größe zu gute.

Man hat schon tausendmal angemerkt, und ich muß die Anmerkung noch einmal machen, daß die Stunden, welche wir mit glücklichen Aussichten vor uns zubringen, angenehmer verfließen, als Stunden, welche der Genuß krönt. Im ersten Falle kochen wir das Gericht nach unserem eige-

nen Appetite; im andern kocht es die Natur für uns. Es ist unmöglich, die Reihe von angenehmen Träumereyen zu erzählen, womit wir uns unterhielten. Wir sahen schon, wie sich unsere Glücksumstände von neuem empor hüben; und weil das ganze Kirchspiel behauptete, der Junker wäre in meine Tochter verliebt, so war sie es wirklich in ihn, denn man schwatzte sie in die Liebe hinein. Während dieser angenehmen Zwischenzeit hatte meine Frau die glücklichsten Träume von der Welt, welche sie Sorge trug uns des andern Morgens mit großer Feyerlichkeit und Genauigkeit wieder zu erzählen.

Eine Nacht war es ein Sarg und kreuzweis gelegte Beinknochen, ein Zeichen einer nahen Hochzeit; ein andermal träumte ihr, ihre Töchter hätten die Taschen voller Kupferpfennige, und das bedeutete ganz gewiß, daß sie solche bald voller Goldstücke haben würden. Auch die Mädchen hatten ihre Ahndungen und Vorbedeutungen. Sie fühlten Küsse auf ihre Lippen, ohne zu wissen, woher; sie sahen Ringe in brennenden

nenden Kerzen; aus dem Feuer sprangen Geldbeutel, und auf dem Boden jeder Tasse, woraus sie tranken, sahen sie natürliche Brautkränze.

Gegen Ende der Woche empfiengen wir ein Billet von den Stadtdamen, worinn sie, nebst ihrem Compliment, die Hoffnung äußerten, uns den nächsten Sonntag sämmtlich in der Kirche zu sehen. Den ganzen ausgeschlagenen Sonnabend Morgen konnte ich merken, daß meine Frau und Töchter hierüber die Köpfe zusammen steckten, und mich von Zeit zu Zeit mit solchen Blicken ansahen, die einen heimlichen Plan verriethen. Aufrichtig zu gestehen, ich hatte starken Argwohn, daß so irgend ein oder der andre unbesonnene Vorschlag im Werke sey, um den folgenden Tag mit großem Staate zu erscheinen. Des Abends begannen sie ihre Operationen auf eine sehr regelmäßige Weise, und meine Frau unternahm es, die Belagerung zu dirigiren. Nach dem Theetrinken, als ich gut aufgeräumt zu seyn schien, fieng sie folgendergestalt an. — „Mich

 „deucht,

„deucht, mein Carlmäusgen, wir werden „morgen eine große und feine Versamm„lung in der Kirche haben.“ — „Kann „wohl seyn, Kind,“ sagt' ich, „aber sey „Du nur ohne Sorgen deswegen, ihr „sollt eine gute Predigt hören, die Kirche „sey voll oder nicht.“ — „Daran zweifle „ich nicht,“ versetzte sie; „aber, mein „Schatz, ich glaube, wir müßten wohl so „anständig, als möglich, darinn erschei„nen; denn wer weis, was sich gebühren „kann?“ — „Deine Vorsichtigkeit,“ versetzte ich, „ist sehr löblich. Eine anstän„dige Aufführung in der Kirche macht mir „herzliche Freude. Wir sollten daselbst „andächtig seyn, und demüthig, freudig „und heiter.“ — „Ja,“ rief sie, „ich „weis das; aber ich meyne, wir sollten „auf eine Weise hingehen, die so schicklich „ist, als möglich, und nicht so, wie die „Mistfinken um uns herum.“ — „Du hast „ganz Recht, mein Schatz,“ erwiederte ich, „und ich bin schon bedacht gewesen, „eben daran zu erinnern. Die schicklich„ste Weise hinzugehen ist, daß man so früh „hin-

„hingeht, als möglich, damit man Zeit „habe, sich zu sammlen, ehe der Gottes„dienst angeht.“ — „Nun ja doch, Carl,“ unterbrach sie, „das ist alles ganz wahr, „aber es ist nicht das, was ich sagen wollte. „Ich meyne, wir sollten so hingehn, wie „es sich für uns ziemt. Du weißt, die „Kirche ist fast eine halbe Meile weit hin, „und ich versichre dich, ich kanns nicht „ausstehen, wenn ich meine Töchter nach „ihrem Kirchstuhle gehn sehe, und sie so „aufgedunsen und roth im Gesicht sind, „daß man schwören sollte, sie hätten um „einen Hammel oder eine Gans in die „Wette gerennt. Nun sieh, mein Mäus„gen, wäre meine Meynung diese: da „haben wir unsre zwey Ackerpferde, den „Blessen, der schon neun Jahre an unsrer „Krippe frißt, und sein Gespann, Schnib„be, der in vier Wochen in der Welt fast „nichts zu thun gehabt hat. Sie fressen „sich fett und stehen sich faul. Warum „sollen sie nicht eben wohl etwas thun, „als wir? Und das kann ich dir sagen, „wenn sie Moses ein bisgen hübsch auf„gestrie-

„gestriegelt hat, so sollen sie so übel nicht „aussehen.“

Gegen diesen Vorschlag macht' ich die Einwendung, daß es hundertmal ziemlicher wäre, zu Fuße zu gehen, als eine solche lumpige Reiterey; daß Schnibbe ein weißes Auge hätte, und der Blesse keinen Schweif; daß sie niemals zugeritten, sondern tückisch und hartmäulig wären; und daß wir im ganzen Hause nicht mehr hätten, als einen einzigen Reitsattel.

Aber alle meine Einwendungen wurden widerlegt, und ich war genöthigt nachzugeben. Den nächsten Morgen sah ich sie nicht wenig geschäfftig, die zu dieser Reise erfoderlichen Materialien zusammen zu schaffen: da ich aber sah, es würde Zeit darüber hingehen, so gieng ich zu Fuße voraus, und sie versprachen, bald nachzufolgen. Ich wartete wohl eine Stunde vor meinem Lesepulte auf sie; da ich aber fand, daß sie nicht so bald kämen, als ich sie erwartete, ward ich genöthigt anzufangen, und war den ganzen Gottesdienst über ziemlich unruhig, daß ich sie

nicht

nicht ankommen sahe. Die Unruh ward größer, als alles vorbey war, und sich keins von ihnen sehen ließ. Ich gieng also auf dem Fahrwege zu Hause, welches mehr als eine halbe Meile um war. Als ich die Hälfte Wegs zurück gelegt hatte, erblickte ich die Proceßion ganz langsam nach der Kirche hin marschiren. Mein Sohn, meine Frau und die beyden Kleinen auf ein Pferd gepackt, und meine beyden Töchter auf dem andern. Ich fragte nach der Ursach ihres Verweilens; ich sah aber bald an ihren Gesichtern, daß sie tausenderley Unglück auf dem Wege erlebt hätten. Die Pferde hatten erst vor der Thüre nicht von der Stelle gehen wollen, bis Herr Burchill so gut gewesen, solche mit seiner Karbatsche einige hundert Schritte fortzupeitschen. Nachher brach die Gurte an meiner Frau ihrem Sattelkissen, und sie mußten solche erst wieder in Stand setzen, ehe sie weiter kommen konnten. Darauf fiel es dem einen Pferde ein, stockstill zu stehen, und weder Schläge noch Liebkosungen vermochten es wieder

der zu Gange zu bringen. Es war eben von diesem eigensinnigen Einfalle zurückgekommen, als ich sie antraf; da ich aber merkte, daß übrigens alles wohl stund; so, ich wills wohl gestehn, that mir ihre gegenwärtige Beschämung eben nicht sehr leid, weil es mir künftig manche Gelegenheit zu triumphiren, und meine Töchter mehr Demuth zu lehren, geben konnte.

Eilftes Kapitel.

Die Familie beharrt bey ihrem Entschlusse, ihre Nase höher zu tragen.

Da auf den nächsten Tag Sankt Michaelisabend einfiel, wurden wir zu unserm Nachbar Flamborough auf Nußknacken und Pfandspiel eingeladen. Unser letzter Unfall hatte uns ein wenig gedemüthigt, sonst, nach aller Wahrscheinlichkeit, möchten wir eine solche Einladung mit Verachtung abgewiesen haben. Indessen erlaubten wirs uns, vergnügt zu

seyn.

seyn. Unsers ehrlichen Nachbars Gans und Nudelklöße und Aepfelbrey waren, selbst nach meiner Frauen Meynung, die darinn Kennerinn war, gar vortrefflich. Freylich war seine Art, Histörchen zu erzählen, nicht völlig so gut. Sie waren lang und einfältig, und giengen alle auf ihn selbst, und wir hatten sie wohl zehnmal gehört und belacht; aber wir waren doch gutherzig genug, sie noch einmal zu belachen.

Herr Burchill, der mit von der Parthie war, mochte immer gerne einen unschuldigen Zeitvertreib an die Hand geben. Er brachte also die Knaben und Dirnen zu Gange, Blindekuh zu spielen. Meine Frau ließ sich sogar bereden, eins mit zu machen, und es war mir eine Freude, zu denken, daß sie noch nicht zu alt wäre.

Mein Nachbar und ich sahen derweile zu, lachten über jeden listigen Streich, und priesen unsre eigne Behendigkeit, als wir noch jung gewesen. Steinchen verstecken kam darauf zuerst an die Reihe; dann Schenken und Logiren; und zuletzt setzten

sie sich nieder, den Pantoffel zu jagen. Da dieser Zeitvertreib aus dem goldnen Alter nicht jedermann bekannt seyn möchte, so ists wohl nicht übel zur Erklärung zu sagen, daß die ganze Gesellschaft in einem Kreis niederkauret, bis auf Einen, der in der Mitte steht, dessen Geschäfft es ist, einen Schuh oder Pantoffel zu greifen, den die ganze Gesellschaft sich einander unter den Knieen herum zuschiebt, ungefähr wie ein Weberschiff. Wenn nun ein Frauenzimmer in dem Kreise steht, und es also unmöglich ist, allen auf Einmal das Gesicht zuzukehren, so steckt die große Schönheit des Spiels darinn, daß man ihr mit dem Absatze des Pantoffels auf der Seite des Körpers einen Schlag anbringt, wo sie sich am wenigsten vorsehen kann. Auf diese Weise wars, daß meine älteste Tochter eingesperrt war, und sich herumtummelte, ganz lebhaft, halb außer Athem, und schreyend wie ein Zahnbrecher: nicht falsch spielen! nicht falsch spielen! als, Verwirrung über Verwirrung! niemand weniger hereingetreten kam, als unsre zwey

vor-

vornehmen Bekanntinnen aus der Stadt, Lady Blarney und Miß Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs! Keine Beschreibung würde es ausdrücken können, und deswegen unterlasse ichs, diese neue Demüthigung zu beschreiben. — Himmel! Sich von Damen so vornehmen Standes in einer so gemeinen Stellung sehen zu lassen! Das kam davon, daß Nachbar Flamborough ein so niederträchtiges Spiel auf die Bahn gebracht hatte! Wir stunden eine Zeitlang so unbeweglich da, als ob uns das Erstaunen wirklich versteinert hätte.

Die beyden Damen waren in unserm Hause gewesen, uns zu besuchen; und da sie uns nicht zu Hause fanden, kamen sie uns nach, denn sie waren unruhig zu erfahren, was uns gestern abgehalten hätte, in die Kirche zu kommen. Olivia unternahm es, für uns das Wort zu führen, und faßte sich sehr kurz, indem sie bloß sagte: „Unsre Pferde warfen uns ab.“ Auf welche Nachricht die Damen ein grosses Beyleid bezeugten; als sie aber hörten, die Familie hätte keinen Schaden genom-

men, war es ihnen gar ungemein erfreulich: als man ihnen aber sagte, daß wir fast vor Schrecken des Todes gewesen, that es ihnen herzlich leid; als sie aber vernahmen, daß wir sehr wohl geschlafen hätten, waren sie wieder von Herzen erfreuet. Nichts in der Welt übertraf ihre Gefälligkeit gegen meine Töchter. Waren ihre Freundschaftsversicherungen letztabends warm, so waren sie nun feurig. Sie äußerten ein herzliches Verlangen nach einer längern und genauern Bekanntschaft. Lady Blarney hatte eine besondre Zuneigung zu Olivien; Miß Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs (ich mag gern solche Namen der Länge nach herschreiben) fand mehr ihre Lust an ihrer Schwester. Sie führten beyde das Gespräch alleine, derweile meine Töchter dabey saßen, und stillschweigend ihre vornehme Erziehung bewunderten. Jedoch, da jeder Leser, wäre er auch noch von so geringem Stande, gerne Gespräche aus der vornehmen Welt, mit Anekdoten, von Fürsten, Grafen, Damen und Ordensrittern hören mag, so muß ich um

die

die Erlaubniß bitten, das Ende des gegenwärtigen Dialogs herzusetzen.

„Alles, was ich von der Sache weis,“ sagte Miß Skeggs, „ist dieß, daß es wahr „seyn, oder nicht wahr seyn mag; aber „das kann ich Ihr Gnaden versichern, daß „die ganze Assemblee recht sehr erstaunte; „der Graf bekam eine Farbe nach der an„dern, und die Herzoginn fiel in tiefe Ge„danken; der Baron Tomkin aber zog sei„nen Degen und schwur, seinen letzten „Blutstropfen wollt' er für sie vergießen.“

„Wohl,“ antwortete die hochgeborne gnädige Dame, „so viel kann ich versichern, „daß mir die Herzoginn in ihrem Leben „kein Wort von der Sache gesagt hat, „und ich sollte doch denken, daß sie zu sehr „meine Freundinn ist, um ein Geheimniß „vor mir zu haben. Darauf aber können „Sie sich sicher verlassen, denn ich hab' es „selbst gehört, daß der Herzog des andern „Morgens dreymal seinen Vallette Scham„bre rief: Schernigan, Schernigan, „Schernigan! mein blau Ordensband!“

Vorher aber hätte ich des sehr unhöflichen Betragens des Herrn Burchill erwähnen sollen, welcher während dieses Gesprächs mit dem Gesicht nach dem Feuer gekehrt saß, und beym Schluß einer jeden Periode ausrief: Der Dauß! Ein Ausdruck, der uns allen nicht behagte, und der gewissermaßen dem Gespräche den Schwung benahm, den es zu nehmen anfieng.

„Ueberdem noch, meine liebste Skeggs," fuhr unsre Hochgeborne fort, „ist hiervon „nichts in den Versen zu finden, die Dok„tor Burdock über den Vorfall machte." Der Dauß!

„Das wundert mich sehr!" rief Miß Skeggs, „denn er läßt sehr selten Etwas „vorbey, da er nur bloß zu seinem eigenen „Vergnügen schreibt. Aber wollten Sie „mir wohl die Gnade erlauben, sie zu se„hen?" Der Dauß!

„Mein liebstes Kind," versetzte die Hochgeborne, „meynen Sie, daß ich solche „Sächelchen in der Tasche herum trage? „Sie sind freylich sehr artig, und ich mey„ne, daß ich mich darauf verstehe; zum

„wenig=

„wenigsten weis ich, was mir selbst ge„fällt. In der That bin ich beständig eine „Liebhaberinn von Doktor Burdocks allen „seinen kleinen Gedichten gewesen; denn „ausgenommen, was er macht, und unsre „liebe Gräfinn in Hannoversquare, kömmt „itzt nichts anders im Druck heraus, als „das niedrigste Zeug von der Welt; man „findet kein Fünkchen vom wahren bon „Ton darinn.“ Der Dauß!

„Ihr Gnaden sollten doch,“ sagte die andre, „Ihre eignen Aufsätze im Lády's „Magazin ausnehmen. Ich hoffe doch „nicht, daß Sie denen den bon Ton ab„sprechen wollen? Ich besorge aber leider, „daß wir nicht lange mehr so glücklich seyn „werden, von der Seite was zu bekom„men.“ Der Dauß!

„Ach, ma chere,“ sagte die Dame, „Sie „wissen ja, daß ich meine Vorleserinn ver„loren habe, die sich an den Capitain Roach „verheurathet hat; und meine schwachen „Augen erlauben mir nicht, selbst zu schrei„ben. Ich habe mich schon einige Zeit „nach einer andern umgesehen. Es ist

„nicht so leicht, eine Person zu finden, die „sich recht dazu schickt, und freylich ist „ein Paar hundert Thaler des Jahrs eben „kein Großes für ein Mädchen von gutem „Herkommen und guter Erziehung, das „lesen, schreiben und in guter Gesellschaft „erscheinen kann; denn die Treppenfeger „aus der Stadt kann man nicht um sich „ausstehn." Der Dauß!

„Das weis ich aus der Erfahrung," erwiederte Miß Skeggs, „denn ich habe das „letzte halbe Jahr selbst drey Gesellschafts„jungfern nach einander gehabt; die Eine „davon wollte nicht einmal nur eine Stun„de des Tages ein bischen an feiner Wä„sche nähen; die Andre hielt hundertfunf„zig Thaler des Jahrs für ein zu geringes „Salarium; und die Dritte mußte ich fort„schicken, weil ich Verdacht bekam, daß „sie mit dem Kaplan eine Intrigue hätte. „Tugend, Tugend, meine theureste Lady „Blarney, Tugend kann man nie zu theuer „belohnen; aber wo soll man sie suchen?" Der Dauß!

Meine Frau war schon eine lange Zeit bey diesem Gespräche ganz Ohr gewesen; der letzte Theil desselben aber fiel ihr besonders aufs Herz.

Zweyhundert Thaler und abermals hundert und funfzig Thaler des Jahrs, das machten, richtig gerechnet, dreyhundert funfzig Thaler; und das konnte mit Spielengehen verdient werden, und konnte sehr leicht in unsern Hausstand gebracht werden. Sie sahen mich einen Augenblick an, als ob sie aus meinen Blicken meinen Beyfall lesen wollten; und, die Wahrheit zu gestehen, dünkte michs, daß zwey solche Stellen sich geradezu für meine Töchter schickten. Wenn überdem noch der Junker eine wirkliche Absicht auf meine Tochter hegte, so würde es der Weg seyn, sie auf alle Art für ihre künftigen Glücksumstände zu bilden. Meine Frau war daher entschlossen, daß uns dieser Vortheil durch bloße Blödigkeit nicht aus der Hand gehen sollte, und unternahm es, als Redner für die Familie aufzutreten. „Ich hoffe," fieng sie an, „die gnädigen Damen werden

„mir meine Dreistigkeit verzeihen. Ich „weis wohl, daß wir kein Recht haben, „auf eine so hohe Gnade Anspruch zu ma„chen; aber es ist doch natürlich, daß ich „wünsche, meine Kinder in der Welt wei„ter zu bringen. Und ich will so kühn „seyn, zu sagen, daß meine beyden Mäd„chen eine recht artige Erziehung gehabt „haben, und Geschicklichkeiten — auf dem „Lande soll man wenigstens keine bessere an„treffen. Sie können lesen, schreiben und „rechnen; sie verstehen ihre Nadel; kön„nen weiß nähen, Marly, und am Rahm „sticken. Sie können Stoppen, Stricken, „Spitzen knöppeln und Filee machen, ver„stehen ein wenig Musik, können Spitzen „und Seide waschen; meine älteste kann „hübsch in Papier ausschnitzeln und niedli„che Silhouetten machen; und meine jüng„ste ist sehr geschickt, aus den Karten zu „wahrsagen.“ Der Dauß!

Als sie mit dieser hübsch und wohlgesetzten Rede fertig war, sahen sich die beyden Damen einige Minuten stillschweigend an, wobey ihre Mienen wichtig und zwei-

felhaft

felhaft waren. Endlich hatte Miß Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs die Herablassung, zu bemerken, daß die beyden jungen Frauenzimmer, so weit sie solche bey einer so kurzen Bekanntschaft kennen gelernt hätte, alle erforderlichen Eigenschaften zu einer solchen Stelle zu haben schienen. „Aber, Madame,“ sagte sie, indem sie sich an meine Frau wandte, „eine „Sache von dieser Art verlangt eine ge„naue Untersuchung der Charaktere, und „daß man sich einander genau kennen lerne. „Ich will damit nicht sagen, Madame,“ fuhr sie fort, „daß ich im geringsten an „der Tugend, Klugheit und Sittsamkeit „der jungen Frauenzimmer zweifeln sollte; „aber man muß doch ordentlich verfah„ren, Madame, man muß doch ordentlich „verfahren.“

Meine Frau billigte ihre Behutsamkeit ungemein, wobey sie anmerkte, daß sie selbst sehr zur Behutsamkeit aufgelegt wäre; berufte sich aber wegen eines guten Zeugnisses auf unsere Nachbaren: allein dieses hielten unsere Hochgebornen für überflüßig,

 und

und sagten, daß ihres Vetters Tornhills Empfehlung allein schon hinlänglich seyn würde; und auf diese stützten wir denn also unser gehorsamstes Ersuchen.

Zwölftes Kapitel.

Das Glück scheint zu beharren, die Wakefieldsche Familie zu demüthigen. Beschämungen sind oft schmerzhafter, als wirkliche Unglücksfälle.

Nachdem wir zu Hause gekommen, ward der Abend damit hingebracht, Plane auf künftige Eroberungen zu machen. Debora wendete alle ihre Klugheit an, zu errathen, welche von ihren Töchtern wohl wahrscheinlicher Weise die beste Stelle bekommen, und die meiste Gelegenheit haben würde, in vornehme Gesellschaften zu kommen. Die einzige Schwierigkeit bey unserer Beförderung war, wie wir die Empfehlung unsers Junkers erhalten sollten; allein, er hatte uns schon zu viel Beweise seiner

seiner Freundschaft gegeben, um an diesem zu zweifeln. Sogar noch im Bette setzte meine Frau ihr gewöhnliches Lieblingsthema fort: „Nun im Ernst, mein „Carlmäusgen, sag' mir hier unter vier „Augen, haben wir nicht heute sehr viel „Gutes ausgerichtet?“ — „So, so,“ sagte ich, weil ich nicht wußte, was ich sagen sollte. — „Wie, nur so so!“ erwiederte sie. „Ich dächte, es wäre doch „recht viel! was meynst Du, wenn es die „Mädchen so weit brächten, daß sie in der „Stadt Bekanntschaften mit Leuten von „Geschmack machten! das weis ich wenig„stens, daß London der einzigste Ort in „der Welt ist, für alle Arten von Ehemän„ner. Ueberdem, mein Schatz, gebühren „sich täglich noch wohl ganz andre Dinge: „und da schon Damen vom Stande so ver„liebt in meine Töchter sind, was wird es „denn nicht erst mit den Herren vom Stan„de seyn! Unter uns muß ich Dir sagen, „daß mir Mylady Blarney gar sehr gefällt, „so verbindlich wie sie ist; obgleich Miß „Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs alle

„meine

„meine Gewogenheit hat. Aber sag' nur, „faßte ich das Ding nicht gleich beym rech„ten Zipfel, sobald sie nur von den Stellen „in der Stadt zu sprechen kamen? Sprich, „mein Schatz, hab' ich nicht wie eine Mut„ter für ihre Kinder gesprochen? was „meynst Du?“ — „Nun,“ versetzte ich, ohne recht zu wissen, was ich von der Sache denken sollte, „der Himmel gebe nur, „daß wir uns nach drey Monaten noch „darüber freuen können!“ Dieß war eine von den Anmerkungen, die ich gewöhnlich zu machen pflegte, um meiner Frau einen guten Begriff von meiner Klugheit zu machen: denn giengs mit den Mädchen gut, so war ein frommer Wunsch erfüllt; giengs aber nur einigermaßen unglücklich, so konnte es als eine Prophezeihung ausgelegt werden.

Diese ganze Unterredung war indessen nur ein Vorspiel zu einem andern Plänchen, wie ich denn das in der That besorgt hatte. Und das war nichts weniger, als, da man doch nunmehro in der Welt den Kopf ein wenig mehr über das

Wasser bekäme, würde es schicklich seyn, den Blessen, der nun schon alt und steif wäre, auf dem nächsten Viehmarkte zu verkaufen, und ein ander Pferd anzuschaffen, worauf sich nach Gelegenheit ein oder zwey Personen setzen, und nach der Kirche oder zu Besuchen reiten könnten, und das nicht so ärmlich aussähe. Diesem widersetzte ich mich anfänglich ganz tapfer, es wurde aber eben so tapfer behauptet; und so wie ich nachgab, gewann mein Gegner Fuß, bis zuletzt der Verkauf beschlossen ward. Da eben den folgenden Tag ein Jahrmarkt einfiel, war ich willens selbst dahin zu gehen; meine Frau überredete mich aber, daß ich eine Verkältung hätte, und nichts konnte sie vermögen, zuzugeben, daß ich das Haus verließe. „Nein, mein lieber Mann," sagte sie, „unser Sohn Moses ist ein kluger Junge, und kann mit gutem Vortheil kaufen und verkaufen; du weißt ja, daß er immer für uns einkauft. Er weis „so lange zu dingen und zu drillen, bis

„er seine Leute müde macht, und er dar-
„über seinen Preis erhält.“

Da ich von der Klugheit meines Sohns keine üble Meynung hatte, so war ich nicht abgeneigt, ihm die Commißion anzuvertrauen, und den nächsten Morgen sah ich seine Schwestern sehr geschäfftig, ihrem Bruder für den Jahrmarkt heraus zu putzen, indem sie ihm die Haare zurecht machten, die Schnallen abbürsteten, und den Hut mit Stecknadeln aufstutzten. Als man mit seiner Toilette fertig war, hatten wir endlich das Vergnügen, ihn auf den Blessen steigen zu sehen, mit einer Schachtel vorne auf, um einiges Gewürz mitzubringen. Er hatte einen Rock von dem Zeuge an, welches sie Donner und Blitz heißen, und der, ob er gleich ein wenig herausgewachsen, dennoch zum Wegwerfen noch viel zu gut war; seine Weste war von grünem Wollen Chagrin, und seine Schwester hatte ihm seine Haare mit einem breiten schwarzen Bande aufgebunden. Wir gaben ihm alle auf einige Schritte das Geleite, und so lange

wir ihn sehen konnten, schryen wir ihm nach: „Gute Messe! gute Messe!“

Kaum war er weg, als Herrn Tornhills Tafeldecker zu uns kam, um uns Glück zu wünschen, indem er sagte, wie er von ferne gehört habe, daß sein junger Herr unsere Namen mit großem Lobe genannt hätte.

Das Glück schien entschlossen zu seyn, nicht allein zu kommen. Ein andrer Bedienter, aus eben dem Hause, erfolgte mit einem Billet für meine Töchter, des Inhalts, daß die beyden Damen durch Herrn Tornhill solche angenehme Nachrichten von uns allen eingezogen hätten, daß sie, nach einigen wenigen vorgängigen Erkundigungen, völlig zufrieden zu seyn hofften. „Ha, Ha!“ rief meine Frau, „nun sehe ich, daß es so leicht nicht „ist, in eine vornehme Familie zu kom„men; wenn man aber einmal darinn ist, „so kann man, wie Moses sagt, ruhig zu „Bette gehn.“ Diesen lustigen Einfall, denn sie hielt es wirklich für Witz, bekräftigten meine Töchter mit einem lauten Lachen

chen des Vergnügens. Kurz, ihre Freude über diese Botschaft war so groß, daß sie in ihre Tasche griff, und dem Boten drey gute Groschen sechs Pfennige Trinkgeld gab. Der heutige Tag war zu Besuchen bestimmt; der nächste, welcher ankam, war Herr Burchill, der auf dem Jahrmarkte gewesen war. Er brachte meinen Kleinen ein Alphabet von Honigkuchen mit, welche meine Frau zu sich nahm, um ihnen solchen buchstabenweis zu geben. Für meine Töchter brachte er ein paar Dosen mit, in welche sie Oblaten, Schnupftobak, Schönpflästerchen, und auch Geld thun könnten, wenn sie welches bekämen.

Meine Frau hatte immer gar zu gerne einen Geldbeutel von Wieselfell, weil das die glücklichsten wären; doch das nur im Vorbeygehen! Wir hatten noch immer viel Hochachtuug für Herrn Burchill, obgleich sein letztes unhöfliches Betragen ein wenig unangenehm gewesen war; wir konnten auch nicht umhin, ihm unser Glück bekannt zu machen, und ihn um

Rath

Rath zu fragen; denn, ob wir gleich selten anderer Rath befolgten, so waren wir doch alle ziemlich bereit, um Rath zu fragen. Als er das Billet von den beyden Damen las, schüttelte er den Kopf und sagte, eine Sache, wie diese, verlangte die äußerste Behutsamkeit. — Diese Art von Mißtrauen mißfiel meiner Frau aufs äusserste. „Ich habe niemals daran gezwei„felt, mein Herr," brach sie los, „daß „Sie nicht stets bey Hand seyn sollten, „wenn 's gegen meine Töchter und mich „gienge. Sie sind wirklich fürsichtiger, „als nöthig wäre. Indessen, dächt' ich, „wenn wir guten Rath nöthig haben, thä„ten wir wohl besser, daß wir ihn bey Leu„ten suchten, welche ihn nicht selbst so „großnöthig gehabt zu haben schienen." — „Wie weise oder unweise mein eignes Be„tragen gewesen seyn mag, Madame," versetzte er, „davon ist gegenwärtig nicht „die Frage; deswegen, ob ich gleich nicht „selbst allemal gutem Rath gefolgt wäre, „könnt' ich doch wohl mit gutem Gewis„sen denen welchen geben, die ihm folgen

„wollten.“ — Da ich besorgte, diese Antwort könnte eine andre nach sich ziehen, die das wohl mit Persönlichkeiten ersetzen möchte, was ihr am Witz abgienge, so veränderte ich das Gespräch dadurch, daß ich that, als ob ich mich wunderte, warum unser Moses noch nicht vom Jahrmarkte zu Hause gekommen, da es doch schon spät auf den Abend gienge. — „Um Deinen Sohn laß dir nur nicht bange seyn!“ rief meine Frau. „Sey ganz „ruhig, der weis, was er zu thun und „zu lassen hat. Ich bin Bürge, daß er „keine Katze im Sacke kauft. Ich habe „ihn so manchen Handel schließen sehen, „daß einem Hören und Sehen dabey hätte „vergehen mögen. Ich kann Dir davon „ein hübsches Histörchen erzählen, daß „Du Dir den Bauch vor Lachen halten „sollst! — Aber, je so wollt' ich, seht „seht doch! Da kommt ja Moses her, oh„ne ein Pferd, und hat die Schachtel „auf dem Puckel.“

Als sie das sagte, kam Moses langsam zu Fuße angezogen, und rauchte unter

seiner Schachtel, die er wie ein Dorfhausirer über die Schultern gebunden hatte. — Willkommen, willkommen, Moses! „Nun, mein Junge, was hast Du uns „vom Jahrmarkte mitgebracht?“ — „Mich selbst hab' ich mitgebracht,“ antwortete Moses, mit einem listigen Blicke, und setzte die Schachtel auf die Anrichtebank. — „Ganz gut, Moses,“ rief meine Frau, „das wissen wir; aber wo hast „Du das Pferd?“ „Verkauft,“ sagte Moses, „für sechs und zwanzig Thaler, „fünf Groschen und neun Pfennige.“ „Das hast Du gut gemacht, mein guter „Knabe,“ erwiederte sie; „ich wußt „es gleich, daß Du sie übertölpeln würdest. Unter uns, sechs und zwanzig „Thaler, fünf Groschen und neun Pfennige ist kein übel Tagelohn. Komm, „gieb nur her.“ — „Ja, Geld hab' ich „nicht mitgebracht,“ rief Moses abermal; „ich hab' es all' in Waaren angelegt, „und da ist die Ladung!“ wobey er ein Päckchen aus seinem Busen zog. „Hier, „hier ist es, ein ganzes Groß grüne Bril-

„len, mit silbernen Einfassungen und „Schagrinen Futteralen.“ — „Ein gan„zes Groß grüne Brillen?“ wiederholte meine Frau, mit einer leisen Stimme. „Und das Pferd hast Du hingegeben, und „bringst dafür nichts weiter heim, als ein „Groß grüner lumpen Brillen?“ — „Liebste Mutter,“ sagte der ehrliche Bube, „wenn Sie nur Räson annehmen wollen; „ich habe sie Schandekaufs gekriegt, sonst „hätt' ich sie wohl ungekauft gelassen. „Die silbernen Ränder können für noch „einmal so viel wieder verkauft wer„den.“ — „Geh doch mit deinen silber„nen Rändern!“ rief meine Frau ganz ärgerlich. „Ich will wohl schwören, „daß wir nicht die Hälfte dafür lösen, „wenn wir sie als alt Silber, das Loth „zum halben Thaler, verkaufen.“ — „Zerbrich Dir nur den Kopf nicht,“ fiel ich ein, „wie theuer Du sie für alt Sil„ber anbringen willst. Keine drey Gro„schen ist der ganze Kram werth, denn „ich sehe wohl, die Einfassung ist bloß „weiß gesotten Kupfer.“ — „Was?“

„rief

rief meine Frau, „kein Silber? die Ein„fassung kein Silber!“ „Nein,“ sagt' ich, „eben so wenig Silber, als deine Torten„pfanne.“ — „So! nun so!“ versetzte sie. „Da sind wir denn den Blessen quit, „und haben nichts dafür, als ein Groß „grüne Brillen, mit meßingenen Rändern „und Schagrinen Futterrälen! hohl der „Schinder solche Betrügerey! Der Dumm„bart hat sich was auf dem Ermel heften „lassen, und hätte seine Leute besser ken„nen sollen.“ — „Darinn, mein Kind,“ sagt' ich, „hast Du nun wieder Unrecht; „er hätte sie gar nicht kennen lernen sol„len.“ — „O geh mir aus den Augen, „dummer Schlingel!“ versetzte sie. „Mit „solchen Plunder zu Hause zu bringen! „Wenn ich ihn nur hätte, ins Feuer wollt' „ich ihn werfen.“ — „Da hast Du nun „abermal Unrecht,“ sagt' ich, „denn ob „sie gleich nur in Kupfer gefaßt sind, so „wollen wir sie doch aufheben, denn, siehst „Du, Brillen in Meßing sind doch besser, „als gar nichts.“

Nachgerade kam nun der arme Moses auch aus seinem Irrthum. Er sah nun ein, daß ihn ein listiger Gaudieb, ders ihm an den Augen ansehen mußte, daß ers ihm nicht sauer machen würde, ihm eine wächserne Nase gedreht hätte. Ich fragte daher nach den Umständen bey dem weisen Handel, da kam 's denn heraus, daß, als er sein Pferd verkauft hatte, und nun auf dem Markte herumgieng, ein andres zu suchen, ihn ein ganz ehrbar aussehender Mann nach einem Zelte führte, unter dem Fürwande, daß er eins feil hätte. „Hier nun," fuhr Moses fort, „trafen wir einen andern wohlgekleideten „Mann an, der die Brillen für 60 Thaler versetzen wollte, wobey er sagte, er „käme an Gelde zu kurz, und wollte sie „für ein Drittel, was sie kosteten, los„schlagen. Der erste Mann, der sich an„stellte, als ob er mein Freund wäre, raunte „mir zu, ich sollte sie kaufen, und warnte „mich, ja einen so guten Kauf nicht fah„ren zu lassen. Ich schickte nach Nach„bar Flamborough, und sie schnackten

„ihm

„ihm eben so glatt vor, als mir, und so „wurden wir denn zuletzt einig, die bey„den Groß unter uns zu theilen.“

Dreyzehntes Kapitel.

Herr Burchill wird als ein Feind befunden; denn er ist so dummdreist, einen unbehäglichen Rath zu geben.

Die Meinigen hatten nun verschiedene Versuche gemacht, sich hervorzuthun. Allein dieser oder jener unvorhergesehener Unstern warf sie eben sobald übern Haufen, als sie entworfen wurden. Ich bestrebte mich, von jedem Fehlschlage Vortheil zu ziehen, um ihren Verstand in eben dem Maaße aufzuhellen, als sie ihr Ehrgeitz täuschte. „Ihr seht, meine Kinder,“ sagt' ich, „wie wenig Seide dabey gesponnen wird, wenn man darnach ringt, „andern Leuten Sand in die Augen zu „streuen, dadurch, daß man mit Vorneh„mern umgehn will. Wer arm ist, und

„doch mit niemand zu thun haben mag, „als mit Reichen, wird von denen gehas„set, die er vermeidet, und von denen, „welchen er nachläuft, wird er verachtet. „Ungleiche Verbindungen fallen allemal „zum Nachtheile der Schwächern aus: „die Reichen haben das Vergnügen, und „die Armen die Lasten, die dabey vorkom„men. Aber, komm her, Titchen, und er„zähl' uns die Fabel, die du heute gelesen „hast, zur Erbauung deiner Geschwister.“

„Es war einmal ein Zwerg und ein „Riese,“ fieng das Kind seine Erzählung an, „die waren gute Freunde zusammen, „und hielten sich zu einander. Sie wur„den eins, daß sie sich niemals verlassen „wollten, und wollten auf Abentheuer „ausgehen. Das Erste, was sie bestun„den, war mit zwey Saracenen, und der „Zwerg, welcher viel Herz hatte, gab ei„nem von den Feinden einen bitter bösen „Hieb. Er that aber dem Saracenen „nur wenig Schaden, und der hub sein „Schwerdt auf, und hauete dem armen „Zwerg einen Arm vom Leibe morsch ab.

„Da saß er nun mit einem Arme jämmer„lich zugerichtet; aber der Riese kam ihm „zu Hülfe, und ließ die beyden Saracenen todt auf der Erde liegen, und der „Zwerg schnitt den todten Männern aus „Aerger die Köpfe ab. Als sie so weiter „zogen, stieß ihnen ein ander Abentheuer „auf. Das war gegen drey blutdürstige „Waldmenschen, welche Satyrs hießen, „die eine bedrückte und bedrängte Jung„frau fortschleppten. Der Zwerg war „nun nicht ganz und gar mehr so kühn, „als vorher; aber deswegen theilte er „doch den ersten Schlag aus, und ein an„drer gab ihm einen wieder, der ihm das „Auge ausschlug. Aber der Riese kam „bald herbey, und hätte sie ganz gewiß „alle mit einander todt geschlagen, wenn „sie nicht davon gelaufen wären. Sie „freueten sich alle über diesen Sieg, und „die schöne Jungfrau, die sie erlöset hat„ten, ward in den Riesen verliebt, und „heuratete ihn. Sie reisete nun weiter, „so weit, so weit, daß ich es nicht beschrei„ben kann, bis daß sie einer Räuberbande

„begegneten. Hier war der Riese zum er„stenmal vorne an, aber der Zwerg blieb „auch nicht lange hinten. Der Kampf „war hitzig und lang. Wo nur der Riese „hinkam, da mußte alles vor ihm ins „Gras beißen; der Zwerg war aber mehr „als Einmal nahe dabey, daß sie ihn todt „gehauen hätten. Endlich behielten die „beyden Abentheuer den Sieg; aber der „Zwerg hatte sein Bein verloren. Da „hatte der Zwerg nur noch einen Arm, ein „Bein und ein Auge, und der Riese un„terdessen war nicht ein einzigesmal ver„wundet. Worauf er seinem kleinen Ge„fährten zurief: Mein kleiner Held, das „sind rühmliche Thaten, da ist Ehre bey! „Laß uns nur noch einen Sieg erfechten, „so haben wir für lebenslang Ruhm ge„nug. Nein, rufte der Zwerg, der nun„mehr schon weiser geworden war, ich „rufe den Kauf auf; ich mag nicht mehr „fechten: denn bey jedem Abentheuer „find' ich, daß dir alle Ehre und alle „Beute zufällt; und alle Hiebe und Stöße „bekomm' ich allein."

Ich war im Begriff, über diese Fabel zu moralisiren, als unsre Aufmerksamkeit auf einen hitzigen Wortwechsel gezogen wurde, der zwischen meiner Frau und Herrn Burchill, über die obhandene Reise meiner Töchter nach der Stadt, vorfiel. Meine Frau bestund sehr steif und fest auf den Vortheilen, die daraus entstehen würden. Herr Burchill hingegen rieth ihr solche mit vieler Wärme ab, und ich war neutral. Sein gegenwärtiges Abrathen schien bloß der zweyte Theil von demjenigen zu seyn, das schon einige Stunden vorher so unfreundlich aufgenommen worden war. Der Streit ward heftig, indem Deborah, statt ihrer Gründe, nur ihre Stimme verstärkte, und zuletzt genöthigt war, um keine Niederlage zu leiden, sich hinter Geschrey zu verstecken. Der Schluß ihrer wohl ausgesonnenen Rede war uns indessen allen sehr mißfällig: sie wüßte schon, sagte sie, daß gewisse Leute ihre eignen heimlichen Ursachen hätten, warum sie dergleichen Rath aufdrängen. Sie wünschte aber, daß solche Leute ins

künftige ihr hübsch hundert Schritte von der Hausthüre bleiben wollten. — „Madame, sagte Herr Burchill; mit großer Gelassenheit, welches sie noch mehr in Eifer brachte, „was die heimlichen Ursachen „betrifft, da haben Sie ganz recht; ich „habe geheime Ursachen, die ich aber nicht „sagen mag, weil Sie nicht im Stande „sind, auf diejenigen zu antworten, aus „denen ich kein Geheimniß mache: aber „ich finde, daß meine Besuche hier anfan„gen, lästig zu werden. Ich will mich „also für itzt beurlauben, und vielleicht „komm ich noch Einmal wieder, um völ„lig Abschied zu nehmen, wenn ich das „Land verlassen werde.“ Bey diesen Worten nahm er seinen Hut, und selbst Sophiens Bemühungen, deren Blicke ihm über seine Uebereilung Vorwürfe zu machen schienen, konnten ihn nicht vom Weggehen abhalten.

Als er fortgegangen war, sahen wir uns einige Minuten lang einander an, und wußten nicht, was wir sagen sollten. Meine Frau, mit dem Bewußtseyn, daß

sie Schuld hätte, bemühte sich, ihre Reue hinter ein erzwungenes Lächeln und einer unbekümmerten Miene zu verstecken, worüber ich sie gerne mein Mißvergnügen fühlen lassen wollte. „Wie, Frau," sagt' ich zu ihr, „ist das die Art, wie wir „Fremden begegnen? Ist dieß der Dank „für ihre Gefälligkeit? Glaub' mir, Debo„rah, das waren die bittersten, und für „mich die unangenehmsten Worte, die „Dir jemals aus dem Munde entfahren „sind?" — Warum mußte er mich auch „so in den Harnisch jagen?" erwiederte sie; „aber ich weiß es recht gut, warum „er so sehr dagegen ist. Er siehts ungern, „daß meine Mädchen nach der Stadt gehn, „damit er nur das Vergnügen haben „könnte, hier im Hause die Gesellschaft „der Jüngsten zu haben. Aber, es mag „auch gehen, wie es will, sie soll mir beßre „Leute zur Gesellschaft wählen, als so ei„nen niederträchtigen Kerl, wie er ist." — „Niederträchtig nennst Du ihn, mein „Kind?" rief ich. „Es ist sehr möglich, „daß wir uns in dem Charakter dieses „Man-

„Mannes irren: denn bey einigen Gele„genheiten kömmt er mir als der wohlge„zogenste Mann vor, den ich jemals ge„kannt habe. — Sage mir, Sophie, mein „Töchterchen, hat er Dir jemals insge„heim Beweise von seiner Zuneigung ge„geben?“ — „Seine Gespräche mit mir, „liebster Papa,“ antwortete meine Tochter, „sind allemal vernünftig, bescheiden „und gefällig gewesen. Aber dergleichen, „wie Sie meynen, hat er sich niemals „entfallen lassen; gewiß nicht. Einmal, „freylich, besinn' ich mich, daß er sagte, „er hätte noch kein Frauenzimmer gekannt, „das an einem Manne Verdienste finden „könnte, der arm zu seyn schiene.“ „Das, „Fieckchen,“ sagt' ich, „ist das gewöhn„liche Geschwätz der Bettler oder Müßig„gänger. Aber ich hoffe, Du hast selbst „so viel gelernt, daß Du von solchen Män„nern urtheilen kannst, wie sichs gehört; „und daß es sogar Unsinn seyn würde, „bey jemandem Glückseligkeit zu erwarten, „der mit dem Seinigen so sehr übel ge„wirthschaftet hat. Deine Mutter und

„ich

„ich haben itzt beßre Aussichten für Dich.
„Der künftige Winter, den Du wahr-
„scheinlich in der Stadt zubringen wirst,
„wird Dir mehr Anlaß geben, eine klüge-
„re Wahl zu treffen.„

Was hierbey Sophiens Gedanken seyn mochten, das kann ich nicht über mich nehmen, zu bestimmen: aber mir wars im Grunde so leid nicht, daß wir eines Gastes los geworden, von dem ich viel zu besorgen hatte. Unser Verstoß gegen das Gastrecht fiel mir wohl ein wenig aufs Gewissen: aber ich brachte diesen Hofmeister durch zwey oder drey scheinbare Gründe gar bald zum Schweigen, welche so viel wirkten, daß ich mich beruhigte, und mit mir selbst aussöhnte. Der Kummer, den das Gewissen einem Menschen verursacht, der bereits Unrecht gethan hat, ist leicht zu überwinden. Das Gewissen ist eine feige Memme, und die Fehler, die es nicht Stärke genug hat zu verhindern, die hat es selten Gerechtigkeit genug, gehörig zu rügen.

Vier-

Vierzehntes Kapitel.

Neue Demüthigungen, oder eine Demonstration, daß anscheinende Widerwärtigkeiten wahre Segnungen des Himmels seyn können.

Die Reise meiner Töchter nach der Stadt war nunmehr beschlossen, da Herr Tornhill so gütig gewesen war, zu versprechen, daß er selbst ein Auge auf ihre Aufführung haben, und uns schriftlich von ihrem Betragen Nachricht geben wollte. Allein, es wird für unumgänglich nothwendig erachtet, daß ihr Aufzug der Größe ihrer Erwartungen entsprechen müßte, welches denn nicht ohne neue Ausgaben geschehen konnte. Wir erwogen also in voll versammletem Rathe, die thunlichsten Mittel und Wege, Geld zu heben, oder besser zu reden, was wir am füglichsten verkaufen könnten. Die Berathschlagungen daureten eben nicht lange; es ward bald ausfindig gemacht, daß unser übriges Pferd, ohne sein Gespann, zum Pfluge völlig

völlig unnütz, und zum Reiten eben so untauglich wäre, weil es nur ein Auge hätte; beschlossen also, daß wir solches zu oberwähntem Behuf auf dem nächsten Jahrmarkte losschlagen wollten, und, um sicherer zu gehen, sollte ich selbst damit hinreiten. Ob dieß nun gleich mein erstes merkantilisches Geschäfft in meinem ganzen Leben war, so zweifelte ich doch nicht, ich wollte es schon mit allen Ehren ausrichten. Die Gesellschaft, mit der ein Mann gewöhnlich verkehrt, ist der Maaßstab, nach welchem man die Meynung messen muß, die er sich von seiner eigenen Klugheit macht. Mein Umgang schränkte sich größesten Theils auf die Meinigen ein, und ich hatte also keine nachtheilige Meynung von meiner Weltklugheit gefaßt. Indessen, als ich des andern Morgens beym Wegreiten einige Schritte weit von der Thüre weg war, rufte mich meine Frau zurück, um mir die Warnung ins Ohr zu flüstern, ich möchte ja alle meine Augen in die Hand nehmen.

Ich hatte, nach hergebrachtem Brauche, sobald ich auf dem Markte angelangt, mein Pferd durch alle Schritte geritten; hielt aber lange, ohn' einen Feilscher zu bekommen. Endlich näherte sich ein Kauflustiger, und, nachdem er das Pferd eine geraume Weile allenthalben beguckt und befühlt, und sein Glasauge entdeckt hatte, wollte er gar nichts bieten; darauf kam ein Zweyter, der aber sagte, es habe den Spatt, und betheuerte, er wollte es nicht umsonst nach Hause reiten; ein Dritter entdeckte, es habe die Fußgallen, und wäre keinen Groschen werth; ein Vierter sah' ihm an den Augen an, es habe Würmer; ein Fünfter war voller Verwunderung, was Henker ich mit einer alten, blinden, spattlahmen, rotzigen Kracke auf dem Markte thäte, die zu nichts gut wäre, als für die Hunde zu schlachten.

Nachgerade fieng ich selbst an, das arme Thier mit herzlicher Verachtung zu betrachten, und schämte mich fast, so oft sich ein Feilscher nahte; denn, ob ich gleich nicht alles so völlig glaubte, was mir die

Herren

Herren Roßkämme sagten; so machte ich doch die Ueberlegung, daß die Menge der einstimmigen Zeugen eine starke Vermuthung für die Wahrheit gäbe, und Sanct Gregorius in seinem Buche von den guten Werken gesteht selbst, daß er von eben dieser Meynung sey.

Als ich mich so in dieser verdrüßlichen Lage befand, kam ein alter Bekannter und College zu mir, der auch auf dem Markte Verrichtungen hatte, gab mir die Hand, schüttelte sie brav, und schlug vor, in ein nächstes Wirthshaus zu gehen, und darinn ein Gläschen mit einander zu trinken, was wir Gutes fänden. Ich wars herzlich gerne zufrieden; und in dem nächsten Wirthshause, in welches wir giengen, wies man uns in ein kleines Hinterzimmer, worinn ein sehr ehrwürdiger alter Mann saß, ganz ämsig beschäfftigt, in einem grossen dicken Buche zu lesen. In meinem Leben hatte ich niemand gesehen, den ich auf den ersten Blick hätte mehr leiden können. Seine silbergrauen Locken hiengen ihm ganz ehrwürdig über die Schläfe her-

ab, und das Blühende, was er bey seinem hohen Alter im Gesicht hatte, schien eine Wirkung der Gesundheit und des guten Herzens zu seyn. Wir ließen uns indessen seine Gegenwart am Gespräch nicht hindern. Mein Freund und ich erzählten einander die verschiedenen Begegnisse unsers Lebens. Ich sprach mit ihm über die Whistonianische Streitigkeit, über meine letzte Abhandlung, über die Antwort des Superintendentens, und über die harte Begegnung, die ich hatte leiden müssen. Es dauerte aber nicht lange, als ein junger Mensch unsere Aufmerksamkeit auf sich zog, der ins Zimmer herein kam, und den Alten ganz ehrerbietig, aber leise, anredete. „Keine Entschuldigungen, mein Sohn!“ sagte der alte Mann. „Gutes zu thun ist „eine Pflicht, die wir allen unsern Neben„geschöpfen schuldig sind. Da, nehm' Er „dieß! ich wollte, es wäre mehr: aber „diese dreyßig Thaler können Seiner itzigen „Verlegenheit abhelfen, und stehen alle „herzlich gerne zu Dienste.“ Der bescheidene Jüngling vergoß Thränen der Dankbarkeit,

barkeit, und doch war seine Dankbarkeit kaum so groß, als die meinige. Ich hätte dem alten Mann um den Hals fallen mögen, so sehr gefiel mir seine Gutthätigkeit. Er fuhr fort zu lesen, und wir knüpften unser Gespräch wieder an, bis es nach einiger Zeit meinem Gefährten einfiel, daß er noch einige Verrichtungen auf dem Markte hätte, und bald wiederzukommen versprach; wobey er hinzusetzte, daß er beständig wünschte, in Doktor Primrosens Gesellschaft so lange als möglich zuzubringen. Als der alte Herr meinen Namen nennen hörte, fieng er an, mich ganz aufmerksam zu betrachten; und als mein Freund weggegangen war, fragte er mich sehr ehrerbietig, ob ich mit dem großen Primrosen, dem tapfern Monogamisten, der starken Stütze der Kirche, irgend verwandt wäre. In meinem Leben hatte mein Herz keine aufrichtigere Freude gefühlt, als in diesem Augenblick. „Mein „Herr," rief ich, „der Beyfall eines so „guten Mannes, als Sie nach meiner „innigsten Ueberzeugung sind, vermehret

„in meiner Brust das Vergnügen, welches „Ihre Wohlthätigkeit bereits in derselben „erregt hatte. Sie sehen hier, mein Herr, „den Doktor Primrose, den Monogami„sten, vor Ihren Augen stehen, welchen „Sie beliebt haben, mit dem Beyworte, „Groß, zu beehren. Sie sehen hier den „unglücklichen Gottesgelahrten, welcher „so lange, und, wenn sichs für mich selbst „schickte, es zu sagen, so nachdrücklich, ge„gen die einreißende Deuterogamie gefoch„ten hat.“ „Mein Herr,“ rief der Fremde mit Entzückungsvollem Erstaunen, „ich „fürchte, ich bin zu dreist gewesen, Sie „werden aber meine Neugierde gütigst ver„zeihen.“ „Ich bitte um Vergebung, „mein Herr,“ sagte ich, indem ich seine Hand faßte, „das, was Sie Dreistigkeit „zu nennen belieben, ist soweit davon ent„fernt, mir zu mißfallen, daß ich Sie bitte, „meine Freundschaft anzunehmen, wie Sie „bereits meine Hochachtung besitzen.“ — „Nun, so nehm' ich denn das Anerbieten „dankbarlich an!“ rief er, und drückte mir dabey die Hand. „Du herrlicher Pfeiler

„der

„der unerschütterten Orthodoxie! seh' ich „also“ —? Hier unterbrach ich ihn plötzlich; denn ob ich gleich als Autor eine nicht kleine Portion Schmeicheley verdauen konnte, so wollte meine Bescheidenheit itzt doch nichts weiter erlauben. Indessen haben niemals zwey Verliebte in einem Roman schneller eine Herzensfreundschaft gestiftet. Wir sprachen über verschiedene Dinge: anfangs kam er mir fast andächtiger vor, als gelehrt, und ich begann zu denken, daß er alle menschliche Gelehrsamkeit als Spreu verachtete. Dieß aber verminderte meine Hochachtung für ihn nicht im geringsten; denn seit einiger Zeit schon hatte ich selbst insgeheim diese Meynung gehegt. Ich nahm daher Gelegenheit, die Anmerkung zu machen, daß die Welt, überhaupt genommen, anfienge, eine tadelnswürdige Gleichgültigkeit gegen theologische Lehrsätze zu bezeigen, und zu sehr menschlichen Speculationen nachhienge. — „Sehr richtig, Herr Dok„tor!“ versetzte er, als ob er alle seine Gelehrsamkeit für diesen Augenblick auf-

gespart hätte: „sehr richtig, Herr Doktor!
„Die Welt neigt sich zu ihrer zweyten Kind-
„heit, und dennoch hat die Kosmogonie,
„oder Schöpfung der Welt, den Philoso-
„phen zu allen Zeiten sehr Vieles zu schaffen
„gemacht. Was für ein Gemisch von
„Meynungen über die Schöpfung der
„Welt haben sie nicht ausgeheckt! Sanco-
„niathon, Manetho, Berosus und Ocellus
„Lucanus haben vergeblich darnach ge-
„strebt. Der letzte hat folgende Worte:
„Anarchon ara Kai atelutaion to pan;
„welches so viel sagen will, daß alle Dinge
„weder Anfang noch Ende haben. Ma-
„netho gleichfalls, welcher um die Zeit des
„Nebuchadon-Asser lebte; Asser ist ein sy-
„risches Wort, und ein gewöhnlicher Bey-
„name der assyrischen Könige, wie zum
„Exempel: Teglat Phael-Asser, Nebon-
„Asser u. s. w. — dieser Manetho, sag' ich,
„machte eine eben so abgeschmackte Conjec-
„tur; denn, wie wir zu sagen pflegen: eck
„to biblion kubernetes; das heißt: Bü-
„cher machen die Welt nicht weiser. Er
„bemühete sich also, zu erforschen — doch,
„mein

„mein Herr Doktor, ich bitte um Ver-
„zeihung, ich gehe von der Hauptsache
„ab." — Das that er nun freylich; und ich konnte für mein Leben nicht begreifen, was die Schöpfung der Welt mit den Materien zu thun hätte, wovon wir sprachen. Es war aber genug, mir zu zeigen, daß er ein Gelehrter wäre, und ich bekam daher desto mehr Hochachtung für ihn. Ich faßte den Entschluß, ihn auf den Probierstein zu bringen; allein, er war zu milde und sanft, um mit mir um den Sieg zu kämpfen. So oft ich einen Satz vorbrachte, der so aussehen konnte, als eine Ausfoderung, fieng er an zu lächeln, schüttelte den Kopf und sagte nichts; welches mir zu verstehen gab, daß er viel sagen könnte, wenn er wollte. Das Gespräch lenkte sich also unvermerkt von gelehrten Sachen auf diejenigen, welche uns beyde auf den Jahrmarkt gebracht hätten. Meine Verrichtungen wären, sagte ich ihm, daß ich ein Pferd verkaufen wollte; und zu allem Glück war die seinige, eins für einen seiner Bauern zu kaufen. Mein

Pferd ward also gleich vorgeführt, und wir schlossen endlich einen Handel. Es fehlte nun nichts weiter, als daß er mir das Geld auszahlte; und zu diesem Ende zog er einen Bankzettel auf hundert und funfzig Thaler hervor, worauf ich ihm herausgeben sollte. Da ich dazu nicht Geld genug hatte, befahl er, daß man ihm seinen Bedienten rufen sollte, welcher bald darauf in einer recht hübschen Liverey erschien. „Hier, Abraham,“ sagte er, „nehm Er dieß und wechsle Gold dafür „ein; geh' Er damit zum Nachbar Jack„son, oder zu wem Er will, gleich viel.“ Unterdessen, daß der Kerl fort war, unterhielt er mich mit einer rührenden Rede über den Silbermangel, und ich suchte es noch weiter zu treiben, indem ich Klagen über den Mangel an Golde führte; so daß wir gegen die Zeit, daß Abraham wieder kam, darüber einig waren, daß das Geld niemals so rar gewesen, als gegenwärtig. Abraham brachte die Nachricht zurück, er habe den ganzen Markt durchlaufen, und niemand gefunden, der hätte wechseln können,

nen, ob er gleich einen Gulden Aufgeld geboten hätte. Dieß war uns allen sehr unangenehm; der alte Herr aber, nachdem er eine Zeitlang nachgedacht, fragte mich endlich, ob ich einen gewissen Salomon Flamborough in meiner Gegend kennte? Und auf meine Antwort, daß es mein nächster Nachbar wäre, sagte er: „Wenn „das ist, denke ich, wollen wir bald fer„tig werden; ich will Ihnen einen Wechsel „a Vista auf ihn geben. Sie wissen ohne „Zweifel, so gut wie ich, daß der Mann „so sicher ist, als einer auf drey Meilen in „der Runde um ihn her. Der ehrliche „Salomon! ich habe ihn nun schon man„ches gutes Jahr gekannt; ich erinnere „michs noch, daß ich ihm in Dreysprünge „immer überlegen war: er konnte aber im„mer auf einem Beine weiter hüpfen, als „ich!“ Ein Wechsel auf meinen Nachbar war mir eben so gut, als baares Geld, denn ich wußte recht gut, daß er bezahlen konnte. Das Papier ward gezeichnet und mir zu Händen gestellt, und der ehrwürdige Herr Jenkinson, sein Bedienter Abra-

ham

ham und mein Pferd, der alte Schnibbe, ritten in Fried und Eintracht mit einander davon.

Nachdem ich einige Augenblicke Zeit gehabt hatte, mich zu besinnen, fiel mirs aufs Herz, daß ich Unrecht gethan hätte, von einem Unbekannten einen Wechsel in Bezahlung zu nehmen; ich beschloß also ganz klüglich, dem Käufer nachzufolgen, und mein Pferd zurück zu nehmen. Aber dazu war's schon zu spät. Ich eilte also gerades Wegs nach Hause, mit dem Vorsatze, mir den Wechsel von meinem Freunde sobald als möglich bezahlen zu lassen. Ich fand meinen ehrlichen Nachbar eben vor der Thüre sitzen und seine Pfeife Taback rauchen; und da ich ihm sagte, daß ich einen kleinen Wechsel auf ihn hätte, las er solchen zweymal über. „Sie können doch den Namen lesen, hoff' ich?“ sagte ich. „Ephraim Jenkinson.“ „O ja,“ erwiederte er; „der Name ist deutlich genug geschrieben, und ich kenne auch den Aussteller; es ist der größeste Schurke unterm blauen Himmel. Es ist eben der

„Saudieb,

„Saudieb, der uns die Brillen verkauft hat.
„War es nicht ein Mann von sehr ehrba-
„rem Ansehen, mit grauen Haaren und
„ohne Patten über den Rocktaschen? und
„schwatzte er nicht ein Langes und Breites
„von gelehrten Sachen, von Griechisch,
„von Cosmogonie, und von der Schöp-
„fung, und so mehr!“ Auf dieses ant-
wortete ich mit einem tiefen Seufzer —
das ist er! „Ha ha,“ fuhr er fort, „das
„ist das einzige Stückchen von Gelehrsam-
„keit, das er in dieser Welt weis, und
„er leyert es allemal her, wenn er einen
„Gelehrten in Gesellschaft findet; aber ich
„kenne den Buben, und will ihn schon er-
„wischen.“

Ich war freylich bereits genug ge-
kränkt; aber das ärgste stund mir doch
noch bevor, wenn ich meiner Frauen un-
ter die Augen treten sollte. Keinem Kna-
ben, der Schulengegangen ist, kann vor
seines Präceptors Angesicht bänger seyn,
als mir vorm Zuhausegehen. Unterdessen
faßte ich ein Herz, und beschloß, ihrem
Ansah-

Anfahren dadurch zuvor zu kommen, daß ich mich selbst zuerst böse stellte.

Aber, lieber Himmel! als ich ins Haus trat, fand ich, daß meine Hausgenossen gar nicht zum Zanken aufgelegt wären. Meine Frau und Töchter schwammen alle in Thränen; denn Herr Tornhill war den Tag da gewesen, und hatte ihnen die Nachricht gebracht, daß aus ihrem Zuge in die Stadt ganz und gar nichts werden könnte. Die beyden Damen, welche von gottlosen Leuten üble Nachrichten von uns gehört hatten, weren des Morgens nach London gereiset. Er hatte eben so wenig entdecken können, was man uns nachgesagt, noch wer uns verläumdet hätte; es möchte aber seyn was und wer es wolle, so fuhr er fort, uns alle seiner Freundschaft und Protektion zu versichern. Ich fand also, daß sie meinen Unfall mit vieler Gelassenheit ertrugen, weil er in Vergleichung des ihrigen nur gering war. Was uns aber am unergründlichsten vorkam, das war, denjenigen auszufinden, der so niederträchtig seyn können, eine so harmlose Familie,

als die unsrige, anzuschwärzen; da wir zu niedrig waren, um Neid, und zu friedsam, um Zorn zu erwecken.

Funfzehntes Kapitel.

Herrn Burchills ganze Niederträchtigkeit wird auf Einmal entdeckt. Die Thorheit überklug zu seyn.

Der Abend und ein Theil des folgenden Tages gieng über fruchtlosen Bemühungen hin, unsre Feinde zu entdecken. Kaum daß eine einzige Familie in der ganzen Nachbarschaft unserm Verdachte entgieng; und ein jeder von uns hatte gute Gründe für seine Meynung, die er selbst am besten wußte. Als wir uns in dieser Verwirrung befanden, brachte einer von den Kleinen, der außer dem Hause gespielt, eine Brieftasche herein, die er auf dem Grasplatze gefunden hatte. Man erkannte den Augenblick, daß solche Herrn Burchill zugehörte, bey dem man sie gesehn

sehn hatte; und bey der Untersuchung enthielt solche über allerley Dinge verschiedene Winke. Was aber am meisten unsre Aufmerksamkeit auf sich zog, war ein versiegelter Zettel, mit der Aufschrift: Abschrift eines Briefes an die beyden Damen zu Cornhill-Castle. Es fiel uns den Augenblick auf, daß er der gottlose Verläumder seyn müßte, und wir rathschlagten, ob wir nicht den Zettel erbrechen sollten? Ich war dagegen: Sophie aber, welche sagte, sie sey überzeugt, daß er unter allen Menschen der letzte wäre, der eines solchen Bubenstücks fähig seyn könnte, bestund darauf, daß wir ihn lesen sollten. In diesem Punkte traten ihr die übrigen bey, und auf ihr vereintes Anliegen las ich, wie folget:

„P. P.

„Ueberbringer dieses kann Ihnen beyden ausführlich sagen, wer es ist, der „Ihnen diese Zeilen schreibt. Ein Mann, „der wenigstens ein Freund der Unschuld, „und

„und bereit ist, zu verhindern, daß sie nicht
„verführt werde. Man hat mich gewiß
„versichern wollen, Mesdames, daß Sie
„die Absicht hegen, ein Paar junge Mäd-
„chen, die mir einigermaßen bekannt sind,
„als Gesellschafterinnen mit sich in die
„Stadt zu nehmen. Da es mir nun gar
„sehr zuwider seyn würde, zuzusehen, daß
„die Treuherzigkeit berückt, oder die Tu-
„gend angesteckt würde, so muß ich es hier
„als meine Meynung äußern, daß ein sol-
„cher übereilter Schritt ganz gewiß ge-
„fährliche Folgen haben würde. Es ist
„niemals meine Gewohnheit gewesen,
„schändlichen oder lüderlichen Personen
„mit Strenge zu begegnen; ich würde
„auch gegenwärtig diesen Weg nicht ge-
„wählet haben, meine Meynung zu sagen,
„oder vor gefährlichen Leichtsinn zu war-
„nen, wenn es nicht auf Laster und
„Schande abzielte. Hören Sie also auf
„die Warnung eines Freundes, Mesda-
„mes, und überlegen Sie ernsthaft, was
„für Folgen daraus entstehen können,
„wenn Sie Schand' und Laster in solche

„Wohnungen brächten, welche bisher der „Sitz des Friedens und der Unschuld ge„wesen sind.“ —

Unsre Zweifel hatten nunmehr ein Ende. Es schien freylich wohl, als ob in diesem Briefe Etwas wäre, das sich für beyde Seiten anwenden ließe, und der Tadel konnte eben sowohl auf diejenigen gehen, an die er geschrieben war, als auf uns; aber die boshafte Absicht war klar, und wir untersuchten nicht weiter. Meine Frau hatte kaum so viel Geduld, mich ganz zu Ende lesen zu lassen, sondern schalt mit unaufgehaltenem Zorn auf den Verfasser. Olivie war eben so strenge, und Sophie schien vor Erstaunen außer sich über seine Niederträchtigkeit. Mir, meiner Seits, kam es als einer der schändlichsten Streiche der unverdienten Undankbarkeit vor, wovon ich je gehört hätte. Ich konnte auch nicht begreifen, was ihn dazu bewogen haben könnte? es sey denn die Begierde, meine jüngste Tochter auf dem Lande zu behalten, um desto öfter Gelegenheit zu haben, sie zu sehen und

zu

zu sprechen. Auf diese Weise saßen wir alle, und sonnen auf Anschläge, wie wir uns rächen wollten, als der kleine Knabe hereingelaufen kam, uns zu sagen, daß Herr Burchill dort über das Feld her zu uns käme. Die vermischten Empfindungen des Schmerzens über eine frisch empfangene Beleidigung, und des Vergnügens über die nahe Rache, lassen sich nicht beschreiben.

Obgleich unsre Absicht nicht weiter gieng, als ihm seine Undankbarkeit vorzuhalten, so ward doch beschlossen, es sollte auf eine Art geschehen, die ihm recht wehe thäte. Des Endes wurden wir einig, ihn mit unsrer gewöhnlichen Freundlichkeit zu empfangen, anfangs mit mehr als gewöhnlicher Vertraulichkeit mit ihm zu schwatzen, ihn erst ein wenig kirre zu machen, und dann, mitten in dieser lieblichen Stille, wie ein Gewitter über ihm loszubrechen, und ihn mit dem Gefühle seiner schändlichen Niederträchtigkeit zu betäuben. Nachdem dieser Beschluß gefaßt, nahm meine Frau die Ausfüh-

rung über sich, weil sie wirklich einige Gaben zu einer solchen Unternehmung hätte. Wir sahen ihn sich nähern. Er trat herein, nahm einen Stuhl und setzte sich. — „Es ist heute ein schöner Tag, Herr Burchill.“ — „Ja, ein sehr schöner Tag, Herr „Doktor, ich glaub' aber, wir werden bald „Regen bekommen; ich fühls in meinem „Leichdorn.“ — „Fühlens in Ihrem „Leibhorn?“ rief meine Frau, und wollte fast vor Lachen sticken, und bat dann darauf um Vergebung, daß sie den witzigen Einfall herausgeschlagen hätte. — „Liebste Madame,“ versetzte er, „meine Vergebung haben Sie gar leicht, denn ich „versichre Sie, ich hätte nicht einmal daran gedacht, daß es ein witziger Einfall „wäre, hätten Sie mirs nicht gesagt.“ — „Vielleicht nicht, mein Herr;“ erwiederte meine Frau, und winkte uns dabey mit den Augen; „und doch wollt' ich wohl sagen, Sie wüßten, wie viel witzige Einfälle auf ein Loth gehen.“ — „Es scheint, „Madame,“ antwortete Burchill, „Sie „haben heute Morgen in einem Vademe-

„cum

„eum gelesen; denn das Lothschwer witzi„ger Einfälle ist so sinnreich! und den„noch, Madame, hätt' ich lieber gesehen, „daß es ein Quentchen Verstand gewesen „wäre." — Das glaub' ich, das hät„ten Sie wohl;" rief meine Frau, und lächelte uns dabey noch immer zu, obgleich das Lachen über sie her gieng; „und „doch hab' ich wohl Männer gekannt, die „sich auf ihren Verstand etwas einbilde„ten, und doch sehr wenig hatten." — „Ohne Zweifel," versetzte ihr Gegner, „haben Sie auch Damen gekannt, die mit „ihrem Witze glänzen wollten, und doch „gar keinen hatten." — Ich fieng bald an zu merken, daß meine Frau bey diesem Handel nicht viel gewinnen würde, und entschloß mich daher, ihn etwas rauher zu behandeln. „Beydes Witz und „Verstand," fiel ich ein, „sind keine Prise „Tabak werth, ohne Rechtschaffenheit. „Diese nur ist es, die dem Charakter einen „Werth giebt. Der unwissende Bauer, „ohne einen Fehler des Herzens, ist grös„ser, als der Philosoph mit vielen; denn

„was ist Genie, was ist Tapferkeit ohne „ein gutes Herz? Ein ehrlicher Mann „ist das herrlichste Werk Gottes.“

„Dieses Alltagssprüchelchen von Po„pe,“ sagte Burchill, „hab' ich beständig „eines Mannes von Genie unwürdig ge„halten, und für ein Unrecht, das er sei„nem eigenen Verdienste erwiesen hat. „So wie man den Werth eines Buches „nicht darnach bestimmet, wie frey es „vom Mangel ist, sondern nachdem es „große Schönheiten hat: so sollte man „auch die Menschen schätzen, nicht nach„dem sie frey sind von sittlichen Gebre„chen, sondern nach dem Umfange der „Tugenden, die sie besitzen. Dem Ge„lehrten mags an Weltklugheit gebrechen, „der Staatsmann mag hochmüthig seyn, „und der Kriegsmann von rauhen Sitten; „soll man ihnen deswegen den gemeinen „Handwerker vorziehen, der sich, ohne „Lob oder Tadel zu verdienen, sauer durch „das Leben hindurch arbeitet? Eben so „gut könnte man ein kaltes korrectes Ge„mählde aus der niederländischen Schule

dem

„dem erhabenen und belebenden römischen „Pinsel vorziehen.“

„Mein Herr,“ erwiederte ich, „die Bemerkung, die Sie da machen, ist richtig, „wo hervorragende Tugenden bey geringen Fehlern sind; wenn es sich aber findet, daß große Laster in einer und eben „der Seele, eben so außerordentlichen Tugenden entgegen stehen, so verdient ein „solcher Charakter Verachtung.“

„Vielleicht,“ sagt' er weiter, „giebt es „solche Mißgeschöpfe, wie Sie da beschreiben, große Laster bey großen Tugenden; „so weit aber, wie ich bis jetzt in der Welt „gekommen bin, hab' ich noch keine Spur „von ihrem Daseyn gefunden; ich hab' „im Gegentheil noch allemal bemerkt, daß „da, wo der Geist groß war, auch die Neigungen wohl geordnet waren. Und, in „der That, die Fürsehung scheint in diesem Punkte höchst gnädig für uns zu „sorgen, daß sie dergestalt den Verstand „einschränkt, wo das Herz verderbt ist, „und das Vermögen verringert, wo der „Wille ist, Unheil anzurichten. Diese

„Regel scheint sich sogar bis über die „Thiere zu erstrecken. Das kleine Insek„tengeschlecht ist gemeiniglich tückisch, „grausam und feige; dahingegen die mit „Stärke und Gewalt begabten Thiere „großmüthig, tapfer und edel sind.“

„Die Anmerkung klingt recht gut,“ erwiederte ich, „und doch sollte mirs diesen „Augenblick leicht seyn, einen Mann zu „zeigen,“ (und hiebey heftete ich meine Augen ganz unbeweglich auf ihn,) „dessen „Kopf und Herz einen höchst schändlichen „Contrast machen. Ja, ja, Herr!“ fuhr ich fort, und stieg mit der Stärke meiner Stimme, und es freute mich, diese Gelegenheit zu haben, ihn mitten in seiner eingebildeten Sicherheit zu entdecken. — „Kennen Sie dieß hier, Herr? kennen Sie „dieß Taschenbuch?“ — „Ja, Herr,“ sagt' er, mit einer unbegreiflichen Zuversichtlichkeit. „Das Taschenbuch gehört „mir, und mir ist es lieb, daß Sie es „gefunden haben.“ — Und wissen Sie,“ rief ich, „was in diesem Zettel steht? „Nun, nun, nur nicht gestottert, nicht ge-

„plinkt;

„plinkt; sehn Sie mir gerade in die Au„gen: Ob Sie wissen, was in diesem Zet„tel steht, sag' ich?“ — „In dem Zettel?“ versetzt' er; „freylich, denn ich hab' ihn „selbst geschrieben.“ — „Und wie konn„ten Sie,“ sagt' ich, „so niederträchtig, „so undankbar seyn, und diesen Zettel „schreiben?“ — „Und wie kamen Sie,“ erwiederte er mit einer Unverschämtheit, die ihres Gleichen nicht hatte, „zu der „Niederträchtigkeit, diesen Zettel zu er„brechen? Wissen Sie denn nicht, daß ich „Sie alle dafür an den Galgen bringen „kann? Ich habe dazu nichts weiter nö„thig, als beym nächsten Richter endlich „auszusagen, daß Sie das Verbrechen „verübet haben, das Schloß an meinem „Taschenbuche aufzubrechen, und so läßt „er sie alle vor seiner Thüre aufknüpfen.“ Dieser unerwartete, höchst grobe Streich, brachte mich in solche Hitze, daß ich mich kaum mäßigen konnte.

„Undankbarer Mensch, schier Dich fort, „und verunreinige nicht länger mein Haus „mit Deiner schändlichen Niederträchtig-

„keit! Fort, daß ich Dein Angesicht nicht „wieder sehe! Fort aus dem Hause, und „die einzige Strafe, die ich Dir wünsche, „ist ein aufgewecktes Gewissen, das Dir „Peiniger genug seyn wird!“ Bey diesen Worten warf ich ihm sein Taschenbuch vor die Füsse, welches er mit Lächeln aufhub, das Schloß mit der äußersten Gelassenheit zumachte, und uns, im größesten Erstaunen über seine unzerstörbare Gelassenheit, verließ. Meine Frau besonders, war halb wütend darüber, daß sie ihn nicht aufbringen, oder über seine Bubenstücke beschämt machen könnte. „Mein Kind,“ rief ich, in der Absicht, den Unwillen zu mäßigen, der unter uns zu hoch gestiegen war, „wir müssen uns nicht „wundern, daß schlechte Menschen keine „Schaamhaftigkeit besitzen; sie erröthen „nur, wenn man sie bey einer guten Hand„lung überrascht, und sind stolz über ih„re Laster. Das Laster und die Schaam,“ sagt die Allegorie, „waren anfangs Ge„fährten, und hielten sich damals auf ih„rem Wege unzertrennlich zusammen.

„Aber

„Aber ihre Vereinigung war, wie sie bald
„fanden, unangenehm und nachtheilig
„für beyde; das Laster machte der Schaam
„sehr häufige Unruhe, und die Schaam
„verrieth oft die geheimen Tücken des La-
„sters. Nach langem Gezänk also wur-
„den sie endlich darüber einig, sich völlig
„zu trennen. Das Laster wandelte ganz
„kühn allein weiter, um das Schicksal
„einzuholen, welches in der Gestalt eines
„Nachrichters vorauf zog; die Schaam
„hingegen, welche von Natur blöde war,
„kehrte zurück, um mit der Tugend Ge-
„sellschaft zu machen, welche sie im An-
„fang ihrer Reise dahinten gelassen hatte.
„Auf diese Weise, meine Kinder, geschieht
„es, daß die Menschen, wenn sie eine
„Zeitlang auf dem Wege des Lasters fort-
„gewandelt sind, sich von der Schaam-
„haftigkeit trennen, welche zurück kehrt,
„und sich zu den wenigen Tugenden hält,
„die ihm etwa noch übrig bleiben."

Sechszehntes Kapitel.

Die Familie erlaubt sich List, welcher noch grössere entgegen gesetzt wird.

Sophiens Empfindungen mochten seyn, welche sie wollten, die übrigen meiner Hausgenossen wurden sehr bald und leicht über die Abwesenheit des Herrn Burchill durch die Gesellschaft unseres Gutsherrn getröstet, dessen Besuche nunmehr häufiger und länger wurden. Ob ihm gleich die Absicht fehlgeschlagen war, meinen Töchtern das Vergnügen des Stadtlebens zu verschaffen, wie er gewünscht, so nahm er doch jede Gelegenheit wahr, ihnen die kleinen Ergötzlichkeiten zu machen, die in unserer Einsamkeit thunlich waren. Er kam gewöhnlich des Morgens früh, und derweile, daß mein Sohn und ich unsern Verrichtungen ausser dem Hause nachgiengen, saß er bey den Uebrigen daheim, und vertrieb ihnen die Zeit mit Erzählungen von der Stadt, die

er von Innen und Außen völlig kannte: Ihm waren alle die kleinen Geschichtgen bekannt, welche in dem Bezirk der Komödienhäuser herum getragen werden, und wußte alle die Einfälle der witzigen Köpfe auswendig, noch ehe solche ins Vademecum gesetzt wurden. Die Zeit zwischen den Gesprächen wendete er dazu an, meine Töchter im Piquetspiel zu unterweisen; und zuweilen ließ er die beyden Kleinen sich im Raufen und Ringen üben, um sie rasch zu machen, wie er 's nannte; allein, die Hoffnung, ihn zum Schwiegersohn zu bekommen, machte uns gewissermaßen gegen alle seine Unvollkommenheiten blind. Ich muß es gestehen, daß meine Frau wohl tausend Fallen aufstellte, um ihn zu fangen, oder, um es glimpflicher zu sagen, daß sie alle Künste brauchte, die Verdienste ihrer Töchter in ein vortheilhaftes Licht zu setzen. Wenn beym Thee die Rohmkuchen fein locker und mürbe waren, so hatte sie niemand angerührt, als Olivia; wenn der Johannisbeerwein viel Kern hatte, so hatte

Olivia die Beeren gesammlet; ihre Finger waren 's, welche dem Eingemachten sein eigenes Grün gaben; wenn der Budding vorzüglich gut schmeckte, so war das Recept von Oliviens Erfindung. Zuweilen pflegte auch die gute Frau dem Junker vorzusagen, sie glaubte, er und Olivia wären ganz genau von einer Länge, und ließ sie denn beyde auf- und neben einander stehen, um zu sehen, wer von beyden am größten wäre. Diese listigen Kunstgriffe, welche sie für sehr versteckt hielt, wo aber jedermann hindurch sah, waren unserm Wohlthäter sehr angenehm, der jeden Tag neue Proben von seiner Neigung gab, die nun zwar noch nicht bis zu Heurathsvorschlägen gediehen waren, aber doch, nach unsrer Meynung, ganz nahe daran grenzten; und sein Zaudern ward zuweilen seiner natürlichen Blödigkeit, und zuweilen der Furcht vor seinem Oheim zugeschrieben. Eine Begebenheit indessen, die sich bald hernach zutrug, setzte es außer allen Zweifel, daß er willens sey, sich mit unserer Familie zu verbinden;

und

und meine Frau betrachtete es sogar als ein verbindliches Versprechen.

Als meine Frau und Töchter in unsers Nachbars Flamborough's Hause gelegentlich einen Gegenbesuch abstatteten, sahen sie, daß diese Familie kürzlich sich hatte von einem Manne in Pastell mahlen lassen, der auf dem Lande herum reisete und Portraits mahlte, das Stück zu sieben Gulden. Da diese Familie mit der unsrigen, in Sachen des Geschmacks, schon seit einiger Zeit um den Vorrang stritt, so gerieth unser Stolz über diesen uns abgewonnenen Marsch in Bewegung, und, trotz alle dem, was ich sagen mochte, (und ich sagte nicht wenig,) ward beschlossen, daß wir uns gleichfalls wollten mahlen lassen. Nachdem ich also den Konterfeyer in Beschlag genommen, denn was sollte ich thun? gieng unsre nächste Berathschlagung darauf, den Vorzug unsers Geschmacks in der Wahl der Stellung zu zeigen. Unsers Nachbars Familie bestand aus sieben Personen, und waren sie mit sieben Orangen gemahlt; darinn war

nun

nun weder Geschmack, weder Abwechselung, noch die geringste Erfindung in der Composition. Wir waren gesonnen, etwas in einem erhabnern Style machen zu lassen; und, nach verschiednen Debatten, ward endlich der einmüthige Beschluß genommen, uns alle mit einander in einem großen historischen Familienstück mahlen zu lassen. Dieß käm wohlfeiler, weil wir dazu nur einen Rahmen brauchten, und es war auch unendlich vornehmer; denn alle Familien von irgend einigem Geschmacke ließen sich itzt auf diese Art mahlen. Da wir uns nicht sogleich auf einen Zug aus der Geschichte besinnen konnten, wo wir alle hinein giengen, so begnügten wir uns damit, uns als einzelne historische Figuren aufführen zu lassen. Meine Frau wollte die Venus seyn, und dem Konterfeyer wurde gesagt, er sollte mit seinen Diamanten aufm Brüstchen und in den Haaren nicht geizig seyn. Ihre zwey Kleinen sollten ihr als Liebesgötter zur Seite stehn, und ich, in meinem Priesterrock und Kragen, sollte ihr meine

Bücher über die whistonianische Streitsache überreichen. Olivie sollte als eine Amazone gemahlt werden; auf einer Rasenbank mit Blumen sitzend, drapiert in einem grünen Joseph, reich besetzt mit goldnen Tressen, und eine Reitpeitsche in der Hand. Sophie sollte eine Schäferinn seyn; mit einer so großen Heerde Schaafe, als der Mahler umsonst anbringen könnte; und Moses sollte einen Hut mit einer weißen Feder tragen. Unser Geschmack gefiel dem Junker so außerordentlich, daß er darauf bestund, wir sollten ihn mit darauf nehmen, im Charakter Alexanders des Großen, zu den Füssen der Olivia. Dieses ward von uns allen als eine Erklärung seines Verlangens angesehen, daß er in unsere Familie aufgenommen zu werden wünschte, und konnten wir ihm sein Begehren nicht abschlagen. Der Mahler ward also ans Werk gestellt, und da er hart und emsig fort arbeitete, war das ganze Stück in weniger als vier Tagen vollendet. Das Tuch war groß; und man muß gestehen, mit

den Farben war er gar nicht sparsam: wofür er von meiner Frau großes Lob erhielt. Wir waren alle herzlich zufrieden mit seinem Kunstwerke; nur zeigte sich ein unglücklicher Umstand, auf den kein Mensch eher gedacht hatte, als bis das Tableau fertig war, und der uns nun vielen Kummer verursachte. Es war so außerordentlich groß, daß wir keinen Platz im Hause hatten, es aufzuhängen. Wie wir alle einen solchen Umstand hatten übersehen können, ist unbegreiflich; aber gewiß ist's, daß kein Mensch darauf verfallen war. Das Gemählde also, anstatt unsrer Eitelkeit zu schmeicheln, wie wir gehofft, stund ganz de- und wehmüthig an der Küchenwand gelehnt. Denn, so im Rahmen aufgespannt, war es viel zu groß, um durch eine von unsern Thüren gebracht zu werden; und unsre Nachbaren hatten nun ihren Hohn und Spott darüber. Der eine verglich es mit Robinson Krusoe's langem Boote, welches für ihn zu groß war, um es von der Stelle zu bringen; ein andrer meynte, es hätte

mehr

mehr Aehnlichkeit mit einem Haspel in einem Medicinglase; einige wunderten sich, wie wir 's heraus bringen wollten; aber noch mehr erstaunten darüber, wie wir 's herein gebracht hätten. Allein, ob es gleich bey etlichen ein Gelächter erregte, so gab es doch auch manchen Anlaß zu boshaften Anmerkungen. Daß man des Junkers Portrait so mitten unter den unsrigen fand, war eine zu große Ehre, um dem Neide zu entgehen. Ein hämisches Geflüster fieng an auf unsre Kosten umher zu laufen, und unaufhörlich ward unsre Ruhe durch solche dienstfertige Leute gestört, welche als treue Freunde zu uns kamen, und uns wieder übertrugen, was unsre Feinde von uns sagten. Diesen Klätschereyen ward allemal mit der gehörigen Verachtung begegnet; aber die Verläumdung wird nur immer ärger, je mehr man sich dagegen auflehnt.

Wir hielten also von neuem einen Rath zusammen, wie wir die Bosheit unserer Feinde zu Schande machen wollten, und kamen endlich zu einem Schlusse, bey dem

zu viel List war, als daß er mir so recht hätte gefallen können. Es war dieser — Da uns hauptsächlich daran gelegen war, die ehrliche Absicht des Herrn Tornhills bey der Bewerbung um meine Tochter an Tag zu bringen, so nahm es meine Frau über sich, ihn dadurch auszuforschen, daß sie ihn über die Wahl eines Bräutigams für Olivien um Rath fragte. Und wäre das noch nicht hinlänglich, ihn zu einer Erklärung zu bringen, so, war der Schluß weiter, wollte man ihn mit einem Nebenbuhler schrecken. Zu diesem letzten Schritte wollte ich indessen auf keine Art und Weise meine Einwilligung geben, bis Olivia mir aufs heiligste versichert hatte, sie wollte den Mann heurathen, der bey dieser Gelegenheit als Nebenbuhler genannt würde, woferne der Junker es nicht dadurch hinderte, daß er sie selbst nähme. Dieß war das angelegte Plänchen, dem ich mich zwar nicht gewaltig widersetzte, den ich aber auch nicht gänzlich billigte.

Das

Das nächste mal also, als Herr Tornhill kam, uns zu besuchen, nahmen es meine Töchter wahr, sich zu entfernen, um ihrer Mama Gelegenheit zu geben, ihren Plan in Ausführung zu bringen; sie giengen aber nur ins nächste Zimmer, woselbst sie die ganze Unterredung hören konnten. Meine Frau warf es ganz künstlich auf die Bahn, dadurch, daß sie sagte, ihr deuchte, die eine Miß Flamborough's thäte eine sehr gute Parthie mit Herrn Spanker. Da ihr der Junker hierinn beypflichtete, fuhr sie fort mit der Anmerkung, daß solche Mädchen, die etwas in die Milch zu brocken hätten, immer sicher wären, eine vortheilhafte Heurath zu treffen: „Aber „der Himmel erbarme sich der Mädchen,“ fuhr sie fort, „deren Aeltern ihnen Nichts „mitgeben können. Was hilft die Schön„heit, Herr Tornhill? oder was hilft alle „Tugend, was helfen alle guten Eigen„schaften von der Welt, bey diesen geld„gierigen Zeiten? kein Mensch sieht mehr „darauf, was ein Mädchen ist, sondern „was ein Mädchen hat.“

„Madam,“ erwiederte er, „ich finde „Ihre Anmerkung eben so richtig, als sie „neu ist; und wär' ich ein König, so sollte „es so nicht zugehen. Denn sollten, wahr„haftig! hübsche Mädchen ohne Vermö„gen es recht gut haben, und Ihre bey„den Töchter sollten die ganz Ersten seyn, „die ich versorgen wollte.“

„Ach lieber Junker,“ versetzte meine Frau, „Sie belieben zu scherzen: aber ich „wollte, daß ich eine Königinn wäre, so „wüßte ich wohl, wem ich meiner Toch„ter zum Bräutigam aussuchen sollte. „Aber, da Sie mich eben darauf gebracht „haben, Herr Tornhill, wüßten Sie mir „nicht im Ernst einen guten Mann für „meine Olivia? Sie ist nun ihre neunzehn „Jahre alt, groß genug und gut erzo„gen; und mit aller Bescheidenheit einer „Mutter kann ichs wohl sagen, es fehlt „ihr nicht an Geschicklichkeit und Ver„stand.“

„Madame,“ erwiederte er, „wenn ich „die Wahl hätte, wollte ich einen Mann „für sie aussuchen, der alle die nöthigen

„Voll-

„Vollkommenheiten besäße, einen Engel „glücklich zu machen. Ein Mann von „Klugheit, Vermögen, Geschmack und „Aufrichtigkeit, wäre, nach meiner Mey„nung, Madame, der Einzige, der sich für „sie schickte.“ — „Wohl wahr, lieber „Junker,“ sagte sie; „aber wissen Sie ei„ne solche Person?“ — „Nein, Mada„me,“ versetzte er, „es ist unmöglich, eine „Person zu finden, die es verdiente, ihr „Mann zu werden; sie ist ein zu köstlicher „Schatz für den Besitz eines Menschen; „sie ist eine Göttinn! Bey meiner Seele, „ich meyn' es, wie ich es sage; sie ist ein „Engel!“ —

„Ach, mein liebster Herr Tornhill, Sie „schmeicheln meinem armen Mädchen: „aber wir haben darauf gedacht, sie mit „einem von Ihren Pächtern zu verheura„then, dem neulich seine Mutter abgestor„ben ist, und der eine Frau braucht, um „seine Haushaltung zu führen: Sie wis„sen, wen ich meyne; den Pächter Wil„helmsen; ein Mann, der ganz warm „sitzt, Herr Tornhill; bey dem sie ihr

„reichliches Brodt haben wird, und der „schon mehr als Einmal um sie angespro„chen hat;" (wie denn wirklich wahr war;) „aber, lieber Junker," beschloß sie, „es sollte mir lieb seyn, wenn Sie „unsere Wahl billigten." — „Wie, Ma„dame," versetzte er, „billigen! eine sol„che Wahl billigen! In meinem Leben „nicht! Was! so viel Schönheit, so viel „Verstand, so viel Güte einem Kerl auf„zuopfern, der nicht einmal wüßte, was „er an ihr hätte! Verzeihen Sie mir, das „wäre eine Ungerechtigkeit, die ich nie„mals billigen kann! und dazu hab' ich „meine guten Gründe!" — „Ja, so! Herr „Tornhill," rief meine Debora, „wenn „Sie Ihre Ursachen dazu haben, so ist „das ganz was anders; aber es sollte „mir lieb seyn, diese Ursachen zu erfah„ren." —

„Verzeihn Sie, Madame," erwiederte er, „die liegen zu tief vergraben," (dabey legte er die Hand aufs Herz,) „hier, hier! „da liegen sie verschlossen und versie„gelt."

Nachdem er weggegangen war, konnten wir, nach allgemeiner Rathspflege, nicht sagen, was wir aus diesen feinen Empfindungen machen sollten. Olivia betrachtete sie als Aeußerungen der edelsten Liebe; ich hingegen war nicht ganz so voller Hoffnung. Mir kam es vor, als so ziemlich klar, daß mehr Liebe als ehrliche Absicht dahinter steckte. Indessen, was sie auch immer bedeuten sollten, so ward beschlossen, den Plan mit Pächter Wilhelmsen durchzusetzen, der, so lange er meine Tochter gekannt, eine Neigung zu ihr verrathen hatte.

Siebzehntes Kapitel.

Die Tugend ist schwer zu finden, die der Gewalt einer langen und reizenden Versuchung zu widerstehn vermag.

Da ich einzig und allein auf meines Kindes wahre Glückseligkeit bedacht war, so gefiel mir die Bewerbung des

Herrn Wilhelmsen; denn er war ein verständiger, rechtschaffener und wohlhabender Mann. Es brauchte nur wenige Aufmunterung, seine vorige Liebe wieder zu erwecken; so, daß, nach ein oder ein paar Abenden, er und Herr Tornhill sich beyde in unserm Hause antrafen, und sich eine Zeitlang überzwerch ansahen. Weil aber Wilhelmsen seinem Gutsherrn keinen Pacht schuldig war, so machte er sich wenig daraus, ob er ihm gut oder böse wäre. Olivia, ihrer Seits, spielte die Rolle einer Coquette sehr natürlich, (wenn man das eine Rolle spielen nennen kann, was ihr wahrer Charakter war,) und verschwendete, dem Anscheine nach, alle ihre Zärtlichkeit an ihren neuen Liebhaber. Herr Tornhill schien über diesen Vorzug äußerst niedergeschlagen, und nahm mit einer traurigen Miene Abschied; und ich muß gestehn, ich konnte mich nicht darein finden, diese Betrübniß an ihm zu merken, da er es so sehr in seiner Macht hatte, die Ursache davon zu entfernen, wenn er seine ehrliche Absicht nur geradezu erklärte.

Aber was für Kummer er auch fühlen mochte, oder zu fühlen schien, so sah ich doch deutlich ein, daß Oliviens Schmerz noch größer sey. So oft sie einen Besuch von ihren beyden Liebhabern zugleich gehabt hatte, welches denn mehr als Einmal geschah, schloß sie sich gewöhnlich ein, und gab in der Einsamkeit ihrer Betrübniß freyen Lauf. In einer solchen Gemüthsbeschaffenheit fand ich sie eines Abends, da sie vorher eine Zeitlang sich ziemlich munter gestellt hatte. — „Da „siehst Du nun, mein Kind,“ sagte ich, „daß Dein Zutrauen auf Tornhills Liebe „ein bloßer Traum war; er duldet es, „daß ein Anderer sein Mitwerber ist, der „ihm in keinem Stücke beykömmt, da er „doch weis, daß es nur bey ihm steht, „Deine Person zu erhalten, sobald er sei„nes Herzensmeynung frey heraus sagt.“ „Ja, lieber Papa,“ erwiederte sie, „aber „er hat seine Ursachen, warum er zurück „hält; ich weis, er hat sie. Die Auf„richtigkeit seiner Blicke und Worte über„zeugen mich von seiner wahren Zunei-

„gung. In kurzer Zeit, hoffe ich, wird „er seine großmüthigen Gesinnungen ent„decken und Sie überführen, lieber Papa, „daß meine Meynung von ihm richtiger „gewesen ist, als die Ihrige.“ — „Oli„via, mein Augapfel,“ erwiederte ich, „ein „jeder Anschlag, der bisher ausgeführt „ist, um ihn zu einer Erklärung zu nö„thigen, war von Deiner eigenen Erfin„dung, und Du kannst nicht sagen, daß „ich Dir die geringste Hinderniß in den „Weg gelegt hätte. Du mußt aber nicht „glauben, mein liebes Kind, daß ich Dir „beständig die Hände in allem bieten, und „dulden werde, daß sein ehrlicher Mitwer„ber, Deiner übel angebrachten Liebe we„gen, bey der Nase herum geführt werde. „Setz' eine Zeit, die Du nach Deiner ei„gnen Meynung für nöthig hältst, Dei„nen vermeynten Bewunderer zur Erklä„rung zu bringen, und ich will sie Dir „zugestehen. Ist diese aber verflossen, und „er regt sich nicht, so muß ich platterdings „darauf bestehn, daß der ehrliche Wil„helmsen für seine Treue belohnt werde.

„Der

„Der gute Name, den ich bisher in der „Welt behauptet habe, verlangt das von „mir, und meine väterliche Zärtlichkeit „soll meine Rechtschaffenheit nicht wan„kend machen. Nenn' also Deinen Tag, „setz' ihn so weit hinaus, als Du für nö„thig hältst, und laß zu gleicher Zeit Herrn „Tornhill genau wissen, in welcher Woche „ich beschlossen habe, Dich einem andern „zu geben. Wenn er Dich wirklich liebt, „so wird ihn sein eigener Verstand sehr „bald einsehen lassen, daß es nur Ein „Mittel giebt, wodurch ers verhindern „kann, Dich auf beständig zu ver„lieren."

Dieser Vorschlag, gegen dessen Billigkeit sie nicht das geringste einzuwenden vermochte, nahm sie willig an, sie wiederholte von neuem ihr ausdrückliches Versprechen, den Herrn Wilhelmsen zu heurathen, wofern der andere bey seiner Gleichgültigkeit beharren sollte: und bey der nächsten Gelegenheit ward, in Herrn Tornhills Gegenwart, Monat und Tag

zur

zur Hochzeit mit seinem Nebenbuhler angesetzt.

Dieses strenge Verfahren schien die Unruhen des Herrn Tornhills zu verdoppeln. Aber das, was Olivia wirklich litt, gieng mir ziemlich nahe. Bey diesem Kampfe zwischen Klugheit und Leidenschaft verlor sie ihre ganze Munterkeit, jede Gelegenheit, einsam zu seyn, ward begierig ergriffen, und mit Thränen hingebracht. Eine Woche gieng vorüber, ohne daß Herr Tornhill im geringsten versucht hätte, ihre Heurath zu verhindern. Die darauf folgende kam er noch fleißig zu uns, jedoch ohne sich etwas näheres merken zu lassen. In der dritten stellte er seine Besuche gänzlich ein, und anstatt, daß meine Tochter sich darüber hätte empfindlich bezeigen sollen, wie ich erwartete, war sie blos still und gedankenvoll, welches ich denn für Ergebung in ihr Schicksal aufnahm. Mir, meiner Seits, war es herzlich angenehm zu denken, daß mein Kind nunmehr bald in einen Stand treten würde, in welchem sie ruhig und sorgenfrey leben

könnte,

könnte, und lobte öfters ihren Entschluß, daß sie stille Glückseligkeit dem Geräuschvollen vorgezogen hätte.

Es waren ohngefehr noch vier Tage bis zu der bevorstehenden Hochzeit, als des Abends meine kleine Familie, nebst mir, um mein angenehmes Feuer versammlet war, bey dem wir uns Histörchen vom Vergangnen erzählten, und Entwürfe auf die Zukunft machten; wir baueten wohl tausend Schlösser in die Luft, und lachten über jeden närrischen Einfall, der uns auf die Zunge kam. „Nun, Moses,“ rief ich, „wir haben nun „bald eine Hochzeit im Hause; sag' mir „einmal, was ist Deine Meynung von „der ganzen Sache? Ehrlicher Junge, „was denkst Du wohl davon?“ — Nun, „ich meyne, Vater, daß alles recht gut „geht; und ich dachte eben daran, daß, „wenn Lievchen Herr Wilhelmsen geheu„rathet hat, er uns seine Cyderpresse „und seine Brauwannen umsonst leihen „wird.“ — Das wird er gewiß, Moses,“ rief ich, „und wird uns noch das Lied vom

„Todten-

„Todtengerippe, und der reichen Dame „dazu, vorsingen, uud wir werden dabey „recht lustig seyn.“ — „Das Lied hat er „unsern Dietrich auch gelehrt, und er „kann es hübsch singen,“ sagte Moses. — „Kann er?“ rief ich, „so muß er 's uns „vorsingen. Wo ist Tietchen? laß ihn „herkommen und dreiste seyn.“ — „Bru„der ist eben mit Schwester Lievchen aus„gegangen,“ rief der kleine Wilhelm, „aber Herr Wilhelmsen hat mich auch „zwey Lieder gelehrt, die will ich Ih„nen vorsingen, Papa. Was soll ich „erst singen, das Lied vom sterbenden „Schwan, oder die Elegie über den „Tod eines tollen Hundes?“ „Vor al„len Dingen die Elegie, mein Kind,“ sagte ich; „die hab' ich noch gar nicht „gehört, und, Debora, mein Schatz! Kla„gen, weißt Du, machen den Hals trocken; „komm, laß uns eine Flasche von Deinem „besten Johannisbeerwein geben, der „stärkt die betrübten Geister. Ich habe „zeither bey allen den neuen Elegien so „viel geweint, daß ich bey dieser gewiß

„ein-

„einschlafen würde, wenn mich ein Glas „Wein nicht munter erhielte; und, Vieck„chen, geh', hole Deine Mandoline und „klimpre ein bischen dazu, wie der Knabe „singt.“ —

Elegie
über den Tod eines tollen Hundes.

Ihr guten Leutchen, spitzt das Ohr,
Und horcht auf den Gesang;
Und kömmt er weidlich kurz euch vor,
So währt er euch nicht lang.

In einem Städtchen lebt' ein Mann,
Von dem's das Städtchen sprach,
Er wallte stets der Frommen Bahn,
Lief er dem Kirchvolk nach.

Er hatt' ein Herz, sehr zart und weich
Für Freund und Feind allstet;
Und kleidete den Nackten gleich —
Wenn er sein Hemd' anthät.

Und in dem Städtchen da lief rund
Mit andern Hunden mehr
Ein Windspiel oder Hünerhund —
Das gilt uns eins — umher.

Gut Freund war anfangs Hund und Mann;
Doch bald entspinnt sich Streit —
Der Hund wird toll, und fällt ihn an,
Und beißt ihn, daß er schreyt.

Und Nachbar mit der Nachbarinn
Rennt haufenweis heran,
Und schwört, der Hund sey nicht bey Sinn,
Zu beißen solchen Mann.

Und den Gebißnen in der Noth
Besucht manch Christenkind,
Und prophezeiht ihm seinen Tod
Gar bitter und geschwind.

Doch — unvermuthet ward gewiß
Prophet und Lügner roth;
Der Mann erholte sich vom Biß,
Der Hund blieb mausetodt. —

„Du bist ein recht guter Junge, Wil„helm, auf mein Wort; und das nenn' „ich doch noch eine recht tragische Elegie. „Kommt, Kinder, laßt uns auf Wilhelms „Gesundheit trinken! er soll noch einmal „General-Superintendent werden.“

„Von Herzen gern,“ rief meine Frau, „und wenn er nur so gut predigt, als er „singt, so solls auch schon gehn. Seine „Vorfahren von mütterlicher Seite konn„ten alle ihr gutes Liedlein singen. Es „war ein Sprüchwort in meiner Heimath, „das hieß, von den Blenkinsops konnte „keiner gerade vor sich aussehen, von Hou„gingsons konnte keiner ein Licht ausbla„sen, die Grograms konnten alle ihr Lied„lein singen, und die Marjorams wuß„ten alle ein Histörchen zu erzählen.“ — „Dem Dinge viel Guts!“ rief ich, „die „meisten Volks- und Gassenlieder gefallen „mir besser, als die neuen herrlichen Oden, „und die Dinger, wo man bey einer Stro„phe schon zum Steine wird; die poeti„schen Geburten, die wir so hoch preisen, „und so selten lesen. Gieb Deinem Bru-

„der ein Glas Wein, Moses. Der große „Fehler dieser elegischen Sänger ist, daß „sie über solche Unglücksfälle in die bit„terste Verzweiflung gerathen, welche ver„nünftigen Menschen nur einen leichten „Kummer verursachen. Ein Mädchen „darf nur einen Fächer verlieren, einen „Muff, einen Schooshund, flugs rennt „der allzeitfertige Dichter zu Hause und „bringt die klägliche Geschichte in Rei„me.“ —

„Das mag bey erhabenen Gedichten so „wohl die Mode seyn,“ sagte Moses; „aber die Romanzen, die sie in Ranelagh „singen, und die wir aus der Stadt krie„gen, sind gar nicht im hohen Tone, und „alle über einen Leisten geschlagen. Da „kömmt Hanns und Gretchen her, und „halten einen Dialog mit einander: er „giebt ihr eine Zitternadel in die Haare, „oder so was, und sie schenkt ihm einen „Blumenstrauß; und dann gehen sie mit „einander zur Kirche und lassen sich trauen, „und geben den Jungfern und Jungge„sellen den guten Rath, sich auch so ge„schwind

„schwind zu verheurathen, als sie nur „können.“

„Und das ist auch ein recht guter Rath,“ rief ich, „und man hat mir sagen wollen, „daß kein Ort in der Welt wäre, wo der-„gleichen Rath so gut angebracht wäre, „als eben da; denn, so wie er einen zum „Heurathen beredet, so verhilft er ihm „auch zu einem Weibe zugleich; sieh' nur, „Moses, ist das nicht ein ganz vortreffli-„cher Markt, wo man Dir sagt, was Dir „fehlt, und Dir das Benöthigte zugleich „verschafft.“

„Wohl wahr, Vater,“ versetzte Moses, „und ich kenne nur zwey solcher Weiber-„märkte in ganz Europa, Ranelagh in „Engelland, und Fontarabien in Spanien, „Der spanische Markt wird im Jahr nur „Einmal gehalten, aber unsre engländi-„schen Weiber sind Jahr aus Jahr ein „auf unserm Markte feil.“

„Du hast recht, mein Sohn,“ rief seine Mutter, „Alt-England ist der einzige Ort „in der Welt für Männer, leicht zu einer „Frau zu gelangen.“ — „Und für die

„Frauen,“ unterbrach ich, „leicht zur Herr„schaft über die Männer zu gelangen. „Die Fremden haben das Sprüchwort: „Wenn eine Brücke über die See gienge, „würden alle Ehefrauen vom festen Lande „herüber kommen, und von den unsrigen „das Muster nehmen; denn solche Weiber, „wie die unsrigen, giebts in ganz Europa „nicht mehr. Aber, liebe Debora, laß „noch eine Bouteille holen, und, Moses, „sing Du uns noch ein Lied.“

„Was für Dank sind wir nicht dem „Himmel schuldig, daß er uns Ruhe, Ge„sundheit und Nahrung giebt. Ich halte „mich für glücklicher als den größten Mo„narchen auf Erden. Er sitzt bey keinem „bessern Feuer, und hat keine so vergnügte „Gesichter um sich herum. Ja, Debora, „wir werden nachgerade alt, aber es „scheint, daß der Abend unsers Lebens „glücklich und heiter seyn wird. Wir sind „von Vorältern entsprossen, auf deren „Namen kein Mackel lag, und wir werden „eine gute Art tugendhafter Kinder in der „Welt nachlassen. So lange wir leben,

„werden

„werden sie unsere Freude und unsere Stütze „seyn, und, wenn wir sterben, werden sie „unser unbeflecktes Ehrengedächtniß auf „die Nachkommenschaft bringen. Komm, „mein Sohn, Du wolltest uns ja eins „singen: nimm eins, das wir alle mit „einstimmen können. Aber, wo ist mein „Liebling, Olivia? Ihre feine Nachtigall„stimme ist mir die lieblichste im Concert.“ — Eben wie ich das sagte, kam der kleine Dietrich herein gelaufen und schrie: „O Papa, Papa, sie ist von uns wegge„laufen, sie ist von uns weggelaufen, „Schwester Liebchen ist von uns rein „weg!“ — „Was? weg, Kind!“ — „Ja, sie ist mit zwey Herren weg, in einer „Kutsche, und einer davon küßte sie, und „sagte, er wollte für sie todt sterben; und „sie weinte so viel, und wollte wieder mit „mir zurück gehen; aber er redete ihr wie„der zu, und da stieg sie in die Kutsche, „und sagte: Ach! was wird mein armer „Papa anfangen, wenn er hört, daß ich „verloren bin!“ — „Nun, so,“ rief ich, „gehet denn hin, Kinder, und seyd elend;

„denn nun ist keine glückliche Stunde für „uns mehr. Und, o, möge der brennen= „de Zorn des Himmels ewig auf ihm und „den Seinigen liegen! Mir so mein Kind „zu stehlen! Und er wird es gewiß, dafür, „daß er mein unschuldiges Kind zurück „reißt, das ich auf dem besten Wege zum „Himmel leiten wollte. Ein so aufrichti= „ges offenherziges Kind, als wie das war! „Aber nun ist alle unsere Glückseligkeit da= „hin! Geht, meine Kinder, geht, geht, ihr „seyd entehrt und elend; denn ich werde es „nicht lange mehr machen!“ — „Liebster „Vater, ist das Ihre Standhaftigkeit?“ — „Standhaftigkeit, Kind? Ja, er soll sehen, „daß ich Standhaftigkeit besitze! Hol' mir „meine Pistolen. Ich will dem Verräther „nachsetzen. So lange er noch über der „Erde ist, will ich ihn verfolgen. Er soll „sehen, so alt als ich bin, daß ich ihn noch „aufn Kopf schießen kann. Der Schurke! „Der spitzbübische Schurke!“ — Unter dieser Zeit waren meine Pistolen herunter= gebracht, aber mein armes Weib, deren Leidenschaften nicht so heftig waren, als

die

die meinigen, faßte mich in ihre Arme, und rufte: „Mein liebster, liebster Mann, die „Bibel ist das einzige Gewehr, damit Deine „alten Hände itzt noch umzugehen wissen. „Schlage die auf, mein Liebster, und lies „unsere Angst zur Geduld; ja, ja, sie hat „uns schändlich betrogen.“ — „Fürwahr, „lieber Vater,“ nahm mein Sohn nach einigem Stillschweigen das Wort, „Ihre „Wuth ist zu heftig und Ihrer nicht an„ständig. Sie sollten meiner Mutter „Trost einsprechen, und Sie vermehren „nur ihren Jammer; es ist Ihnen und „Ihrem ehrwürdigen Charakter nicht an„ständig, Ihrem ärgsten Feinde dergestalt „zu fluchen. Nein, fluchen hätten Sie „ihm nicht sollen, so ein Schurke er auch „ist.“ — „Ich habe ihm doch nicht ge„flucht? mein Sohn, habe ich?“ — „Ja „wohl, lieber Vater, haben Sie; zwey„mal haben Sie ihm geflucht.“ —

„Nun, so verzeihe Gott ihm und mir! „wenn ich das gethan habe. Und nun, „mein Sohn, finde ich es wahr, daß es „mehr als menschliche Güte gewesen, die

»uns zuerst lehrte, unsere Feinde zu seg»nen. — Gelobt sey sein heiliger Name, »für alles Gute, das er uns gegeben, und »für alles, das er wieder genommen. »Aber, es ist kein geringes, kein geringes »Unglück, das aus diesen alten Augen »Thränen pressen kann, die in so vielen »Jahren keine vergossen haben. O mein »Kind! — Meinen Augapfel ins Unglück »zu stürzen! Daß ihm Schande und Ver»wirrung! — Gott, verzeih' es mir, »was hätt' ich bald gesagt! — Ihr wißt »es ja wohl, meine Lieben, wie gut sie war, »wie lieb, wie lieb! bis auf diesen schänd»lichen Augenblick gieng all' ihr Bestreben »dahin, uns Freude zu machen. Wäre »sie nur gestorben! Aber sie ist weggelau»fen, hat der Ehre unsrer Familie einen »Schandfleck angehängt, und in dieser »Welt ist keine vergnügte Stunde für mich »mehr zu finden. Aber, mein Kind, Du »hast sie wegfahren sehn: führte er sie etwa »mit Gewalt weg?« — »O nein, Papa,« rief der Knabe, »er that nichts, als daß »er sie küßte, und mein Engel nannte,

„und sie weinte so bitterlich, und lehnte „sich auf seine Arme, und so fuhren sie ge„schwinde, geschwinde weg.“ — „'S ist „ein undankbares Geschöpf,“ schrie meine Frau, die kaum vor Weinen sprechen konnte, „uns das zu thun! Wir haben ihrem „Herzen doch niemals den geringsten „Zwang angethan. Das schändliche „Mensch verläßt so, ohne die haarkleinste „Ursach', seine Aeltern; und bringt Deine „grauen Haare so vor der Zeit in die Gru„be, und ich muß auch bald nachfolgen.“

Auf diese Weise ward diese Nacht, die Erste in unserm wirklichen Unglück, mit bittern Klagen und schlechtgegründeten Heldenentschließungen hingebracht. Ich faßte gleichwohl den Entschluß, unsern Betrüger aufzusuchen, er möchte seyn, wo er wollte, und ihm seine Niederträchtigkeit vorzuwerfen. Den nächsten Morgen vermißten wir unser gefallnes Kind beym Frühstück, wobey sie uns gewöhnlich munter und frölich zu machen pflegte. Meine Frau versuchte es, wie vorher, ihr Herz durch Schelten zu erleichtern. „In meinem Leben,“ rief

rief sie, „soll mir dieser lüderliche Schand-„fleck unsrer Familie keinen Fuß wieder „über meine Schwelle setzen! Niemals „will ich sie wieder meine Tochter nennen. „Nein, laß das Mensch bey seinem Schur-„ken von Verführer bleiben; Schande „kann sie uns machen, aber betrügen soll „sie uns nicht wieder.“

„Frau,“ sagt' ich, „sprich nicht so hart „und bitter; mein Abscheu an ihrem Ver-„brechen ist eben so groß, als Deiner; aber „deswegen soll doch, sowohl dieses Haus, „als dieß Herz, einem reuigen Sünder be-„ständig offen stehen. Je eher sie von ih-„ren bösen Wegen wiederkehrt, je herzlicher „soll sie mir willkommen seyn. Denn zum „Erstenmale kann der Gerechteste zu Falle „kommen; man kann durch List überredet, „durch Neuheit gereizet werden. Der er-„ste Fehler ist ein Kind der Einfalt; alle „andre folgende sind Kinder des Lasters. „Ja, das unglückliche Geschöpf soll diesem „Herzen und diesem Hause willkommen „seyn, und wäre sie auch mit zehntausend „Vergehungen befleckt. Ich will die Musik

„ihrer

„ihrer Stimme noch wieder hören; will „wieder liebevoll an ihrem Busen hangen, „wenn ich nur Reue darinn finde. Mein „Sohn, bring' mir meine Bibel und mei„nen Stab; ich will ihr allenthalben nach„folgen, und wenn ich sie gleich nicht von „Schande erretten kann, so kann ich doch „noch ihrer Beharrlichkeit im Bösen vor„beugen."

Achtzehntes Kapitel.

Saure Wege eines Vaters, ein verlornes Kind zur Tugend zurück zu rufen.

Obgleich mein Kleiner den Mann nicht von Person beschreiben konnte, der seine Schwester in den Wagen gehoben hatte, gieng doch mein Verdacht auf niemand anders, als auf unsern jungen Gutsherrn, dessen Hang zu solchen Händeln mehr als-zu wohl bekannt war. Ich nahm also meinen Weg nach Tornhill-Castle, mit dem Vorsatze, ihm derbe Wahrheiten zu sagen,

sagen, und, wo möglich, meine Tochter wieder mit zu bringen. Allein, ehe ich noch bis an sein Gut gekommen war, begegnete mir jemand aus meinem Kirchspiel, der mir sagte, er habe ein junges Frauenzimmer, das meiner Tochter ähnlich sähe, mit einem Herrn in einer Postchaise gesehen, die ziemlich schnell zugefahren. So wie er den Herrn beschrieb, konnte ich auf niemand anders vermuthen, als Herrn Burchill, ob schon übrigens die Nachricht keinesweges hinlänglich war. Ich gieng also nach dem Hause des Junkers, und so frühe es am Tage war, bestund ich darauf, ich müßte ihn augenblicklich sprechen. Er erschien alsobald mit einem völlig offenen und vertraulichen Gesicht, und schien ordentlich bestürzt über die Entweichung meiner Tochter; wobey er auf seine Ehre heilig betheuerte, daß er kein Wort davon wisse. Ich verwarf also nunmehr meinen vorigen Argwohn, und konnte ihn nur blos auf Herrn Burchill lenken, der, wie ich mich itzt besann, die letzte Zeit her häufig heimlich mit ihr gesprochen hatte. Aber

die

die Aussage eines zweyten Zeugen ließ mir gar keinen Raum mehr, an seinem Bubenstück zu zweifeln, denn der sagte aus, daß er und meine Tochter wirklich auf dem Wege nach dem Gesundbrunnen begriffen wären, der ohngefähr sechs Meilen von hier lag, und woselbst sich eben viele Fremde aufhielten. Ich war in den Gemüthszustand getrieben, in welchem man geneigter ist, übereilt zu handeln, als richtig zu schließen; ich dachte nicht an die Ueberlegung, daß diese Nachricht vielleicht von Leuten herkäme, die mir mit Fleiß in den Weg geworfen wären, um mich irre zu führen, sondern faßte den Entschluß, meiner Tochter und ihren vermeynten Verführer dahin nachzusetzen. Ich gieng scharf zu, und zog fleißig Kundschaft auf dem Wege ein, erfuhr aber nichts, bis ich beym Eintritt in den Flecken jemand zu Pferde erblickte, den ich wohl eher bey meinem Gutsherrn gesehen hatte, welcher mich versicherte, ich würde sie ganz gewiß einholen, wenn ich ihnen bis zu dem Pferderennen nachfolgte, das ohngefähr sechs Meilen

weiter

weiter von hier gehalten wurde; denn er hätte sie noch daselbst gestern Abend tanzen gesehen, und die ganze Gesellschaft wäre über meiner Tochter Geschicklichkeit im Tanzen entzückt gewesen. Des nächsten Morgens ganz früh wanderte ich nach dem Pferderennen zu, und ohngefähr um vier Uhr des Nachmittags langte ich daselbst an. Die Versammlung daselbst war sehr glänzend, und alle schienen nur den einen Zweck zu haben, sich zu ergötzen. Wie verschieden war der von dem meinigen, ein verirrtes, verlornes Kind zur Wiederkehr zur Tugend zurück zu rufen! Mich deuchtete, ich sähe Herrn Burchill in einiger Entfernung von mir; weil er aber mein Antlitz fürchtete, gieng er auf meine Annäherung zwischen den großen Haufen, und ich verlor ihn aus den Augen. Nunmehr bedachte ich, daß es vergebens seyn würde, noch weiter zu gehn, und beschloß also, nach Hause zu meinen unschuldigen Hausgenossen zurück zu kehren, welche meines Beystandes bedürften. Allein, der Kummer meines Gemüths, und meine ausgestandenen Beschwer-

schwerlichkeiten auf der Reise, zogen mir ein Fieber zu, wovon ich den Anfall spürte, noch eh' ich von dem Anger zurück kam. Dieß war ein neuer unerwarteter Streich, weil ich mich fast vierzehn Meilen weit vom Hause befand.

Unterdessen begab ich mich in eine kleine Bierschenke, die am Wege lag, und in diesem gewöhnlichen Aufenthalte des Mangels und der Armuth legte ich mich geduldig nieder, den Ausgang meiner Krankheit abzuwarten. Hier lag ich fast drey Wochen siech; endlich aber arbeitete meine gute Natur sich durch, ob ich gleich nicht mit Gelde versehen war, die Kosten meines Unterhalts zu bestreiten. Die Aengstlichkeit über diesen letzten Umstand hätte allein schon mir ein Recidiv zuziehen können, hätte mir nicht ein Fremder aus der Noth geholfen, der auf seiner Reise des Weges vorm Hause anhielt, um eine kleine Erfrischung zu nehmen. Dieser Fremde war niemand anders, als der menschenfreundliche Buchhändler auf St. Pauls Kirchhofe zu London, der die vie-

len kleinen Büchelchen für Kinder geschrieben hat. Er nannte sich selbst einen Kinderfreund, war aber wirklich ein allgemeiner Menschenfreund. Er war kaum abgestiegen, als er schon wieder fort eilen wollte; denn er hatte beständig viele und wichtige Geschäffte obhänden, und damals eben suchte er Materialien zusammen, zur Biographie eines gewissen Thomas Tribt. Ich erinnerte mich augenblicklich dieses gutherzigen Mannes kupferbläsigen Gesichts; denn er hatte mein Werk gegen die einreissende Deutrogamie verlegt, und ich lieh' also von ihm eine kleine Summe, die ich ihm bey meiner Zuhausekunft wieder bezahlen wollte.

Da ich mein bisheriges Spital verließ, nahm ich den Vorsatz, weil ich noch sehr schwach war, nur kurze Tagereisen von etwa zwey Meilen zu thun. Meine Gesundheit und meine gewöhnliche Gelassenheit waren beynahe wieder hergestellt, und ich tadelte mich itzt über den Stolz, womit ich mich gegen die züchtigende Hand des Himmels gesträubt hatte. Wir Menschen

wissen

wissen fast gar nicht, wie viel Unglück wir ertragen können, bis wirs versucht haben. So wie wir den Hügel der Ehre hinan klimmen, der von unten aus so herrlich glänzt, entdecken wir bey jedem Schritte neue und dunkle Aussichten in verborgene Widerwärtigkeiten, so auch, wenn wir vom Gipfel des Vergnügens herunter steigen, obgleich das Jammerthal unten traurig und dunkel scheinen mag, findet doch der geschäfftige Geist, der immer seinen Zeitvertreib sucht, allemal etwas, das ihm schmeichelt und Vergnügen macht. Je mehr wir uns den dunkelsten Gegenständen nähern, je mehr Licht scheinen sie zu bekommen, und das Auge des Gemüths gewinnt die schickliche Fähigkeit für seine finstre Lage.

Ich war ohngefehr zwey Stunden auf meinem Wege gegangen, als ich etwas erblickte, das mir in der Entfernung ein Frachtwagen zu seyn schien, und ich strengte mich an, ihn einzuholen; als ich ihm aber nahe kam, fand ich, daß es ein Kar-

ren einer wandernden Schauspielergesell-schaft war, welche mit ihren Scenen und übrigen theatralischen Requisiten nach dem nächsten Dorfe zog, woselbst sie ihre Bühne aufschlagen wollte. Bey dem Karren befand sich niemand, als der Fuhrmann und einer von der Gesellschaft, da die übrigen Acteurs und Actricen erst den folgenden Tag nachkommen wollten.

Gute Gesellschaft, sagt das Sprüchwort, ist der halbe Weg; deswegen ließ ich mich mit dem armen Komödianten ins Gespräch ein. Ich hatte mich ehedem wohl selbst ein bischen mit dem Theater abgegeben, deswegen sprach ich von dramatischen Dingen mit meiner gewöhnlichen Freyheit; da ich aber mit dem gegenwärtigen Tone des Theaters ziemlich fremd geworden war, so fragt' ich ihn, was denn so wohl itzt die besten dramatischen Schriftsteller wären, die für die Bühne arbeiteten; die heutigen Drydens und Otways? — „Hochgelobter Herr,“ deklamirte der Schauspieler, „es möchten „deren von unsern heutigen neuern dra-

„maturgischen Autoren, nach meiner ehr„erbietigsten Meynung, wohl nicht viele, „sondern hingegen recht sehr wenige an„zutreffen und zu finden seyn, welche es „dermalen für keine besondere Ehre halten „und aufnehmen möchten, woferne man „solche mit besagten ruhmvoll benannten „komischen Schriftstellern vergleichen thun „wollte. Denn, belieben mein hochge„ehrtester Herr geruhen zu bemerken, daß „die Manier des altseligen Herrn Dryden, „wie auch des Herrn Row's, ganz und „gar, so zu reden, aus der Mode gekom„men seyn; derweilen unser allerneuester „und verbesserter feiner Geschmack ein „ganz Jahrhundert Seculum zurück ge„gangen ist. Unser witz- und geistreiches „Pupblikum hat sich den kritischen Magen „dergestalten überladen, daß es nichts „mehr hinterbringen will, als Fletcher, „und Ben Johnson, und alle Komödien, „Schau- und Trauerspiele vom großen „Schakespear." —

„Wie," rief ich, „ist es möglich, daß „unsre heutige Welt an der veralteten

 „Sprache,

„Sprache, dem altmodischen Witze, und
„den übertriebenen Charakteren, wovon
„es in den Werken der Männer, die Sie
„da nennen, wimmelt, Gefallen finden
„kann!“ —

„O hochgeehrtester Herr,“ erwiederte mein Reisegefährte, „was hat das Pupblikum mit Sprache, mit Witz, oder mit „Charakteren zu thun, das ist seine Affaire „nun ganz und gar nicht; denn die itzigen „Theaterliebhaber und Patróne kommen „nur in den Circus, um ein Paar Stunden zu verderben, und freuen sich fast halb „todt, wenn sie so ein Stück, das halb „Pantomime und halb Staatsacktion ist, „ansehn können, wenn sie nur aus der Zeitung gesehn haben, es sey, so zu sagen, „auf Schakespears Manier.“ —

„So viel ich höre, also,“ versetzte ich, „sind alle unsre dramatische Schriffsteller „mehr Nachahmer Schakespears, als Nachahmer der Natur.“ — „Wenn ich,“ erwiederte mein Reisegefährte, „dem hochgeehrten Herrn, als ein ehrliebender Acteur „die Wahrheit soll sagen, so möcht' es mich

„fast

„fast deuchten, als ob diese Herren in der
„ganzen weiten Welt gar nichts nachahm-
„ten; und denn so belieben Sie nur zu
„sehn, daß das hochgeehrteste Pupblicum
„auch dergleichen auf irgend keinerley
„Weise begehrt und verlangen thut. Bey
„den hochberühmten Autoren kömmt es
„nicht, ob ihre Piece gefällt oder nicht
„gefällt, darauf an, ob sie einen guten
„Plan ersonnen und erdacht, und sonst das
„Stück Sentiment- und Maulrecht ge-
„macht haben, sondern ob sie nur viele
„fremde und neue Kleidung, eine Menge
„Theaterscenen, und was wir so in unsrer
„Kunstsprache Theatercoups zu nennen
„pflegen, angebracht haben. Und wenn
„wir Acteurs den angenehmen Applau-
„sum des kunstrichterlichen Parterrs ver-
„dienen wollen, so haben wir ja in der
„Welt nichts anders zu thun, als daß
„wir am Ende eines Auftritts mit so lau-
„ter Stimme, als wir nur aus der Brust
„haspeln können, ab- und davon gehn.
„Ich hab' es in meinem komischen Leben
„schon erlebt, daß bey der Truppe, wobey

„ich engagirt war, ein neues Stück aufs „Theater gebracht wurde, worinn kein „einziger kynischer Lazzo war, und das „man sich doch nicht müde sehn konnte, „weil der Herr Verfasser einer Hauptper„son eine grimmige Kolick aufgegeben hat„te. Nein, hochgeehrtester Herr, die dra„matischen Werke der Herren Farquhar „und Congreve sind viel zu witzig, viel zu „witzig, für den heutigen Geschmack; un„sere allerneueste Theatersprache ist bey „weiten natürlicher, sollte ich meynen.“

Um diese Zeit waren wir mit dem Gepäcke der wandernden Gesellschaft im Dorfe angelangt, welches, wie es schien, Nachricht von unsrer Ankunft erhalten hatte, und heraus gelaufen kam, uns zu begaffen. Denn mein Gefährte machte die Anmerkung, reisende Komödianten hätten immer mehr Zuschauer vor der Thür als im Hause.

Ich hatte nicht eher die Unschicklichkeit bedacht, mich in einer solchen Gesellschaft sehn zu lassen, bis ich merkte, daß sich ein Haufen Pöbels um mich versammlete.

Ich flüchtete mich also, sobald als möglich, in die nächste Bierschenke, die mir vorkam; und da mich der Wirth in die allgemeine Gaststube geführt hatte, ward ich von einem sehr wohlgekleideten Mann angeredet, der mich fragte, ob ich wirklich der wahre Kabinetsprediger beym Theater wäre, oder, ob ich in dieser Kleidung nur so die Rollen spielte.

Nachdem ich ihm die reine Wahrheit gesagt hatte, und daß ich ganz und gar nicht zu der Gesellschaft gehörte, so war er so herablassend, daß er mich und den Acteur nöthigte, eine Bowle Punsch mit ihm zu trinken, wobey er sehr eifrig und emsig die neuesten Staats- und Welthändel in Schick und Ordnung brachte. In meinen Gedanken hielt' ich ihn zum allerwenigsten für einen Parlamentsherrn, und ward in meiner Meynung fast völlig bestätigt, als er, da wir den Wirth fragten, was er uns den Abend zu essen geben wollte? darauf bestund, der Acteur und ich sollten heute Abend mit ihm in seinem Hause essen. Nach einigem Wei-

gern und Nöthigen ward dann die Einladung angenommen.

Neunzehntes Kapitel.

Beschreibung einer Person, die mit der Regierung unzufrieden ist, und den Verlust unserer Freyheit besorgt.

Da das Haus, woselbst wir bewirthet werden sollten, ein wenig vom Dorfe entfernt lag, so ließ sich unser Gastfreund vernehmen, er wolle uns zu Fuße den Weg weisen, weil er eben keine Kutsche bestellt hätte, und wir gelangten bald nach einem der prächtigsten adelichen Sitze, die ich in dieser Gegend des Landes gesehn hatte. Das Zimmer, in welches wir geführt wurden, war vollkommen nach dem neuesten Geschmacke möblirt. Er gieng hinaus, um seine Befehle zum Abendessen zu geben; unterdessen gab mir der Komikus mit einem Winke zu verstehn, daß wir gar sehr gut aufgehoben wären. Unser

Er Wohlthäter kam bald wieder herein; man setzte eine ziemliche Mahlzeit auf, zwey oder drey Frauenzimmer in artigem Hausputz kamen mit zu Tisch, und das Gespräch fieng an eine ziemlich lebhafte Wendung zu nehmen. Indessen waren Staatsgeschäffte dasjenige, wovon unser Tischwirth am liebsten sprach; denn er äußerte sich: Freyheit sey sein Stolz und zugleich sein Schrecken.

Nachdem das Tischtuch weggenommen, und reine Gläser aufgesetzt worden, fragte er mich, ob ich das letzte Stück des Monitors gelesen hätte? und auf meine verneinende Antwort rief er aus: „Wie, viel„leicht auch nicht einmal den Auditor?“ — „Eben so wenig,“ versetzte ich. — „Das „ist wunderbar, sehr wunderbar!“ sagte unser gastfreye Wirth. „Ich, sehen Sie, „ich lese alle politische Blätter, die nur „herauskommen. Ein Dutzend verschie„dener Zeitungen, die siebzehn Magazine, „und die beyden Reviews; und ob die sich „gleich einander hassen, so habe ich sie „doch alle sehr lieb; Freyheit, Herr, Frey„heit,

„heit, ist des Britten Stolz; und bey al„len meinen Kohlenminen in Cornwall! „ich verehre ihre Beschützer.“ — „Also „darf man hoffen,“ rief ich, „daß Sie „den König verehren?“ „Ja,“ erwiederte er, „wenn er thut, was wir haben wol„len; wenn er's aber noch länger so macht, „als diese letzten Zeiten her, so zieh' ich „meine Hände von ihm ab, und will mit „seinen Sachen nichts mehr zu thun ha„ben. Ich sage nichts. Ich behalte „meine Gedanken für mich. Ich hätte „viele Dinge besser einrichten wollen. „Ich glaube nicht, daß er genug Rathge„ber angehört hat. Er sollte jedermann „um Rath fragen, der ihm Rath geben „wollte und könnte, und, ja wahrhaftig! „denn sollten die Sachen ganz besser zu„stehn.“

„Ich wünschte,“ rief ich, „daß alle „solche zudringliche Rathgeber an den „Schandpfahl zur Schau gestellt würden. „Es wäre die Pflicht rechtschaffener Leute, „auf die schwächre Seite unsrer Reichs„verfassung zu treten, auf die Seite der

„gehei-

„geheiligten Macht, die seit einigen Jah„ren von Tage zu Tage abgenommen, und „ihren gehörigen Antheil am Einfluß auf „die Staatsgeschäffte verlohren hat. Aber „die Dummköpfe fahren noch immer fort, „über Freyheit zu schreyen, und wenn sie „einiges Gewicht bekommen, werfen sie es „auf die sinkende Schaale.“

„Wie,“ schrie eine von den Frauenzimmern, „muß ichs erleben, einen so nie„derträchtigen eigennützigen Menschen zu „sehn, der ein Feind der Freyheit, und ein „Vertheidiger der Tyrannen seyn kann! „Freyheit, o, die heilige Gabe des Him„mels, der herrliche Vorzug der Britten!“

„Kann es möglich seyn,“ rief unser Bewirther, „daß jetzt noch Advokaten für „die Sklaverey anzutreffen wären? Ir„gend ein Mensch, der zahmer Weise dem „Vorzuge der Britten entsagen könnte? „Ists möglich, Herr, kann ein Mensch so „kriechend seyn?“

„Nein, mein Herr,“ erwiederte ich, „ich „bin für die Freyheit, für diese göttliche „Eigenschaft! Die herrliche Freyheit! Das

„Thema,

„Thema, worüber itzt so häufig deklamirt „wird. Ich wollte, daß alle Menschen „Könige wären. Ich selbst möchte König „seyn. Wir haben alle von Natur ein „gleiches Recht zum Thron! Ursprünglich „sind wir einander alle gleich. Das ist „meine Meynung, und das war ehedem „die Meynung eines Haufen ehrlicher Leu= „te, die man Levellers oder Ebenmacher „nannte. Sie thaten, was sie konnten, „sich zu einer Gemeine zu erheben, in wel= „cher alle gleich frey seyn sollten. Aber „leider! konnten sie damit nicht fortkom= „men; denn es gab einige unter ihnen, „die stärker, und einige, die verschlagener „waren als andere, und aus denen wur= „den Herren der übrigen; denn so gewiß, „als Ihr Stallknecht Ihre Pferde reitet, „weil er ein verschlageners Thier ist, als „Ihre Pferde, so gewiß wird das Thier, „welches verschlagener oder stärker ist, als „Ihr Stallknecht, ihn wieder zäumen „und reiten. Weil es also das Loos der „Menschheit ist, regiert zu werden, und „weil einige dazu geboren sind, zu herr=

„schen,

„schen, und andre, zugehorchen, so ist die „Frage, da doch einmal Tyrannen seyn „müssen, ob es besser ist, daß wir solche „neben uns in einem Hause, oder in eben „dem Dorfe haben, oder in einer weitern „Entfernung, in der Hauptstadt. Was „mich nun anbetrifft, mein Herr, der ich „von Natur das Angesicht eines Tyran„nen hasse, je weiter er von mir entfernt „ist, desto lieber habe ichs. Die meisten „Menschen sind auch in diesem Punkt ei„nerley Meynung mit mir, und haben „einstimmig einen König eingesetzt, dessen „Wahl zugleich die Anzahl der Tyrannen „vermindert, und die Tyranney in die „weiteste Entfernung von der größesten „Anzahl des Volkes bringt. Nun aber „sind die Großen, welche vor der Wahl „eines einzigen Tyrannen selbst Tyran„nen waren, natürlicher Weise einer Ge„walt abgeneigt, welche über sie erhoben „worden, und deren Gewicht immer am „stärksten auf die untergeordneten Stän„de drücken muß. Es ist also das In„teresse der Großen, die königliche Gewalt,

„so

„so viel als möglich, zu schmählern, denn „alles, was sie derselben entwenden, fällt „natürlicher Weise wieder auf sie selbst „zurück; nur alles, was sie in einem Staate „zu thun haben, ist, den einzigen Tyran„nen zu untergraben, wodurch sie wieder „zu ihrem alten Ansehn und ihrer ehma„ligen Gewalt gelangen können. Nun „aber kann ein Staat sich in solchen Um„ständen befinden, oder seine Gesetze kön„nen eine solche Richtung haben, oder die „reichen Bürger desselben können so gesinnt „seyn, daß alles dazu beyträgt und daran „arbeitet, die Monarchie zu untergraben; „denn in dem ersten Falle, wenn die Um„stände des Staats so beschaffen sind, daß „sie die Anhäufung des Reichthums be„günstigen, und den begüterten Mann im„mer reicher zu machen, so muß dieß seinen „Ehrgeitz vergrößern. Eine Anhäufung „des Reichthums muß nothwendig erfol„gen, wenn, wie gegenwärtig, mehr Geld „durch auswärtigen Handel, als durch „einheimischen Fleiß erworben wird! Denn „der auswärtige Handel kann nur von

„den

„den Reichen mit Vortheil betrieben wer-
„den, und zugleich haben sie auch allen
„Gewinn, der aus dem einheimischen
„Fleiße entspringt: Daher hat, bey uns,
„der Reiche zwey Quellen des Reichthums,
„und der Arme muß sich nur mit einer be-
„gnügen. Das ist die Ursache, warum
„in allen commercirenden Staaten aller
„Reichthum nur auf eine gewisse Anzahl
„Familien fließt, und warum sie mit der
„Zeit noch alle aristokratisch geworden
„sind. Noch mehr, die Gesetze dieses Lan-
„des können selbst dazu beytragen, den
„Reichthum anzuhäufen, wenn nämlich,
„vermittelst ihrer, die natürlichen Bande,
„welche Reiche und Arme mit einander
„verbinden, zerrissen werden, und festge-
„setzt ist, daß der Reiche sich nur mit Rei-
„chen verheurathen darf; oder wenn der
„Gelehrte bloß deswegen für unfähig ge-
„halten wird, seinem Vaterlande als Rath-
„geber zu dienen, weil er des Reichthums
„ermangelt, und also das Geld zum Ge-
„genstande des Bestrebens eines weisen
„Mannes gemacht wird, so wird dadurch,

„sag' ich, und durch dergleichen, der Reich-
„thum und die Begierde nach Reichthum
„beständig vermehrt. Nun aber hat der
„Besitzer angehäufter Reichthümer, nach
„der Befriedigung der Bedürfnisse und
„Ergötzlichkeiten dieses Lebens, keine an-
„dre Wege, den Ueberfluß seines Vermö-
„gens anzuwenden, als sich damit Gewalt
„zu erkaufen. Das heißt, mit andern
„Worten gesagt, er macht sich Anhänger
„und Unterthanen, und erhandelt die Frey-
„heit des Dürftigen, oder des Geitzigen,
„oder solcher Menschen, welche bereitwil-
„lig sind, ums Brodt das demüthigende
„Joch naher und kleiner Tyrannen zu
„tragen. Auf diese Weise sammlet jeder
„sehr reiche Mann, gewöhnlich einen Kreis
„der ärmsten des Volks um sich herum.
„Und der Staat, worinn es viele derglei-
„chen übermäßigreiche Besitzer giebt, läßt
„sich füglich mit dem Cartesianischen Sy-
„stem vergleichen, wo jeder Planet seinen
„eignen Wirbel hat. Diejenigen unter-
„dessen, die sich so gutwillig in dem Wir-
„bel eines großen Mannes bewegen, sind,
„was

„was Sklaven immer seyn müssen, weiter „nichts, als das Troß-Gesindel der Mensch„heit, deren Seelen und Erziehung zur „Knechtschaft eingerichtet sind, und die „von der Freyheit nichts anders kennen, „als den leeren Namen. Allein, es muß „noch immer ein großer Haufen des Volks „übrig bleiben, auf welchen der Wirkungs„kreis des opulenten Mannes sich nicht „erstreckt; diese Klasse von Menschen näm„lich, welche zwischen den sehr Reichen „und den sehr Armen das Mittel hält; „diese Menschen, welche zu reich sind, um „sich ihrem gewaltigerm Nachbar zu un„terwerfen, und dennoch dabey zu arm, „sich einer Tyranney über andre anzumas„sen. In dieser mittlern Klasse von Men„schen trifft man überhaupt alle Künste, „alle Weisheit, und alle Tugenden der „bürgerlichen Gesellschaft an. Diese „Klasse allein ist für den eigentlichen Be„wahrer der Freyheit bekannt, und mag „das Volk genannt werden. Nun kann „es sich gebühren, daß diese Mittelklasse „allein ihren Einfluß auf den Staat ver-

„lieren, und ihre Stimme in der Stim-
„me der niedrigsten Klasse, oder des ei-
„gentlichen Pöbels, so zu sagen, ersäuft
„werden kann. Denn, wenn das Eigen-
„thum, welches gegenwärtig erfordert
„wird, um einen Mann zu berechtigen,
„seine Stimme in Staatsangelegenheiten
„abzugeben, zehnmal geringer ist, als da-
„mals erfodert wurde, da die Constitution
„abgefaßt wurde: so ist es klar, daß eine
„größre Anzahl des Pöbels in das politi-
„sche System verflochten wird, und daß
„der, weil er sich beständig in dem Wir-
„bel der Großen bewegt, auch allemal der
„Richtung der Großen folgen wird. In
„einem solchen Staate also bleibt dem
„Mittelstande nichts weiter übrig, als
„daß er über die Prärogativen und Privi-
„legien des einzigen und vornehmsten Re-
„genten, mit der sorgfältigsten Behut-
„samkeit wacht. Denn der zertheilt die
„Macht der Reichen, und hält die Großen
„ab, daß sie nicht mit zehnfältiger Last
„auf die zunächst an sie gränzende Mit-
„telklasse drücken können. Die Mittel-

„klasse

„klasse läßt sich mit einer Stadt verglei„chen, welche die Reichen belagert halten, „und zu deren Entsatze der Regent her„bey rückt. So lange die Belagerer in „Furcht vor einem mächtigen Feinde sind, „ist es sehr natürlich, daß sie den Bela„gerten scheinbare Capitulationspunkte „vorschlagen, ihnen mit leerem Schalle „schmeicheln, und ihnen Privilegia vor„spiegeln; machen sie sich aber einmal „den Rücken von dem mächtigern, hinter „ihnen stehenden Feinde frey, so werden „die Einwohner an den Stadtmauren „nur einen schwachen Schutz haben. Was „sie nachher erwarten müssen, läßt sich er„sehn, wenn man die Augen auf Holland, „Genua und Venedig richtet, woselbst die „Gesetze die Armen, die Reichen aber die „Gesetze regieren. Ich bin also für die „Monarchie, und wollte für die Monar„chie, für die heilige Monarchie, sterben; „denn, wenn etwas Heiliges unter den „Menschen ist, so muß es der Gesalbte des „Herrn unter seinem Volke seyn. Und „jede Schmählerung seiner Macht, es sey

„im Krieg oder Frieden, ist ein Eingriff
„in die wesentliche Freyheit des Untertha-
„uen. Der leere Schall von Freyheit,
„Patriotismus und Britte, hat bereits
„viel gethan, man muß hoffen, daß die
„ächten Söhne der Freyheit verhindern
„werden, daß er ja nicht noch mehr an-
„richte. Ich habe in meinem Leben schon
„manchen von diesen vorgeblichen Verfech-
„tern der Freyheit gekannt, aber auch
„nicht eines Einzigen erinnere ich mich,
„der nicht in seinem Herzen und in seinem
„Hause ein Tyrann gewesen wäre."

Ich ward gewahr, daß mein warmer Eifer diese Rede bis zu einer größern Länge getrieben hatte, als mit den Regeln der guten Lebensart bestehn konnte; allein die Ungeduld meines Wirths, der schon oft gestrebt hatte, mich zu unterbrechen, wollte sich nicht länger zähmen lassen.

„Was?" rief er, „so hab' ich alle diese
„Zeit über hier einen Jesuiten in prote-
„stantischen Priesterkleidern bewirthet?
„Aber bey allen Kohlenminen in Cornwall,
„fort soll er sich packen, oder ich will nicht

„Wilken-

„Wilkensohn heißen!“ Ich sah nun ein, daß ich zu weit gegangen wäre, und bat ihn um Verzeihung wegen der Wärme, womit ich gesprochen hätte. „Verzei„hung?“ versetzte er mit Wuth. „Sol„che Grundsätze mag der Teufel verzei„hen. Was! die Freyheit aufgeben und „das Vermögen, und, wie der Zeitungs„schreiber sagt, sich geduldig und gelassen „mit hölzernen Schuhen satteln lassen! „Herr, den Augenblick sollen Sie mir „aus dem Hause, den Augenblick, sag' „ich Ihnen, wenn Sie nicht was ärgers „erleben wollen, auf der Stelle; marsch, „Herr! fort, sag' ich!“

Ich wollte ihm von neuem Vorstellung thun, als wir eben einen Bedienten an die Thür klopfen hörten, und eine von den Damen ausrief: „Ich will wohl des „Todes seyn, wenn da nicht unsre Herr„schaften zu Hause kommen.“ Da kam es nun heraus, daß mein freygebiger Herr Wirth in der Welt nichts weiter gewesen war, als der Tafeldecker, der in seines Herrn Abwesenheit hatte einmal gerne

vornehm thun, und selbst einen Herrn vorstellen wollen; und, die Wahrheit zu sagen, sprach er von Staatsgeschäfften eben so vernünftig, als die meisten Landedelleute zu sprechen pflegen.

Aber meine Verwirrung war außerordentlich groß, als ich den Edelmann und seine Gemahlinn herein treten sah; auch ihre Verwundrung, so gute Gesellschaft und so ein artiges Leben vorzufinden, war nicht viel geringer als die unsrige. „Meine Herren," sagte der wahre Herr des Hauses zu mir und meinem Gefährten, „meine Frau und ich, wir sind Ihre „ergebenste Diener; aber ich versichre Sie, „die Ehre, die Sie uns da erzeigen, ist „so unerwartet, daß wir fast unter der „Dankbarkeit erliegen." Nun mochte ihnen unsre Gesellschaft so unerwartet seyn, als sie wollte, die ihrige, das weiß ich gewiß, war 's uns weit mehr; und ich stund da stockstumm, aus innerlicher Ueberzeugung über meinen dummen Streich, als, — siehe, wen sollte ich zunächst ins Zimmer treten sehn, als meine theure Miß

Arabella Wilmot, welche ehemals meinem Sohn Georg zur Braut bestimmt gewesen; welche Heurath aber wieder rückgängig geworden, wie bereits erzählt ist. Sobald sie mich zu Gesicht bekam, flog sie mir mit der größten Freude in die Arme. „Mein theurester Freund,“ rief sie aus, „was für einem glücklichen Zufalle haben „wir diesen so unverhofften Besuch zu „danken? Ich weis gewiß, mein Oncle „und meine Tante werden sich herzlich „freuen, wenn sie hören, daß der gute „Doctor Primrose ihr Gast ist.“ Als der alte Herr und seine Dame meinen Namen nennen hörten, kamen sie sehr höflich auf mich zu, mich zu bewillkommen. Indessen konnten sie sich des Lächelns nicht enthalten, als sie die Umstände meines Besuchs vernahmen; der gedemüthigte Tafeldecker aber, den sie anfänglich beschlossen, sogleich aus dem Hause zu jagen, ward auf meine Fürbitte im Dienst behalten.

Herr Arnold und seine Gemahlinn, denen nunmehr das Haus zugehörte, ließen

nicht ab, zu nöthigen, ich möchte ihnen doch das Vergnügen machen und einige Tage bey ihnen bleiben; und da ihre Nichte, meine liebenswürdige Schülerinn, deren Seele ich größesten Theils selbst durch meinen Unterricht gebildet hatte, ihr Bitten hinzuthat, so willigte ich darein. Diesen Abend ward mir eine prächtige Schlafkammer angewiesen, und des nächsten Morgens ganz früh kam Miß Wilmot und holte mich ab, im Garten zu spatzieren, der nach dem neuesten Geschmack eingerichtet war. Nachdem sie sich einige Zeit damit beschäfftigt, mir die Schönheiten desselben zu zeigen, erkundigte sie sich mit anscheinender Gleichgültigkeit, ob ich kürzlich Nachricht von meinem Sohn George gehabt hätte?? „Ach, liebste Wil„mot,“ antwortete ich, „er ist nun fast „drey Jahr vom Hause weg, und hat noch „niemals weder seinen Freunden noch mir „geschrieben. Ich weiß nicht, wo er ist, „und vielleicht seh' ich ihn und glückliche „Tage in meinem Leben nicht wieder. „Nein, meine liebste Freundinn, so ver-

„gnüg-

„gnügte Zeiten werden wir nicht wieder
„erleben, als da wir noch oft um unser
„Kamin zu Wakefield herum saßen. Mein
„kleines Häuflein Kinder wird sich nun-
„mehro bald gänzlich trennen, und die
„Armuth hat uns nicht blos Mangel,
„sondern Schimpf zugezogen."

Das gutherzige Mädchen ließ bey dieser Nachricht eine Zähre fallen; aber da ich sah, daß ihr Herz zu fühlbar wäre, vermied ichs, sie mit einer umständlichern Erzählung von unsern Leiden zu kränken. Es war mir bey alledem ein Trost, zu finden, daß die Zeit keine Aenderung in ihrer Liebe gemacht hätte, und daß sie verschiedene Heurathen ausgeschlagen, seitdem wir aus ihrer Gegend weggezogen waren. Sie führte mich allenthalben in dem großen und weitläuftigen Garten herum, und zeigte mir die verschiedenen Spatziergänge und Lustwäldchen, und nahm zugleich von jedem Gegenstande eine Gelegenheit, eine meinen Sohn betreffende Frage anzubringen.

Auf diese Weise brachten wir den Vormittag hin, bis uns die Tischglocke nach Hause rufte, woselbst wir den Principal der vorerwähnten Schauspieler = Gesellschaft fanden, welcher gekommen war, Billets auf heut Abend zu verkaufen, da the fair penitent, oder das reuige Mädchen, aufgeführt werden sollte. Die Rolle des Horatio sollte ein junger Mann machen, der noch niemals eine Bühne betreten hatte. Er schien sehr warm in dem Lobe dieses Acteurs, und versicherte, er habe noch nie einen Menschen gesehen, der so viele und große Erwartungen gegeben. Gut agiren, sagte er, wäre keine Sache, wie sich in einem Tage erlernen lasse; „aber dieser junge Mensch,“ fuhr er fort, „scheint fürs Theater gebo„ren zu seyn. Seine Stimme, seine Ge„stalt, sein Wuchs, alles ist vortrefflich „an ihm. Wir haben ihn von ohnge„fähr aufgefangen, da wir itzt herun„ter gereist sind.“ Diese Beschreibung brachte unsre Neubegierde in Bewegung, und aufs Zunöthigen der Frauenzimmer

ließ

ließ ich mich bewegen, sie nach dem Schauspielhause zu führen, welches nichts mehr, und nichts weniger war, als eine Scheune. Da die Gesellschaft, mit der ich gieng, unstreitig im ganzen Orte die vornehmste war, wurden wir mit großer Ehrerbietung empfangen, und auf den ersten Platz, dem Thater gegen über, geführt; woselbst wir einige Zeit mit nicht geringer Ungeduld saßen, und erwarteten, daß Horatio zum Vorschein kommen sollte. Der neue Acteur kam endlich hervor; und laß Aeltern nach ihren eigenen Empfindungen urtheilen, wie die meinigen beschaffen gewesen seyn müssen, als ich in ihm meinen unglücklichen Sohn sah. Er wollte eben seine Rolle anfangen, als er seine Augen nach den Zuschauern warf, Miß Wilmot und mich darunter erblickte, und auf einmal stumm und unbeweglich stehen blieb. Die Schauspieler hinter der Scene, welche diese Pause einer natürlichen Blödigkeit zuschrieben, thaten alles mögliche, ihm Muth zuzusprechen. Allein, anstatt fortzufah-

zufahren, brach er in eine Thränenfluth aus, und gieng vom Theater ab. Ich weis nicht, was meine Empfindungen bey dieser Gelegenheit waren; denn sie wechselten zu plötzlich ab, um sie zu beschreiben. Ich ward aber sehr bald aus dieser sehr unangenehmen Träumerey durch Miß Wilmot aufgeweckt, welche ganz blaß und mit zitternder Stimme mich bat, ich möchte sie doch nach ihres Oncles Hause zurück führen.

Als wir heim gekommen, schickte Herr Arnold, der unser außerordentliches Betragen anfangs nicht begreifen konnte, sobald er erfahren, daß der neue Acteur mein Sohn wäre, seine Kutsche hin, und ließ ihn einladen, in derselben zu uns zu kommen; und da er auf der Weigerung beharrte, keinen Fuß wieder aufs Theater zu setzen, so schob der Principal einen andern für ihn ein, und wir sahen ihn bald bey uns.

Herr Arnold empfieng ihn mit außerordentlicher Güte, und ich empfieng ihn mit

mit meiner gewöhnlichen Entzückung; denn ich habe in meinem Leben mit dem Bösethun nicht fortkommen können. Miß Wilmots Empfang sollte kalt und gleichgültig scheinen, und dennoch konnte ich merken, daß sie eine studirte Rolle spielte. Der Tumult in ihrem Gemüthe schien sich noch nicht gelegt zu haben; sie sagte wohl zwanzig Schwindeleyen, die so aussahen, als Frölichkeit, und lachte denn laut über ihren Mangel an Sinn. Zuweilen that sie einen verstohlnen Blick nach dem Spiegel, als ob ihr die Ueberzeugung von ihrer unwiderstehlichen Schönheit recht herzlich lieb wäre, und that öfters Fragen, ohne im geringsten auf die Antwort zu warten.

Zwanzig-

Zwanzigstes Kapitel.

Geschichte eines philosophischen Landstreichers, der Neuigkeiten sucht, und die Zufriedenheit verliert.

Nachdem wir vom Abendessen aufgestanden waren, erbot sich Madame Arnold sehr höflich, sie wollte ein Paar von ihren Leuten hinschicken, um meines Sohnes Reisegepäck zu holen, welches er anfänglich abzulehnen schien; als sie aber ferner darauf bestund, war er genöthigt zu bekennen, daß ein Stock und Felleisen seine ganze Fahr und Haabe auf dieser Welt wäre, deren er sich rühmen könnte. „Nun, so recht mein Sohn,“ sagte ich, „Du verließest mich arm, und arm, seh' „ich, bist Du wiedergekommen; und doch „zweifle ich nicht, Du hast Dich tapfer in „der Welt umher gesehen.“ „Ja, mein „lieber Vater,“ erwiederte mein Sohn, „aber dem Glücke nachreisen ist nicht der „Weg, worauf man es findet, und in der

That

„That hab' ich auch seit kurzem diesem „Nachjagen ein Ende gemacht." — „Ich „kann mir einbilden, Herr Primrose," sagte Madame Arnold, „daß die Erzäh„lung von Ihren Begebenheiten sehr un„terhaltend seyn muß: den ersten Theil „davon habe ich bereits öfters von meiner „Nichte gehört; wenn Sie hier der Ge„sellschaft das übrige erzählen wollten, „würden Sie solche durch Ihre Güte sehr „verpflichten." — „Madame," versetzte mein Sohn, „ich versichre Sie, Ihr Ver„gnügen beym Zuhören wird nicht halb „so groß seyn, als meine Eitelkeit beym „Erzählen; und doch kann ich Ihnen in „meiner ganzen Historie kaum ein einzi„ges Abentheuer versprechen, da es mehr „eine Nachricht seyn wird, von dem, was „ich gesehn, als von dem, was ich gethan „habe. Das erste Unglück meines Lebens, „welches Ihnen allen bekannt ist, war „groß; allein, ob es mich gleich betäubte, „schlug es mich doch nicht ganz nieder. „Kein Mensch hat jemals eine größre Na„turgabe zum Hoffen gehabt, als ich.

„Je unfreundlicher ich zur einen Zeit das „Glück fand, je mehr erwartete ich von „ihm zu einer andern, und wenn ich auf „seinem Rade bis zum Grunde gekommen „war, konnte mich jede neue Bewegung „desselben nur empor heben, nicht tiefer „werfen. Ich gieng also an einem hei„tern schönen Morgen auf London zu, un„bekümmert, was der folgende Tag brin„gen würde; vielmehr war ich munter „und frölich, wie die Vögel, die am We„ge zwitscherten, und sprach mir durch „die Ueberlegung Muth ein, daß London „der Ort sey, wo jede Geschicklichkeit „sicher wäre, hervor gezogen zu werden „und Belohnung zu finden.“

„Bey meiner Ankunft in der Stadt, „lieber Vater, war meine erste Sorge, Ihr „Empfehlungsschreiben an unsern Vetter „zu übergeben, der sich aber gleichfalls in „nicht viel bessern Umständen befand, als „ich selbst. Mein erster Plan, wie Sie „wissen, war, bey einer Akademie Unter„lehrer zu werden, und ich fragte ihn über „die Sache um Rath. Unser Vetter wäre

„bey

„bey Anhörung des Vorschlags fast vor „Lachen geberstet. O ja, rief er, das ist „wirklich eine schöne Laufbahn, die man „Ihnen da ausgezeichnet hat. Ich bin „selbst in einer Kostschule Unterlehrer ge„wesen, und ich will wohl in einer ham„pfenen Halsbinde sterben, wenn ich nicht „lieber Unterschließer in einem Diebsge„fängniß gewesen wäre. Ich mußte im „Hause der Erste und Letzte aus dem Bette „seyn; vom Obermeister hatt' ich nichts, „als saure Mienen; Madame haßte mich „wegen meines häßlichen Angesichts; im „Hause plagten mich die Jungen, und „aus dem Hause durft' ich nicht, um ein„mal ein tröstliches Wort zu hören. Aber „wissen Sie denn auch gewiß, daß Sie „sich für eine Schule schicken? Ich muß „einmal ein bischen examiniren. Haben „Sie Ihre ordentliche Lehrjahre dazu „ausgestanden? Nein. So taugen Sie „nicht zur Schule. Können Sie den „Kostgängern die Haare frisiren? Nein. „So taugen Sie nicht zur Schule. Ha„ben Sie die Blattern gehabt? Nein.

„So taugen Sie nicht zur Schule. Kön„nen Sie selb Dritte in einem Bette „schlafen? Nein. So taugen Sie gar „nicht zur Schule. Haben Sie guten „Appetit zum Essen? Ja. Hüten Sie „sich, um Gotteswillen! vor der Schule. „Nein, mein lieber Vetter, wenn Sie gern „ein leichtes und ehrenvolles Gewerbe ler„nen wollen, dingen Sie sich bey einem „Messerschmidt auf die Lehre, und drehen „Sie dem sieben Jahre den Schleifstein; „aber hüten Sie sich ums Himmels wil„len vor der Schule. Aber komm, fuhr „er fort, ich sehe, Sie sind ein junger „Mensch, der fort will, und etwas gelernt „hat; was meynen Sie, wenn Sie sich „aufs Bücherschreiben legten, wie ichs „gemacht habe? Sie werden wohl in „Büchern von Männern gelesen haben, „die bey dem Gewerbe mit allem Genie „Hungers gestorben sind, nicht wahr? Ja: „aber ich will Ihnen itzt wohl vierzig „recht Grützköpfige Kerle in der Stadt „zeigen, die dabey herrlich und in Freu„den leben. Lauter ehrliche Schlen-

„drianschlucker, die auf ihrem getretenen „Schaafssteige langsam und sechssin„nig fortgehen, Historien schreiben, und „Staatsschriften, und von Recensenten „gepriesen werden. Männer, Vetter, die „wenn sie das Schuster-Handwerk gelernt, „lebenslang Schuh' geflickt, und niemals „ein Paar neue gemacht haben würden."

„Da ich merkte, daß bey dem Stande „eines Unterlehrers keine sonderliche Freu„de zu fischen wäre, beschloß ich, seinen „Vorschlag anzunehmen; und da ich die „Litteratur in großen Ehren hielt, be„grüßte ich den hohen Musensitz im Bü„chermachergäßchen mit tiefer Hochach„tung."

„Ich hielt es mir für einen Ruhm, den „Pfad zu betreten, den Dryden und Ot„way vor mir gewandelt hätten. Ich „betrachtete die Göttinn dieses Quartiers „als die Mutter der Vortrefflichkeit; und „obgleich der Umgang mit der Welt zu „Menschenverstande verhelfen kann, so „hielt' ich dagegen die Armuth, welche diese „Göttinn ausspendet, für eine Pflegerinn

„des Genies. Den Kopf mit diesen Be-
„trachtungen angefüllt, setzte ich mich zum
„Werke; und weil ich fand, daß das Be-
„ste, was noch zu sagen übrig, an der
„unrechten Seite wäre, so entschloß ich
„mich, ein Buch zu schreiben, das ganz
„und gar neu seyn sollte. Es gelang mir,
„drey paradoxe Sätze mit ziemlicher Wahr-
„scheinlichkeit aufzustutzen. Sie waren
„falsch, freylich, aber sie waren neu. Die
„Edelsteine der Wahrheit sind so oft von
„andern zu Markte gebracht, daß mir
„nichts weiter übrig blieb, auszukramen,
„als einige schimmernde Sachen, die ih-
„nen in der Ferne völlig ähnlich sähen.
„Der ganze Parnaß mag Zeuge seyn, was
„für eine eingebildete Wichtigkeit auf mei-
„nem Federkiele tanzte, so lang ich daras
„schrieb. Ich zweifelte nicht, die ganze
„gelehrte Welt würde aufstehn, mein Sy-
„stem zu widerlegen; hingegen aber war
„ich auch bereit, der ganzen gelehrten Welt
„festen Fuß zu halten; und gleich dem
„Stachelschweine saß ich voller Tiefsinn,
„gegen jeden Gegner eine Federspitze ge-
„richtet.“ „Wohl

„Wohl gesagt, mein Sohn!“ rief ich; „und was für eine Materie war es, die „Du abhandeltest? Ich hoffe, daß Du die „Wichtigkeit der Monogamie nicht aus „der Acht gelassen hast. Doch, ich unter„breche Dich; erzähle weiter! Du gabst „Deine paradoxen Sätze heraus; nun gut, „und was sagte die gelehrte Welt zu Dei„nen paradoxen Sätzen?“

„Liebster Vater,“ erwiederte mein Sohn, „die gelehrte Welt sagte nichts zu meinen „paradoxen Sätzen; nichts, lieber Vater, „ganz und gar nichts. Alle hatten ihre „Arbeit damit, ihre Freunde und sich selbst „zu preisen, oder ihre Feinde durchzuhe„cheln, und ihnen eine böse Viertelstunde „zu machen; und da ich unglücklicher „Weise weder Freund hatte, noch Feind, „so erfuhr ich die erschrecklichste aller De„müthigungen, Vergessenheit. Als ich „eines Tages in einem Kaffeehause saß, „und mir das Schicksal meiner paradoxen „Sätze im Kopf umher laufen ließ, trat „zufälligerweise ein kleiner Mann ins Zim„mer und setzte sich neben mir in den Ver-

„schlag. Nach einigen vorgängigen Ge„sprächen, aus welchen er sahe, daß ich „ein Gelehrter wäre, zog er ein Bündel „Pränumerationsplane hervor, mit dem „Ersuchen, ich möchte auf eine neue Aus„gabe des Propertius unterzeichnen, wel„che er im Begriff stünde, mit Noten her„aus zu geben. Dieß Ansinnen brachte „nothwendigerweise die Antwort hervor, „daß ich kein Geld hätte; und dieses Ge„ständniß führte ihn darauf, sich zu er„kundigen, was für Aussichten ich vor „mir hätte. Da er fand, daß meine Aus„sichten eben so wichtig waren, als mein „Beutel, brach er aus: Ich sehe, Sie „sind hier mit der Stadt noch gar nicht „bekannt, ich muß Ihnen wohl ein wenig „zurecht helfen. Sehn Sie einmal diese „Pränumerationsscheine an; bloß von „eben diesen Pränumerationsscheinen ha„be ich seit zwölf Jahren ganz gemächlich „gelebt. Den Augenblick, da ein Graf „oder Baron von seinen Reisen zu Hause „kömmt, oder ein Mulatte von Jamaika, „oder eine reiche adeliche Wittwe von ih-

„rem

„rem Landguthe, werf ich mein Netz aus „nach Pränumeration; fange damit an, „daß ich ihre Herzen mit Schmeicheleyen „ködere, und dann werf ich ihnen meine „Angel mit Pränumerationsscheinen vor. „Beißen sie gleich das Erstemal an, so „hab' ich ein zweytes Ersuchen, einen klei„nen Handel um die Dedikation; kom„men wir darüber zurecht, so habe ich „eine dritte Liebkosung, wegen der gerin„gen Unkosten, ihr Familienwappen in „Kupfer gestochen voran drucken zu lassen. „Auf diese Weise," fuhr er fort, „lebe ich „von der Eitelkeit, und belache sie. Aber, „unter uns hier im Vertrauen gesagt, ich „bin schon ein wenig zu bekannt; Sie „könnten mir einen Gefallen thun, wenn „Sie mir Ihr Angesicht ein bischen leihen „wollten. Es ist eben ein reicher Graf von „seiner italiänischen Reise zurück gekom„men; sein Thürhüter ist ein Kerl, der mein „Gesicht schon auswendig kennt; wenn „aber Sie diese Verse hinbringen wollen, so „setze ich mein Leben darauf, er rückt heraus, „und dann wollen wir die Beute theilen."

„Himmel! was sagst Du da, George!“ rief ich. „Ist das das Geschäfft der Poeten „heutiges Tags? Können Männer von so „erhabnen Talenten sich zum Betteln her„ab lassen? Können sie ihren Beruf so „schändlich entehren, daß sie Ruhm um „Brodt verhandeln?“

„Gar nicht, liebster Vater,“ erwiederte er, „ein wahrer Dichter kann niemals „so niederträchtig seyn; denn jedes Genie „ist allemal stolz. Die Geschöpfe, welche „ich hier beschrieben, sind weiter nichts als „Bettler in Reimen. So wie der wahre „Dichter des Ruhms wegen jedem Mangel „trotzt, eben so sehr fürchtet er die Verach„tung, und nur solche, die keine Protek„tion verdienen, können sich so weit herun„ter lassen, um Protektion zu kriechen.“

„Mein Gemüth war zu groß, mich zu „solchen Niederträchtigkeiten herab zu las„sen, und doch war mein Vermögen zu „klein, einen zweyten Versuch um Ruhm „zu wagen; ich war also genöthigt, einen „Mittelweg einzuschlagen, und um Brodt „zu schreiben.“

„Aber

„Aber ich tauge nichts zu einer Profes„sion, wobey es blos auf den Fleiß der „Hände ankömmt. Ich konnte meine un„ter der Asche glimmende Leidenschaft für „den Beyfall nicht unterdrücken, sondern „verwendete gewöhnlich meine Zeit auf „die reife Ausarbeitung solcher Materien, „die nicht viel Raum anfüllten, da ich sie „viel vortheilhafter bey solchen mittel„mäßigen Schriften hätte anwenden kön„nen, welche hübsch in die Bogenzahl „schlagen!“

„Meine kleinen Abhandlungen kamen „also mitten unter andern periodischen „Schriften heraus, und blieben unbemerkt „und unbekannt. Das lesende Publikum „hatte wohl etwas Wichtigers zu thun, als „auf die ungekünstelte Einfalt und Leich„tigkeit meines Styls, oder auf die Har„monie meiner Perioden zu achten. Ein „Heft nach dem andern ward zum Laden„hüter, oder gar in Makulatur geworfen. „Meine Abhandlungen hatten einerley „Grad mit den Versuchen über die Freyheit, „den morgenländischen Erzählungen, und „dem

„dem Mittel wider den Biß eines tollen „Hundes; indessen, daß Philautos, Phi„lalethes, Phileleutheros und Philanthro„pos alle besser schrieben, als ich, weil „sie geschwinder schrieben.“

„Ich fieng also nunmehro an, mich zu „keinen andern, als meines gleichen ver„unglückten Schriftstellern zu gesellen, wel„che sich einander lobten, bedauerten und „verachteten. Das Vergnügen, welches „wir aus den Werken aller übrigen berühm„ten Schriftsteller schöpften, stand im um„gekehrten Verhältniß mit ihrem innerli„chen Werth. Ich fand, daß das Genie „bey einem andern mir kein Vergnügen er„wecken konnte. Das Unglück meiner pa„radoxen Sätze hatte diese Quelle der Zu„friedenheit gänzlich verstopft. Ich fand „an nichts Wohlgefallen, weder am Lesen, „noch am Schreiben; denn was ich bey „andern Vortreffliches fand, war mir zu„wider, und die Schriftstellerey war mein „saures Handwerk.“

„Als ich so in dieser finstern Gemüths„art eines Tags auf einer Bank in St.

„James

„James Park saß, kam ein junger Edel-
„mann, von vielem Vermögen, auf mich
„zu, mit dem ich auf der Universität genau
„bekannt gewesen war. Wir grüßten ein-
„ander mit einiger Verwirrung; er, ziem-
„lich beschämt darüber, daß er mit jemand
„bekannt wäre, der einen so elenden Auf-
„zug machte, und ich besorgte, er möchte
„mich nicht kennen wollen. Allein meine
„Besorgniß verschwand gar bald, denn
„im Grunde war Herr Tornhill ein ganz
„gutherziger Mensch."

„Was sagst Du da, George?" unter-
brach ich. „Tornhill! Tornhill hieß der
„junge Mann? Das kann ja niemand
„seyn, als mein Gutsherr." — „Him-
„mel!" rief Madame Arnold, „ist Herr
„Tornhill Ihr so naher Nachbar? Er ist
„schon lange ein Freund von unserm
„Hause, und wir erwarten nächstens ei-
„nen Besuch von ihm."

„Meines Freundes erste Sorge," fuhr
mein Sohn fort, „war, meinem Aufzuge,
„durch eins von seinen besten Kleidern, ei-
„ne anständigere Gestalt zu geben, und dar-
„auf

„auf ward ich bey seinem Tische als ein „halber Freund, und als ein halber Be„dienter zugelassen. Meine Verrichtung „war, mit ihm nach den Auctionen zu gehn, „ihn aufgeräumt zu erhalten, wenn er sich „abmahlen ließ, ihm den linken Platz in sei„ner Kutsche zu füllen, wenn er dazu sonst „niemand hatte, und bey der Hand zu „seyn, das Haus zum Fenster hinaus zu „werfen, wie der Ausdruck war, wenn „ihn seine Lust zum Schwärmen anwan„delte. Außer diesem hatt' ich noch zwan„zigerley andere Verrichtungen im Hause. „Ich mußte, was gefallen war, aufheben, „was an der unrechten Stelle lag, an sei„nen rechten Ort bringen, ohne zu warten, „daß mirs befohlen würde; ich durfte mich „niemals ohne Korkzieher finden lassen; „mußte für ihn bey allen Kindern seiner „Bedienten Gevatter stehn; singen, wenn „man mir's hieß; beständig gehorsamst er„geben, immer aufgeräumt, und, wenn „ich konnte, immer vergnügt seyn."

„In dieser Ehrenstelle war ich gleichwohl „nicht ohne Nebenbuhler. Ein Seecapi-

„tain,

„tain, der von Natur für diesen Posten ge„bildet war, machte mir die Gunst meines „Patrons streitig. Seine Mutter war bey „einem Manne vom Stande Wäscherinn „gewesen, und dadurch hatt' er frühzeitig „einen Geschmack am Gelegenheitmachen „und Schmarotzen gewonnen. Dieser „Kriegsheld machte sein vornehmstes Stu„dium daraus, mit Vornehmen von Adel „Bekanntschaft zu haben; es hatten ihn „freylich verschiedne derselben ablaufen „lassen, wegen seiner Dummheit; dennoch „fand er noch manche darunter, die eben „so dumm waren, als er, und ihn gern um „sich hatten. Seine ganze Geschicklichkeit „bestand im Schmeicheln; und dieses sein „Gewerbe gieng ihm leicht und behende „von statten; ich hingegen war darinn un„gewandt und steif; und da meines Pa„trons Begierde nach Schmeicheley täglich „heißer wurde, und ich von Stunde zu „Stunde seine Fehler besser kennen lernte, „so ward ich immer abgeneigter, ihm „Schmeicheleyen zu sagen. Auf diese Wei„se stand ich abermals auf dem Sprunge,

„dem

„dem Capitain das Feld gutwillig zu räumen, als mein Freund Gelegenheit hatte, „sich meines Beystandes zu bedienen. „Diese war nichts weniger, als mich statt „seiner mit einem Edelmanne zu schlagen; „dessen Schwester er schlecht begegnet haben sollte. Ich war dazu bereit und „willig, und, ob ich gleich einsah, mein lieber Vater, daß Sie mein Verfahren mißbilligen würden, so hielt ichs doch für eine „unumgängliche Freundschaftspflicht, der „ich mich nicht entziehen könnte. Ich unternahm den Handel, entwaffnete meinen Gegner, und hatte bald darauf das „Vergnügen, zu finden, daß das Frauenzimmer weiter nichts wäre, als eine gemeinsame Conversationsdame, und ihr „vorgeblicher Herr Bruder nichts anders, „als ein Gauner, und ihr derzeitiger Protektor. Dieser Freundschaftsdienst ward „mit den wärmsten Betheurungen der „Dankbarkeit aufgenommen; allein, mein „Freund mußte in wenigen Tagen die „Stadt verlassen, und er wußte daher „keine andre Art, wie er mir dienen sollte,

„als

„als durch eine Empfehlung an seinen
„Oheim, Sir William Tornhill, und an ei-
„nen andern Herrn vom Stande, der einen
„ansehnlichen Posten bey Hofe bekleidete.
„Sobald er abgereiset, war es meine erste
„Sorge, das Empfehlungsschreiben an
„seinen Oheim zu überbringen; ein Mann,
„der wegen seiner Tugend überall, und
„mit Recht gepriesen wurde. Seine Be-
„diente empfiengen mich ungemein höflich
„und freundlich; denn aus den Blicken
„des Gesindes kann man ziemlich sicher auf
„die Gemüthsart der Herrschaft schließen.
„Nachdem ich in ein großes Zimmer ge-
„führet worden, in welchem Sir William
„Tornhill sehr bald zu mir kam, übergab
„ich meinen Brief, welchen er las. Nach
„einigem darauf erfolgten Stillschweigen
„sagt' er zu mir: Seyn Sie doch so gütig,
„und sagen mir, was Sie für meinen Vet-
„ter gethan haben, das eine so dringende
„Empfehlung verdient hat? Doch, mein
„Herr, ich kann Ihr Verdienst ziemlich
„muthmaßlich errathen; Sie haben sich
„für ihn geschlagen, und so, meynen Sie,

„soll ich Sie dafür belohnen, daß Sie so
„das Werkzeug seiner Laster sind? Ich
„wünsche, aufrichtig wünsche ich, daß
„diese meine Abweisung ein wenig zur Stra-
„fe für Ihr Vergehen dienen möge; noch
„mehr aber wünsche ich, daß es Ihnen
„eine Veranlassung zur Reue und Besse-
„rung werden möchte. — Ich hörte die-
„sen strengen Vorwurf mit Geduld, weil
„ich fühlte, daß er gerecht war. Meine
„ganze Hoffnung beruhete also nunmehr
„auf das Schreiben an den Minister.
„Da die Thüren solcher Herren fast bestän-
„dig von Bettlern belagert sind, die alle
„mit ihren verschiedenen Suppliken ein-
„dringen wollen, so fand ichs gar nicht
„leicht, vorgelassen zu werden. Indessen,
„nachdem ich die Bediente mit der Hälfte
„meines ganzen zeitlichen Vermögens be-
„stochen hatte, ward ich in ein geräumli-
„ches Vorzimmer geführt, meinen Brief
„aber hatte man vorher schon seiner Ex-
„cellenz überbracht. Während der Zeit mei-
„nes ängstlichen Harrens hatt' ich Zeit und
„Weile, mich herum zu sehn. Alles, was
„ich

„ich sah, war groß und köstlich: die Ge-
„mählde, die Tapeten, die Vergoldung,
„alles machte mich fast vor Ehrfurcht zum
„Steine, und gab mir einen hohen Begriff
„von dem Eigner. Ha, dachte ich bey mir
„selbst, wie groß muß nicht der Besitzer
„aller dieser Sachen seyn, der alle Geschäff-
„te des Tages in seinem Kopfe hat, und
„dessen Haus fast den halben Schatz eines
„Königreichs aufweiset! Gewiß, sein Ge-
„nie muß unergründlich seyn!“

„Derweil ich diese ehrfurchtsvollen Be-
„trachtungen machte, hörte ich jemand sich
„mit langsamen Schritten nähern. Ha!
„das wird der große Mann selbst seyn!
„Nein, es war das Kammermädchen.
„Bald darauf hörte ich von neuem Fuß-
„tritte. Das muß er seyn! Nein, es war
„nur des großen Mannes Kammerdiener.
„Endlich kam Se. Excellenz wirklich zum
„Vorschein. Sind Sie, redete er mich an,
„sind Sie der Ueberbringer dieses Schrei-
„bens? Ich antwortete mit einer tiefen
„Verbeugung. Ich ersehe daraus,“ fuhr
er fort, „welcher gestalten Sie — ge-

„rade aber bey diesen Worten übergab ihm
„ein Bedienter ein versiegeltes Papier, und,
„ohne daran zu denken, daß ich gegenwär-
„tig wäre, verließ er das Zimmer, und
„gab mir Raum, mein Herz an meiner
„großen Glückseligkeit zu weiden. Ich
„bekam ihn nicht eher wieder zu sehen, bis
„ein Lakey mir sagte, Se. Excellenz wären
„im Begriff, in den Wagen zu steigen, der
„vor der Thüre hielt. Augenblicklich folg-
„te ich ihm die Treppe hinunter, und ver-
„einigte meine Stimme mit drey oder vier
„andern, die, eben wie ich, gekommen
„waren, Gunstbezeugungen zu erbitten.
„Se. Excellenz waren uns indessen zu
„schnell, und gewannen mit langen Schrit-
„ten die Kutschenthüre, während daß ich
„mit lauter Stimme bat, zu erfahren, ob
„ich eine Antwort erhalten sollte? Er war
„unter der Zeit schon im Wagen, und mur-
„melte eine Antwort, davon ich nur die
„eine Hälfte hörte, die andre Hälfte aber
„sich in dem Rasseln der Kutschenräder
„verlor. Ich blieb eine Weile mit aus-
„gerecktem Halse stehen, in der Stellung
„eines

„eines Menschen, der ämsig auf einen „lieblichen Schall horcht, bis ich um mich „herum sah, und mich ganz allein vor Sr. „Excellenz Thüre erblickte.“

„Meine Geduld,“ fuhr mein Sohn fort, „war nunmehr ziemlich erschöpft. Voller „Verdruß über die tausenderley Erniedri„gungen, die ich hatte erfahren müssen, „war ich entschlossen, mich wegzuwerfen, „und wußte nur noch nicht den Abgrund, „der mich aufnehmen wollte. Ich betrach„tete mich als eins von denen nichtswür„digen Dingen, welche die Natur bestimmt „hat, aus dem Wege in ihre Polterkam„mer geworfen zu werden, um daselbst in „der Vergessenheit zu verspacken. Ich „hatte indessen noch eine halbe Guinee im „Vermögen, und diese, dacht' ich, sollte „mir das Glück selbst nicht abzwacken: „um davor aber sicher zu seyn, entschloß „ich mich, den Augenblick hinzugehen, und „sie anzulegen, weil ich sie noch hätte, und „dann übrigens ruhig zu erwarten, wie es „gehen wollte. Als ich mit dieser Ent„schließung fortwandelte, begab sichs, daß

„mir Herrn Cripsens Addreß-Comtoir zu
„Gesicht kam, und mich zu einem freund-
„lichen Willkommen einzuladen schien, in
„diesem Addreß-Comtoir wird jedem von
„Sr. Majestät Unterthanen auf eine sehr
„freundliche Art das großmüthige Verspre-
„chen von hundert funfzig Reichsthaler
„des Jahrs gethan, für welches Verspre-
„chen sie gar weiter nichts zu leisten ha-
„ben, als Lebenslang ihrer Freyheit zu
„entsagen, und sich nach Amerika in Skla-
„verey schicken zu lassen.“

„Ich war erfreuet, einen Ort zu finden,
„woselbst ich durch einen verzweifelten
„Streich meinen Sorgen ein Ende machen
„könnte, und gieng in diese Zelle, denn
„davon hat es einen Anschein, mit aller
„Andacht eines Bettelmönchs hinein.
„Hier fand ich eine Anzahl solcher Geschöp-
„fe, die sich alle mit mir in armseligen Um-
„ständen befanden, die Ankunft des Herrn
„Cripsens erwarteten, und einen kurzen
„Auszug der engelländischen Heftigkeit dar-
„stellten. Lauter unbiegsame Seelen, die
„mit dem Glück in Zwist lebten, und dessen
„Un-

„Unfreundlichkeit mit wüthendem Gewühl „in ihren eigenen Eingeweiden rächeten. „Herr Cripsen kam endlich herunter, und „unser Getobe ward mit einem Wink ge„stillt. Er geruhete, mich mit einer Mie„ne des vorzüglichsten Beyfalls zu betrach„ten; und in der That war er der erste „Mann, der mich seit einem Monat mit „Lächeln angeredet hatte. Nachdem er „mir ein Paar Fragen gethan hatte, be„fand er, daß ich zu Allem in der Welt Ge„schicklichkeit hatte. Er sann eine Weile „stillschweigend nach, was er für mich aus„fündig machen könnte, klatschte sich dar„auf vor die Stirn, als ob ers gefunden „hätte, und versicherte mich, daß man eben „davon spräche, daß der Synod zu Pen„sylvanien eine Gesandtschaft an die Chi„kasaws in Indien schicken wollte, und „daß er sein Mögliches thun würde, mir „bey derselben die Stelle eines Sekretairs „zu verschaffen.“

„Ich war in meinem Gewissen überzeugt, „daß der Kerl löge, und dennoch fand ich „ein Vergnügen an seinem Versprechen; es

„klang so prächtig! Ich theilte also ganz
„ehrlich meine halbe Guinee; die eine Hälf-
„te davon reiste hin, einen Haufen von
„dreyßigtausend Pfunden zu vermehren,
„und mit der andern Hälfte nahm ich mir
„vor, nach dem nächsten Wirthshause zu
„gehen, und daselbst vergnügter zu seyn,
„als er.“

„Als ich mit diesem Entschlusse aus dem
„Hause trat, stieß ich auf den Capitain
„eines Schiffs, mit dem ich wohl ehedem
„einige wenige Bekanntschaft gehabt hatte,
„und er nahm mein Anerbieten an, mir
„bey einer Bowle Punsch Gesellschaft zu
„leisten. Nach meiner Gewohnheit mach-
„te ich ihm kein Geheimniß aus meinen
„Umständen, und er versicherte mich, daß
„ich am Rande des Abgrundes stünde, wo-
„fern ich auf Herrn Cripsens Versprechun-
„gen bauete; denn er hätte gewiß keine
„andre Absicht, als mich an einen Pflänzer
„zu verkaufen. Aber, fuhr er fort, mich
„deucht, Sie können durch eine weit kür-
„zere Reise zu dem Wege gelangen, auf
„welchem Sie gemächlich und mit Ehren

„Ihr

„Ihr Brodt verdienen können. Folgen „Sie meinem Rath; mein Schiff segelt „morgen ab, nach Amsterdam. Was „meynen Sie, wenn Sie als Passagier „mitgiengen? Den Augenblick, wenn Sie „Fuß ans Land setzen, haben Sie weiter „nichts zu thun, als die Holländer im „Englischen zu informiren, und ich gebe „Ihnen mein Wort, Sie sollen Schüler „und Geld die Menge bekommen. Ich „hoffe, Sie werden nunmehro wohl recht „Englisch wissen, setzte er hinzu, oder es „müßte mit dem Henker zugehen! — Ich „versicherte ihn dieses ganz zuversichtlich, „ließ ihn aber meinen Zweifel merken, ob „auch die Holländer Lust haben möchten, „Englisch zu lernen. Er betheuerte mit „einem Eyde, sie wären ganz närrisch dar„auf erpicht; und auf diese Versicherung „genehmigte ich seinen Vorschlag, und „schiffte mich des folgenden Tages ein, „um die Holländer in Amsterdam Englisch „zu lehren. Der Wind war gut, unsre „Reise kurz, und nachdem ich meine Fahrt „mit der Hälfte meiner beweglichen Güter

„bezahlt hatte, befand ich mich, als aus „den Wolken gefallen, ein Fremdling in „einer Hauptgasse zu Amsterdam. Unter „diesen Umständen wollte ich nicht gerne „die geringste Zeit vorbeystreichen lassen, „sondern gleich meine Lections anfangen. „Ich wendete mich derhalben an zwo oder „drey Personen, die mir begegneten, und „deren Aeußerliches mir am meisten zu ver„sprechen schien. Es war aber unmög„lich, uns einander verständlich zu machen. „Nur erst diesen Augenblick fiel mirs ein, „daß, um die Holländer Englisch zu lehren, „ich nothwendiger Weise erst von ihnen „Holländisch lernen müßte. Wie ich dazu „kam, eine so in die Augen fallende Schwie„rigkeit zu übersehen, ist mir noch bis diese „Stunde unbegreiflich, aber eben so gewiß „ist es, daß ich nicht daran gedacht hatte.“

„Dieß Plänchen war also vereitelt, und „ich sann schon darauf, ganz geduldig wie„der nach England zurück zu schiffen; zu„fälliger Weise aber gerieth ich mit einem „irrländischen Studenten in Gesellschaft, „der von der Universität Loeven kam, und

„unser

„unser Gespräch fiel auf litterarische Ma-
„terien; (denn im Vorbeygehen muß ich
„anmerken, daß ich allemal vergaß, in was
„für schlechten Umständen ich mich befand,
„wenn es Gelegenheit gab, über derglei-
„chen zu sprechen. —) Von ihm erfuhr
„ich, daß auf dieser ganzen Universität sich
„nicht zween Männer befänden, welche
„Griechisch verstünden. Diese Nachricht
„setzte mich in Erstaunen. Ich entschloß
„mich auf der Stelle, nach Loeven zu rei-
„sen, und daselbst mein Brodt mit dem
„Griechischen zu verdienen; und in diesem
„Vorhaben ward ich von meinem Herrn
„Bruder Studenten bestärkt, der sich nicht
„undeutlich merken ließ, es wäre damit
„ein großes Glück zu machen."

„Den folgenden Tag trat ich meine Reise
„herzhaft an. Jeder Tag erleichterte die
„Bürde meines Reisegeräths; es gieng
„mir wie dem Aesop mit seinem Eßkorbe;
„denn ich bezahlte damit den Holländern
„das Nachtlager. Als ich in Loeven an-
„gelangt, wollte ich mich nicht lange bey
„den niedrigen Professoren herum bücken,
„sondern

„sondern gieng gerade zum Prorektor selbst,
„um ihm meine Talente vorzulegen. Ich
„gieng zu ihm, ward vorgelassen, und bot
„meine Dienste an, als Professor der grie-
„chischen Sprache, weil ich vernommen,
„daß dieser Lehrstuhl der Universität noch
„abgienge. Anfangs schien der Proरektor
„meine Habilität zu bezweifeln; hievon
„aber erbot ich mich, ihn dadurch zu über-
„zeugen, daß ich eine Stelle, aus welchem
„griechischen Autor er selbst wählen würde,
„ins Latein vertiren wollte. Als er sahe,
„daß es mein Ernst wäre, redete er mich
„folgendermaßen an: So wie Sie mich
„hier sehen, mein junger Herr Magister,
„muß ich Ihnen sagen, daß ich niemals
„Griechisch gelernet habe, und daß ich doch
„allemal ohne dasselbe sehr gut zurecht ge-
„kommen bin. Ich habe die Doktorwürde
„erhalten, ohne das Griechische; ich habe
„jährlich meine zehntausend Gulden, ohne
„das Griechische; mir schmeckt Essen und
„Trinken herzlich gut, ohne das Griechi-
„sche; und kurz und gut, fuhr er fort,
„weil ich kein Griechisch weis, so glaub'

„ich

„ich auch nicht, daß das Griechische zu
„Etwas nütze sey.“

„Ich war nunmehr zu weit von meiner
„Heimath entfernt, um auf die Rückkehr
„zu denken; also entschloß ich mich, weiter
„zu gehen. Ich verstand ein wenig Mu-
„sik, und hatte eine erträgliche Stimme,
„und machte nun aus dem ein Brodtge-
„werbe, was ich zu meinem bloßen Zeit-
„vertreibe gelernet hatte. Ich half mir da-
„mit bey den gutherzigen flämischen Bau-
„ren durch, und auch bey denen von den
„französischen, welche arm genug waren,
„um frölich zu seyn; denn ich habe immer
„gefunden, daß ihre Munterkeit nach dem
„Maße ihres Mangels zunimmt. Wenn
„ich bey Einbruch des Abends an ein Bauer-
„haus kam, spielte ich eins von meinen lu-
„stigen Stücken, und das verschaffte mir
„nicht nur ein Nachtlager, sondern auch
„noch meinen Unterhalt auf den folgenden
„Tag dazu. Ein oder ein Paar Mal ver-
„suchte ichs, mich vor Leuten vom Stande
„hören zu lassen; denen konnte ich aber
„niemals zu Dank spielen, und von ihnen
„erhielt

„erhielt' ich nicht das allergeringste für „meine Mühe. Dieß kam mir um desto „sonderbarer vor, weil, wenn ich dazumal, „als ich noch in meinem Wohlstande war, „und die Musik blos aus Liebhaberey trieb, „in einer oder der andern Gesellschaft spiel„te, meine Musik sie immer zum Entzük„ken brachte, und die Damen besonders. „Allein, da es jetzt mein einzig Gewerbe „war, so ward es mit Verachtung aufge„nommen; ein Beweis, wie geneigt die „Welt ist, solche Talente gering zu schätzen, „womit ein Mann sein Brodt verdient."

„Auf die vorbeschriebene Art erreichte ich „Paris, und hatte blos die Absicht, mich „einmal darinn umzusehen, und dann mei„nen Stab weiter zu setzen. Die Leute zu „Paris haben die Fremden viel lieber, die „viel Geld im Beutel haben, als Witz im „Kopfe. Ich konnte mich nun so wenig „mit dem Einen als mit dem Andern brü„sten, und durfte also auf ihre Gunst keine „große Rechnung machen. Nachdem ich „vier oder fünf Tage die Gassen durch„wandert, und das Auswendige der besten

„Häuser

„Häuser besehen hatte, machte ich mich fer-
„tig, diesen Sitz der feilen Gastfreyheit zu
„verlassen, da ich, indem ich durch eine der
„Hauptstraßen gieng, einem Mann begeg-
„nete, der niemand anders war, als unser
„Herr Vetter, dem Sie mich in London
„empfohlen hatten. Diese Begegniß nun
„war mir höchst angenehm, und ich glaube,
„auch ihm nicht unangenehm. Er erkun-
„digte sich nach der Ursache meiner Pariser
„Reise, und gab mir Nachricht von seinen
„eigenen Verrichtungen daselbst, welche
„darinn bestanden, daß er für einen Herrn
„in London Gemählde, alte Münzen, ge-
„schnittene Steine und allerley Antiken
„sammelte, welcher eben ein großes Ver-
„mögen und Geschmack geerbt hatte. Ich
„war um so mehr verwundert, wie man
„zu diesem Geschäfft auf unsern Vetter
„verfallen wäre, da er mich oft selbst ver-
„sichert hatte, daß die Kunst gar nicht seine
„Sache wäre. Als ich ihn fragte, wie er
„so bald dazu gekommen sey, ein Kunst-
„kenner zu werden, versicherte er mich,
„nichts in der Welt wäre leichter. Das

„ganze

„ganze Geheimniß stecke darinn, sich genau
„an zwey Regeln zu halten; die Eine, be-
„ständig zu bemerken, daß das Gemählde
„hätte besser seyn können, wenn der Mah-
„ler sich mehr Mühe gegeben hätte; und
„die Andre, von den Werken des Pietro
„Perugino viel Lobens zu machen. Allein,
„sagte er, wie ich Sie ehedem in London
„gelehret habe, Autor zu werden, so nehm
„ichs itzt auf mich, Sie in der Kunst zu
„unterweisen, wie man in Paris Gemähl-
„de einkauft.“

„Ich gieng den Vorschlag ganz willig
„ein, denn er verschaffte mir das tägliche
„Brodt; und das zu verdienen war itzt
„mein ganzer Ehrgeiz. Ich gieng des-
„wegen nach seiner Wohnung, verbesserte
„durch seine Beyhülfe meinen Aufzug, und
„nach einiger Zeit gieng ich mit ihm in die
„Gemähldeauction, welche man den Käu-
„fern unter den bemittelten Engländern
„zu Gefallen anstellt. Ich war nicht we-
„nig verwundert über seine genaue Be-
„kanntschaft mit Personen vom ersten Ran-
„ge, welche bey jedem Gemählde, oder jeder
„alten

„alten Münze sein Urtheil, als eine un-
„trügliche Richtschnur des Geschmacks, zu
„Rathe zogen. Bey solchen Gelegenhei-
„ten machte er sich meinen Beystand sehr
„gut zu nutz; denn wenn man ihn um
„seine Meynung fragte, pflegte er mich
„ganz bedenklich auf die Seite zu ziehen,
„als ob er die meinige hören wollte, zuckte
„denn die Achseln, machte eine weise Miene,
„kehrte wieder zur Gesellschaft, und ver-
„sicherte sie, die Sache wäre zu wichtig,
„als daß ers wagen könnte, seine Mey-
„nung zu geben. Zuweilen aber traf sich
„die Gelegenheit, daß er mit mehr Zuver-
„sichtlichkeit entscheiden kounte. Ich erin-
„nere michs, gesehn zu haben, daß er, nach-
„dem er von einem Gemählde entschieden
„hatte, es habe ein zu krelles Kolorit, ganz
„bedächtlich einen Pinsel mit braunem Fir-
„niß nahm, der eben bey der Hand lag, und
„damit, im Angesicht der ganzen Gesell-
„schaft, gerade als ob ers recht verstünde,
„über das Gemählde herrieb, und darauf
„fragte, ob nunmehr die Tinten nicht viel
„gewonnen hätten?“

„Als er seine Commißion zu Paris ge„endigt hatte, ließ er mich daselbst zurück, „mit nachdrücklichen Empfehlungen an „verschiedene Leute vom Stande, als einen „Mann, der alle Eigenschaften eines Hof„meisters auf Reisen hätte; und nach eini„ger Zeit ward ich zu einer solchen Stelle „von einem Manne berufen, der sein Mün„del nach Paris gebracht hatte, um solchen „von da die weitere Reise durch Europa „antreten zu lassen. Ich sollte der Hof„meister dieses jungen Herrn seyn, mit „dem Vorbehalten jedoch, daß er beständig „thun könnte, was er wollte. Im Grun„de verstand auch mein Untergebner die „Kunst des Führens, in Geldsachen, viel „besser als ich. Er war Erbe von ohnge„fehr einer Million Thaler, die ihm ein „Oheim in Westindien nachgelassen hatte; „und seine Vormünder, um ihn zu der „Verwaltung dieses Vermögens desto ge„schickter zu machen, hatten ihn bey einem „Rentenirer in die Lehre gethan. Daher „war denn der Geitz seine herrschende Lei„denschaft geworden. Alle seine Fragen

„unterwegens giengen dahin, wie man
„Geld ersparen könnte? wie man auf die
„wohlfeilste Art reiste? ob man dieses oder
„jenes kaufen könnte, worauf in London
„ein guter Schnitt zu machen wäre? Sol-
„che Seltenheiten auf unsrer Reise, die
„umsonst gezeigt wurden, war er willig
„genug zu besehn; wo es aber das gering-
„ste kostete, pflegte er zu sagen, er wüßte
„schon, daß es der Mühe nicht lohnte hin-
„zugehen. Niemals bezahlte er einem
„Wirth eine Rechnung, ohne sich zu be-
„klagen, daß die Reisen entsetzlich viel ko-
„steten, und bey alledem war er erst ein
„und zwanzig Jahr alt. Als wir zu Li-
„vorno angekommen waren, und eines
„Tages am Hafen spatzieren giengen, um
„die Schiffe zu besehen, erkundigte er sich
„sorgfältig, was die Reise zur See nach
„England kostete? Er erfuhr, es wäre ei-
„ne geringe Kleinigkeit, im Vergleich des-
„sen, was es ihm kosten würde, wenn er
„zu Lande zurückkehrte, und deswegen
„konnte er der Versuchung unmöglich wi-
„derstehen; und so damit zahlte er mir

„den kleinen Gehalt aus, so weit solcher „fällig war, nahm Abschied von mir, „setzte sich mit einem einzigen Bedienten „zu Schiffe, und so nach London.“

„Ich ward hierdurch von neuem in die „weite Welt versetzt; doch war das eine „Sache, der ich schon gewohnt war. Itzt „aber konnten mir meine musikalischen Ge„schicklichkeiten in einem Lande nichts hel„fen, wo jeder Bauer ein besserer Musikus „war, als ich; doch um diese Zeit hatt' ich „bereits ein ander Talent erworben, wel„ches meinem Endzwecke eben so gut ent„sprach, und dieß war eine Fertigkeit im „Disputiren. Auf allen auswärtigen Uni„versitäten und in den Klöstern werden „auf gewisse Tage philosophische Theses „aufs Catheder gebracht, und jedem Frem„den ist dabey erlaubt zu opponiren; bewei„set der Opponent dabey nur einigermaßen „vorzügliche Geschicklichkeit, so hat er An„spruch auf eine Erkenntlichkeit an Gelde, „auf eine Mahlzeit, und auf ein Nacht„lager. Auf diese Weise focht' ich mich auf „meinem Wege nach England durch, gieng

„von

„von Stadt zu Stadt, untersuchte die Men-„schen besser in der Nähe, und, wenn ich „mich so ausdrücken darf, besah das Ge-„mählde auf beyden Seiten. Viele Be-„merkungen hab' ich indessen eben nicht „gemacht. Ich fand, daß die Monarchie „die beste Regierungsform für Arme ist, „und die Republikanische für die Reichen. „Ich fand, daß Reichthum überhaupt in „jedem Lande ein anderer Name für Frey-„heit ist, und daß man keinen Menschen „finden wird, er mag die Freyheit so sehr „lieben, als er will, der nicht eine Neigung „haben sollte, den Willen einiger seiner Mit-„bürger seinem eigenen zu unterwerfen.“

„Bey meiner Ankunft in England war „ich entschlossen, erst Ihnen meinen kindli-„chen Gehorsam zu bezeigen, und dann als „Freywilliger bey der ersten besten Gele-„genheit in Dienste zu gehen. Allein, mein „Entschluß wurde auf meiner Reise zu Ih-„nen geändert, da ich einen alten Bekann-„ten antraf, der, wie ich fand, zu einer „Schauspieler-Gesellschaft gehörte, welche „auf der Reise begriffen war, den Sommer

„über auf dem Lande zu spielen. Die Ge„sellschaft schien nicht abgeneigt, mich auf„zunehmen. Indessen sagten sie mir alle, „die Profeßion, welcher ich mich widmen „wollte, wäre keinesweges so leicht; das „Publikum wäre ein vielköpfigtes Mon„strum, und wer ihm gefallen wollte, müß„te einen sehr guten Kopf haben; agiren „ließe sich nicht in Einem Tage lernen, und „ohne gewisse Meistergriffe, die man auf „dem Theater, und nur auf dem Theater „allein, seit hundert Jahren durch münd„lichen Unterricht erlernen könnte, müßte „ich mir nicht einbilden, dem Publikum „gefallen zu wollen. Die nächste Schwie„rigkeit war, woher ich Rollen bekommen „wollte, weil fast alle bereits besetzt wä„ren. Wenn ich meynte, ich hätte eine, „so ward sie mir durch einen andern strei„tig gemacht, bis es endlich bey dem Ho„razio blieb, den mich die Anwesenheit „der gegenwärtigen Gesellschaft verhin„derte vorzustellen."

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Kurze Dauer der Freundschaft unter lasterhaften Leuten; sie geht nicht weiter, als die Befriedigung der gegenwärtigen Wünsche.

Meines Sohnes Erzählung war zu lang, um sie mit einem male zu Ende zu bringen; den ersten Theil derselben begann er diesen Abend, und des folgenden Tages nach Tische war er eben beym Schluß derselben, als die Erscheinung des Herrn Tornhills mit seinem Gespann vor der Hausthüre eine Pause in der allgemeinen Zufriedenheit zu machen schien. Der Tafeldecker im Hause, der nunmehr mein Freund geworden war, raunte mir die Nachricht ins Ohr, daß Herr Tornhill der Miß Wilmot bereits einige Anträge gethan habe, und daß Herr Arnold und Madam mit der Heurath höchst zufrieden zu seyn schienen. Als Herr Tornhill hereintrat, und mich und meinen Sohn erblickte, ward er sehr stutzig, ich war aber geneigt,

solches mehr seiner Verwunderung als seinem Mißvergnügen zuzuschreiben. Als wir uns indessen näherten, ihm zu bewillkommen, erwiederte er unsre Begrüssung mit der scheinbarsten Aufrichtigkeit, und in sehr kurzer Zeit schien seine Gegenwart die allgemeine Munterkeit mehr zu vergrößern, als zu verringern.

Nach dem Thee nahm er mich auf die Seite, um sich nach meiner Tochter zu erkundigen; als ich ihm aber sagte, daß mein Nachforschen vergebens gewesen, äußerte er eine große Verwunderung; und fügte hinzu, daß er seitdem fleißig in meinem Hause gewesen, um die Meinigen zu trösten, die er alle in vollkommnem Wohlseyn verlassen hätte. Er fragte mich darauf, ob ich ihr Unglück Miß Wilmot oder meinem Sohn erzählt hätte? Und auf meine Antwort, daß solches bis jetzo noch nicht geschehen, lobte er meine Klugheit und Vorsicht außerordentlich, mit dem Rathe, es ja um alle Welt geheim zu halten: „Denn „aufs Beste," fuhr er fort, „hieß es doch „nur eigene Schande in der Leute Mäuler „brin-

„bringen; und vielleicht ist Miß Olivia „nicht einmal so schuldig, als wir alle uns „einbilden.“ Wir wurden hier durch einen Bedienten unterbrochen, welcher kam, den Junker zum Tanzen zu rufen; so, daß er mich ganz vergnügt über den Antheil verließ, den er an meinen Angelegenheiten zu nehmen schien. Seine Bewerbungen um Miß Wilmot waren unterdessen zu deutlich, daß man sich darinn hätte irren können: und gleichwohl schien sie keine große Freude darüber zu haben, sondern duldete solche vielmehr aus Gefälligkeit gegen den Willen ihrer Tante, als aus wahrer Neigung. Ich hatte sogar das Vergnügen zu sehen, daß sie einige gütige Blicke auf meinen unglücklichen Sohn warf, welche der Andere ihr weder durch seinen Reichthum, noch durch seine fleißige Aufwartung entreißen konnte. Herrn Tornhills anscheinende Ruhe unterließ indessen nicht, mich sehr zu befremden. Er war nun schon auf Herrn und Madame Arnolds dringendes Nöthigen eine ganze Woche hier gewesen; aber je mehr Zärtlichkeit Miß Wilmot von Tage zu Tage gegen

meinen Sohn blicken ließ, je mehr schien er an Freundschaft für meinen Sohn zuzunehmen. Er hatt' uns längst die gütigsten Versicherungen gegeben, daß er alle sein Ansehen anwenden wollte, der Familie nützliche Dienste zu leisten; aber itzt begnügte sich seine Großmuth nicht mit bloßen Versprechungen. An dem Morgen, den ich zu meiner Abreise festgesetzt hatte, kam Herr Tornhill mit herzlich froher Miene zu mir, um mir den Freundschaftstreich zu erzählen, den er für meinen Sohn Georgen ausgeübt hätte. Der bestand in nichts geringerem, als daß er ihm bey einem von den Regimentern, die nach Westindien marschiren sollten, ein Fähnrichspatent verschafft, wofür er bloß fünfhundert Reichsthaler versprochen, indem sein Ansehen so viel vermocht, daß er es um zwey Drittheil wohlfeiler, als gewöhnlich, erhalten hätte. „Für diesen geringfügigen Freund„schaftsbeweis," fuhr mein junger Guthsherr fort, „verlange ich keine andre Be„lohnung, als das Vergnügen, meinem „Freunde gedient zu haben; und was die

„fünfhun-

„fünfhundert Reichsthaler betrifft, so will „ich, falls es Ihnen itzt beschwerlich fallen „sollte, solche sogleich herbey zu schaffen, „das Geld vorstrecken, und Sie mögen es „mir nach Ihrer eigenen Bequemlichkeit „wieder bezahlen.“ Dieß war eine so große Gefälligkeit, daß es uns an Worten fehlte, ihm unsere Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Ich stellte also augenblicklich für die Summe eine Obligation aus, und bezeigte ihm dabey eine so große Erkenntlichkeit, als ob ich nie willens gewesen wäre, zu bezahlen.

George sollte gleich des folgenden Tages nach der Stadt abreisen, um Besitz von seiner Stelle zu nehmen, zufolge der Anweisung seines großmüthigen Patrons, welcher alles Säumen für höchst gefährlich hielt, damit nicht unterdessen ein Anderer darzwischen käme, und ihn überböte. Des folgenden Morgens war also unser junger Officier sehr frühzeitig zu seiner Abreise fertig, und er schien der einzige unter uns allen, dem der Abschied nicht zu Herzen gienge. Weder die Beschwerlichkeiten und

Gefahren, denen er entgegen gieng, noch die Freunde, oder die Geliebte, (denn Miß Wilmot liebte ihn würklich,) die er dahinten lassen mußte, schlugen seinen Muth nieder. Nachdem er sich bey den übrigen von der Gesellschaft beurlaubet hatte, gab ich ihm alles, was ich hatte, meinen väterlichen Segen. „Wohlan, mein Sohn,“ sagte ich zu ihm, „du ziehest hin, für dein „Vaterland zu fechten; vergiß nicht, wie „dein braver Großvater für seinen gesalb„ten König focht, als Biedertreue noch ei„ne Tugend unter den Britten war. Geh „hin, mein Sohn, ahm' ihn in allem nach, „nur nicht in seinen Unglücksfällen, wenn's „ein Unglücksfall heißen kann, mit Lord „Falkland zu sterben. Geh, mein Sohn, „und wenn du fällst, wär' es auch noch so „fern von hier, unbeweint und unbegraben „von denen, die dich lieben — die köstlich„sten Thränen sind der Thau, welchen der „Himmel auf das Haupt eines tapfern Un„begrabenen herabfallen läßt.“

Den Morgen darauf nahm ich selbst Abschied von der guten Familie, die mich die

Zeit über so freundschaftlich bewirthet hatte, und vergaß nicht, Herrn Tornhill für seine letzte Gewogenheit noch verschiedenemal zu danken. Ich verließ sie im Genuß des Vergnügens, welches Ueberfluß und gute Erziehung gewähren, machte mich auf den Weg nach Hause, war ohne Hoffnung, jemals meine Tochter wieder zu finden, schickte aber meine Seufzer gen Himmel, daß er ihrer schonen, und ihr verzeihen wolle. Ich war bereits so weit gekommen, daß ich nur noch vier Meilen weit vom Hause war, denn ich hatte ein Reitpferd gemiethet wegen meiner noch anhaltenden Schwachheit, und freuete mich schon in der Hoffnung, alles, was ich auf Erden am liebsten hatte, nun bald wieder zu sehn. Allein es ward Abend, und ich stieg in einem kleinen Wirthshause ab, das an der Heerstraße lag, und bat den Wirth, mir bey einem Glase Wein Gesellschaft zu leisten. Wir saßen beym Kaminfeuer in seiner Küche, denn dieß war das beste Zimmer im Hause, und schwatzten von Staatssachen, und von dem, was Neues unter der Nach-

bar-

barschaft vorgefallen. Unter andern kamen wir auch von ohngefähr auf den jungen Herrn Tornhill zu sprechen, wovon mich der Wirth versicherte, daß er eben so sehr gehaßt würde, als man seinen Oheim, Sir William, der zuweilen nach dieser Gegend herunter käme, liebte. Er gieng weiter, und sagte, alle sein Sinnen und Trachten gienge dahin, die Töchter in den Häusern zu verführen, wo man ihn freundschaftlich aufnähme; und wenn er so eine vierzehn Tage oder drey Wochen sein Wesen mit ihnen gehabt hätte, schickte er sie unbelohnt und verlassen wieder in die weite Welt. Als wir so auf diese Art fortplauderten, kam seine Frau, welche ausgewesen war, kleine Münze einzuwechseln, wieder nach Hause, und da sie gewahr ward, daß ihr Ehemann ein Vergnügen genösse, woran sie keinen Theil haben sollte, fragte sie ihn mit zänkischer Stimme, was er da zu schaffen hätte? worauf er nichts weiter antwortete, als daß er ironischer Weise auf ihre Gesundheit trank. „Symonds, „Symonds," rufte sie, „du machst es mir

„zu

„zu bunt, und ich wills nicht länger so „gelassen mit ansehen! Von all'm, was „im Hause zu thun ist, muß ich drey Vier„tel allein thun, und ein Viertel g'schicht „gar nicht, derweil du da sitzst, und den „ganzen ausgeschlagnen Tag nichts anders „thust, als mit deinen Gästen zulen und „nulen. Und wenn auch nur ein Finger„hut voll Herzstärkung mir ein Fieber ver„treiben könnte, ja mir! ich kriegte doch „keinen Tropfen.“ Ich sah nunmehr, wo sie hinaus wollte, und schenkte ihr alsobald ein Glas Wein ein, welches sie mit einem Knicks hinnahm, auf meine Gesundheit austrank und dann fortfuhr: „Neh, lieber „Herr Magister, das müssen Sie auch nicht „glauben, daß ich mir eben so viel aus dem „Wein mache, und mich deswegen krittle; „ha! man muß ja wohl, wenn man so „sieht, daß das Haus zum Fenster hinaus „fliegt. Wenn die Kunden, oder die Gä„ste gemahnt werden sollen, so liegt es mir „allein aufm Halse; er da fräße eben so „lieb das harte Glas hinein, als daß er „dahinter an wackeln sollte. Da haben

„wir

„wir daroben auf der Kammer ein jung
„Ding von Weibsen, die sich bey uns ein-
„gemiethet' hat, ich glaube nicht, daß ihr
„eben Geld in der Tasche klingt, denn sie
„ist über und über so höflich; leider ist es
„zu gewiß, daß sie im Bezahlen sehr faul-
„fäustig ist, und ich wollte doch wohl, daß
„einmal dahinter angetrieben würde."
„Was hilfts hinter antreiben," schrie der
Wirth, „wenn ich sie wegtreibe, bezahlt
„sie ja doch nicht. Langsame Bezahler,
„sichre Bezahler, pfleg' ich zu sagen." —
„Mit deinem alten Sprichwort kömmst du
„schon wieder," versetzte das Weib; „ja,
„wenn sie nicht schon ganze vierzehn Tage
„im Hause gewesen wäre! Hast du schon
„gesehn, ob ihr Geld rund oder viereckig
„ist?" — „Nun, nun, mein lieber Ohr-
„wurm, sie wirds wohl in hartem Gelde
„bezahlen wollen." — „Meintwegen mags
„hart oder weich seyn, wenns nur Geld ist,
„das gilt; und das will ich noch diesen
„Abend haben, oder hinaus darmit mit
„Sack und Pack." „Hör, Frau, sie ist dir
„eine vornehme Dame," sagte der Wirth.
„Da

„Da mußt du mehr Respect vor haben.“
„Respect hin, vornehme Dame her!“ versetzte die Wirthinn. „Aus dem Hause soll „sie mir, daß der Staub davon fliegt! „Wenn sie auf Vornehm borgen will, so „laß sie nach vornehmen Krügen gehn; „hier im rothen Sperling soll kein Mensch „sagen, daß er auf gut Vornehm länger „als vierzehn Tage aufn Borg lebt.“

Mit diesen Worten rann sie ein Paar enge Stiegen hinauf, welche aus der Küche nach einer Kammer im zweyten Stockwerk führten, und ich merkte bald aus dem Gekreische ihrer Stimme, und aus der Bitterkeit ihrer Vorwürfe, daß sie bey ihrer Miethsperson kein Geld gefunden haben müßte. Ich konnte ihr Warnen und Dräuen sehr deutlich hören: „Fort, sag' „ich, bey allen Zatan, pack' dich aus'm „Hause, den Augenblick, du infames Luder, „oder ich will dich so zeichnen, du sollst es „in Jahr und Tag nicht abwischen. Was, „du Nickel, kommst, und willst in 'n honettes Haus loschiren, und hast nicht Geld, „nicht Geldswerth, daß du honetten Leuten

„gerecht werden kannst. Ja, ich will dich! „fort, pack dich, sag' ich." — „O liebe, „liebe Madame," hört' ich die Fremde sagen, „haben Sie doch Mitleiden! Mitleiden „mit einem armen verlassenen Geschöpfe! „Nur noch eine Nacht; dann wird der Tod „sich mein erbarmen." — Ich erkannte augenblicklich die Stimme meines armen unglücklichen Kindes, meiner Olivia. Ich flog zu ihrer Errettung, fand, daß sie von dem Weibe bey den Haaren geschleppt wurde, und faßte das theure verlorne Kind in meine Arme. — Willkommen, herzlich willkommen, meine verlorne, theureste Seele, mein Augapfel, willkommen an der Brust Deines armen alten Vaters! Ob Dich auch der Gottlose verläugnet und verstößet, Einen hast Du noch in der Welt, der Dich niemals weder verläugnen noch verstoßen will, und hättest Du auch zehntausend Verbrechen zu verantworten, alle, alle will er sie Dir verzeihen. — „O mein „herzlichstgeliebter" — sie verstummte auf einige Minuten — „mein herzlichstgeliebter Papa! Können Engel gütiger seyn!

„Womit hab' ich das verdient! Der schänd=
„liche Mann! ich hasse ihn und mich; so
„viele Güte so zu belohnen! Sie können
„mir's nicht vergeben. Ich weis, das
„können Sie nicht!" — „Doch, doch,
„mein Kind; von ganzem Herzen vergeb'
„ichs Dir! Kehre nur wieder, und unser
„beyder Seele soll sich freuen; wir wollen
„noch manche frohe Tage erleben, meine
„Olivia!" — „Ach, niemals wieder froh,
„theurester Papa, niemals wieder! Mein
„übriges jammervolles Leben kann nichts
„anders seyn, als Schimpf bey Fremden,
„und Schaam zu Hause. Aber ach! lieb=
„ster Papa, Sie sehn viel bleicher aus, als
„sonst. Konnt' Ihnen ein solches Ding,
„wie ich, so vielen Kummer machen? Sie
„besitzen doch gewiß zu viel Weisheit, daß
„Sie die unglücklichen Folgen meines Ver=
„brechens auf sich selbst laden sollten." —
„Unsre Weisheit, junges Frauenzimmer?"
versetzt' ich. — „Ach, warum diese kalte
„Benennung, Papa!" rief sie; „das ist das
„Erstemal in meinem Leben, daß Sie mich
„bey einem so kalten Namen nennen." —

„Vergieb mir's, mein Herzblatt," erwiederte ich; „aber ich wollte sagen, daß unsre Weisheit nur eine langsame Vertheidigerinn gegen Kummer und Sorgen ist, „obgleich am Ende eine zuverläßige."

Die Wirthinn kam nun wieder, und fragte, ob uns nicht ein bessres Zimmer gefällig wäre? und auf meine Bejahung wies sie uns eins an, wo wir uns freyer besprechen konnten. Nachdem wir uns in einigen Grad von Beruhigung geschwätzelt hatten, konnte ich mich nicht entbrechen, mein Verlangen nach einiger Nachricht zu bezeigen, wie sie nach und nach zu der unglücklichen Verfassung gelangt, worinn ich sie gefunden. „Der gottlose Mensch, mein „liebster Papa," sagte sie, „that mir vom „ersten Tage unsrer Bekanntschaft an gleich „Vorschläge zu einer Verheurathung, aber „freylich zu einer heimlichen."

„Ja wohl gottloser Mensch," rief ich. „Und doch kann ichs noch nicht recht reimen, wie ein Mensch von Burchills Verstande und scheinbarer Ehrlichkeit einer „solchen überlegten Bosheit fähig seyn „kann,

„kann, sich in eine Familie zu schleichen, „um sie ins Elend zu stürzen.“

„O liebster Papa,“ erwiederte meine Tochter, „Sie sind in einem großen Irr„thume; Herrn Burchill ist es nie in den „Sinn gekommen, mich zu verführen. „Statt dessen nahm er jede Gelegenheit „wahr, mich insgeheim vor Herrn Torn„hills List und Ränken zu warnen, der, wie „ich nun wohl sehe, sogar noch ärger ist, als „er ihn abmahlte.“ — „Herr Tornhill?“ fiel ich ihr in die Rede; „ist das möglich?“ „Ja, liebster Papa,“ erwiederte sie, „Herr „Tornhill ist es, der mich verführt hat. „Er bediente sich der beyden Damen, wie er „sie nannte, welches aber eigentlich nichts „weiter, als ein Paar feile Weibsbilder aus „der Stadt waren, die weder Erziehung „noch Mitleiden hatten, daß sie uns nach „London locken sollten. Ihre List, wie Sie „sich noch erinnern werden, würde ihnen „auch sicherlich gelungen seyn, wenn es „Herrn Burchills Brief nicht verhindert „hätte, der alle die Vorwürfe an sie richtete, „die wir damals alle auf uns deuteten.

„Wo er die Gewalt hergenommen hat, ihre „Absicht zu vereiteln, das ist mir noch bis „auf diese Stunde ein Geheimniß; aber „davon bin ich überzeugt, daß er beständig „unser wärmster und aufrichtigster Freund „gewesen ist.“

„Du setzest mich in Erstaunen, liebes „Kind!“ rief ich aus. „Ich seh' nun aber „wohl, daß mein erster Verdacht auf Herrn „Tornhill zu wohl gegründet war. Aber er „kann in Sicherheit triumphiren, denn er ist „reich, und wir sind arm. Sage mir aber, „meine Tochter, es mußte doch gewiß keine „geringe Versuchung seyn, die so alle Ein„drücke einer solchen Erziehung und so tu„gendhafte Gesinnungen, als die Deinigen, „auslöschen konnte.“

„In der That, liebster Papa, ist er sei„nen Sieg blos dem Verlangen schuldig, „das ich hatte, ihn glücklich zu machen, „und nicht mich selbst. Ich wußte, daß die „Ceremonie unsrer Trauung, welche ein „katholischer Geistlicher insgeheim verrich„tete, keineswegs rechtsgültig war, und „daß ich mich auf nichts anders zu verlassen

„hätte,

„hätte, als auf seine Redlichkeit." — „Was?" unterbrach ich sie; „Du bist also „wirklich getrauet, und das von einem „Priester?" — „Wirklich, Papa, das sind „wir!" versetzte sie; „ob wir gleich beyde „eydlich angelobt haben, seinen Namen zu „verschweigen." „Wohlan denn, mein „Kind, komm abermals vom neuen in mei„ne Arme! Und nun bist Du mir noch tau„sendmal willkommner, als vorher; denn „nun bist Du auf alle Art und Weise seine „rechtmäßige Ehefrau, und alle menschliche „Gesetze, wären sie auch auf demantne Ta„feln gegraben, können die Kraft dieser „heiligen Bande nicht verringern."

„Ach liebster Papa," erwiederte sie, „Sie „haben noch keinen rechten Begriff von sei„nen Bosheiten; er ist bereits von eben die„sem Geistlichen mit sechs bis acht andern „Frauen getrauet, die er eben so gut, als „mich, betrogen und verlassen hat." „Hat „er das?" rief ich, „wohl, so müssen wir „den Geistlichen an den Galgen bringen, „und Du sollst ihn morgendes Tages ge„richtlich angeben." — „Aber, liebster Pa-

„pa,“ erwiederte sie, „wird das auch Recht „seyn, da ich ihm die Verschwiegenheit ge„schworen habe?“ — „Mein Kind,“ versetzt' ich, „wenn Du ein solches Gelübde „gethan hast, so darf, ja, so mag ich Dich „nicht in Versuchung führen, es zu brechen. „Auch der allgemeinen Sicherheit wegen „selbst darfst Du ihn nicht einmal angeben. „Nach allen menschlichen Gesetzen ist es er„laubt, ein kleineres Uebel zu thun, daß ein „größeres Gute daraus komme; wie man, „zum Beyspiel, nach der Staatskunst eine „Provinz weggeben darf, um ein Königreich „zu sichern; und man in der Heilkunde ein „Glied abtrennen kann, um den Leib zu „retten. In der Religion aber ist das Ge„setz geschrieben und unveränderlich, nie„mals übel zu thun. Und dieses Gesetz, „mein Kind, ist gerecht: denn sonst, wenn „wir ein geringeres Uebel begiengen, daß „ein größeres Gutes darauf kommen sollte, „so würde man gewisse Uebertretungen wa„gen, wegen der damit verbundenen mög„lichen Vortheile. Und, obgleich der Vor„theil gewiß erfolgen müßte, so könnte die

„Zwi-

„Zwischenzeit zwischen der Uebertretung,
„(Uebertretung verdient Strafe, weißt Du)
„und dem Vortheile, gerade der Augen-
„blick seyn, in welchem wir abgefodert wer-
„den, um von allem, was wir gethan, Re-
„chenschaft zu geben; und dann ist das Re-
„gister der Thaten des Menschen ein für
„allemal geschlossen. Doch, ich unterbre-
„che Dich, mein Kind, erzähle weiter."

„Gleich den zweyten Morgen," fuhr sie fort, „fand ich, wie wenig ich von seiner „Aufrichtigkeit zu erwarten hätte. Denn „an eben dem Morgen machte er mich mit „zwey andern unglücklichen Frauenzim-„mern bekannt, die er, wie mich, betrogen „hatte, die aber in beständiger Sünd' und „Schande fortlebten. Ich liebte ihn zu „zärtlich, um solche Nebenbuhlerinnen ge-„lassen zu betrachten, und ich bestrebte mich, „meinen Schimpf in einem Tumulte von „Ergötzungen zu vergessen? In dieser Ab-„sicht tanzte ich, putzt' ich mich, und schwatz-„te; war aber beständig unglücklich dabey. „Die Herren, welche zum Besuch hinka-„men, sagten mir ohn Unterlaß von der

„Gewalt meiner Reize vor, und das dien-
„te zu weiter nichts, als meine Melancho-
„ley zu vergrößern, weil ich alle Gewalt
„dieser Reize verschleudert hatte. Derge-
„stalt ward ich von Tage zu Tage tiefsinni-
„ger, und er unverschämter, bis das Unge-
„heuer endlich die Schaamlosigkeit so weit
„trieb, mich einem jungen Baronet anzu-
„bieten, mit dem er Umgang hatte. Ich
„habe nicht nöthig, liebster Papa, Ihnen
„zu beschreiben, wie sehr mir seine Undank-
„barkeit durch die Seele gieng. Meine
„Antwort auf diesen Vorschlag war beyna-
„he Raserey. Ich bestand auf der Tren-
„nung. Als ich das Haus verließ, bot
„er mir eine Goldbörse an; allein ich warf
„ihm solche mit Verachtung vor die Füße,
„und floh von ihm, in einer Art von Wuth,
„die mich das ganze Elend meines Zustan-
„des nicht fühlen ließ. Ich blickte aber
„bald um mich herum, und erkannte mich
„für das niedrige, verworfne, beschimpf-
„te Ding, das keinen Freund auf der wei-
„ten Welt hätte, zu dem es fliehen könn-
„te. In eben dem Augenblick fuhr eine
„Land-

„Landkutsche vorbey; ich bezahlte darinn „einen Platz, indem es mir gleichviel war, „wohin? wenn sie mich nur von einem „Menschen entfernte, den ich verachtete „und verabscheuete. Ich ward hier ab„gesetzt, woselbst ich seit meiner Ankunft „keine andre Gesellschaft gehabt, als mei„nen Kummer, und die beleidigende Be„gegnung der Wirthinn. Die vergnüg„ten Stunden, die ich mit Mama und „Schwester zugebracht habe, wurden mir „eine betrübte Erinnerung. Ihr Kum„mer ist groß; aber der meinige ist grös„ser; denn der meinige ist mit dem Be„wußtseyn meiner Schuld und Schande „vermischt."

„Fasse Geduld, mein Kind," sagt' ich, „und ich hoffe, die Sache soll noch eine „bessere Wendung nehmen. Suche diese „Nacht ein wenig zu ruhen, und Morgen „will ich Dich nach Hause, zu Deiner Mut„ter, und Deinem Geschwister bringen, von „denen Du Dir eine gütige Aufnahme ver„sprechen kannst. Deiner armen Mutter „ist die Sache herzlich nahe gegangen;

„aber

„aber sie hat Dich doch beständig noch lieb,
„Olivia, und wird Dir's vergessen."

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Beleidigungen werden leicht verziehen, wo im Grunde noch Liebe vorhanden ist.

Den nächsten Morgen nahm ich meine Tochter hinter mich aufs Pferd, und machte mich auf den Weg nach Hause. So wie wir fortritten, bemühte ich mich, nach all' meinem Vermögen, ihre Sorgen und Angst zu mildern, und sie mit Entschlossenheit zu waffnen, ihrer erzürnten Mutter unter die Augen zu gehen. Ich nahm von jeder schönen Aussicht der Gegenden, durch welche wir kamen, Gelegenheit, zu bemerken, wie viel liebreicher der Himmel gegen uns wäre, als wir gegen einander, und daß der Leiden, welche die Natur hervorbringt, sehr wenige wären. Ich versicherte sie, daß sie in meiner Zuneigung niemals eine Verändrung spüren sollte,

und daß sie in meinem ganzen Leben, welches noch lange währen könnte, einen Freund und Berather an mir haben sollte. Ich stärkte sie gegen den Tadel der Welt, zeigte ihr, daß Bücher für Unglückliche angenehm und nachsichtsvolle Freunde wären, und wenn sie gleich nicht vermöchten, uns dahin zu bringen, daß wir unsers Lebens völlig froh würden, so könnten sie uns doch wenigstens lehren, es zu ertragen.

Das Miethpferd, welches wir ritten, sollte ich den Abend in einem Wirthshause am Wege, ungefehr eine Meile von meinem Hause, abgeben; und da ich gerne die meinigen auf den Empfang meiner Tochter vorbereiten wollte, so beschloß ich, sie die Nacht in eben dem Wirthshause zu lassen, und sie des nächsten Morgens früh in Gesellschaft mit Sophien abzuholen. Es ward Abend, noch ehe wir an die bezeichnete Herberge gelangten. Gleichwohl, nachdem ich sie mit einer anständigen Kammer versorgt, und der Wirthinn aufgetragen hatte, für die nöthige Erfrischung zu sorgen, küßte ich sie, und setzte meinen Weg

weiter

weiter fort nach Hause. Und nun fühlte mein Herz neue angenehme Empfindungen, je näher ich zu dieser Hütte des Friedens gelangte. Wie ein Vogel, der von seinem Neste verscheucht worden, eilte meine Zärtlichkeit meinem schnellesten Schritte zuvor, und flatterte um mein klein Feuer und Heerd herum, mit allem Entzücken des Wiedersehens. Ich besann mich auf die mancherley Liebkosungen, die ich sagen wollte, und genoß im voraus den Willkommen, der auf mich wartete. Ich fühlte schon die zärtliche Umarmung meiner Frau, und lächelte über die Freuden meiner Kleinen. Weil ich nicht schnell gehen konnte, ward es ziemlich spät in die Nacht. Die Arbeiter des Tages hatten sich alle schon dem Schlafe überlassen; kein Licht schimmerte mehr durch die Fenster der Häuser des Dorfs; man vernahm keinen andern Laut mehr, als die schmetternde Stimme des Haushahns und das weitschallende Bellen des hohltönigen Kettenhundes. Ich näherte mich meinem kleinen Sitze des Vergnügens, und schon auf etliche hundert

Schrit-

Schritte kam mir unser treuer Hofhund entgegen gerannt, mich zu bewillkommen.

Es war fast um Mitternacht, als ich endlich an meiner Thüre anklopfen konnte. Alles war still und hehr: mein Herz zerfloß in unaussprechlichem Vergnügen, als ich, mit schrecklichem Erstaunen, die lichten Flammen aus dem Hause lodern sahe, und durch jede Oeffnung und Ritze nichts als Feuer erblickte! Ich that einen lauten ängstlichen Schrey, und fiel ohne Empfindung zu Boden. Dieß schreckte meinen Sohn auf, der bis dahin geschlafen hatte; und da er die Flammen erblickte, weckte er augenblicklich meine Frau und Tochter, und da sie alle aus dem Hause liefen, nackt und wild vor Bestürzung, brachten sie mich durch ihr Winseln wieder ins Leben. Aber es war bloß zu neuen Scenen des Grausens; denn die Flamme hatte nunmehr schon unser Wohnzimmer ergriffen, derweile von dem übrigen Gebäude ein Theil nach dem andern einstürzte, und die Familie stand dabey, in stummen Jammer, und sah es an, als ob ihnen die Brunst ein Schau-

spiel

spiel wäre. Ich starrte sie an, und dann wechselsweise nach dem Feuer, und sah mich darauf herum nach meinen Kleinen; aber, sie waren nicht zu sehen. O Elend! „Wo“ schrie ich, „wo sind meine Kleinen?“ — „In den Flammen verbrannt!“ sagte meine Frau ganz kalt; „und ich will mit ihnen „sterben!“ In dem Augenblick hört' ich die armen Kinder im Hause schreyen, die eben vom Feuer aufgeweckt waren, und nichts in der Welt hätte mich halten können. „Wo, wo sind meine Kinder?“ schrie ich, und stürzte durch die Flammen, und rannte die Thüre der Kammer ein, in welcher sie eingesperrt waren. „Wo sind meine „Kleinen?“ — „Hier, liebster Papa, hier „sind wir,“ riefen sie beyde, als eben die Flammen das Bette faßten, worinn sie lagen. Ich faßte sie beyde in meine Arme, und riß sie so schnell als möglich aus dem Feuer, und so wie ich aus der Kammer getreten war, stürzte der Boden ein. „Nun,“ rief ich, und hielt meine Kinder in die Höhe, „nun laß das Feuer brennen, „und all das meinige verzehren. Da hab'

„ich

„ich sie; ich habe meinen Schatz gerettet.
„Da, meine liebste Frau, da ist unser
„Schatz, und noch können wir fröhlich
„seyn." Wir küßten unsre kleinen Lieblinge wohl tausendmal; sie klämmten sich um unsere Hälse, und schienen unser Entzücken mit uns zu theilen; derweile ihre Mutter in einem Athem lachte und weinte.

Ich stand nun als ein gelassener Zuschauer bey der Feuersbrunst, und begann nach einiger Zeit zu spüren, daß mein Arm bis zur Schulter hinauf fürchterlich versengt war. Es war also nicht in meiner Gewalt, meinem Sohne die geringste Hülfe zu leisten, weder beym Retten unsers Hausraths, noch bey dem Bestreben, den Flammen zu wehren, daß sie nicht unser Heu und Korn ergriffen. Gegen diese Zeit waren unsre Nachbarn geweckt, und eilten zu unsrer Hülfe herbey; alles aber, was sie thun konnten, war, daß sie, wie wir, dem Unglück unthätig zusahen. Meine Haabseligkeiten, worunter auch die Bankverschreibungen waren, die ich zur Aussteuer für meine Töchter zurück gelegt hatte, ver-

brannten völlig, bis auf meine Kiste mit einigeu Papieren, die in der Küche stand, und zwey oder drey andre Kleinigkeiten von geringem Belang, die mein Sohn gleich im Anfange gerettet hatte. Die Nachbarn trugen indessen so viel bey, als sie konnten, unser Unglück zu erleichtern. Sie brachten uns Kleidung, und versorgten eins von unsern Nebenhäusern mit Küchengeräth; so, daß wir bey Anbruch des Tages eine andre, obgleich sehr armselige, Wohnung hatten, in der wir uns bergen konnten. Mein ehrlicher nächster Nachbar und seine Kinder waren nicht die langsamsten, uns mit alle dem nothwendigsten zu versorgen, und uns mit jedem Troste beyzustehen, den eine unstudirte natürliche Wohlthätigkeit an die Hand geben konnte.

Nachdem sich die Meinigen von ihrem Schrecken erholet, begann sich dafür die Neubegierde einzustellen, zu erfahren, was an meinem langen Außenbleiben Schuld gewesen? Nachdem ich ihnen also jeden Umstand erzählt hatte, fieng ich an, sie auf den

Empfang unsrer Verlornen vorzubereiten, und ob wir gleich itzt nichts als Elend anzubieten hatten, so wollte ich ihr doch gerne eine freundliche Aufnahme zu allem, was wir anbieten konnten, verschaffen.

Dieses Unternehmen würde mir weit saurer geworden seyn, ohne den unglücklichen Brand, welcher den Stolz meiner Frauen gedemüthigt, und ihn durch herbe Widerwärtigkeiten stumpf gemacht hatte. Selbst konnte ich, wegen meines Armes, der mich sehr schmerzte, mein armes Kind nicht einholen; ich schickte also meinen Sohn und meine Tochter hin, welche bald wieder kamen, und die arme Sünderinn begleiteten, welche nicht das Herz hatte, ihrer Mutter unter die Augen zu sehen, der, ungeachtet aller meiner Lehren und Ermahnungen, die völlige Aussöhnung sehr schwer ankam; denn Frauenzimmer nehmen ein weibliches Vergehn weit übler, als Mannspersonen. „O, Madame,“ sagte ihre Mutter, „dieß ist hier ein armseliger Ort, zu dem „Sie kommen, nach dem vornehmen Wesen, das Sie gewohnt sind. Meine Toch-

„ter Sophie und ich können solchen Perso-
„nen nur schlechten Zeitvertreib schaffen,
„die mit nichts, als mit Leuten vom vor-
„nehmen Stande Umgang gehabt haben.
„Ja, Mademoiselle Olivia, Ihr armer Va-
„ter und ich haben die letzte Zeit her nicht
„wenig gelitten; doch, ich hoffe, der Him-
„mel wird Dirs vergeben.“ Während die-
ses Empfangs stand das arme Schlacht-
opfer zitternd da, und konnte weder wei-
nen noch antworten; allein ich konnte nicht
länger ein stummer Zuschauer bey ihrem
Leiden seyn. Ich nahm deswegen eine
gewisse Strenge in Blick und Mienen an,
worauf allemal ein unmittelbarer Gehor-
sam zu erfolgen pflegte: „Frau! ich bitte
„ein für allemal zu merken, was ich sage;
„ich habe Dir hier ein armes verlocktes
„und verirrtes Schaaf zurück gebracht;
„ihre Wiederkehr zu ihrer Pflicht verlangt
„die Wiederkehr unsrer Liebe. Die wah-
„ren Widerwärtigkeiten des Lebens drän-
„gen haufenweise auf uns ein; laß uns
„also solche nicht durch häusliche Uneinig-
„keiten vermehren. Wenn wir mit einan-

„der

„der einträchtig leben, so können wir noch „vergnügt seyn; denn wir sind unsrer „genug, uns ohne die tadelsüchtige Welt „zu behelfen, und uns einander aufzurich„ten. Der Himmel sagt dem Bußferti„gen Gnade zu, das laß uns ein Beyspiel „seyn. Im Himmel, lehrt uns die Schrift, „ist mehr Freude über einen Sünder, der „Buße thut, vor neun und neunzig Ge„rechten, die der Buße nicht bedürfen. „Und das ist recht; denn das einzige Be„streben, durch welches wir uns auf dem „steilsenkenden Pfade zum Verderben auf„rechts halten, ist schon an und vor sich „selbst eine größere Tugendübung, als hun„dert Handlungen der Gerechtigkeit."

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Nur der Lasterhafte kann lang und völlig elend seyn.

Es erfoderte itzt einigen anhaltenden Fleiß, unsere gegenwärtige Wohnung so bequem als thunlich, zu machen, und

wir gelangten bald wieder dahin, uns unsrer vorigen Heiterkeit zu überlassen. Ich war außer Stand gesetzt, meinem Sohne in unsrer gewöhnlichen Beschäfftigung zu helfen, deswegen las ich den meinigen aus den Paar Büchern vor, die wir gerettet hatten, und besonders aus solchen, welche das Herz beruhigen, indem sie die Imagination beschäfftigen. Unsre gute Nachbarn kamen auch fast täglich zu uns, uns ihren gutherzigsten Antheil an unsern Umständen zu bezeigen, und setzten unter sich eine Zeit fest, wo sie uns alle helfen wollten, unsere vorige Wohnung wieder herzustellen. Der ehrliche Pachter Wilhelmsen war nicht der letzte unter diesen Besuchern; sondern bot uns herzlich seine Freundschaft an. Er ließ sich merken, daß er gerne seine Anwerbungen um meine Tochter erneuern möchte; allein sie lehnte das auf eine solche Art ab, daß er wohl sahe, alle seine fernern Bemühungen würden vergebens seyn. Ihr Gram schien für die Dauer gemacht zu seyn, und sie war die einzige Person in unserm kleinen Zirkel, die nicht gleich nach

Verlauf

Verlauf einer einzigen Woche ihre vorige Munterkeit wieder hatte.

Sie verlor nun die freymüthige Unschuld, welche sie ehedem lehrte, sich selbst hoch zu achten, und darinn ihr Vergnügen zu suchen, andern zu gefallen. Gram und Kummer hatten sich in ihrem Gemüthe festgesetzt; ihre Schönheit schien mit ihrer Gesundheit abzunehmen; und am meisten schien sie solche durch Vernachläßigung zu verringern. Jede zärtliche Benennung, womit man ihre Schwester belegte, drückte ihr einen Dorn ins Herz, und eine Thräne aus dem Auge; und so wie ein Laster, obgleich abgelegt, immer ein anders in seine Stelle pflanzt, so ließ ihr ehemaliges Vergehen, obgleich durch Reue getilgt, Neid und Scheelsucht hinter sich. Ich bestrebte mich auf tausenderley Weise, ihren Kummer zu mildern, und vergaß sogar meiner eignen Schmerzen, aus Besorgniß über die ihrigen, und sammlete solche unterhaltende Züge aus der Geschichte, als ich durch mein gutes Gedächtniß und einiges Lesen und Nachschlagen zusammen bringen konn-

te. „Unsre Glückseligkeit, meine liebe Toch-
„ter,“ pflegt' ich zu sagen, „steht in der
„Hand desjenigen, der solche auf tausend
„solchen unbekannten Wegen herbey füh-
„ren kann, auf welchen wir sie mit aller
„unsrer Klugheit nicht vermutheten.
„Wenn es, dieß zu beweisen, noch Beyspiel
„bedarf, so will ich Dir eine Historie er-
„zählen, mein Kind, die uns ein ernsthaf-
„ter, obgleich zuweilen etwas romanhafter,
„Geschichtschreiber aufgezeichnet hat.“

„Mathilde war sehr jung an einen Nea-
„politanischen von Adel, vom ersten Range,
„vermählt, und befand sich bereits in ihrem
„funfzehnten Jahre als Mutter und Witt-
„we. Als sie eines Tages, ihren jungen
„Sohn liebkosend, vor einem offnen Fenster
„stand, in einem Zimmer, das über dem
„Flusse Volturna hieng, hüpfte ihr das
„Kind vom Arme hinunter ins Wasser, und
„verschwand ihr den Augenblick aus dem
„Gesichte. Die Mutter, vor Schrecken
„außer sich selbst, und aus mütterlichem
„Triebe, ihn zu retten, sprang hinter ihm
„darein; allein, weit gefehlt, daß sie dem
„Kinde

„Kinde hätte helfen können, kostet' es sie die „äußerste Mühe, das jenseitige Ufer zu er„reichen, an welchem sich eben französische „Soldaten befanden, die in der Gegend „das Land plünderten, und welche sie „den Augenblick zu ihrer Gefangenen „machten."

„Der Krieg ward zu den damaligen Zei„ten zwischen den Franzosen und Italiä„nern mit der unmenschlichsten Grausam„keit geführt, und die Soldaten waren im „Begriff, zwey entgegengesetzte Grausam„keiten zugleich zu verüben, die ihnen von „schändlicher Lust und Blutdurst eingegeben „wurden. Diesem gottlosen Vorhaben wi„dersetzte sich indessen ein junger Officier, „der, ob ihr Rückzug gleich die größeste „Eile verlangte, sie dennoch hinter sich aufs „Pferd nahm, und sie sicher nach seiner Va„terstadt brachte. Ihre Schönheiten fes„selten anfangs seine Augen, und ihre Ver„dienste bald darauf sein Herz. Sie wur„den verheurathet; er avancirte bis zu den „höchsten Würden; sie lebten lange mit ein„ander, und waren glücklich. Die Glück-

„seligkeit eines Officiers kann aber niemals „dauerhaft genannt werden. Nach einem „Zwischenraume von verschiedenen Jahren, „nachdem die Truppen, welche er komman„dirte, eine Niederlage erlitten, war er „genöthigt, sich in die Stadt zu werfen, „worinn er bisher mit seiner Frau ge„wohnt hatte. Hier mußten sie eine Bela„gerung aushalten, und die Stadt mußte „zuletzt sich ergeben. Wenige Geschichten „könnten mehr und verschiedenere Beyspiele „von Grausamkeit aufweisen, als dieseni„gen, welche die Franzosen und Italiäner „während dem Kriege an einander verüb„ten. Bey dieser Gelegenheit beschlossen „die Sieger, alle französische Gefangne „über die Klinge springen zu lassen; beson„ders aber den Gemahl der unglücklichen „Mathilde, weil er hauptsächlich Schuld „daran gewesen, daß sich die Belagerung in „die Länge gezogen hatte. Ihre Entschlüsse „wurden immer fast eben so geschwinde „ausgeführet, als gefaßt. Der gefangene „Officier ward vorgeführt, der Scharfrich„ter stund mit seinem Schwerdte gefaßt,

„und

„und die Zuschauer erwarteten in graunvol-
„lem Stillschweigen den entscheidenden
„Streich, der nur so lange aufgehalten
„wurde, bis der General, der als Richter
„den Vorsitz hatte, das Zeichen gäbe. In
„diesem Zwischenraume der Angst und der
„Erwartung war es, daß Mathilde kam,
„von ihrem Gemahl und Erretter den letz-
„ten Abschied zu nehmen, wobey sie in Jam-
„mer und Klagen über ihr hartes Geschick
„ausbrach, das sie von einem frühen Tode
„im Volturnaflusse gerettet hatte, um noch
„so viel entsetzlichere Auftritte zu erleben.
„Der General, der noch ein junger Herr
„war, ward von Erstaunen über ihre
„Schönheit, und mit Erbarmen über ihr
„Unglück gerührt; aber er fühlte noch stär-
„kere Regungen, als er ihrer vormaligen
„unglücklichen Begebenheiten erwähnen
„hörte. Er war ihr Sohn, er war das Kind,
„um weswillen sie in so viele Gefahren ge-
„rathen war. Er erkannte sie sogleich für
„seine Mutter, und fiel ihr zu Füssen. Das
„Uebrige mag man sich leicht hinzudenken;
„der Gefangne ward frey gelassen, und alle
„Glück-

„Glückseligkeit, welche Liebe, Freundschaft
„und Pflicht einem jeden von ihnen gewäh-
„ren konnte, ward mit vereinten Herzen
„empfunden.“

Auf diese Weise that ich mein möglichstes, meine Tochter zu zerstreuen; allein sie hörte mir nur mit getheilter Aufmerksamkeit zu, denn ihr eignes Unglück verschlang alles das mitleidige Gefühl, welches sie sonst für fremde Leiden hatte, und nichts brachte ihr Erleichterung. In Gesellschaft fürchtete sie sich vor Verachtung, und in der Einsamkeit fühlte sie nur Gram. So war ihr trauriges Gemüth beschaffen, als wir gewisse Nachricht einzogen, daß Herr Tornhill auf dem Punkte stünde, sich mit Mademoiselle Wilmot zu verheurathen, für welche er beständig, nach meiner Meynung, eine wahre Neigung gehegt hatte, ob er gleich in meiner Gegenwart jede Gelegenheit suchte, eine Verachtung, sowohl gegen ihre Person, als ihr Vermögen blicken zu lassen. Diese Nachricht diente bloß dazu, Oliviens Kummer zu verbittern; ein solcher offenbarer Treubruch war mehr, als

ihre Standhaftigkeit ertragen konnte. Ich nahm indessen meine Maaßregeln, erst gewissere Nachricht einzuziehen, und, wo möglich, der Erfüllung seiner Absicht dadurch vorzubeugen, daß ich meinen Sohn Moses zu dem alten Herrn Wilmot schickte, mit Instruktions, sich nach der Wahrheit des Gerüchts zu erkundigen, und Mademoiselle Wilmot einen Brief zu überbringen, worinn ich ihr Herrn Tornhills Betragen in meiner Familie bekannt machte. Mein Sohn verreisete, meiner Vorschrift zu folgen, und kam nach drey Tagen wieder, mit der Versicherung, daß die Nachricht wahr sey; daß er 's aber unmöglich gefunden hätte, den Brief zu übergeben, weil Herr Tornhill und Mademoiselle Wilmot damit beschäfftigt gewesen, ihre Besuche bey ihren Landnachbarn abzustatten. Ihre Hochzeit, sagt' er, sollte in wenig Tagen vor sich gehen; sie hätten schon den Sonntag vorher, eh' er hingekommen, als Verlobte, mit großem Staate, Kirchgang gehalten, die Braut in Begleitung von sechs jungen Frauenzimmern, und er von eben

so

so viel jungen Herren; ihre nahe Vermählung füllte die ganze Gegend mit Freude, und sie führen gewöhnlich zusammen aus, in der prächtigsten Equipage, die man seit vielen Jahren auf dem Lande gesehen hätte. Alle Verwandten von beyden Familien, sagt' er, wären schon dort, besonders der Oheim des Junkers, Sir Wilhelm Tornhill, von dem man so viel Gutes sagte. Er fügte hinzu, daß man nichts hörte, als von Freude und Festen; alle Leute preiseten die Schönheit der jungen Braut und die feine Gestalt des Bräutigams, und daß das Paar gar mächtig in einander verliebt wäre. Er schloß damit, daß er nicht umhin könnte, Herrn Tornhill für den glücklichsten Mann in der Welt zu halten.

„Nun, mag er das seyn, wenn er kann!" sagt' ich. „Aber, mein Sohn, betrachte „diese Betten von Stroh, dieses löcherige „Dach, diese von Salpeter ausgeschlagenen „Wände, und diesen feuchten Fußboden, „meinen ungesunden, durch den Brand zur „Arbeit untüchtig gemachten Körper, und „meine

„meine Kinder, die um mich herum nach
„Brodt weinen; das alles findest Du bey
„Deiner Zuhausekunft, und dennoch siehst
„Du hier einen Mann, der um tausend
„Welten nicht an seiner Stelle seyn möchte.
„O meine Kinder, wolltet Ihr doch Ein-
„mal lernen, mit Eurem eigenen Herzen
„vertraut umzugehen, und erkennen, was
„für eine vortreffliche Gesellschaft Ihr dar-
„an haben könnt. Ihr würdet Euch we-
„nig aus dem Glanze und der Pracht des
„Unwürdigen machen. Fast alle Menschen
„sind dahin unterwiesen, das Leben als
„eine Wanderschaft zu betrachten, und
„sich selbst als die Wanderer. Das Gleich-
„niß kann noch weiter getrieben werden,
„wenn wir anmerken, daß die Frommen
„heiter und fröhlich sind, gleich den Rei-
„senden, die nach ihrer Heymath ziehen;
„die Gottlosen aber nur dann und wann
„vergnügt sind, gleich den Reisenden, die
„ins Elend wandern.

Mein Mitleiden für meine arme Toch-
ter, die durch diesen neuen Unstern überwäl-
tigt wurde, unterbrach das, was ich noch

weiter

weiter zu sagen hatte. Ich bat ihre Mutter, ihr beyzustehn, und nach einer kleinen Weile kam sie wieder zu sich selbst. Zu dieser Stunde schien sie ruhiger, und ich bildete mir ein, sie hätte sich in ihrem Vorsatze von neuem gestärkt; aber der Schein betrog mich; denn ihre Ruhe war blos Betäubung eines lässigen Harmes.

Ein Zufluß von Lebensmitteln, den uns meine milden Pfarrkinder schickten, schien über meine übrigen Hausgenossen neue Munterkeit zu verbreiten, und 's war mir auch gar nicht leid, sie abermals wieder satt und fröhlich zu sehen. Es wäre unbillig gewesen, ihre Zufriedenheit zu verkümmern, blos um mit der zu klagen, die zur Melancholey entschlossen war, oder ihnen eine Traurigkeit aufzubürden, die sie nicht empfanden. Also gieng das Historchen abermals rund, man begehrte von neuem ein Lied, und Zufriedenheit und Munterkeit schwebten freundlich um unsre kleine Wohnung herum.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Neues Kreuz und Leiden.

Des andern Morgens gieng die Sonne mit ungewohnter Wärme für die Jahrszeit auf, so, daß wir einig wurden, in freyer Luft in der Geisblattlaube zu frühstücken: woselbst meine jüngste Tochter, auf mein Verlangen, ihre Stimme mit dem Concerte auf den Bäumen um uns her vereinigte. An diesem Orte war's, wo meine Olivia ihren Verführer zuerst gesehn hatte, und jeder Gegenstand diente dazu, ihre Betrübniß zu erneuern. Aber die Melancholey, welche durch Erinnerung an vorige Freuden, oder durch Töne der Harmonie erregt wird, zerschmelzt das Herz wohl, zerknirscht es aber nicht. Selbst ihre Mutter fühlte bey dieser Gelegenheit ein sanftes Leiden, und weinte, und liebte ihre Tochter wieder, wie vorhin. „Komm, „liebes Lievchen,“ sagte sie, „sing uns ein„mal die kleine traurige Arie vor, die „Dein Papa so gerne hören mag, Deine

„Schwester Sophie hat uns schon den Ge„fallen gethan. Komm, liebes Kind, Du „machst Deinem alten Vater ein Vergnü„gen damit.“ Sie erfüllte das Begehren auf eine so äußerst rührende Weise, daß ich ganz bewegt wurde.

Wenn einer liebenswürd'gen Schöne
Die Thorheit Evens Frucht gepflückt,
Dann klagt der Reu zu späte Thräne
Den Schmeichler an, der sie berückt;
Dann wird die freudenleere Sphäre
Um sie ein melancholisch Grab,
Und keine Kunst, selbst nicht die Zähre,
Wischt des Verbrechens Mackel ab.

Nur Eins kann ihre Schuld vernichten,
Dem Tageslicht die Schand' entziehn,
Daß feurig die vergeßnen Pflichten
Dem Frevler tief im Busen glühn;
Nur dieß kann Nachsicht ihr erwerben,
Nur dieß wischt ihren Mackel ab:
Nichts bleibt ihr übrig, als — zu sterben,
Und ihre Schuld verbirgt das Grab.

Als sie die zwote Strophe schloß, der sie, dadurch, daß ihre eigne Traurigkeit ihrer Stimme eine gewisse Brechung gab, eine tiefe Rührung eindrückte, wurden wir alle durch die Erscheinung der Equipage des Herrn Tornhills erschreckt, besonders groß aber war die Unruhe meiner ältesten Tochter, welche, um ihren Betrüger zu vermeiden, mit ihrer Schwester nach dem Hause eilte. In ein Paar Minuten war er ausgestiegen, kam nach dem Platze, wo ich noch saß, und erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, mit seinem gewöhnlichen vertraulichen Wesen. „Mein Herr," sagt' ich zu ihm, „Ihre gegenwärtige Dreistigkeit setzt „mir Ihren bösen Charakter in ein noch „größeres Licht; und es ist eine Zeit ge„wesen, da Ihnen Ihre Unverschämtheit, „mir so kalt und kühn unter die Augen zu „treten, eine Züchtigung von meiner eignen „Hand zugezogen haben würde. Die Zeit „ist vorbey, und Sie sind sicher; denn das „Alter hat meine leidenschaftliche Hitze „abgekühlt, und mein Beruf hält sie in „Schranken."

„Wahrhaftig, mein theurester Freund,“ versetzte er, „Sie setzen mich in Erstaunen; „und ich verstehe kein Wort davon, was „Sie mit alledem sagen wollen! Ich hoffe „doch nicht, daß Sie meynen, die letzte „Spatzierreise Ihrer Tochter mit mir habe „etwas Strafbares gehabt.“

„Geh!“ rief ich; „Du bist ein Wurm; „ein elender kriechender Wurm, und ein „Lügner von Haus aus; doch, Ihre Nie„drigkeit schützt Sie vor meinem Zorne! „Bey dem allen, mein Herr, stamme ich „von Vorfahren ab, die dergleichen nicht „erduldet hätten! Wie konntest Du elen„des Ding, um eine vorübergehende Lust „zu büßen, ein armes Geschöpf auf Zeitle„bens in Unglück stürzen, und eine Familie „beschimpfen, die in der Welt keinen andern „Reichthum besaß, als ihre Ehre?“

„Ja, wenn Sie, oder Ihre Tochter,“ erwiederte er, „Ihren Sinn darauf gesetzt „haben, unglücklich zu seyn, so kann ich „nicht helfen. Sie können aber immer „noch glücklich seyn; und was Sie nun „auch für eine Meynung von mir gefaßt

„haben

„haben mögen, sollen Sie mich doch stets
„bereitwillig finden, dazu behülflich zu seyn.
„Wir können sie in kurzem an einen andern
„verheurathen, und sie kann, was noch
„mehr ist, ihren Liebhaber daneben behal-
„ten. Denn, ich betheure es Ihnen, ich
„werde beständig in meinen guten Gesin-
„nungen gegen sie beharren."

Bey diesem erniedrigenden Vorschlag empörte sich mein ganzer Zorn; denn obgleich das Gemüth sehr oft bey großen Beleidigungen ruhig bleiben kann, so finden doch die kleinen Bubenstücke fast allemal den Weg zum Herzen, und prickeln es bis zum Wüten. — „Aus meinen Augen, Du
„Ungeziefer," rief ich, „und martre mich
„nicht länger durch Deinen Anblick! Wä-
„re mein braver Sohn zu Hause, das
„würd' er nicht leiden; aber ich bin leider
„alt, und gelähmt, und unglücklich auf
„alle Art und Weise."

„Ich sehe wohl," sagt' er, „Sie wollen
„mich mit Gewalt nöthigen, in einem här-
„tern Tone zu sprechen, als ich gesonnen
„war. Nun denn, da Sie gehört, was

„von meiner Freundschaft zu hoffen steht, „so wirds wohl nicht übel seyn, wenn Sie „einsehen lernen, was es für Folgen haben „kann, wenn Sie mich böse machen. Mein „Cassirer, der Ihre jüngst ausgestellte Obli„gation in Händen hat, spricht von Ein„klagen; ich seh auch nicht ab, wie ich die „Citation oder Execution verhindern kann, „es sey denn, daß ich die Summe aus mei„nem Taschengelde ersetzte, und das möch„te wohl, weil ich seit einiger Zeit verschie„dene Ausgaben gehabt habe, dergleichen „bey Verheurathungen immer vorfallen, „nicht so leicht thunlich seyn. Mein Ver„walter läßt sich auch so etwas von Aussez„zen verlauten, wegen rückständiger Pacht: „ich muß bekennen, es ist ein fixer Kerl, „der seine Pflicht kennt; denn ich bekümmre „mich niemals um dergleichen Lumpereyen. „Bey dem allen möchte ich Ihnen doch noch „immer gerne zu Dienste seyn, und wün„sche selbst, daß Sie und Ihre Tochter zu „meiner Hochzeit kommen wollten, die ich „binnen kurzem mit Mademoiselle Wilmot „feyern werde. Ich soll Sie selbst im Na-

„men meiner lieben Braut darum bitten, „und der, hoff' ich, werden Sie es doch „nicht abschlagen.“

„Herr Tornhill,“ erwiederte ich, „hö„ren Sie mich Ein- für Allemal! Was „Ihre Verheurathung mit irgend einer An„dern, als meiner Tochter, anbetrifft, da„zu werde ich in meinem Leben meine Ein„willigung nicht geben; und könnte mich „Ihre Freundschaft auf einen Thron erhe„ben, oder Ihre Feindschaft in die Grube „senken, dennoch würde ich beydes verach„ten. Du hast mich Einmal jämmerlich, „unersetzlich betrogen. Mein Herz verließ „sich auf Deine Rechtschaffenheit, und ich „habe seine Tücke kennen gelernt. Nie„mals also erwarte wieder Freundschaft „von mir! Geh, behalte, was das Glück „Dir zugeworfen hat, Schönheit, Reich„thum, Gesundheit und Freuden! Geh, „und überlaß mich dem Mangel, dem „Schimpfe, den Sorgen und dem Kum„mer. So erniedrigt ich indessen bin, „soll dennoch mein Herz seine Würde nicht „verläugnen; ich habe Dir zwar vergeben,

„aber ich werde Dich auch zeitlebens ver„achten.“

„So!“ erwiederte er; „nun, dann soll „der Herr auch fühlen, was Er mit seinem „Uebermuthe ausgerichtet hat; und wir „wollen bald sehen, wer von beyden die ver„ächtlichste Kreatur ist; ich oder Er!“ — Und damit verließ er mich plötzlich.

Meine Frau und mein Sohn, die bey dieser Unterredung zugegen waren, schienen vor seinen Drohungen zu erschrecken. Meine Töchter gleichfalls, als sie gehört, daß er weggegangen wäre, kamen heraus, sich zu erkundigen, wie unsre Conferenz abgelaufen, und da sie es vernommen, waren sie nicht weniger besorgt, als die übrigen. Ich für mein Theil aber, achtete den äussersten Grad seiner Bosheit für so viel als nichts. Den härtesten Schlag hatt' er gethan, und ich stand in Bereitschaft, allen übrigen zu begegnen. Gleichwie gewisse Werkzeuge in der Kriegskunst, welche, man mag sie werfen, wie man will, dem Feinde immer eine Spitze zukehren.

Indessen wurden wir bald inne, daß er nicht umsonst gedräuet hatte; denn gleich des folgenden Morgens kam sein Verwalter, den jährlichen Pacht einzufodern, den ich, wegen der bereits erzählten Kette von Zufällen, nicht im Stande war, abzutragen. Die Folge meines Unvermögens war, daß er mir denselben Abend mein Rindvieh wegtreiben, den andern Tag taxiren und um die Hälfte, was sie werth waren, verkaufen ließ. Meine Frau und Kinder lagen mich deshalben an, ich möchte doch nur lieber in allem nachgeben, was er verlangte, als mich dem gewissen Verderben aussetzen. Sie baten mich sogar, ich möchte seine Besuche im Hause wieder gestatten, und wendeten ihr ganzes Bischen Beredtsamkeit an, mir das Unglück vorzumahlen, dem ich mich blos stellte, das Schreckliche eines Gefängnisses, in einer so strengen Jahrszeit, als die gegenwärtige, nebst der Gefahr, die meiner Gesundheit drohete, wegen des Zufalls, der mir bey dem Brande überkommen war; aber ich blieb unbeweglich.

„Wie, meine Geliebten,“ sagt’ ich zu ihnen, „warum gebt Ihr Euch so viele „Mühe, mich zu etwas zu überreden, das „nicht recht ist! Meine Pflicht hat mich „gelehrt, ihm zu vergeben; mein Gewissen „aber erlaubt mir nicht, sein Thun zu „billigen. Wolltet Ihr wohl, daß ich das „öffentlich vor der Welt gut heißen soll, „was ich im Grunde meines Herzens ver„dammen muß? Wolltet Ihr, daß ich da „so zahm still sitzen, und unserm schändli„chen Betrüger schmeicheln, und, um dem „Gefängnisse zu entgehen, die drückendern „Ketten der Seelenknechtschaft unablässig „tragen sollte? Nein, nun und nimmer„mehr! Sollen wir aus dieser Wohnung „getrieben werden, gut! Laßt uns nur an „das halten, was Recht ist — und wo„hin uns auch das Schicksal wirft, kön„nen wir uns in reizende Gemächer bege„ben, wenn wir uns in unserm eignen „Herzen ohne Scheu und mit Vergnügen „umher sehen können!“

Auf diese Weise brachten wir den Abend hin. Des nächsten Morgens früh, da die

Nacht

Nacht ein tiefer Schnee gefallen, arbeitete mein Sohn dabey, einen Weg vor der Thüre zu öffnen. Er war noch nicht lange dabey beschäfftigt gewesen, als er herein gelaufen kam, ganz blaß und bleich, uns zu sagen, daß zwey Fremde auf das Haus zukämen, die er als Gerichtsbediente kennte.

Noch als er davon sprach, traten sie herein, näherten sich dem Bette, worinn ich lag, machten mich mit ihrem Amte und ihrer Verrichtung bekannt, erklärten mir, daß ich ihr Arrestant wäre, und daß ich mich bereiten müßte, mit ihnen nach dem Gefängnisse zu wandern, welches zwey bis drittehalb Meilen von dannen war.

„Meine Freunde," sagt' ich zu ihnen, „es ist eine strenge Witterung, in der Sie „kommen, mich nach einem Gefängniß zu „holen; und es ist besonders unglücklich, „daß ich mir eben vor kurzem den Arm so „heftig verbrannt habe, und daß mir das „ein kleines Fieber zugezogen hat; und „daß ich keine Kleider habe, mich zu erwärmen; und daß ich schon zu alt und „schwach

„schwach bin, in so tiefem Schnee so weit „zu Fuße zu gehn — Jedoch, wenn es „ja so seyn muß —“

Ich wendete mich darauf an meine Frau und Kinder, und wies sie an, das wenige, was wir noch hatten, zusammen zu packen, und sich auf der Stelle fertig zu machen, den Ort zu verlassen. Ich bat sie, sich zu fördern, und meinen Sohn ersucht' ich, seiner ältesten Schwester beyzustehn, welche, aus Bewußtseyn, daß sie die Ursache unserer Verfolgung wäre, in Ohnmacht gesunken, und ihren Jammer in Gefühllosigkeit verloren hatte. Ich sprach meiner Frau Trost ein, welche zitternd und blaß unsre verschüchterten Kleinen in ihre Arme faßte, die sich ihr verstummt an den Hals klemmten, und sich scheueten, nach den Fremden hinzusehn. Während dieser Zeit machte meine jüngste Tochter die Anstalten zu unsrer Abreise, und weil sie oft angemahnt ward, zu eilen, so waren wir in ungefähr einer Stunde fertig, unsern Weg anzutreten.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Kein Zustand des Lebens, so unglückselig er scheinen mag, der nicht einige Erleichterung bey sich führen sollte, die ihn erträglicher macht.

Wir machten uns aus dieser friedseligen Nachbarschaft auf den Weg, und wandelten langsam fort. Meine älteste Tochter war von einem schleichenden Fieber entkräftet, welches schon seit einigen Tagen ihre Gesundheit untergraben hatte, und einer von den Gerichtsbeamten, der ein Pferd hatte, war so gütig, sie hinter sich aufs Pferd aufzunehmen; denn selbst diese Leute können doch die Menschlichkeit nicht ganz verläugnen. Mein Sohn führte einen von den Kleinen bey der Hand, und meine Frau den andern; ich stützte mich auf meine jüngste Tochter, deren Thränen nicht um das flossen, was sie selbst, sondern was ich litt.

Wir waren fast schon eine halbe Meile von meiner vorigen Wohnung weg, als

wir

wir einen Haufen Menschen mit Geschrey hinter uns anlaufen sahen, der ungefähr aus funfzig meiner ärmsten Pfarrkinder bestehen mochte. Diese griffen die beyden Gerichtsbediente mit gräßlichem Schelten und Schimpfen an, schworen und fluchten, sie wollten nicht leiden, daß ihr Pfarrer nach dem Gefängniß gebracht würde, so lange sie noch einen Tropfen Bluts zu seiner Vertheidigung zu vergießen hätten, und standen im Begriff, ihnen sehr übel mitzuspielen. Es hätte sehr üble Folgen haben können, hätt' ich mich nicht gleich dazwischen gelegt, und mit einiger Mühe die Gerichtsdiener aus den Händen der wütenden Menge gerettet. Meine Kinder, die schon meine Befreyung für gewiß hielten, schienen vor Freuden außer sich, und konnten ihr Entzücken nicht verbergen. Sie kamen aber bald aus ihrem Irrthume, als sie hörten, wie ich die armen irrigen Leute anredete, welche gekommen waren, mir, nach ihrer Meynung, einen Dienst zu leisten.

„Was,

„Was, meine lieben Freunde,“ rief ich Ihnen zu, „ist das die Art, wie Ihr mir „Eure Liebe beweiset! Gehorcht Ihr so den „Lehren und Vermahnungen, die ich Euch „von der Kanzel gegeben habe? Tretet Ihr „so die Gesetze mit Füßen, und wollt Ihr „Euch und mich ins Verderben stürzen? „Wer ist Euer Rädelsführer? Weiset mir „den Mann, der Euch hiezu verführt hat. „So gewiß er lebt, so gewiß soll er meinen „Zorn empfinden. Ach! Du armes ver„blendetes Häuflein, kehre wieder zu Dei„ner Pflicht zurück, die Du Gott, Deinem „Vaterlande und mir schuldig bist. Viel„leicht seh' ich Euch noch eines Tages in „dieser Welt in glücklichern Umständen, „und kann noch dazu beytragen, Euer Le„ben froher zu machen. Und zum wenig„sten laßt das meinen Trost seyn, daß, „wenn ich einst in jenem Leben Rechenschaft „von meiner Gemeine geben soll, mir keine „von Euren Seelen, die ich hier sehe, feh„len mag.“

Sie zeigten sich itzt alle voller Reue, und kamen alle, einer nach dem andern,

mit Thränen in den Augen, Abschied von mir zu nehmen. Ich drückte jedem liebreich die Hand, gab ihnen allen meinen Segen, und setzte meine Reise fort, ohne daß ferner was dazwischen gekommen wäre. Wir kamen noch einige Stunden vor Abends in dem Flecken, oder vielmehr Dorfe an; denn der Ort bestand nur aus einigen wenigen schlechten Häusern, indem er seine ganze vorige Wohlfarth verloren, und von seinem alten Ansehn keine andre Spur mehr übrig behalten hatte, als das allgemeine Gefängniß.

Bey unsrer Ankunft begaben wir uns in eine Herberge, und ließen uns solche Erfrischungen geben, die wir am ersten bekommen konnten, und ich aß mit den Meinigen mit meiner gewöhnlichen Munterkeit. Nachdem ich sie auf diesen Abend so gut als möglich versorgt hatte, gieng ich darauf mit den Gerichtsdienern nach dem Gefängniß, welches ehedem zu anderm Gebrauche im Kriege gebauet worden, aus einem großen Raume bestand, der stark mit Gatterwerk verwahrt, und mit Steinen

nen gepflastert war, und zu gewissen Stunden des Tages sowohl Uebelthätern als unvermögenden Schuldnern gemeinsam diente. Ueber diesem hatte jeder Arrestant seine besondre Zelle, in welcher er des Nachts verschlossen wurde.

Ich erwartete bey meinem Eintritt nichts als Winseln und Klagen zu finden, und die verschiedenen Töne des Jammerns; es war aber ganz anders. Die Gefangenen schienen alle nach einem Zwecke zu streben, dem nämlich, durch Schäkern und Toben das Nachdenken zu verjagen. Man erinnerte mich bey dieser Gelegenheit an das gewöhnliche Hänselgeld, und ich that dem Begehren augenblicklich ein Genügen, obgleich das wenige Geld, was ich gehabt, bereits größesten Theils ausgegeben war. Man ließ dafür alsofort zu trinken holen, und das ganze Gefängniß ward bald erfüllt mit wildem Lärmen, Gelächter, Fluchen und Schwören.

„Was," sagt' ich bey mir selbst, „sollen „so arge gottlose Menschen lustig seyn, und „ich traurig! Ich habe mit ihnen ja weiter

„nichts gemein, als Mangel der körperli„chen Freyheit, und ich denke, ich habe „mehr Ursache vergnügt zu seyn.“

Mit dergleichen Betrachtungen arbeitete ich daran, mich frölich zu machen; aber mit der Frölichkeit, die man erringen muß, hat es noch niemals recht fortgewollt; es wird einem damit so sauer. Als ich demnach in einem Winkel des Gefangensaals in einer gedankenvollen Stellung saß, kam einer meiner Mitgefangenen, setzte sich zu mir, und fieng an, mit mir zu sprechen. Ich habe mir beständig die Regel gemacht, niemals dem Gespräche mit einem Menschen auszuweichen, der es zu wünschen scheint: denn ists ein guter Mensch, so kann sein Gespräch mir nützen; ist er schlecht, so kann ihm das meinige zu statten kommen. An diesem fand ich einen Mann von Erfahrung, und vielem natürlichen Verstande; dabey von großer Kenntniß der Welt, wie man's nennt, oder, besser zu sagen, der menschlichen Natur, von der dunklen Seite. Er fragte mich, ob ich daran gedacht hätte, mich mit einem Bette

zu

zu versehen; ein Umstand, der mir nicht einmal eingefallen war.

„Das ist schlimm,“ sagt’ er, „weil Sie „hier nichts bekommen, als ein wenig „Stroh, und Ihre Zelle ist sehr groß und „kalt. Sie kommen mir indessen so vor, „als ob Sie’s wohl besser gewohnt gewe„sen; und da ich selbst weis, wie so einem „zu Muthe ist, so soll Ihnen ein Theil „von meinem Bettzeuge herzlich gerne zu „Dienste stehn.“

Ich dankte ihm, und bezeugte ihm meine Verwunderung, so viel Menschenfreundlichkeit in einem Kerker mitten unter dem Elende zu finden; und, um merken zu lassen, daß ich ein Gelehrter wäre, setzte ich hinzu, „daß die weisen Alten den Werth „der Gesellschaft im Unglück schienen ein„gesehn zu haben, wenn sie sagten: Ton „kosman aire ei dos ton etairon; und „was ist in der That die Welt,“ fuhr ich fort, „wenn sie nichts als eine einsame „Wüste seyn soll.“

„Da sie von der Welt reden, mein Herr,“ erwiederte mein Mitgefangener, „die Welt

„neigt sich zu ihrer zweyten Kindheit, „und dennoch hat die Kosmogonie, oder „Schöpfung der Welt, den Philosophen „zu allen Zeiten sehr Vieles zu schaffen „gemacht. Was für ein Gemisch von „Meynungen über die Schöpfung der „Welt haben sie nicht ausgeheckt! San„coniathon, Manetho, Berosus und „Ocellus Lucanus haben vergeblich dar„nach gestrebt. Der lezte hat folgende „Worte: Anarchon ara kai ate„lutaion to pan; welches so viel „sagen will —“

„Um Vergebung, mein Herr,“ fiel ich ihm ein, „daß ich so viele Gelehrsamkeit „unterbrechen muß; allein, mich deucht, „ich habe das alles schon ehedem gehört. „Hab' ich nicht das Vergnügen gehabt, „Sie ehmals auf dem Jahrmarkte zu Wel„bridge zu sehen, und ist nicht Ihr Name „Ephraim Jenkinson?“ Auf diese Frage antwortete er blos mit einem Seufzer. „Ich „sollte denken,“ sagte ich weiter, „Sie müß„ten sich eines gewissen Doktors Primrose „erinnern, dem sie ein Pferd abkauften.“

Auf

Auf Einmal erinnerte er sich wieder meiner Gestalt; denn die Dunkelheit des Orts und die Abenddämmerung hatten ihn verhindert, meine Züge vorher zu erkennen. — „Ja, mein Herr," versetzte Jenkinson, „ich „erinnere mich Ihrer ganz wohl; ich kauf„te ein Pferd, vergaß es aber zu bezahlen. „Ihr Nachbar Flamborough ist der einzi„ge Ankläger, den ich beym nächsten Land„gerichte fürchte: denn er ist gesonnen, „wider mich, als einen falschen Münzer, „zu schwören. Es thut mir herzlich leid, „mein Herr Doktor, daß ich Sie jemals „betrogen habe, oder eigentlich, wen es „auch sey; denn hier sehn Sie, fuhr er „fort, und wies auf seine Helden und „Schellen, was mir meine listigen Strei„che erworben haben."

„Wohlan, mein guter Mann," erwiederte ich, „Ihre Gefälligkeit, daß Sie mir „zu einer Zeit Beystand angeboten, da Sie „keine Vergeltung erwarten konnten, hoff' „ich Ihnen dadurch zu erwiedern, daß ich „mir beym Herrn Flamborough alle Mü„he geben will, ihn dahin zu bringen, daß

 „er

„er seine Anklage mildern, oder gar unter„drücken soll; und des Endes will ich mei„nen Sohn mit erster bester Gelegenheit zu „ihm schicken; ich zweifle auch fast gar „nicht, daß er meiner Bitte Gehör geben „wird. Und, was mich selbst anbetrifft, so „dürfen Sie nicht besorgen, daß ich meine „Klagen gegen Sie anbringen werde.“

„Gut, mein hochgeehrter Herr Doktor,“ sagt' er, „alles womit ich Ihnen danken „kann, soll geschehen. Sie sollen noch „diesen Abend mehr als die Hälfte meines „Bettzeugs haben, und ich will in allen „Stücken hier im Gefängnisse Ihr Freund „seyn, wo ich glaube ein Wort mitspre„chen zu können.“

Ich dankte ihm, und konnte nicht umhin, ihm meine Verwunderung über sein itziges jugendliches Ansehen zu erkennen zu geben; denn damals als ich ihn auf dem Jahrmarkte sah, schien er wenigstens über Sechszig alt zu seyn. — „Herr Dok„tor,“ antwortete er darauf, „Sie wissen „nicht viel davon, wie's in der Welt her„geht; ich trug damals falsche Haare, und

„ich habe die Kunst gelernt, jedes Alter,
„von Siebzehn bis Siebzig, nachzumachen.
„Ach, lieber Herr Doktor, hätt' ich nur
„die Hälfte Mühe angewendet, eine Pro-
„feßion zu lernen, als michs gekostet hat,
„das Handwerk eines Gaudiebs zu lernen,
„ich könnte heute diesen Tag ein reicher
„Mann seyn. Doch, ob ich gleich ein so
„übles Gewerbe getrieben, kann ich Ih-
„nen gleichwohl immer noch einen Freund-
„schaftsdienst erweisen, und das vielleicht,
„wenn Sies am wenigsten vermuthen."

Wir wurden am fernern Gespräch durch die Ankunft des Schließerknechts verhindert, welcher die Gefangenen bey Namen aufrufte, und sie auf die Nacht in ihre Zellen einschloß. Es kam auch ein Kerl mit einem Bund Stroh, darauf ich schlafen sollte, und führte mich durch einen engen dunklen Gang nach einer Kammer, die eben so mit Steinen gepflastert war, als der große Gefangensaal; und in einer Ecke derselben breitete ich das Stroh aus, und die Bettkissen, die mir Jenkinson gegeben hatte. Nachdem das geschehen, sagte mir

mein Führer, der noch höflich genug war, gute Nacht. Nach meiner gewöhnlichen Abendandacht, wobey ich meinen himmlischen Vater für seine gnädige Züchtigung gepreiset, legt' ich mich nieder, und schlief mit der vollkommensten Ruhe bis an den Morgen.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Eine Reformation im Kerker. Um die Gesetze vollkommen zu machen, sollten sie eben sowohl Belohnungen als Strafen vorschreiben.

Des nächsten Morgens früh ward ich von den Meinigen geweckt, welche ich um mein Bette in Thränen erblickte. Das fürchterlich stark und wohl verwahrte Ansehen alles dessen, was uns umgab, hatte sie so sehr niedergeschlagen. Ich verwies ihnen ihren Kummer mit Sanftmuth, und versicherte sie, daß ich niemals geruhiger geschlafen hätte; nach dem erkundigte ich mich nach meiner ältesten Tochter, die nicht

nicht mitgekommen war. Sie gaben mir die Nachricht, daß die gestrigen Unruhen und Beschwerden ihr Fieber verstärkt, und man es rathsamer gefunden hätte, sie nicht mitzubringen. Meine nächste Sorge war, meinen Sohn auszuschicken, um ein oder ein Paar Zimmer zu miethen, welche meine Familie beziehen könnte, und zwar so nahe bey dem Gefängnisse, als es sich thun lassen wollte. Er gehorchte; konnte aber nur ein einziges Zimmer finden, welches wir um ein Geringes für seine Mutter und Schwestern mietheten, weil der Kerkermeister gutherzig genug war, zuzugeben, daß er und seine beyden kleinen Brüder in meinem Gefängnißzimmer schlafen könnten. Es ward also in einem Winkel ein Bett für sie zurecht gemacht, welches nach meiner Meynung recht gut angieng. Indessen wollt' ich doch gern erst wissen, ob meinen kleinen Kindern auch bange seyn möchte, in einem Orte zu schlafen, der ihnen beym Eintritt Furcht einzujagen schien.

„Nun," rief ich, „meine guten Jungens, „wie gefällt Euch Euer Bett? Euch wird

„doch nicht grauen, in dieser Kammer zu „schlafen, ob sie schon ein bischen dunkel „scheint?“

„Nein, Papa,“ sagte Dietrich, „mich „grauet niemals, wenn ich bey Papa „schlafe.“

„Und ich,“ sagte Wilhelm, der erst vier Jahr alt war, „mag immer da am liebsten „seyn, wo Papa ist.“

Nach diesem gab ich jedem von den Meinigen auf, was er zu thun hätte. Meiner Tochter trug ich besonders auf, ihrer kranken Schwester zu pflegen; meine Frau sollte bey mir bleiben, und meine beyden Kleinen sollten mir vorlesen.

„Du aber, mein Sohn,“ fuhr ich fort, zu Moses zu sagen, „Du bist es, auf des„sen Arbeit ich die Hoffnung setze, uns alle „zu ernähren. Das, was Du als Tage„löhner verdienest, wird völlig hinreichen, „wenn wir sparsam haushalten, uns alle, „und das gemächlich, durchzubringen. „Du bist nun sechszehn Jahr alt, und hast „Kräfte, die Dir der liebe Gott zu nützlichen „Endzwecken gegeben hat; denn sie müs-

„sen Deine hülflosen Eltern und Geschwi-
„ster vor Hunger schützen. Geh' also
„gleich heute hin, und sieh Dich auf Mor-
„gen nach Arbeit um, und des Abends
„bring' das Geld zu Hause, was Du des
„Tages verdient hast, damit wir dafür
„Essen kaufen können."

Nachdem ich ihn dergestalt unterrichtet und das übrige in Ordnung gebracht hatte, gieng ich nach dem allgemeinen Gefängnißsaale, wo ich beßre Luft und mehr Raum hatte. Allein, ich war nicht lange da gewesen, als mich die gotteslästerlichen, unzüchtigen und viehischen Reden, die mir von allen Seiten in die Ohren drangen, wieder nach meiner eignen Zelle trieben. Hier saß ich einige Zeit, und sann der sonderbaren Verkehrtheit der elenden Leute nach, welche, da sie schon wissentlich das ganze menschliche Geschlecht zu offenbaren Widersachern haben, aus allen Kräften darnach ringen, sich einen zukünftigen allmächtigen Feind zu machen.

Ihre Gefühllosigkeit erregte mein herzlichstes Mitleiden, und ließ mich mein eignes

gnes Ungemach vergessen. Es schien mir sogar die Pflicht obzuliegen, an ihrer Bekehrung zu arbeiten. Ich entschloß mich also, wieder zu ihnen zu gehn, und sie, ungeachtet ihres Verspottens, zu ermahnen, und sie durch unermüdete Beharrlichkeit zu gewinnen. Indem ich also wieder zu ihnen gieng, benachrichtete ich Jenkinson von meinem Vorhaben, worüber er herzlich lachte; und es gleichwohl den übrigen bekannt machte. Der Vorschlag ward mit der größesten Lustigkeit angenommen, weil es Leuten neuen Stoff zu Zeitvertreib versprach, die eben keine andre Materie zum Lachen hatten, als die sie von Foppereyen und unzüchtigem Geschwätz hernahmen.

Ich las ihnen also mit lauter und gesetzter Stimme einen Bußpsalm vor, und fand, daß meine Zuhörer sich herzlich lustig darüber machten. Spöttisches Geflüstre, bußfertige Seufzer, auf eine lächerliche Art nachgemacht, Husten, Gesichterschneiden, erregten eins ums andre das Gelächter. Nichts desto weniger fuhr ich

fort,

fort, mit meiner natürlichen Feyerlichkeit zu lesen, in der Ueberzeugung, daß das, was ich thäte, einige zur Beßrung bringen, aber, an und für sich selbst, von niemandem verunehrt werden könnte.

Nach dem Vorlesen fieng ich meine Vermahnung an, mehr in der Absicht, sie erst aufmerksam zu machen, als ihnen eine Strafpredigt zu halten. Ich machte damit den Anfang, ihnen begreiflich zu machen, daß ich hiebey keine andre Ursach', als ihre eigne Wohlfarth haben könnte; daß ich ihr Mitgefangener wäre, und daß ich mit meinen Predigten nichts verdiente. Es thäte mir sehr leid, sagt' ich, daß ich sie so gottlose Reden führen hörte; weil sie dadurch nicht das geringste gewönnen, wohl aber sehr viel verlieren könnten. „Denn seyd versichert, meine Freunde," fuhr ich fort, „denn meine Freunde seyd „Ihr, obgleich die Welt Eure Freundschaft „verwerfen mag, seyd versichert, stießet „Ihr auch zwölf tausend Flüche in einem „Tage aus, das würde Euch nicht einen „rothen Pfennig in Eure Taschen bringen.

„Wozu

„Wozu soll es dann also, daß Ihr alle Augenblicke den Teufel ruft, und Euch um „seine Freundschaft bewerbet, da Ihr seht, „wie hämisch er Euch mitspielt. Er hat „Euch hier, in dieser Welt, nichts gegeben, „das seht Ihr, als ein Maul voll Eide und „einen leeren Magen; und ich kenne ihn „genug, Euch diese Versicherung zu geben, „daß er Euch dereinst in der künftigen „gar nichts geben wird, das Euch heilsam „wäre."

„Wenn wir bey Einem Manne unsre „Rechnung nicht finden, pflegen wir natürlicher Weise zu einem Andern zu gehen. „Wär' es Euch also nicht der Mühe werth, „es wenigstens zu versuchen, wie Euch die „Begegnung eines andern Herrn gefallen „möchte, der Euch doch so herrliche Versprechungen giebt, wenn Ihr zu ihm kommen „wollt. Wahrlich, meine Freunde, unter „allen Sinnlosigkeiten in der Welt muß die „Sinnlosigkeit desjenigen die größeste seyn, „der, nachdem er ein Haus bestohlen hat, „hin zum Diebesfänger läuft, um da Schutz „zu suchen. Und dennoch handelt Ihr wohl

„weiser?

„weiser? Ihr suchet alle Trost bey einem, „der Euch bereits betrogen hat, indem Ihr „Euch an ein Wesen wendet, das boshafter „und verrätherischer ist, als alle Diebsfän„ger zusammen genommen; denn, die thun „weiter nichts, als daß sie Euch ins Garn „locken, und dann an den Galgen bringen; „der böse Geist aber lockt Euch nicht nur, „und bringt Euch an den Galgen, sondern „was das ärgste ist, hält Euch in seinen „Klauen fest, wenn schon der Henker längst „mit Euch fertig ist.“

Als ich meine Rede geschlossen hatte, empfieng ich von meinen Zuhörern die Complimente darüber; einige davon kamen, und schüttelten mir die Hand, und schwuren, ich wär' ein guter ehrlicher Schlag von Manne, und baten um fernere Bekanntschaft. Ich that also das Versprechen, den folgenden Tag meine Erbauungsstunde zu wiederholen, und faßte wirklich einige Hoffnung, hier eine Reformation zu bewirken; denn es war beständig meine Meynung gewesen, daß kein lebendiger Mensch seine Gnadenzeit gänzlich versäumet hätte, und

daß

daß jedes Herz den Pfeilen der Buße und Bekehrung offen läge, wenn nur der Bogenschütze gehörig zielen könnte. Als ich solchergestalt meinem Wunsche ein Genüge gethan hatte, gieng ich nach meiner Kammer zurück, wo mir meine Frau ein mäßiges Mahl bereitete; Herr Jenkinson bat um die Erlaubniß, sein Mittagsessen zu dem unsrigen zu fügen, um, wie er sich sehr höflich ausdrückte, das Vergnügen meiner Gesellschaft zu genießen. Er hatte noch die Meinigen nicht gesehen, denn sie waren durch den vorbeschriebenen engen Gang zu mir gekommen, und hatten also den Gefängnißsaal vermieden. Jenkinson schien also beym ersten Anblick nicht wenig von der Schönheit meiner jüngsten Tochter gerührt zu werden, welche durch ihre gedankenvolle Miene noch erhöhet war; und auch meine beyden Kleinen ließ er nicht unbemerkt.

„Ach, lieber Herr Doktor," sagt' er, „diese Kinder sind zu hübsch und zu gut, „für einen Platz, wie dieser!"

„Ey nun, Herr Jenkinson,“ versetzte ich, „dem Himmel sey Dank, meine Kin„der sind mit ganz guten Herzen versehen; „und wenn das Herz gut ist, so hat das „übrige eben so viel nicht zu bedeuten.“

„Ich denke, Herr Doktor,“ erwiederte mein Mitgefangener, „es muß Ihnen ein „großer Trost seyn, diese kleine Familie „hier um sich zu haben.“

„Das sollt' ich meynen! Herr Jenkin„son,“ antwortete ich; „ein Trost, den ich „nicht für die ganze Welt missen wollte; „denn mit ihnen scheint mir der dunkelste „Kerker ein Pallast. Es ist nur Ein Weg „in dieser Welt, mir meine Ruhe zu rau„ben, und der ist, wenn man ihnen etwas „zu Leide thut.“

„Ich besorge also, Herr Doktor,“ sagt' er, „ich besorge, daß ich gewissermaßen mich „an Ihnen versündigt habe; denn ich glau„be, ich sehe hier (er sah dabey auf mei„nen Sohn Moses) jemand, den ich belei„digt habe, und von dem ich Verzeihung „zu erhalten wünschte.“

Mein Sohn erinnerte sich augenblicklich seiner Stimme und seiner Gesichtszüge, ob er ihn gleich damals in einer andern Verkleidung gesehn hatte, und faßte ihn bey der Hand, und sagte ihm mit einem Lächeln, daß er es ihm verziehe. „Doch,“ sagt' er dabey, „kann ich noch nicht begreifen, was Sie in meinem Gesicht gefunden haben müssen, das Sie bewogen, Ihren Streich an mir zu versuchen.“

„Mein lieber junger Herr,“ versetzte der andre, „es war nicht Ihr Gesicht, sondern Ihre weiße Strümpfe und das breite schwarze Band in Ihrem Haare, was mich anlockte. Aber das ist kein Umstand, der Ihrem Verstand verkleinerlich seyn kann; ich habe in meinem Leben ganz weisere Leute angeführt; und doch sind mir, bey aller meiner List, die Dummköpfe zuletzt über den Kopf gewachsen.“

„Ich sollte glauben,“ rief mein Sohn, „daß die Beschreibung eines Lebens, wie das Ihrige, außerordentlich lustig und lehrreich seyn müßte.“

„Nicht sonderlich, weder das Eine, noch „das Andre,“ erwiederte Jenkinson. „Die „bloße Erzählung der Laster und listigen „Streiche eines Mannes macht nur blö„de und schüchtern, und hält uns nur auf, „daß wir nicht vorwärts kommen. Der „Reisende, der jeden Menschen in Verdacht „hat, den er ansichtig wird, und bey dem „Anblicke eines jeden umkehrt, der ihm aus„sieht, wie ein Räuber, wird selten seine „Reise zu rechter Zeit zurück legen.“

„In der That bin ich der Meynung, aus „eigner Erfahrung, daß der Listige und „Verschlagene, eigentlich der einfältigste „Mensch unter der Sonne ist. Ich ward „von meiner Kindheit auf zu Ränken an„geführt; ich war kaum sieben Jahr alt, „als das Frauenzimmer schon zu sagen „pflegte, ich sey schon ein kleiner kluger „Mann; im vierzehnten kennt' ich die Welt, „setzte meinen Hut auf ein Ohr, und stieg „hinter den Mädchen an; im zwanzigsten, „ob ich gleich vollkommen ehrlich war, „hielt mich jedermann für so verschlagen, „daß mir kein Mensch trauen wollte.

„Ich mußte also zuletzt ein Gauner wer„den, ich mochte wollen oder nicht; und „seitdem habe ich unter beständigem Kopf„brechen gelebt, wie ich Plane zum Betrü„gen erfinden wollte, und unter beständi„gem Herzklopfen, vor Furcht ertappt zu „werden. Ich pflegte oft über Ihren ehr„lichen einfältigen Nachbar Flamborough „zu lachen, und gewöhnlich warf ich ihn, „auf eine oder die andre Art, jährlich Ein„mal über den Tölpel. Indessen blieb der „ehrliche Mann beständig bey seinen fünf „Augen, und ward reich, unterdessen, daß „ich bey aller meiner List und Verschlagen„heit arm blieb, und nicht einmal den Trost „hatte, daß ich ehrlich wäre. Unterdessen," fuhr er fort, „erzählen Sie mir nur Ihre „Umstände, und was Sie hieher gebracht „hat; vielleicht, ob ich gleich nicht so viel „Geschicklichkeit habe, selbst dem Kerker zu „entfliehen, kann ich doch meine Freunde „aus einem Handel ziehen."

Seine Neugier zu befriedigen, machte ich ihn mit der ganzen Reihe von Zufällen und Thorheiten bekannt, die mich in die gegenwärti-

wärtige Verlegenheit gestürzt hatten, und mein gänzliches Unvermögen, mich daraus zu befreyen.

Nachdem er meine Geschichte vernommen, und einige Minuten darüber in Gedanken gesessen hatte, schlug er sich mit der Hand vor die Stirne, als ob ihm etwas wichtiges eingefallen wäre, und nahm mit den Worten seinen Abschied, er wollte versuchen, was bey der Sache zu thun wäre.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Fortsetzung der vorigen Materie.

Des folgenden Morgens machte ich meine Frau und Kinder mit dem Plane bekannt, den ich entworfen hatte, die Gefangenen zu bekehren, welchen sie mit äusserster Mißbilligung anhörten, indem sie meynten, es sey eben so unmöglich, als unschicklich. Sie fügten hinzu, meine Bemühungen würden zu ihrer Beßrung nichts beytragen, wohl aber könnten sie meinem Stande eine Beschimpfung zuziehen.

„Um Verzeihung," antwortete ich, „diese
„Leute, so tief sie auch gefallen, sind im-
„mer noch Menschen, und das ist ein gros-
„ses Recht auf mein Wohlwollen. Ein
„guter Rath, der verworfen wird, kehrt
„wieder mit Interessen zum Schatze des
„Gebers; und sollten meine Lehren und
„Ermahnungen auch sie nicht bessern, so
„bessern sie doch ganz gewiß mich selbst.
„Wären diese unglücklichen Leute Prinzen,
„meine Kinder, ja, so würden sich der
„Seelsorger bey Tausenden anbieten; al-
„lein, nach meiner Meynung ist das Herz,
„das in einem Kerker vergraben ist, eben
„so theuer und werth, als das Herz, das
„auf einen Thron gesetzt ist. Ja, meine
„liebsten Kinder, ich will mein Möglich-
„stes thun, sie auf beßre Wege zu bringen.
„Vielleicht verachten sie mich nicht alle.
„Vielleicht kann ich noch wenigstens Einen
„am Rande des Verderbens auffassen,
„und das wird ein großer Gewinn seyn;
„denn ist wohl auf Erden ein so köstliches
„Kleinod zu finden, als die Seele eines
„Menschen?"

Mit diesen Worten verließ ich sie, und verfügte mich in den großen Saal, woselbst ich die Gefangenen in aller Frölichkeit vorfand, indem sie meine Ankunft erwarteten; und jeder hatte sich auf einen Schalksstreich gerichtet, den er dem Herrn Magister spielen wollte. Dem zufolge, als ich anfangen wollte, zog mir einer die Perücke schief, gleichsam, als von ungefähr, und bat mich darauf um Verzeihung. Ein zweyter, der in einiger Entfernung stand, hatte eine große Fertigkeit, durch die Zähne zu spucken, und ließ es also wie eine Wolke auf mein Buch regnen. Ein dritter sagte in einem so gedrechselten Tone Amen, daß die übrigen ihre herzliche Freude darüber hatten. Ein vierter hatte mir listiger Weise meine Brillen aus der Tasche gemauset. Aber einer war darunter, dessen Streich ein allgemeineres und größeres Vergnügen machte, als alle übrigen; er hatte sich die Ordnung gemerkt, in welcher ich meine Bücher vor mir auf den Tisch legte, und schaffte eins davon ganz behende auf die Seite, und legte an

dessen Stelle eins von seinen unzüchtigen Liederbüchern wieder hin. Allein ich that, als ob ich von allem, was dieser hämische Haufen von kleinen Dingern vornahm, nichts merkte; sondern fuhr ungestört fort, in der völligen Ueberzeugung, daß das, was bey meinem Beginnen lächerlich seyn möchte, nur das Erste- oder Zweytemal auffallen würde, dahingegen das Ernsthafte auf die Dauer seyn müßte. Meine Absicht gelang mir, und in weniger als sechs Tagen waren einige zur Buße, und alle zur Aufmerksamkeit gebracht.

Nunmehr freuete ich mich meiner Beharrlichkeit und meines Fleißes, wodurch ich verstockten Sündern, die vorher ohne alle sittliche Empfindung waren, zum Gefühl verholfen hatte, und begann nun darauf zu denken, wie ich ihnen in leiblichen Dingen Dienste leisten könnte, indem ich ihnen ihre Umstände einigermaßen gemächlicher machte. Ihre Zeit war bisher zwischen Hunger und Kummer und Völlerey, zwischen tobender Ausgelassenheit und knirschendem Murren getheilt gewesen.

Ihre ganze Beschäfftigung bestand darinn, unter einander zu zanken, in Karten zu spielen, oder Tobacksstopfer zu schnitzeln. Von dieser letztern Art Faullenzerarbeit nahm ich den Wink, diejenigen, die Lust dazu hatten, damit zu beschäfftigen, daß sie Pflöcke für Tobackspinner und Schuster schnitten; das dazu erfoderliche Holz ward aus einer zusammen gelegten Casse angeschafft, und wenn es verarbeitet, ward es an die Besteller verkauft; so daß jeder täglich etwas verdiente: freylich nur eine Kleinigkeit, die doch aber zu seinem Unterhalt hinreichte.

Hiebey ließ ichs nicht bewenden, sondern bracht' es dahin, daß Gesetze angenommen wurden, welche auf unehrbare Handlungen Strafen, und auf vorzüglichen Fleiß Belohnungen setzten. Auf diese Art hatte ich sie in weniger als vierzehn Tagen bereits ein wenig menschlich und gesellig gebildet, und hatte die Freude, daß ich mich als einen Gesetzgeber betrachten konnte, der eine Anzahl Menschen von ih-

rer angebornen Wildheit zur Geselligkeit und Ordnung gewöhnt hatte.

Und es wäre sehr zu wünschen, daß die gesetzgebende Macht in den Staaten darauf bedacht seyn möchte, die Gesetze mehr auf die Verbesserung der Sitten, als bloß auf die Strenge einzurichten; daß diese Macht endlich mit Ueberzeugung einsehen möchte, daß der große Punkt, Laster auszurotten, nicht dadurch bewirkt wird, wenn die Strafen häufig und gemein gemacht, sondern wenn sie feyerlich erhalten werden. Alsdann würden wir statt unsrer gegenwärtigen Gefängnisse, welche die Menschen gottlos finden oder machen, welche, wenn sie die Gefangnen, wegen Ausübung eines Verbrechens, in Verwahrung nehmen, und solche hernach wieder entlassen, wenn die Entlassung nicht zum Tode ist, solche mit Fähigkeit und Bereitwilligkeit, tausende zu begehen, entlassen; statt dieser Gefängnisse, sag' ich, würden wir, wie anderwärts in Europa, Behältnisse der Einsamkeit und Reue sehen, wo der Beschuldigte von solchen Personen besucht werden kann,

die ihn zur Buße führen, falls er schuldig, oder in der Tugend bestärken können, falls er unschuldig ist. Und dieses, aber nicht die Anhäufung der peinlichen Strafen, ist der Weg, die Sitten eines Staats zu bessern. Ich kann auch nicht umhin, selbst die Gültigkeit des Rechts in Zweifel zu ziehen, welches sich die bürgerlichen Gesellschaften angemaßet haben, Verbrechen von gewisser Art mit Lebensstrafen zu belegen. Bey Mord ist das Recht klar, weil es unser aller Pflicht ist, nach der Regel der Selbstvertheidigung, den Menschen fortzuschaffen, der das Leben eines andern für nichts achtet. Gegen einen solchen empört sich die ganze Natur; das ist aber gar nicht der Fall gegen einen solchen, der mir mein Eigenthum stiehlt. Das Gesetz der Natur hat mir kein Recht gegeben, ihm deswegen das Leben zu nehmen, weil nach diesem Gesetze das Pferd, das er mir stiehlt, eben so gut ihm, als mir, gehört. Wenn ich also ein Recht habe, so muß es aus einem unter uns errichteten Vertrage entspringen, daß derjenige, der

dem

dem andern sein Pferd wegnimmt, sterben soll. Das aber ist ein unrechtmäßiger Vertrag; weil kein Mensch das Recht hat, sein Leben gegen etwas zu vertauschen, so wenig, als es wegzuwerfen, weil es nicht sein erworbnes Eigenthum ist. Und überdem ist der Vertrag ungleich, und würde selbst heutiges Tages in unsern billigen Gerichtshöfen nicht bestätigt werden, weil eine große Strafe gegen eine kleine Bequemlichkeit steht; da es ungleich besser ist, daß zwey Menschen leben, als daß Ein Mensch reiten kann. Nun ist aber ein Vertrag, der zwischen zwey Menschen nicht zu Recht bestehen kann, eben so ungültig unter hundert, oder hundert tausend; denn, so wie zehn Millionen Zirkel niemals ein Viereck machen können, so können auch die vereinigten Stimmen von Myriaden kein Unrecht zu Recht machen; das sagt die Philosophie, und die unverschrobne Natur sagt eben das. Die Wilden, welche blos dem Gesetze der Natur folgen, sind einer gegen des andern Leben sehr zärtlich. Sie vergießen selten Menschenblut, und

nur, um vorhergegangne Grausamkeit zu vergelten.

Unsre Angelsächsische Vorfahren, so barbarisch sie im Kriege waren, hatten nur wenige Executions zu Friedenszeiten; und in allen angehenden Regierungsformen, welche das Gepräge der Natur noch deutlich an sich haben, werden fast gar keine Verbrechen für capital geachtet.

Unter den Bürgern eines verfeinerten Staates ist es, daß peinliche Verordnungen, welche in den Händen der Reichen sind, gemacht, und auf die Armen gelegt werden. Eine Regierung, die alt wird, scheint das mürrische Wesen der Greise anzunehmen, und gleichsam, als ob das Eigenthum theurer geworden, so wie es sich anhäuft, als ob unsre Furcht sich vermehrte, je ungeheuer größer unser Reichthum wird, umpfählen wir unser Vermögen jeden Tag mit neuen Edicten, und bebauen es rund herum mit Galgen, um ja die Diebe davon zu scheuchen.

Ich kann nicht sagen, kömmt es her von der Menge unsrer peinlichen Verordnungen,

gen, oder von der Ruchlosigkeit unsers Volks, daß bey uns in einem Jahre mehr Uebelthäter abgethan werden, als in der Hälfte aller übrigen europäischen Staaten zusammen genommen. Vielleicht von beydem; denn das Eine erzeugt wechselsweise das Andre. Wenn eine Nation, nach einer fehlerhaften Halsgerichtsordnung, Verbrechen von verschiedenen Graden mit einerley Strafe belegen siehet, so kömmt das Volk nach und nach dahin, wenn es keinen Unterschied in den Strafen sieht, auch den Begriff des Unterschieds in den Verbrechen zu verlieren, und dieser deutliche Begriff ist die große Sicherheit aller Moralität. Auf diese Weise erzeugen die Menge der Gesetze neue Vergehungen, und neue Vergehungen heischen neue Zwangsgesetze.

Es wäre also zu wünschen, daß die obrigkeitliche Gewalt, anstatt neue Gesetze zu ersinnen, Vergehungen zu bestrafen, anstatt die Bande der bürgerlichen Gesellschaft so straff zusammen zu ziehen, daß eine Convulsion entstehen muß, die sie zersprengt,

sprengt, anstatt Uebelthäter als unnütze Glieder abzuthun, eh' man noch ihre Nutzbarkeit versucht hat, anstatt bessernde Züchtigung in rächende Strafe zu verwandeln, wär' es zu wünschen, daß man einmal die Kunst der Regierung versuchte, die Mächtigern einzuschränken, und die Gesetze zu Beschützern und nicht zu Tyrannen des Volkes machte. Wir würden alsdann finden, daß die Geschöpfe, deren Seelen für Spreu geachtet werden, blos der Hand eines Polirers bedürfen; wir würden dann finden, daß die Unglückseligen, die man itzt langen Quaalen unterwirft, damit die weichliche Ueppigkeit nicht der geringsten Gemächlichkeit entbehre, wofern man sie nur gehörig behandelte, dem Staate, zu Zeiten der Gefahr, sehr starke Nerven werden könnten; wir würden finden, daß ihre Herzen eben sowohl, als ihre Gesichter, mit den unsrigen Gleichheit haben; daß wenige Gemüther bis auf den Grad ruchlos sind, daß sie nicht durch anhaltenden Fleiß zu gewinnen wären; daß ein Mann die Größe seines Verbrechens kann einsehen

hen lernen, ohn' es eben mit dem Leben zu bezahlen; und daß nur sehr wenig Blutvergießen zu unsrer Sicherheit nothwendig ist.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Glückseligkeit und Elend in diesem Leben sind mehr ein Resultat der Klugheit, als der Tugend. Zeitliche Uebel oder zeitliches Wohlergehen betrachtet der Himmel als Dinge, die an und für sich selbst unwichtig, und seiner Sorgfalt im Vertheilen nicht würdig sind.

Ich hatte nun schon über vierzehn Tage gesessen, hatte aber seit meiner Ankunft noch keinen Besuch von meiner lieben Olivie erhalten, und mich verlangte herzlich, sie einmal zu sehen. Nachdem ich dieses Verlangen meiner Frau gesagt hatte, trat das arme Kind des nächsten Morgens in meine Kammer herein, und lehnte sich auf den Arm ihrer Schwester. Die Ver-

änderung machte mich stutzig, die ich in ihrem Gesichte bemerkte. Die Grazien alle, welche vordem auf demselben wohnten, waren entwichen, und jeder Gesichtszug schien von der Hand des Todes geformt zu seyn, mich zu erschrecken. Ihre Schläfe waren eingesunken, ihre Stirne in die Höhe gezogen, und eine drohende Bläße hatte ihre Wangen überzogen.

„Es ist mir lieb, Dich zu sehen, meine „liebe Tochter, rief ich; „aber warum so „niedergeschlagen, mein Lievchen? Ich hof„fe, Du hast mich zu lieb, um Deinem Kum„mer und Verdrusse die Macht einzuräu„men, daß er ein Leben untergraben könne, „das ich so hochschätze, als mein eignes. „Heitre Dich auf, mein Kind; es kann uns „noch ganz glücklich ergehen.“

„Sie sind immer so gütig gegen mich „gewesen, liebster Papa,“ antwortete sie, „und es mehret meinen Kummer, daß ich „keine Gelegenheit haben werde, an dem „Glücke Theil zu nehmen, welches Sie uns „prophezeyhen. Glückseligkeit, ich fürchte, „ist mir in diesem Leben nicht mehr aufbe-

„wahrt; und ich sehne mich, aus einer Welt „erlöset zu werden, worinn ich nur Jam„mer gefunden habe. In der That, mein „theuerster Papa, ich wünschte, Sie woll„ten sich so viel möglich nach Herrn Torn„hills Willen bequemen; das würde ihn ei„nigermaßen dahin vermögen, Mitleid mit „Ihnen zu haben, und mir würde das ein Trost im Sterben seyn.“

„Nein, mein Kind,“ versetzte ich, „nun „und nimmermehr soll man mich dahin „bringen, meine Tochter für ein entehrtes „Mädchen zu erklären; denn, wenn schon „die Welt bey Deinem Versehen die Nase „rümpfen mag, so laß michs beständig als „einen Beweis Deiner Leichtgläubigkeit, „und nicht deiner Leichtsinnigkeit ansehen. „Meine liebste Tochter, ich bin an diesem „Orte hier gar nicht so elend, so traurig „er auch scheinen mag; und, sey Du ver„sichert, so lang' ich die Freude habe, Dich „beym Leben zu sehen, soll er meine Ein„willigung nie erhalten, Dich dadurch noch „unglücklicher zu machen, daß er eine an„dre heurathete.“

Nach-

Nachdem mich meine Tochter verlassen hatte, machte mir mein Mitgefangener, der bey dieser Unterredung gegenwärtig gewesen, ganz vernünftige Vorstellungen über meinen Starrsinn, und daß ich eine Einwilligung versagte, welche mir meine Freyheit verspräche. Er führte als einen Grund an, daß die übrigen meiner Angehörigen nicht einem einzigen Kinde aufgeopfert werden sollten, und zwar der Einen, die mich beleidigt hätte. „Ueberdem,“ setzte er hinzu, „weis ich nicht, ob es recht ist, „die Einigkeit zwischen Mann und Frau zu „verhindern; und das thun Sie doch, in„dem Sie Ihre Einwilligung zu einer Heu„rath zurückhalten, die Sie nicht hemmen, „wohl aber unglücklich machen können.“

„Herr,“ sagt' ich, „Sie kennen den Mann „nicht, der uns drückt. Ich weiß gewiß, „ich mag so viel nachgeben, als ich will, „das würde mir keine Freyheit schaffen; „nicht einmal auf Eine Stunde. Ich habe „erfahren, daß noch voriges Jahr ein „Mann, den er Schulden halber hatte se„tzen lassen, in eben diesem Gefängnisse vor

„Mangel gestorben ist. Aber, könnte mich „auch mein Nachgeben und Billigen von „hieraus in seine schönsten Zimmer ver„setzen, so thät' ich dennoch keins von bey„den, weil mir immer ist, als ob ich da„durch einen Ehebruch bestätigte. So „lange meine Tochter lebt, wird keine andre „Heurath, die er treffen kann, in meinen „Augen rechtmäßig seyn. Wäre sie aus „dem Wege, so wär' ich wirklich ein schänd„licher Mann, wenn ich aus rachgieriger „Feindschaft suchte, diejenigen zu trennen, „die sich zu vereinigen wünschen. Nein, „so ein Bösewicht er auch ist, alsdann „würd' ich wünschen, daß er sich verheura„thete, damit er dadurch von seinem lüder„lichen Leben zurückkommen möchte. Itzt „aber wär' ich der grausamste unter allen „Vätern, wenn ich eine Schrift unterzeich„nete, die meine Tochter ins Grab schi„cken müßte, und das blos, damit ich mich „selbst aus einem Gefängniß befreyete; „und, damit ich mich von einem Leiden „losmachte, meiner Tochter durch tausend „das Herz bräche.“

Er fand die Richtigkeit dieser Antwort, konnte sich aber nicht entbrechen anzumerken, daß er fürchtete, mit dem Leben meiner Tochter sey es schon zu sehr auf der Neige, daß das meine Verhaft langwierig machen dürfte. „Unterdessen,“ fuhr er fort, „ob Sie gleich dem Neffen nicht nach„geben wollen, so hoff' ich doch, werden Sie „keine Bedenklichkeit finden, Ihre Sache „dem Oncle vorzulegen, der im ganzen Lan„de den Ruhm hat, daß er der gerechteste „und billigste Mann ist. Ich wollte Ihnen „wohl rathen, an den mit der Post zu schrei„ben, und ihm alle Mißhandlungen seines „Neffen zu melden; und ich setze mein Leben „darauf, in drey Tagen haben Sie eine „Antwort.“ Ich dankte ihm für den Einfall, und setzte mich alsobald hin, ihn ins Werk zu setzen; allein, es fehlte mir an Papier, und all' unser Geld war den Morgen unglücklicher Weise für Essen und Trinken ausgegeben. Indessen verschaffte er mir welches.

Die drey folgenden Tage war ich voller Unruhe, zu erfahren, wie mein Brief auf-

genommen worden, meine Frau aber lag mir diese Zeit über fleißig an, mich doch lieber allen Bedingungen zu unterwerfen, als hier zu bleiben, und stündlich erhielt ich schlechtere Nachrichten von dem Befinden meiner Tochter. Der dritte Tag brach an, und der vierte dazu, es kam aber keine Antwort auf meinen Brief: die Klagen eines Fremdeu über einen Neffen und Liebling konnten wahrscheinlichre Weise nicht viel fruchten; so, daß auch diese Hoffnung, so wie alle meine vorigen, sehr bald verschwunden war. Mein Geist blieb indessen in sich immer noch standhaft, obgleich der enge Verhaft und die schlechte Luft eine merkliche Veränderung in meiner Gesundheit anrichteten, und mein Arm, der bey der Feuersbrunst beschädigt worden, schlimmer wurde. Unterdessen saßen meine Kinder bey mir, und löseten einander im Lesen ab, derweile ich auf meinem Stroh ausgestreckt lag, oder sie hörten meine Vermahnungen an, und weinten dabey.

Meiner Tochter Gesundheit aber nahm schneller ab, als die meinige; jede Botschaft

schaft von ihr vermehrte meine Besorgniß und meinen Kummer. Den fünften Morgen, nachdem ich den Brief an Sir William Tornhill geschrieben hatte, ward ich durch die Nachricht erschreckt, daß sie ohne Sprache läge. Itzt erst ward mir mein Verhaft wirklich schmerzhaft. Meine Seele wollte sich aus ihrem Gefängnisse losreißen, und nach dem Sterbebette meines Kindes eilen, um sie zu trösten, zu stärken, ihre letzten Wünsche zu empfangen, und ihrer Seele den Weg zum Himmel zu weisen! Es kam noch eine Botschaft. Sie rang mit dem Tode; und dennoch war mir der elende Trost geraubt, an ihrem Lager zu weinen. Mein Mitgefangner kam einige Zeit darauf mit der letzten Nachricht herein. Er bat mich, ich möchte mich fassen. — Sie wäre todt! —

Des folgenden Morgens kam er abermal zu mir, und fand mich mit meinen beyden Kleinen, itzt meinen einzigen Gefährten, welche alle ihre unschuldige Mühe anwendeten, mich zu trösten. Sie baten mich, ob sie mir nichts vorlesen sollten,

sagten, ich möchte doch nicht weinen, denn ich wäre ja schon zu alt zum Weinen. „Ist „nicht liebe Schwester nun ein Engel, Pa„pa?“ sagte der Aelteste; „warum weinen „Sie denn um sie! Ich wollte, daß ich „auch schon ein Engel wäre, und aus die„sem häßlichen Hause weg, wenn lieber Pa„pa nur auch da mit wäre!„ „Ja,“ sagte mein jüngster Liebling, „im Himmel, wo die „liebe Schwester ist, ist es viel hübscher, als „hier, und da sind lauter artige und from„me Leute; und hier, da sind viele Leute „recht unartig.“

Jenkinson unterbrach ihr kindliches Geschwätz durch die Erinnerung, daß nunmehr, da meine Tochter nicht mehr wäre, ich doch recht ernstlich auf die übrigen Meinigen denken, und das Erforderliche thun möchte, mein eigenes Leben zu retten, welches mit jedem Tage in größre Gefahr geriethe, wegen Mangel am Nothwendigen, und an gesunder Luft. Er fügte hinzu, itzt wär' es meine Pflicht, meinen Stolz und meine Empfindlichkeit um derentwillen bey Seite zu setzen, die keine andre Stütze

hät-

hätten, als mich; und aus Vernunft und Gerechtigkeit wär' ich nunmehr verbunden, eine Aussöhnung mit meinem Gutsherrn zu suchen.

„Gott sey gelobt,“ versetzte ich, „Stolz „besitz' ich gar nicht mehr, und ich würde „mein eignes Herz hassen, wenn ich wüßte, „daß es Hochmuth oder heimlichen Groll „hegte. Vielmehr hoff' ich, weil mein Ver„folger ehemals mein Pfarrkind gewesen ist, „daß ich einst seine Seele vor dem ewigen „Richterstuhle unbefleckt darstellen kann. „Nein, Herr, meine Empfindlichkeit ist vor„über, und ob er mich gleich um das ge„bracht hat, was ich theurer hielt, als alle „seinen Reichthum, ob er mir gleich mein „Herz zerklemmt hat, denn ich bin krank, „mein Freund, sehr krank, fast ohnmächtig, „dennoch soll mir das keine Rache einflößen. „Ich bin nun bereit, seine Heurath zu billi„gen, und wenn ihm das Geständniß eini„ges Vergnügen machen kann, so mag „man 's ihm sagen, daß, wenn ich ihn „beleidigt habe, es mir sehr leid thue.“ Jenkinson nahm Feder und Dinte, und

 schrieb

schrieb meinen Antrag zum Vergleich mit ungefehr eben den Worten nieder, wie ich hier gesagt, und ich schrieb meinen Namen darunter. Mein Sohn bekam den Auftrag, den Brief zu Herrn Tornhill zu bringen, der dazumal eben auf seinem Landgute war. Er gieng hin, und kam in ungefehr sechs Stunden mit einer mündlichen Antwort zurück. Er hätte, wie er erzählte, einige Schwierigkeiten gefunden, vor den Herrn gelassen zu werden, weil die Bedienten grob und argwöhnisch gewesen; er hätt' ihn aber zufälliger Weise gesprochen, weil er eben ausgehen wollen, einige Anstalten auf seine Verheurathung zu machen, welche in drey Tagen vor sich gehen sollte. Er fuhr weiter fort, uns zu benachrichtigen, daß er auf die demüthigste Art zu ihm gieng, und den Brief überreichte; daß Herr Tornhill, nachdem er solchen gelesen, zu ihm gesagt, alles Einwilligen und um Vergebung bitten sey nun zu spät und vergebens; er habe gehört, daß wir uns an seinen Oncle mit einem Brief gewendet hätten, der mit der Verachtung

aufgenommen worden, die er verdienet; und übrigens, wenn wir künftig Vorschläge zu thun hätten, müßten solche an seinen Verwalter oder Einnehmer gelangen, und nicht an ihn. Indessen hätte er doch gesagt, er habe eine so gute Meynung von dem Verstande meiner beyden Töchter, daß das wohl die angenehmsten Fürbitterinnen gewesen seyn möchten.

„Nun, Herr,“ sagt' ich zu meinem Mitgefangenen, „da sehn Sie, was mein Ver„folger für eine Gemüthsart hat. Er kann „spaßhaft und grausam zugleich seyn. Aber „laß ihn mir mitspielen, wie er will; ich „werde bald frey seyn, trotz seiner Schlösser „und Riegel, womit er mich eingesperrt „halten will. Ich bin schon auf gutem „Wege, nach einer Wohnung, die immer „glänzender wird, jemehr ich mich ihr nähe„re; diese Aussicht lindert meinen Kummer, „und ob ich gleich eine hülflose Wittwe und „Waysen nachlasse, so werden solche den„noch nicht ohne einen Versorger bleiben. „Vielleicht findet sich ein Freund, der sich „ihrer aus Liebe zu ihrem Vater annimmt;

„und

„und andre werden sich ihrer mit christli„cher Milde erbarmen, aus Liebe zu ihrem „himmlischen Vater.“

Noch als ich das sagte, trat meine Frau, die ich in zwey Tagen nicht gesehn hatte, herein, mit ganz erschrockenem Gesicht, und wollte gerne sprechen, konnte aber nicht. „Nun, mein geliebtes Weib,“ sagt' ich zu ihr, „warum willst Du meinen Jam„mer durch den Deinigen vermehren! „Denn, obgleich unser harter Gläubiger „durch kein Bitten zu erweichen steht, ob er „gleich seinen Sinn darauf gesetzt hat, daß „ich an diesem Orte des Elendes vergehen „soll, und ob wir gleich ein innig gelieb„tes Kind verloren haben: so wirst Du doch „noch immer Trost an Deinen übrigen Kin„dern haben, wenn Du mich nicht mehr ha„ben wirst.“ — „Ach freylich, freylich,“ erwiederte sie, „haben wir ein innig ge„liebtes Kind verloren. Meine Sophie, „meine liebste Tochter, ist fort! gestohlen! „von Räubern weggeführt!“

„Was? Madame,“ rief mein Mitgefangener, „Mademoiselle Sophie wäre von

„Räu-

„Räubern entführt? das wäre ja entsetz„lich!“

Sie konnte bloß mit einem starren Blicke und mit einem Thränenguß antworten. Aber eine Frau eines Mannes, der auch da gefangen saß, welche mit der meinigen gekommen war, gab uns eine deutliche Nachricht. Sie erzählte uns: als sie selbst, meine Frau und meine Tochter, zusammen ein wenig an der Heerstraße spatzieren gegangen, wäre, in einer kleinen Entfernung von der Stadt, eine Postchaise mit zwey Pferden auf sie zugefahren, und habe plötzlich still gehalten. Darauf wäre ein wohlgekleideter Mann, aber nicht Herr Tornhill, herausgesprungen, habe meine Tochter um den Leib gefaßt und mit Gewalt in den Wagen gesetzt, worauf er dem Postillon befohlen, zuzupeitschen, und so wären sie ihnen den Augenblick aus dem Gesichte verschwunden.

„Nun,“ sagte ich, „so ist das Maaß „meiner Leiden gerüttelt voll, und auf die„ser Welt ist weiter nichts mehr, das meine „Seele verwunden könnte. Wie! Nicht

„Eine

„Eine mehr! Nicht Eine mir lassen! „Das Ungeheuer! Das Kind, das mir „ans Herz gewachsen war! Sie war schön, „wie ein Engel, und hatte Weisheit fast „wie ein Erzengel. — O Jenkinson, fasseu „Sie doch meine Frau, daß sie nicht hin„sinkt. Mir keine Einzige zu lassen!“ —

„Ach, liebster Mann,“ sagte meine Frau, „mich deucht, Du nimmst Dir es fast noch „mehr zu Herzen, als ich, und hast von „uns beyden den Trost am nöthigsten. „Unser Verlust ist groß, aber, ich wollt' ihn „ertragen, und wär 's auch noch mehr, „wenn ich nur dich ruhig sähe. Wenn „sie mir auch alles nehmen, was ich in „der Welt habe, und meine Kinder dazu, „wenn sie mir nur Dich lassen.“

Mein Sohn, der hierbey stund, bemühte sich, unsern Harm zu mäßigen; er sagte, wir sollten uns trösten, denn er hoffte, wir sollten noch Ursach haben, Gott zu danken! — „Mein Sohn,“ rief ich, „siehe „Dich in der ganzen Welt umher, und „sage mir, ist noch wohl die geringste „Glückseligkeit für mich übrig? Ist nicht

„jeder

„jeder Strahl von Trost und Hoffnung ver-
„schwunden? Für uns ist keine Aussicht
„mehr, als jenseit des Grabes!“ —
„Theurester Vater,“ erwiederte er, „ich
„hoffe, Etwas giebts noch diesseits, das
„Ihnen zwischen durch einige zufriedene
„Augenblicke machen soll; denn ich hab'
„einen Brief vom Bruder George.“ —
„Was schreibt er? was schreibt er?“ unterbrach ich ihn; „weis er, wie 's uns geht?
„Ich hoffe, der arme Bursche soll nichts
„erfahren haben, das ihm über das Un-
„glück der Seinigen das Herz nagt?“ —
„Nein, liebster Vater,“ versetzte er, „er ist
„ganz munter, vergnügt und fröhlich.
„Sein Brief bringt lauter gute Zeitung;
„er ist der Günstling seines Obersten, und
„der hat versprochen, ihm die erste Lieute-
„nantsstelle zu verschaffen, die beym Re-
„giment aufkömmt!“

„Weißt Du das alles auch recht gewiß?“ rief meine Frau; „weißt Du's auch recht
„zuverläßig, daß meinem George nichts
„Uebels begegnet ist?“ — „In der Welt
„Nichts! liebste Mutter,“ antwortete mein

Sohn,

Sohn, „Sie sollen den Brief sehn, der
„Ihnen eine rechte Freude machen wird;
„und wenn Sie noch etwas trösten kann,
„so wird 's der Brief thun, das weiß ich
„gewiß.“ „Ja, weißt Du aber auch ge-
„wiß, ob der Brief von ihm selbst ist?“
wiederholte sie; „und daß er wirklich so
„vergnügt ist?“ — „Ja, liebe Mama,“
versetzte er, „und er wird noch eines Ta-
„ges die Ehre und die Stütze seiner Fa-
„milie werden!“ — „Nun, so sey die Für-
„sehung gelobet,“ rief sie, „daß mein letzter
„Brief an ihn nicht zurecht gekommen ist;
„ja, mein liebster Mann,“ fuhr sie fort, und
wendete sich an mich, „itzt muß ich beken-
„nen, wenn gleich in andern Dingen die
„Hand des Himmels schwer auf uns liegt,
„so ist sie uns doch hierinn sehr gnädig ge-
„wesen. In dem letzten Briefe, den ich
„an meinen Sohn schrieb, welches in hefti-
„gem Eifer geschah, foderte ich von ihm, so
„lieb er seiner Mutter Fluch vermeiden,
„und wenn er mir zeigen wollte, daß er
„Herz hätte, wie ein Mann, sollte er sei-
„nem Vater und seiner Schwester Gerech-
„tigkeit

„tigkeit verschaffen, und unser Unrecht rä„chen. Aber gedankt sey es dem, der alle „Dinge lenkt, daß der Brief nicht an ihn „gelangt ist, und ich ruhig seyn kann.“ — „Frau, Frau,“ rief ich, „Du hast sehr „übel gethan, und zu einer andern Zeit „möcht' ichs nicht haben so leicht hingehn „lassen. O, was für einem entsetzlichen „Abgrunde bist Du entgangen, der Dich „und ihn in unendliches Verderben würde „begraben haben! Die Fürsehung ist hier „wirklich mehr für uns besorgt gewesen, „als wir selbst. Sie hat den Sohn er„halten, daß er der Vater und Beschützer „meiner Kinder seyn soll, wenn ich dahin „bin. Wie ungerecht waren meine Klagen, „daß ich alles Trostes beraubet wäre, da „ich noch höre, daß er wohl und vergnügt „ist, und von unsern Leiden nichts weis; „daß er noch aufgespart ist, seiner verwitt„weten Mutter beyzuspringen, und seine „verwayseten Brüder und Schwestern zu „schützen. Aber, was Schwestern! Er „hat keine Schwestern mehr! sie sind alle „dahin; sind mir alle geraubt, und ich bin

„ein unglücklicher Vater!“ — „Vater;“ unterbrach mich mein Sohn, „ich bitte, „lassen Sie mich Ihnen den Brief vorle„sen, ich weis, er wird Ihnen gefallen.“ Worauf er mit meiner Erlaubniß las, wie folget:

Geehrtester und geliebtester Herr Vater,

Ich habe meine Gedanken auf einige Augenblicke von den angenehmen Gegenständen, die mich umgeben, weggewendet, um sie auf solche zu richten, die mir noch lieber und angenehmer sind, bey unserm lieben Kaminfeuer zu Hause. Meine Einbildung stellt mir diese süsse Gruppe vor, wie sie ganz emsig nach jeder von diesen Zeilen hinhorcht. Ich sehe diese Angesichter mit herzlicher Wonne, welche niemals die entstellende Hand des Ehrgeizes oder des Kummers fühlen! Aber, Sie mögen zu Hause auch noch so glücklich seyn, so weis ich doch, daß es Ihre Freude vermehren wird, wenn Sie hören, daß

ich mit meinem gegenwärtigen Zustande völlig zufrieden, und hier auf alle Art recht vergnügt bin.

Unser Regiment hat Contreordre erhalten, und wird nun nicht marschiren; der Oberste, der mir seine Freundschaft geschenkt hat, nimmt mich mit in alle Gesellschaften, wo er bekannt ist, und nach dem ersten Besuche werde ich gemeiniglich mit größrer Höflichkeit aufgenommen, wenn ich wieder hinkomme. Gestern Abend tanzte ich mit Lady G —, und wenn ich eine gewisse Person, die Sie leicht errathen, vergessen könnte, wär' es nicht unmöglich, daß ich mein Glück bey ihr machte. Aber, das ist nun mein Schicksal einmal, daß ich beständig an Andre denke, derweile ich von den meisten meiner abwesenden Freunde vergessen werde, und ich fürchte fast, mein liebster Vater, daß ich Sie mit darunter rechnen muß; denn ich habe schon lange vergebens auf die Freude gehofft, einen Brief von Hause zu empfangen. Olivia sowohl, als Sophie, haben versprochen, mir zu schreiben,

 sie

sie scheinen mich aber vergessen zu haben. Sagen Sie ihnen doch, daß es ein Paar erzböse Dirnen sind, und daß ich ihnen in diesem Augenblicke von Herzen böse bin: und dennoch, ich weis nicht, wie es zugeht, ob ich mich gleich ein wenig mit ihnen herumzanken möchte, will sich doch mein Herz auf keine andre, als zärtliche Empfindungen gegen sie einlassen. Sagen Sie ihnen also, liebster Vater, daß, beym Lichte besehen, ich sie dennoch recht von Herzen lieb habe; und seyn Sie selbst versichert, daß ich Zeitlebens beharre

Ihr

gehorsamster Sohn.

„Was haben wir bey allen unsern „Leiden," rief ich, „nicht für Ursach zum „Danke, daß doch wenigstens Einer von „der Familie ist, der nicht mit leidet! „Mög' ihn doch der Himmel in seinen „Schutz nehmen, und ihn zum Stecken „und Stab seiner verwittweten Mutter, „und

„und zum Vater dieser zwey Unmündigen „im Wohlseyn erhalten; denn darinn be„steht das väterliche Erbtheil ganz, das „ich ihm hinterlassen kann. Gott gebe, „daß er ihre Unschuld vor den Versuchun„gen des Mangels bewahren, und ihr „Wegweiser auf dem Pfade der Ehren blei„ben möge!“ Ich hatte kaum diese Worte gesagt, als ich ein Geräusch, als ein Getöse von vielen Leuten hörte, das mir von der Gegend des Gefangensaales herzukommen schien; es legte sich bald darauf wieder, und man hörte ein Geklirre, als von Ketten, auf dem Gange, der nach meiner Kammer führte. Der Kerkermeister trat herein, und hielt einen Mann gefaßt, der ganz blutrünstig, und mit den schwersten Fesseln beladen war. Ich sah nach dem Unglücklichen, wie er sich mir näherte, mit Mitleiden, das sich aber in Entsetzen verwandelte, als ich fand, daß es mein eigner Sohn wäre. — „Mein George! mein George! Muß ich Dich so se„hen! Verwundet! gefesselt! Ist das Dein „Wohlergehen? In den Umständen kömmst

„Du zu mir! O, daß mir der Anblick „doch auf einmal das Herz brechen, und „mich völlig tödten möchte!“

„Wo bleibt Ihre Standhaftigkeit, mein „liebster Vater?“ sagte mein Sohn zu mir, mit einer unerschrockenen Stimme. „Ich muß meine Strafe leiden; ich habe „mein Leben verwirkt, und laß sie 's hin„nehmen!“

Ich versucht' es einige Minuten, meine Leidenschaften im Stillschweigen zurück zu halten, aber ich glaube, der Zwang hätte mich das Leben gekostet. — „O mein „Sohn, mein Herz blutet mir, Dich so zu „sehn, und ich kanns nicht, kann 's nicht „wehren. In eben dem Augenblicke, da „ich Dich wohl und vergnügt glaubte, „und den Himmel anflehte, Dich dabey „zu erhalten, muß ich Dich so wieder se„hen! Gefesselt! verwundet! Und doch ist „der Tod des Jünglings noch glücklich. „Aber ich, ich bin alt, ein sehr alter Mann, „und habe so alt werden müssen, dieß zu „erleben. Meine Kinder alle, noch ehe „sie zur Reife gekommen, um mich her fal„len

„ken sehen, und ich, der einsame Uebrige, „mitten unter den Trümmern! Möge aller „Fluch, der jemals eine Seele belastet, mit „vollem Gewicht den Mörder meiner Kin„der treffen! Möge er leben, und sehen „wie ich, wie —“

„Halt ein, Vater,“ rief mein Sohn, „oder ich muß für Sie erröthen. Wie „kann mein so gütiger frommer Vater „dergestalt sein Alter und seinen ehrwür„digen Stand vergessen, der Gerechtig„keit des Himmels vorgreifen, und einen „solchen Fluch in die Höhe werfen, der „bald zurückfallen und sein eignes graues „Haupt zermalmen müßte! Nein, bester „Vater, lassen Sie es Ihre Sorge seyn, „mich zu dem schmählichen Tode vorzube„reiten, den ich bald auszustehen habe, „mich mit Hoffnung und Entschlossenheit „zu waffnen, mir Muth einzuflößen, den „mir bevorstehenden bittern Kelch zu „trinken.“

„Mein Sohn, Du mußt nicht sterben! „Ich bin gewiß, Du kannst nichts verbro„chen haben, das eine so schmachvolle

„Strafe verdiene. Mein Sohn George „kann sich keine That zu Schulden kommen lassen, die seinen Voråltern Schimpf „und Schande machte.“

„Mein Vergehn, liebster Vater,“ versetzte mein Sohn, „ist, fürcht' ich, ein „unverzeihliches. Als ich meiner Mutter „Brief empfangen, reisete ich alsobald „herunter nach Hause, mit dem Vorsatze, „den Schånder unsrer Ehre zu züchtigen; „ich schickte ihm eine Ausfoderung, sich „mir zu stellen, worauf er zur Antwort „nicht in Person erschien, sondern viere „von seinen Bedienten schickte, die sich „meiner bemåchtigen sollten. Ich verwundete den Einen davon, der sich zu„erst an mir vergriff, und ich fürchte, „gefåhrlich; allein die Uebrigen mach„ten mich zu ihrem Gefangenen. Der „Feigherzige ist entschlossen, die Strenge „der Gesetze gegen mich anzurufen; er „hat unleugbare Beweise in Hånden. Ich „habe ihm eine Fehde geschickt, und da „ich nach dem Duellmandat der angrei„fende Theil bin, so seh' ich für mich

„keine

„keine Hoffnung zum Pardon. Sie ha„ben mich aber oft durch Ihre Ermah„nungen zur Standhaftigkeit im Unglück „entzückt, itzt lassen Sie mich solche in „Ihrem Beyspiele finden.“

„Und die sollst Du finden, mein Sohn. „Ich bin nun über diese Welt erhaben, „und über alle die Freuden, die sie zu ge„ben vermag. Von diesem Augenblicke „an entledige ich mein Herz von allen den „Banden, die es an die Erde gebunden „hielten, und will daran arbeiten, uns „beyde auf die Ewigkeit vorzubereiten. „Ja, mein Sohn, ich will die Bahn „auszeichnen, und meine Seele soll Dich „in die Höhe leiten, denn wir wollen un„sern Flug zusammen nehmen. Ich „seh' es ein, und bin nun überzeugt, Du „kannst hier auf keine Begnadigung hof„fen, und ich kann Dich nur ermahnen, „solche bey dem höchsten Richterstuhl zu „suchen, vor dem wir bald beyde zur „Verantwortung stehen werden. Aber „laß uns allen unsern Mitgefangenen „ihren Theil an unsrer Vorbereitung

„gönnen! Lieber Kerkermeister, laß Er „sie Erlaubniß haben, hieher zu kommen, „da ich mich bestreben werde, sie zu er= „bauen.“ Mit diesen Worten bemühte ich mich, von meinem Strohlager aufzu= stehen, es fehlte mir aber an Kräften, und ich konnte nur mit Mühe an die Wand gelehnt stehen. Die Gefangenen ver= sammleten sich nach meiner Anweisung, denn sie mochten gerne meinen Rath an= hören. Mein Sohn und meine Frau unterstützten mich auf beyden Seiten. Ich sah umher, und da ich fand, daß nie= mand mehr fehlte, hielt' ich ihnen die folgende Vermahnung.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Die Unpartheilichkeit der Fürsehung bewiesen, in Ansehung der Glücklichen und Unglücklichen auf dieser Welt hienieden. Daß nach der Natur des Vergnügens und der Schmerzen, der Unglückliche den Ueberschuß seiner Leiden in einem zukünftigen Leben ersetzt bekommen muß.

Meine Freunde, meine Kinder, und meine Brüder im Kreuz und Leiden! Wenn ich über die Vertheilung des Guten und des Uebels hienieden nachdenke, so finde ich, daß dem Menschen der Freuden viel gegeben sind, noch mehr aber der Leiden. Könnten wir auch die ganze Welt durchgehen, wir würden doch nicht Einen Menschen antreffen, der so glücklich wäre, daß er gar nichts mehr zu wünschen übrig hätte; aber derer sehen wir täglich, und bey Tausenden, welche uns dadurch, daß sie sich selbst entleiben, beweisen, daß ihnen gar keine

Hoff-

Hoffnung mehr bleibt. Es scheint also, daß wir in diesem Leben nicht völlig glücklich, wohl aber völlig elend werden können.

Warum der Mensch dergestalt so schmerzhafte Empfindungen haben mußte? warum unsre Mangelhaftigkeit bey der Beschaffenheit allgemeiner Glückseligkeit erforderlich war? warum, da alle übrige Systeme durch die Vollkommenheit ihrer untergeordneten Theile, selbst vollkommen gemacht sind, das große System zu seiner Vollkommenheit Theile erfodern mußte, die nicht allein untergeordnet, sondern in sich selbst mangelhaft waren? Das sind Fragen, die wir niemals auflösen können, oder wenn wir könnten, unnütz seyn möchten. Ueber diesen Punkt hat es der ewigen Weisheit gefallen, unsre Neugierde unbefriedigt zu lassen, und sich damit begnügt, uns Gründe des Trostes zu geben.

In diesem Zustande hat der Mensch die Philosophie um ihren liebreichen Beystand angerufen, und der Himmel, wel-

cher ihr Unvermögen kannte, ihn zu trösten, hat ihm die Hülfe der Religion gegeben. Der Trost der Philosophie ist eine angenehme Beschäfftigung, aber oft täuschend und falsch. Sie sagt uns, das Leben sey mit Freuden angefüllet, wenn wir sie nur genießen wollen; und dann sagt sie wieder, daß, wenn wir gleich unvermeidliche Uebel dulden müssen, so sey doch das Leben nur kurz, und müssen sie also bald vorübergehn. Auf diese Weise heben die Tröstungen sich einander auf. Denn, wenn das Leben ein behäglicher Zustand ist, so ist seine Kürze ein Uebel, und ist es lang, so verlängert es unsre Noth. So schwach steht es um die Philosophie; die Religion aber tröstet nachdrücklicher. Der Mensch ist hier, lehrt sie, seinen Geist zu entwicklen, und auf einen andern Aufenthalt vorzubereiten. Wenn der gute Mensch seinen Körper verläßt, und nun ganz ein verklärter Geist ist, so wird er finden, daß er hieraus sich selbst einen Himmel von Seligkeit gemacht hat, dahingegen der Unselige, der

sich

sich durch Laster verstümmelt und verwüstet, seinen Körper mit Graun und Entsetzen verläßt, und inne wird, daß er die Strafe des Himmels schon im voraus auf sich geladen. An die Religion also müssen wir uns in jedem Umstande des Lebens halten, wenn es uns um wahren Trost zu thun ist. Denn, wenn wir schon glücklich sind, so ists Seligkeit zu denken, daß wir dieses Glück von unendlicher Dauer machen können; und sind wir unglücklich, so ist es sehr tröstlich zu wissen, daß uns ein Ort der Ruhe bevorsteht. Dergestalt hält die Religion dem Glücklichen eine fortwährende Dauer seiner Glückseligkeit vor, und dem Kreuzträger einen Wandel seiner Leiden.

Aber, obgleich die Religion sehr wohlthätig für alle Menschen ist, so hat sie doch dem Unglücklichen besondre Belohnungen verheißen. Der Sieche und Kranke, der Nackende, der Freundlose, der Verlassene, der mit Kummer Beladene, der arme Gefangene, haben allenthalben in unsrer heiligen Schrift wiederholte

holte Verheißungen erhalten. Der Stifter unserer Religion bekennt sich allenthalben als ein Freund der Unglücklichen und Verlassenen, und, den falschen Freunden dieser Welt ganz unähnlich, wendet er alle seine Liebkosungen an die Armen und Niedrigen. Die Unbesonnenheit hat dieses als eine Partheylichkeit getadelt, oder, als einen Vorzug, der ohne Verdienst ertheilt worden; sie bedachte aber nicht, daß es selbst nicht im Vermögen des Himmels steht, das Geschenk einer ewigen Glückseligkeit dem Glücklichen zu einer eben so theuren Gabe zu machen, als den Armen und Bedrängten. Dem Ersten ist die Ewigkeit nur ein einfaches Glück, weil sie höchstens nur das vermehrt und sichert, was er bereits besitzt, dem Letztern aber gewährt sie doppelte Vortheile; denn sie befreyet ihn von schmerzhaften Leiden hier, und belohnet ihn mit himmlischer Seligkeit dort oben.

Aber noch in einer andern Betrachtung ist die Fürsehung dem Armen gnädiger, als dem Reichen. Denn, wie sie

dergestalt das Leben nach dem Tode wünschenswürdiger macht, so macht sie auch den Pfad dahin ebener. Der Unglückliche ist schon lange mit jeder Gestalt des Schreckens bekannt geworden. Der Kummervolle Mann, der keine Güter hinterläßt, die ihm am Herzen hangen, und den nur wenige Bande ans Leben knüpfen, legt sich ruhig hin, die Welt zu segnen; er fühlt bloß den Schauder der Natur, bey der endlichen Trennung, und der ist keinesweges größer, als diejenigen, unter denen er schon oft erlegen ist; denn nach einem gewissen Grade von Schmerzen ist die Natur so liebreich, jeden Riß, den der Tod in den Gesundheitsbau des Körpers macht, mit Unempfindlichkeit zu bedecken.

Solchergestalt hat die Fürsehung dem Unglücklichen in diesem Leben zwey Vortheile über den Glücklichen verliehen, eine größere Leichtigkeit im Sterben, und im Himmel alle die überwiegenden Freuden, die aus einem errungenen Vergnügen entspringen. Und dieses Uebergewicht,

meine

meine Freunde, ist kein geringer Vortheil, und scheint eine von den Seligkeiten des armen Mannes in der Parabel gewesen zu seyn; denn, ob er gleich allbereit im Himmel war, und alles Entzücken desselben genoß, so wird es dennoch als ein Zuwachs seiner Seligkeit erwähnt, daß er ehedem Böses empfangen hätte, und nun getröstet würde, daß er ehedem das Elend gekannt, und nun empfinde, was Seligkeit sey.

Hier, meine Freunde, seht ihr, daß die Religion das thut, was die Philosophie niemals ausrichten konnte. Sie zeigt das unpartheyische Verfahren des Himmels gegen den Armen und den Reichen, und macht ihr beschieden Theil am Genuß menschlicher Freuden ziemlich gleich. Sie giebt beyden, dem Hohen und dem Niedrigen, gleiche Hoffnungen auf einerley künftige Seligkeit; allein, wenn die Reichen den Vortheil haben, auf dieser Welt Vergnügungen zu geniessen, so haben die Armen die unendliche

Zufriedenheit, zu wissen, was es heißt, ehedem elend gewesen zu seyn, wenn sie dort schon mit endloser Wonne gekrönt sind; und wenn man auch selbst dieß einen geringen Vorzug nennen wollte, so muß er doch dadurch, daß er ewig ist, das durch die Dauer ersetzen, was die zeitliche Glückseligkeit der Hohen und Reichen an innerlicher Fülle voraus hatte.

Das sind also die Trostgründe, welche die Leidtragenden allein angehen, und in Ansehung deren sie vor allen übrigen Menschen bevortheilet sind. In andern Betrachtungen sind sie ihnen nachgesetzt. Diejenigen, welche das traurige Loos der Armuth kennen wollen, müßtens aus der Erfahrung lernen. Wenn man viel von den zeitlichen Vortheilen spricht, die damit verknüpft seyn sollten, so sagt man etwas, das man weder glaubt noch übt. Die Menschen, welche die nothwendigen Bedürfnisse des Lebens besitzen, sind nicht arm, und diejenigen, die solcher ermangeln, müssen elend seyn. Ja, meine Freunde, wir müssen elend seyn. Keine

vergebne Anstrengung einer erhöhten Einbildungskraft kann die Foderungen der Natur befriedigen, kann den faulen Dünsten eines Kerkers nicht die erquickende Kraft der frischen Luft, dem ängstlichen Klopfen eines brechenden Herzens keine Erleichterung geben. Laß den Philosophen uns von seinem weichen Polster herab erzählen, daß wir dem allen widerstehen können. Leider ist die Anstrengung, womit wir ihm widerstehen, schon der größeste Schmerz. Sterben ist ein geringes, und jeder Mensch kann es aushalten; aber Martern sind fürchterlich, und allen Menschen unausstehlich.

Und also, meine Freunde, sollten die Verheissungen der Seligkeit im Himmel vorzüglich theuer und werth seyn; denn wäre unser Theil nur in diesem Leben allein, so wären wir wirklich unter allen Menschen die allerelendesten. Wenn ich in diesen Mauren umher sehe, die uns eben sowohl schrecken als verfesten sollten; diese Dämmerung, die nur eben hinreicht, das Grauenvolle des Ortes zu zei-

 gen;

gen; diese Fesseln, welche die Tyrannen verordnet, oder die Bosheit nothwendig gemacht hat; wenn ich diese abgehärmten Blicke betrachte, diese Seufzer des Jammers vernehme — O, meine Freunde, was für ein herrlicher Wechsel, dieses alles mit dem Himmel zu vertauschen! Gegenden durchwandeln, die unbeschränkt sind, wie die Luft; sich an den Strahlen ewiger Wonne erwärmen; ein ewigs frohes Halleluja singen; keinen Herrn haben, der uns droht oder mißhandelt; sondern das Urbild aller Güte ohn Unterlaß vor unsern Augen; wenn ich daran denke, so wird mir der Tod ein gar lieblicher Bothe des Friedens; denk' ich daran, so wird mir sein schärfster Pfeil ein sichrer Stab in meiner Hand; denk' ich daran, so hat das Leben nichts weiter, das ich wünschen möchte; denk' ich daran, was wüßte ich dann noch außerdem, das ich nicht für Schaden achten sollte? Könige in ihren Pallästen sollten seufzen nach solchem Gewinn; und uns, demüthig und

niedrig wie wir sind, uns sollte nicht darnach gelüsten?

Und sollen wir alles dessen theilhaftig werden? Ja, gewißlich sollen wirs, wenn wir nur darnach trachten. Und was noch ein Trost ist, wir entgehen manchen Versuchungen, die uns in unserm Bestreben darnach aufhalten könnte. Laß uns nur darnach trachten, und es wird uns gewißlich zufallen, und, was gleichfalls noch ein Trost ist, sehr bald zufallen; denn wenn wir auf unser vergangnes Leben zurück schauen, so deucht es uns nur einer Spanne lang, und wie wir auch unser übriges Leben schätzen mögen, so werden wir es doch von noch kürzrer Dauer befinden. So wie wir am Alter zunehmen, so scheinen unsre Tage an Länge abzunehmen; und unsre Bekanntschaft mit der Zeit läßt uns ihre Flüchtigkeit immer mehr bemerken. Darum laßt uns denn getrost seyn, denn bald werden wir ans Ende unsrer Wallfarth gelangen; bald werden wir die Bürde ablegen, die der Himmel uns auferlegt hat; und ob-

gleich der Tod, der einzige Freund des Mühseligen, auf eine kleine Weile den ermatteten Pilger mit seinem Anblick täuscht, und wie sein Luftkreis vor ihm entweichet; so wird doch gewiß und bald die Zeit erscheinen, da wir von aller unsrer Arbeit ausruhen, da die üppigen Hohen der Welt uns nicht länger zu Boden treten, da wir mit Wonne an die Leiden dieser Zeit zurück denken, da uns unsre Freunde alle umgeben werden, oder doch solche Seelen, die unsrer Freundschaft werth waren, da unsre Seligkeit unaussprechlich, und, daß ich mit Einem Worte Alles fasse, da sie ohn' alles Ende seyn wird.

Dreyßigstes Kapitel.

Es beginnt sich eine glücklichere Aussicht zu eröffnen. Laß uns nur standhaft genug seyn, so wird das Glück sich endlich auf unsre Seite neigen.

Als ich meine Rede geendigt, und meine Zuhörer sich hinweg begeben hatten, äusserte sich der Kerkermeister, der einer der menschlichsten von allen seines gleichen war, er hoffe, ich würde mich darein finden, und es ihm nicht übel deuten, er thäte nur nach seinem Amt und Pflicht, daß er meinen Sohn nach einer festern Zelle bringen müßte; er sollte aber die Freyheit haben, mich alle Morgen zu besuchen. Ich dankte ihm für seine Güte, und sagte meinem Sohn, dessen Hand ich herzlich drückte. Lebe wohl! und erinnerte ihn nochmals, die große Angelegenheit, die ihm bevorstünde, nicht aus dem Sinne zu lassen.

Ich legte mich also wieder nieder, und meine beyden Kleinen saßen bey meinem Bette und lasen, als Jenkinson hereintrat und mir sagte, man habe Nachricht von meiner Tochter; es hätte sie jemand vor ein Paar Stunden in der Gesellschaft eines fremden Herrn gesehn, und hätten sie in einem benachbarten Dorfe still gehalten, um etwas zu sich zu nehmen, übrigens hätten sie geschienen, auf dem Rückwege nach dem Städtchen begriffen zu seyn. Er hatte diese Nachricht kaum geendigt, als der Kerkermeister mit einem eiligen und freudigen Gesicht herein kam, mir zu sagen, daß meine Tochter wieder gefunden wäre. Einen Augenblick darauf kam Moses angerannt, und jauchzte, seine Schwester Sophie wäre draußen, und würde gleich mit unserm alten Freunde Burchill hereinkommen.

Noch als er das sagte, trat mein theurestes Mädchen herein, und mit Blicken, fast wild vor Freuden, lief sie auf mich zu, und herzt' und küßte mich. Auch ich weinte stillschweigend Thränen der Freude. —

„Hier,

„Hier, Papa," rief das liebe Mädchen, „hier ist der brave Mann, dem ich meine „Befreyung danke; der Herzhaftigkeit die„ses Herrn bin ich meine Sicherheit und „Wohlfarth schuldig —" Ein Kuß vom Herrn Burchill, dessen Freude fast noch größer schien, als die ihrige, unterbrach sie in dem, was sie noch hinzusetzen wollte.

„Ah, Herr Burchill," rief ich, „Sie „finden uns hier in einer sehr schlechten „Wohnung; unsre Umstände haben sich „entsetzlich verändert, seitdem wir uns „nicht gesehn haben. Sie sind beständig „unser Freund gewesen: wir sind längst „dahinter gekommen, wie sehr wir uns „über Sie geirrt, und haben unsern Un„dank bereuet. Nach der unartigen Be„gegnung, die ich Ihnen damals wieder„fahren ließ, schäm' ich mich fast, Ihnen „unter die Augen zu sehn; aber, ich hoffe, „Sie werden mir verzeihn, denn ich war „von einem nichtswürdigen niederträchti„gen Buben hinters Licht geführt, der „mich unter der Larve der Freundschaft ins „Unglück gestürzt hat."

„Es ist unmöglich,“ versetzte Herr Burchill, „daß ich Ihnen verzeihe, weil Sie „niemals meinen Unwillen verdient haben. „Ich sah damals schon den Irrthum zum „Theil, worinn Sie waren, und weil es „nicht in meiner Gewalt stand, Sie her„aus zu reissen, so konnt' ich nichts wei„ter thun, als Sie bedauren.“

„Ich habe beständig vermuthet,“ sagt' ich, „daß Ihre Seele groß und edel wäre; „und itzt find' ich's wahr. Aber, erzähle „mir doch, meine liebste Tochter, wie bist „Du befreyet worden, und wer waren die „Ruffiäne, welche Dich wegschleppten?“

„In Wahrheit, Papa,“ antwortete sie, „wer der gottlose Mensch gewesen ist, der „mich entführte, weis ich selbst noch nicht. „Denn, als meine Mama und ich spatzieren „giengen, kam er hinter uns drein, und fast „noch eh ich um Hülfe rufen konnte, schlepp„te er mich in die Postchaise, und augen„blicklich fuhr der Kerl fort. Ich sah ver„schiedne Menschen auf der Heerstraße, die „ich um Beystand anflehte; sie achteten aber „nicht auf mein Bitten. Mitlerweile wen-

„dete

„bete der Räuber alle Künste an, mich vom „Schreyen abzuhalten, bald durch gütli„ches Zureden, bald durch Drohen, und „schwur, wenn ich nur stillschwiege, wollt' „er mir gewiß nichts zu leide thun. Unter„dessen hatte ich den Schieber zerbrochen, „den er aufgezogen hatte, und zu allem „Glück ward ich in einiger Entfernung un„sern alten Freund, Herrn Burchill, ge„wahr, mit seinem gewöhnlichen schnellen „Gange, und dem großen Stock in der „Hand, womit wir ihn zu schrauben pfleg„ten. Sobald ich dachte, daß er mich „hören könnte, ruft' ich ihm bey Namen, „und bat ihn um Hülfe. Ich wiederholte „mein Geschrey verschiedenemale, worauf „er dem Postillion mit sehr lauter Stim„me befahl, er sollte still halten; der Kerl „that aber, als ob ers nicht hörte, und „peitschte nur immer noch stärker zu. Ich „dachte nun, er würde uns gewiß nicht „einholen können, als ich in weniger als „einer Minute sah, daß Herr Burchill bey „den Pferden herlief, und den Postillion „mit Einem Streiche zu Boden schlug.

„Die

„Die Pferde standen von selbst still, als „der Postillion herunter gefallen war, und „mein Räuber stieg aus, und zog unter „Fluchen und Drohen den Degen, und „wollt' ihn zwingen, daß er sich entfernen „sollte. Herr Burchill aber rannte auf ihn „zu, schlug ihm den Degen in Stücken „und setzte ihm einige hundert Schritte „nach; aber er entkam. Um diese Zeit war „ich selbst aus der Chaise gekommen, in dem „Vorsatze, meinem Befreyer beyzustehn; „aber er kam bald darauf im Triumph „zurück. Der Postillion war unterdessen „wieder zu sich selbst gekommen, und wollte „nun auch die Flucht nehmen; aber Herr „Burchill befahl ihm, bey seinem Leben, er „sollte sich wieder zu Pferde setzen, und hie- „her zurückfahren. So ungern er daran „wollte, sah' er doch wohl, daß ers nicht „ändern konnte, obgleich die Wunde, die „er davon getragen hatte, wenigstens mir „gefährlich schien. So wie er fortfuhr, „klagte und jammerte er über Schmerzen, „so, daß er zuletzt Herrn Burchills Mit- „leiden rege machte, und er ihn, auf meine

„Für-

„Fürbitte, in einem Wirthshause, vor dem „wir still hielten, gegen einen andern ver„tauschte.“

„Nun, willkommen,“ rief ich, „willkom„men mein Kind! und Sie, ihr tapfrer „Befreyer — seyd mir tausendmal will„kommen! Die Bewirthung, die wir geben „können, ist zwar äußerst schlecht, aber un„sre Herzen sind desto wärmer. Und nun, „Herr Burchill, da Sie meine Tochter er„löset haben, wenn Sie sie für eine Beloh„nung halten, so ist Sie die Ihrige; wenn „Sie sich herablassen können, in eine Fami„lie zu heurathen, die so arm ist, als die „meinige, so nehmen Sie sie; lassen Sie „sich ihr Jawort geben, wie ich weis, daß „Sie schon ihr Herz eben so gut gewonnen „haben, als das meinige. Und das lassen „Sie sich von mir sagen, mein lieber Herr, „daß ich Ihnen keinen kleinen Schatz ge„be; Sie ist für eine Schönheit bekannt „gewesen, das ist wahr, aber davon sprech' „ich nicht, ich gebe Ihnen einen Schatz „an ihrem Gemüthe.“

„Aber,

„Aber, mein lieber Doktor," sagte Herr Burchill, „ich dächte, Sie wüßten ja mei„ne Umstände, und daß ich nicht im Stan„de bin, sie so zu unterhalten, als sie „verdient."

„Wenn dieser Einwurf," erwiederte ich, „als eine Ablehnung meines Anerbietens „gemeint ist, so hab' ich nichts weiter zu „sagen: ich kenne aber keinen Mann, der „ihrer so würdig wäre, als Sie; und „könnt' ich ihr Tausende mitgeben, und „Tausende sprächen mich um sie an, so „sollte doch mein redlicher braver Burchill „mir der Liebste seyn."

Auf alles dieses schien mir sein bloßes Stillschweigen eine demüthigende abschlägige Antwort zu geben, und, ohne sich im geringsten über mein Anerbieten zu äussern, fragt' er, ob wir nicht aus dem nächsten Wirthshause mit Erfrischungen versehn werden könnten, und auf die Bejahung schickte er hin, daß sie eine so gute Mahlzeit, als in der Eile möglich, anrichten und herbringen sollten. Er bestellte auch ein Paar Dutzend Flaschen Wein, nebst

einigen

einigen Herzstärkungen für mich. Er setzte mit Lächeln hinzu, er wollte sich einmal angreifen, und versicherte, obs gleich in einem Gefängnisse wäre, so habe er doch in seinem Leben noch keinen größern Trieb zum Lustigseyn gefühlt.

Der Tafeldecker aus dem Wirthshause blieb mit den Anstalten zum Mittagsessen nicht lange aus. Der Kerkermeister lieh' uns einen Tisch, der überhaupt sehr geschäfftig schien; der Wein ward aufgesetzt, und man hatte zwey wohl zugerichtete Schüsseln angeschafft.

Meine Tochter hatte noch nichts von dem betrübten Zustande ihres armen Bruders vernommen, und keiner von uns wollte gerne daran, ihre Freude durch die Erzählung niederzuschlagen. All mein Bestreben aber, fröhlich zu scheinen, war vergebens; die Umstände meines unglücklichen Sohnes brachen durch alle Mühe, mich zu verstellen, hindurch; so daß ich zuletzt genöthigt war, unsre Munterkeit durch die Nachricht davon zu ersticken, wobey ich ersuchte, es möchte ihm vergönnt wer-

werden, an dieser kleinen Zwischenerholung Theil zu nehmen. Nachdem sich meine Gäste von der Bestürzung erholt hatten, in welche sie meine Erzählung versetzt hatte, bat ich auch, daß Jenkinson, mein Mitgefangner gerufen werden dürfte, und der Kerkermeister bewilligte mir mein Begehren mit ungewöhnlich unterthäniger Miene. Das Geklirre der Fesseln meines Sohnes ließ sich nicht sobald auf dem Gange hören, als ihm seine Schwester voller Ungeduld entgegen lief; unterdessen daß Herr Burchill mich fragte, ob meines Sohnes Name George hiesse? welches ich bejahte, und worauf er weiter nichts sagte. Sobald mein Sohn ins Zimmer trat, bemerkt' ich, daß er Herrn Burchill mit Erstaunen und Ehrfurcht betrachtete. „Komm näher, mein Sohn," rief ich, „ob wir gleich tief gefallen sind, so hat 's „doch der Fürsehung gefallen, uns eine „kleine Erholung von unsern Schmerzen „zu erlauben. Deine Schwester ist uns „wieder geschenkt, und da ist ihr Erlöser; „diesem braven Manne hab' ich 's zu ver-

„danken,

„danken, daß ich noch eine Tochter habe.
„Komm, mein Sohn, gieb ihm die Hand,
„als unserm Freunde; er verdient unsern
„wärmsten Dank.“

Mein Sohn schien die ganze Zeit über darauf nicht zu achten, was ich sagte, und hielt sich immer in einer ehrfurchtsvollen Entfernung. — „Lieber Bruder,“ rufte ihm seine Schwester zu, „warum dankst „Du meinem gütigen Befreyer nicht.
„Tapfre Männer sollten sich allemal ein-
„ander lieben.“

Er blieb bey seinem Stillschweigen und Erstaunen, bis unser Gast endlich merkte, daß er erkannt wäre, da er alle seine ihm eigne Würde annahm, und meinem Sohn befahl, näher zu treten. In meinem Leben hatte ich noch nichts so majestätisches gesehen, als das Wesen, was er bey dieser Gelegenheit an sich blicken ließ. Der größeste Gegenstand in der Welt, sagt' ein gewisser Philosoph, ist der rechtschaffne Mann, der mit Widerwärtigkeiten ringt. Es giebt aber noch einen größern, das ist der rechtschaffne Mann, der ihm zur Hülfe

 bey-

beyspringt. Nachdem er meinen Sohn eine Zeitlang mit der Miene eines Obern angesehen hatte, sagte er zu ihm: „Ich „sehe, unbesonnener junger Mensch, daß „Sie dasselbe Vergehen —“ hier aber ward er durch einen von des Kerkermeisters Knechten unterbrochen, welcher die Bothschaft herein brachte, daß ein vornehmer Mann, der in einer Kutsche mit Sechsen und vielen Bedienten der Stadt angefahren gekommen, dem Herrn, der bey uns wäre, seinen Respekt vermelden, und sich die Stunde ausbitten ließe, wenn er ihm aufwarten dürfte. „Sagt ihm,“ rief unser Gast, „ich woll 's ihm schon sagen „lassen, wenn mir 's gelegen ist!“ und darauf wandte er sich zu meinem Sohn und fuhr fort: „Ich finde, daß Sie „dasselbe Vergehen von neuem began„gen, mein guter Freund, worüber ich „Ihnen schon Einmal den Text gelesen „habe, und wofür Ihnen itzt die Gesetze „die gerechte Strafe zuerkennen werden. „Sie bilden sich vielleicht ein, daß Ihnen „die Geringschätzung Ihres eignen Lebens

„ein

„ein Recht über das Leben andrer Men„schen giebt; aber, mein junger Herr, wo „steckt der Unterschied zwischen einem „Duellanten, der ein gering geschätztes Le„ben wagt, und zwischen einem Mörder, „der mit größrer Sicherheit tödtet. Ent„schuldigt es den Betrug des falschen „Spielers, wenn er anführen wollte, er „habe doch wenigstens Zahlpfennige ge„gen Goldstücke gesetzt?“

„Ach, lieber Herr,“ sagt' ich, „ich weis „nicht, wer Sie sind, aber haben Sie doch „Mitleiden mit einem armen mißleiteten „Jüngling! Denn was er that, that er aus „Gehorsam gegen eine aufgebrachte Mut„ter, die ihm in der Heftigkeit ihrer Em„pfindungen bey ihrem mütterlichen Fluche „beschwor, ihre Sache zu rächen. Hier, „mein Herr, ist der Brief, der Sie von „ihrer Uebereilung überzeugen, und seine „Strafbarkeit verringern wird.“

Er nahm den Brief und las ihn flüchtig durch. „Dieß,“ sagt' er, „ist zwar „keine völlige Rechtfertigung, indessen ist „so viel Entschuldigung seines Fehlers

„darinn, daß es mich bewegt, ihm zu ver„zeihen. Und nun, junger Herr," fuhr er fort, und faßte meinen Sohn freundschaftlich bey der Hand, „ich seh', es wun„dert Sie, mich hier zu finden; aber ich „habe wohl eher, bey weniger wichtigen „Veranlassungen, Gefängnisse besucht. „Itzt bin ich hergekommen, einem würdi„gen Manne, für den ich die aufrichtigste „Hochachtung habe, Gerechtigkeit ver„schaffen zu helfen. Ich bin schon lange „ein verkleideter Zeuge von Ihres Vaters „wohlthätigen Gesinnungen gewesen. Ich „habe in seiner kleinen Wohnung Ehre „genossen, die nichts von dem Gestanke „der Schmeicheley hatte, und solche ver„gnügte Stunden vor seinem Kamine, bey „ungekünsteltem, unschuldigem Zeitvertrei„be, dergleichen kein königlicher Hof ge„währen kann. Mein Neffe ist von mei„nem Vorsatze, hieher zu reisen, benach„richtigt, und ich sehe, daß er auch ange„kommen ist; es würde unrecht gegen Sie „und ihn gehandelt seyn, wenn ich ihn un„gehört verdammen wollte. Hat er Un-

„recht gethan, soll ers büßen; und das „kann ich ohne Ruhmredigkeit sagen, „daß sich noch niemand über Sir Wil„liam Tornhills Ungerechtigkeit beschwert „hat.“

Da sahen wir nun, daß die Person, die wir so lange als einen unbeschwerlichen lustigen Gesellen bey uns aufgenommen hatten, niemand anders war, als der so berühmte Sir William Tornhill, dessen vortrefflicher und auch sonderbarer Charakter fast niemand unbekannt war. Der arme Herr Burchill war in seiner wahren Person von großem Vermögen, und vielvermögendem Ansehn; den die Richter mit Beyfall, und die Partheyen mit Ueberzeugung sprechen hörten; der Freund seines Vaterlandes, aber dabey seinem Könige treu. Meine arme Frau, der ihre ehemalige Dreistigkeit gegen ihn aufs Herz fiel, schien nicht zu wissen, wo sie sich vor Angst lassen sollte. Aber Sophie, die ihn noch vor wenigen Augenblicken, als den ihrigen betrachtet hatte, und nun die ungeheure Kluft sah, welche das Glück zwischen bey-

den befestigt hätte, war nicht vermögend, ihre Thränen zu verbergen.

„Ach, mein Herr," stotterte meine Frau, mit einem kläglichen Gesicht, „wie ist es „möglich, daß Sie mir 's jemals vergeben „können! Ich begegnete Ihnen das Letzte„mal, da ich die Ehre hatte, Sie in un„serm Hause zu sehen, so übermüthig, und „ließ sogar meinem Witze den Zügel schies„sen — o diesen Witz, mein theurester „Herr, den, fürcht' ich, werden Sie mir „nicht vergeben."

„Herzensgute liebe Madame," erwiederte er lächelnd, „Sie ließen mich Ihren „Witz fühlen, und ich blieb Ihnen die Ant„wort nicht schuldig: ich wills der ganzen „Gesellschaft überlassen zu urtheilen, ob „meine Stacheln nicht eben so spitz waren, „als Ihre. Die Wahrheit zu sagen, wüßte „ich itzt keinen Menschen, dem ich böse seyn „könnte, als dem Kerl, der mein kleines „süßes Mädchen hier so erschreckt hat. Ich „habe nicht einmal so viel Zeit gehabt, mir „so viel von der Person des Schurken zu „merken, als zu einem Steckbriefe gehört.

„Kön-

„Können Sie mir nicht sagen, meine liebste „Sophie, ob Sie ihn wohl wieder zu ken„nen dächten, wenn Sie ihn sähen?“

„Das kann ich wirklich nicht mit Ge„wißheit sagen,“ versetzte sie; „doch ich be„sinn' mich itzt, daß er über dem einen „Auge eine große Schmarre hatte.“ „Ich „bitte um Vergebung,“ sagte Jenkinson, der dabey war, „haben Sie doch die Güte, „Mademoisell, und sagen mir, trug der „Kerl nicht sein eignes rothes Haar?“ „Ja, ich glaube,“ sagte Sophie. — „Und „haben Ew. Gnaden,“ fuhr er fort, indem er sich an Sir William wendete, „nicht „die Länge seiner Beine bemerkt?“ — „Ob „sie lang oder kurz waren, weis ich nicht,“ sagte der Baronet, „aber das weis ich, „daß er sie gut brauchen konnte; denn er „entlief mir: und das, dächt' ich, sollten „wenige Menschen im ganzen Reiche thun „können.“ — Eur' Gnaden können sich „darauf verlassen,“ rief Jenkinson, „ich „kenne den Mann, er ists ganz gewiß; „der beste Läufer in ganz England. Ti„motheus Baxter heißt er, ich kenn' ihn

„sehr genau, und weis, wo er sich die-
„sen Augenblick aufhält. Wenn Eur'
„Gnaden dem Herrn Stockmeister befeh-
„len wollen, daß er ein Paar von seinen
„Knechten mitschickt, so soll er spätestens
„in einer Stunde hier seine Aufwartung
„machen, er mag wollen oder nicht."

Hierüber ward der Kerkermeister geru-
fen, welcher den Augenblick kam. Sir
William fragt' ihn, ob er ihn kenne? „Was
„wollt' ich nicht, 'r Gnaden!" sagte der
Kerkermeister, „ich kenn' 'r Gnaden recht
„wohl, und wer nur vom Herrn Baron
„Tornhill erzählen hört, will immer gern
„noch mehr von ihm wissen." „Gut
„denn," sagte der Baronet, „mein Begeh-
„ren ist, daß Er diesen Mann auf eine ge-
„wisse Verrichtung ausgehen lasse, und
„ihm zwey von Seinen Knechten mit ge-
„be, die das thun, was ich befehle, und
„was ich, als Friedensrichter, auf meine
„Verantwortung nehme. Ich steh' Ihm
„für alles." — „Eur' Gnaden Wort ist
„genug," versetzte der andre, „und wenn
„ichs nur eine Minute vorher weis, so

„kön-

„können ihn Eur' Gnaden über und durch
„ganz England verschicken."

Zufolge der Einwilligung des Kerkermeisters ward Jenkinson abgefertigt, den Timotheus Baxter aufzusuchen, unterdessen wir unsre Freude an meinem kleinsten Sohn Wilhelmchen hatten, welcher eben herein gekommen war, und sich an Sir William hängte, und ihm am Leibe herauf kletterte, um ihn zu küssen.

Seine Mutter war gleich bey der Hand, ihm seine Dreistigkeit einzutränken, aber der würdige Mann wehrte ihr, und nahm das Kind, so zerlumpt es aussah, auf seinen Schooß. „Was, Du kleines „Rotznäschen, rief er, „kennst Du Dei„nen alten Spielcammerad Burchill noch? „Und Du, Dietrich, mein alter verstän„diger Knabe, bist Du auch hier? Ihr „sollt sehn, ich hab' Euch nicht verges„sen." Mit diesen Worten gab er jedem ein großes Stück Honigkuchen, welches die armen Jungen mit großen Happen verzehrten, weil sie den Morgen nur sehr knapp gefrühstückt hatten.

Wir setzten uns nun zum Essen, welches beynahe kalt geworden wäre; vorher aber noch verschrieb mir Sir William etwas für meinen Arm, der mir noch immer sehr wehe that, denn er hatte sich zum Vergnügen auf die Medicin gelegt, und hatte es darinn weiter als zum Mittelmässigen gebracht. Als der verschriebne Umschlag aus der Apotheke geholt worden, ward mein Arm verbunden, und ich spürte fast augenblickliche Linderung.

Die Aufwartung bey Tische verrichtete der Kerkermeister selbst, der unserm Gaste gerne so viel Ehre erzeigen wollte, als er konnte. Wir hätten noch nicht völlig abgegessen, als von seinem Neffen abermal ein Compliment gebracht ward, mit Bitte, ihm zu erlauben, daß er vorkommen dürfte, um seine Unschuld und Ehre zu retten. Der Baronet verwilligte ihm sein Begehr, und ließ ihn herkommen.

Ein

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Ehmalige Gutthätigkeit wird nunmehr mit unerwarteten Zinsen bezahlt.

Herr Tornhill, der jüngere, machte seinen Auftritt mit einem Lächeln, welches ihm selten entstund, und wollte seinen Oncle umarmen, der es aber mit einer Miene der Verachtung ablehnte. „Keine „Gleißnerey hier, junger Herr!“ rufte der Baronet mit einem strengen Gesichte. „Zu meinem Herzen geht kein andrer Weg, „als die Bahn der Ehre; hier aber seh' „ich nichts als ein Gewirre von Falsch„heit, Feigheit und boshafter Tücke. „Wie kömmt 's, Herr, daß diesem armen „Manne, für dessen Freund, wie ich weis, „der Herr sich ausgaben, so hart begegnet „wird? Zum Danke für seine Gastfrey„heit verführt man ihm schändlicher „Weise die Tochter, und ihn selbst wirft „man ins Gefängniß, vielleicht, weil er „die Beschimpfung übel nahm? Seinen

„Sohn,

„Sohn, obendrein, dem der junge Herr „sich als ein Mann darzustellen das Herz „nicht hatten — —“

„Ists möglich, Herr Oncle,“ unterbrach ihn der Neffe, „daß Sie mir daraus ein „Verbrechen machen sollten, was ich nur „in Befolgung Ihrer oft wiederholten Leh„ren und Vermahnungen gethan habe?“

„Gut verantwortet!“ rufte Sir William; „bey dieser Gelegenheit hast Du recht „und klug gehandelt, obgleich nicht völlig „so, wie Dein Vater es gemacht haben „würde; aber mein Bruder war auch ein „Mann, der wahre Ehre im Leibe hatte, „und Du — Doch, in diesem Punkte hast „Du völlig recht gehandelt, und es hat „meinen Beyfall vollkommen.“

„Und ich hoffe auch,“ sagte der Neffe, „daß Sie an meiner übrigen Aufführung „nichts Tadelnswürdiges finden sollen. „Ich habe mich, Herr Oncle, mit der Toch„ter dieses Herrn bey einigen öffentlichen „Lustbarkeiten sehen lassen; und diese ju„gendliche Unbedachtsamkeit haben ver„läumderische Zungen ärger ausgelegt,

„und

„und ausgesprengt, ich hätte sie verführt.
„Ich bin darauf selbst zu ihm gegangen,
„in der Absicht, ihm alles zu seiner Beruhi-
„gung aufzuklären, aber er empfieng mich
„bloß mit Schelten und Schimpfen. Was
„das Uebrige anbetrifft, warum er hier-
„her gebracht ist, davon können Ihnen
„mein Inspektor und Caßirer die beste
„Nachricht geben, weil ich denen die Ver-
„waltung meiner Geldsachen gänzlich über-
„tragen habe. Wenn er Schulden gemacht
„hat, die er nicht bezahlen will, vielleicht
„wohl nicht kann, so ist es ihre Pflicht,
„einen Ernst zu der Sache zu thun, und
„ich sehe weder Härte noch Ungerechtig-
„keit dabey, wenn man die ordentliche
„Rechtshülfe braucht, zu seiner Bezah-
„lung zu gelangen."

„Wenn die Sache sich so verhält," sagte Sir William, „wie Du sie da vorstellest,
„so ist nichts Unverzeihliches dabey; und
„ob Dein Verfahren gleich großmüthiger
„gewesen wäre, wenn Du nicht zugegeben
„hättest, daß dieser Mann von der Tyran-
„ney Deiner Beamten gedrückt würde;

„so

„so ists doch wenigstens nach den Gesetzen
„recht.“

„Er kann es mit keiner Sylbe anders sa„gen,“ erwiederte der Neffe. „Ich fodr'
„ihn hiermit öffentlich auf, wenn er meynt,
„daß er kann; und verschiedene von meinen
„Bedienten sind bereit, zu bezeugen, was
„ich gesagt habe. Hiemit also, Herr On„cle,“ fuhr er fort, weil er sah', daß ich
nichts sagte, wie ich ihm denn wirklich nicht
widersprechen konnte, „hiemit also hätt'
„ich meine eigne Unschuld zwar gerettet;
„allein, ob ich gleich bereitwillig bin, dem
„Herrn Doktor, auf Ihr Begehren, alle
„andre Beleidigungen zu verzeihen, so hat
„mir doch sein Bemühen, mich bey Ihnen
„anzuschwärzen, zu weh gethan, als daß
„ichs so verschmerzen konnte; und noch
„dazu, eben zu einer Zeit, da sein Sohn
„wirklich alle Anstalten machte, mir mein
„Leben zu nehmen; dieß, sag' ich, war so
„schwarz, daß ich deswegen auch entschlos„sen bin, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu
„lassen. Ich habe hier den Ausfodrungs„brief, den er mir geschickt hat, und zwey

„Zeugen,

„Zeugen, die es eidlich erhärten können.
„Einen von meinen Leuten hat er tödtlich
„verwundet; und also, wenn auch mein
„Herr Oncle selbst mir abrathen sollte, wie
„er doch nicht wird, deß ich überzeugt bin,
„so werd' ich die Sache doch treiben, daß ein
„Exempel an ihm statuirt werden, und er
„seine Strafe dafür leiden soll."

„O Du Ungeheuer," schrie meine Frau,
„hast Du noch nicht Rache genug, soll auch
„mein armer Sohn Deine Grausamkeit
„fühlen? Ich hoffe, der großmüthige Sir
„Williams wird uns in seinen Schutz neh-
„men, denn mein Sohn ist so unschuldig,
„als ein Kind in der Wiege; gewiß, das
„ist er, und hat niemals Einem Menschen,
„etwas zu leide gethan."

„Madame," erwiederte der gute Mann,
„Ihre Wünsche für seine Errettung sind
„nicht stärker, als die meinigen; es thut
„mir aber leid, daß ich sehe, sein Ver-
„brechen ist zu erwiesen; und wenn mein
„Neffe darauf besteht —" Allein, die An-
kunft des Jenkinsons und der beyden
Knechte des Kerkermeisters lenkte unsre

Auf-

Aufmerksamkeit auf etwas anders; sie zerrten einen langen Kerl herein, der ganz fein gekleidet war, und welcher der Beschreibung des Ruffians glich, der meine Tochter entführt hatte. — „Hier,“ rief Jenkinson, als er ihn herein schleppte, „hier haben wir ihn; so schnellfüßig er „ist, dem Galgen soll er doch nicht ent„laufen, da steh' ich für!“

Sobald der Neffe Tornhill den Gefangenen und Jenkinson, der ihn gewaltsam hielt, ansichtig wurde, prallt' er vor Schrecken zurück. Er ward blaß und bleich, wie ein armer Sünder, und suchte sich davon zu schleichen; Jenkinson aber, der sein Vorhaben merkte, hielt ihn an. — „Wie nun, Junker,“ sagt' er zu ihm, „schämen Sie sich Ihrer beyden alten Be„kannten, Jenkinsons und Baxters? Aber „so machens die vornehmen Leute alle, daß „sie ihre Freunde vergessen; doch ich habe „mirs vorgenommen, daß wir Ihrer nicht „vergessen wollen. Unser Arrestant, kann „ich Eur' Gnaden sagen,“ fuhr er fort, und wendete sich gegen Sir William, „hat

„bereits

„bereits alles gestanden. Dieß ist der „Mann, von dem ausgesprengt worden, „daß er so gefährlich verwundet wäre. Er „sagt aus, daß ihn der Junker Tornhill „in dieser Sache gebraucht hat; daß der „ihm die Kleider gegeben, die er da noch „an hat, damit er wie ein feiner Mann „aussehen sollte, und auch mit der Post„chaise hat er ihn ausgerüstet. Die Ver„abredung unter ihnen war, er sollte Ma„demoiselle Sophie erst nach einem sichern „Orte bringen, und da sollte er ihr drohen, „sie erschrecken und angst machen; dann „sollte Herr Tornhill als von ungefehr da„zu kommen, und sie befreyen; und erst „wollten sie ein wenig thun, als ob sie „sich schlügen, und dann sollt' er davon „laufen, wodurch Herr Junker Tornhill „eine gute Gelegenheit bekommen würde, „sich die Gunst des Frauenzimmers, als „ihr Beschützer, zu erwerben.“

Sir William erinnerte sich, daß er das Kleid seinen Neffen öfters habe tragen gesehen, und alles übrige bestätigte der Arrestant selbst, durch eine umständliche Er-

zählung, und setzte am Ende hinzu, daß der Junker oft versichert habe, wie er in beyde Schwestern zugleich verliebt wäre.

„Gütiger Gott,“ rief Sir William, „was für eine giftige Schlange habe „ich in meinem Busen genährt! Und „so eifrig für die heilige Justitz gesinnt, „wie er schien! Aber sie soll ihm auch „wiederfahren! Kerkermeister, nehm' Er „ihn in seine Verwahrung — doch halt, „ich besorge, die Gesetze erfordern noch „andre Formalitäten zu einer Verhaf„tung.“

Hierüber bat der Neffe, mit der grössesten Demuth, man möchte doch zwey solche elende Kerle nicht als Zeugen gegen ihn aufstellen, sondern lieber seine Bedienten abhören. — „Deine Bedienten!“ sagte Sir William; „Schuft, nenne sie „nicht länger Deine Bedienten! Aber „komm, laß uns hören, was die Kerls „vorzubringen haben! Laß den Tafeldecker „hereinkommen!“

Als der Tafeldecker vorgebracht wurde, sah er bald aus den Gebehrden seines bisherigen Herrn, daß es mit seiner Gewalt ein Ende hätte. „Sagt hier die Wahr„heit!“ sprach Sir William, mit ernsthafter strenger Stimme. „Habt Ihr jemals „Euren Herrn, und den Kerl, der da in „seinen Kleidern steht, beysammen ge„sehn?“ Ja, 'r Gnaden,“ sagte der Tafeldecker, „wohl mehr als hundertmal. Er „brachte ihm gewöhnlich die Menscher „zu.“

„Wie? was?“ fiel ihm der junge Tornhill in die Rede; „mir so was ins Ange„sicht! — „Nu, warum denn nicht?“ versetzte der Tafeldecker, „'s ist ja so besser, „als hinterm Rücken! — 'ch will Ihnen „wohl die Wahrheit sagen, ich hab' Sie „niemals lieben oder leiden mögen; und „ich scher' mich viel drum, ob 's der Herr „weiß, oder nicht.“ —

„Nun denn,“ sagte Jenkinson, „so sa„gen Sie Seiner Gnaden, ob Sie von „mir wissen?“ — „Je nu,“ versetzte der Tafeldecker, „viel Guts kann ich eben nicht

„sagen, das ich von Ihm wüßte. Die „Nacht, daß des Herrn Doktors Tochter „nach unserm Hause prakticirt wurde, war „der Herr doch auch mit dabey.“ —

„So, so!“ sagte Sir William, „der „Herr Neffe hat, wie ich sehe, einen feinen „Zeugen seiner Unschuld aufgestellt: Du „Schandfleck der Menschheit! mit solchen „Schächern sich abzugeben!“ (Indem er aber seine Untersuchung fortsetzte,) „Ihr „sagt mir, Tafeldecker, dieser Mann ists, „der ihm des alten Herrn seine Tochter „zubrachte?“ — „Nein, mit 'r Gnaden „Erlaubniß, so meyn' ichs nicht;“ sagte der Mensch, „gebracht hat er sie nicht, „denn das Stück Arbeit, that der Junker „selbst; aber den Pastor bracht' er, der so „that, als ob er sie trauete.“ — „Leider „nur zu wahr,“ sagte Jenkinson, „ich „kanns nicht leugnen, das war mein an„gewiesenes Geschäft; und ich bekenn' es „zu meiner Schande.“

„Gütiger Gott!„ rief der Baronet aus, „wie mich jede neue Entdeckung seiner „Büberey erschreckt. Seine Gottlosigkeit

„liegt

„liegt zu klar am Tage, und ich sehe, „seine gegenwärtige Verfolgung ist ein „Werk seiner Grausamkeit, Feigherzigkeit „und Rachgier. Mein guter Kerkermei„ster, setz' Er auf mein Wort, den jungen „Officier, den Er itzt in Verwahrung hat, „auf freyen Fuß; und verlass' Er sich auf „mich, wegen der Folgen. Ich nehm' es „über mich, meinem Freunde, dem Rich„ter, der den Verhaftsbefehl ausgestellt „hat, die Sache ins gehörige Licht zu setzen. „Aber, wo ist denn das liebe unglückliche „Mädchen selbst? Laß sie doch herkommen, „um sie mit dem saubern Vetter zu confron„tiren! Mich verlangt recht, zu wissen, „durch was für Künste er sie in sein Garn „gelockt hat. Ich lasse sie bitten, herein „zu kommen. Wo ist sie?“

„Ach, mein Herr,“ sagt' ich, „die Frage „geht mir durchs Herz. Einst war ich „wirklich so glücklich — aber die Leiden „dieser Tochter —“ Eine abermalige neue Erscheinung unterbrach mich — und das niemand anders, als Miß Arabella Wilmot, welche des folgenden Tages hatte

mit Junker Tornhill vermählt werden sollen. Nichts war so groß, als ihr Erstaunen, als sie Sir William und seinen Neffen hier zu sehen bekam; denn ihr Zuspruch war blos nur zufällig. Es war von ungefehr, daß sie und der alte Mann, ihr Vater, auf dem Wege nach ihrer Tante, die darauf gedrungen, daß die Hochzeit in ihrem Hause seyn sollte, durch dieß Städtchen kamen. Sie waren in einem Gasthofe, am andern Ende des Orts, ausgestiegen, um etwas zu sich zu nehmen. Da hatte sie aus dem Fenster einen von meinen Kleinen wahrgenommen, der auf der Gasse spielte, hatte gleich einen Bedienten hingeschickt, ihr das Kind zu holen, von dem sie denn einige Nachricht von unserm Unglücke erfuhr. Davon aber wußte sie noch nichts, daß Herr Tornhill Schuld daran wäre.

Ihr Vater that ihr zwar verschiedene Vorstellungen, über die Unschicklichkeit, uns in einem Gefängnisse zu besuchen; richtete aber damit nichts aus. Sie ließ sich durch das Kind zu uns weisen, und

auf

auf diese Weise überraschte sie uns bey einer so unerwarteten Gelegenheit.

Ich muß hier, eh ich weiter schreibe, eine Anmerkung über diese zufälligen Begegnungen machen, welche, ob sie sich gleich täglich zutragen, uns dennoch selten anders, als bey ganz außerordentlichen Vorfällen befremden. Was für ungefähren Zufälligkeiten haben wir nicht jede Freude und Bequemlichkeit des Lebens zu verdanken! Wie manches scheinbares Ungefähr muß nicht zusammen treffen, ehe wir gespeiset und gekleidet werden können! Der Bauer muß geneigt seyn zu arbeiten; der Regen muß zu rechter Zeit kommen; der Wind muß dem Schiffe des Kaufmanns günstig wehen, oder eine Menge Menschen muß das Nothwendige entbehren. —

Wir alle sahn uns einige Augenblicke stillschweigend an, derweile meine liebenswürdige Schülerinn, (das war der Name, den ich diesem jungen Frauenzimmer gewöhnlich gab) in ihrem Gesichte Mitleiden und Erstaunen vereinigte, welches denn ihre Schönheit noch mehr erhöhete.

„In Wahrheit, mein lieber Herr Torn-
„hill,“ redete sie den Junker an, von dem
sie voraussetzte, er sey hieher gekommen
uns zu helfen, und nicht zu unterdrücken,
„ich sollte billig ein wenig mit Ihnen
„schmollen, daß Sie mich hier nicht mit
„hergenommen haben, oder mir niemals
„von den Umständen einer Familie etwas
„gesagt, die uns beyden so werth ist.
„Sie wissen gleichwohl, daß ich eben so
„viel Vergnügen daran finden würde, als
„Sie selbst, zur Erleichterung meines al-
„ten ehrwürdigen Lehrers das Meinige
„beyzutragen, den ich zeitlebens hochschä-
„tzen werde. Aber ich sehe, Sie finden,
„wie Ihr Herr Oncle, mehr Vergnügen,
„das Gute insgeheim zu thun.“

„Er? Vergnügen daran, das Gute ins-
„geheim zu thun?“ fiel ihr Sir William
in die Rede. „Nein, meine Beste, seine
„Vergnügungen sind eben so schändlich, als
„der ganze Kerl selbst. Sie sehn an ihm,
„Mademoiselle, einen so abgefeimten
„Schurken, als jemals die Menschheit
„entehrt hat. Einen Nichtswürdigen,
„der

„der erst dieses armen Mannes Tochter
„verführt, dann ruchlose Anschläge auf
„die Unschuld der zwoten macht, darauf
„den Vater ins Gefängniß bringt, und
„den ältesten Sohn in Fesseln, weil er
„Muth hatte, seinem Verfolger in den
„Weg zu treten. Und erlauben Sie mir,
„Mademoiselle, daß ich Ihnen nunmehr
„darüber meinen Glückwunsch abstatten
„darf, daß Sie noch zu rechter Zeit der
„Verbindung mit einem Ungeheuer ent-
„gangen sind.“

„Lieber Himmel,“ rief das liebe Mäd-
chen, „wie bin ich hintergangen worden!
„Herr Tornhill sagte mir für gewiß, die-
„ses guten Doktors ältester Sohn, der
„Lieutenant Primrose, wäre mit seiner
„Frau, die er eben geheurathet, nach
„Amerika gegangen.

„Mein süssest Kind,“ rief meine Frau,
„Lügen sinds, lauter Lügen, was er Ih-
„nen vorgesagt hat. Mein Sohn George
„ist niemals aus dem Lande gekommen,
„und hat sein Lebtage nicht geheurathet.
„Ob Sie gleich wankelmüthig gegen ihn

„geworden sind, so hat er Sie doch beständig viel zu lieb gehabt, daß er auf eine „Andre hätte denken sollen; und ich hab's „aus seinem eignen Munde, er wollte „Ihrentwegen als ein Einspänner leben „und sterben.

Sie fuhr noch weiter fort, ein Langes und Breites von der aufrichtigen Liebe ihres Sohnes zu sagen, setzte seinen Zweykampf mit Junker Tornhill ins wahre Licht, und von da machte sie einen schnellen Uebergang zu dem liederlichen Leben des Junkers, seinen vielen Winkel-Ehen, und endigte mit einem sehr schimpflichen Gemählde seiner Feigheit.

„Gott behüte! rief Miß Wilmot, „wie „nahe hab' ich am Rande eines Abgrun„des gestanden! Wie herzlich freu' ich „mich, daß ich so entronnen bin! Wie „viel tausend Unwahrheiten mir der un„artige Herr weis gemacht hat! Er „war zuletzt listig genug, mich zu überre„den, daß mein Versprechen an den „einzigen Mann, den ich schätze, nicht „länger verbindlich wäre, weil er mir

„untreu geworden wäre. Seine Vor„spiegeley brachte mich dahin, einen „Mann einer Untreue wegen in Ver„dacht zu haben, der eben so treu, als „tapfer ist!“

Während dieser Zeit war mein Sohn seines gerichtlichen Verhafts entledigt, weil die vergeblich verwundete Person als ein Betrüger ertappt worden. Jenkinson, der Kammerdiener-Dienste bey ihm verrichtet, hatte ihn auch unterdessen frisirt, und ihm alles verschafft, was nöthig war, um sich ordentlich sehn zu lassen. Er trat also herein, artig gekleidet in seiner Regimentsuniform, und, ohne Ruhmredigkeit, (denn darüber bin ich weg!) er war darinn ein so schöner Mann, als jemals einer Uniform getragen hat. Wie er herein trat, machte er der Miß Wilmot eine bescheidene und ehrerbietig fremde Verbeugung, denn er wußte noch nicht, was die Beredtsamkeit seiner Mutter zu seinem Besten ausgerichtet hatte. Kein Decorum aber konnte die Ungeduld seiner erröthenden

Gelieb-

Geliebten unterdrücken, sich mit ihm auszusöhnen. Ihre Thränen, ihre Blicke, alles verrieth die wahren Gesinnungen ihres Herzens, und die Reue, daß sie ihr ehmaliges Versprechen hintangesetzt, und sich durch einen Betrüger hätte hinreißen lassen. Mein Sohn bezeigte sein Erstaunen über ihre Herablassung, und konnte es kaum für wirklich halten. — „Gewiß, Mademoiselle," rief er, „das „muß ein Traum seyn! Womit wollt' „ich das verdient haben! Dieß Glück wä„re gar zu unbegreiflich groß." „Nein," antwortete sie, „nein, Herr Primrose, man „hat mich hintergangen, schändlich hin„tergangen, sonst hätte mich in der Welt „nichts bewegen können, meinem Ver„sprechen ungetreu zu werden. Sie ken„nen meine Freundschaft für Sie; Sie „haben sie lange gekannt; aber vergessen „Sie, was ich gethan habe, und so, wie „ich Ihnen ehemals die wärmsten Ge„lübde der Beständigkeit gethan, will „ich Ihnen solche hiemit wiederholen; „und seyn Sie versichert, kann Ihre

„Ara-

„Arabella nicht die Ihrige werden, so „soll sie doch gewiß niemals eines Andern werden.“ — „Und die Seinige sollen Sie werden,“ rief Sir William, „wenn ich irgend noch etwas über Ihren „Vater vermag.“

Dieser Wink war hinlänglich für meinen Sohn Moses, daß er den Augenblick nach dem Wirthshause lief, wo der alte Herr Wilmot war, um ihm von alle dem Nachricht zu geben, was sich zugetragen hatte.

Als aber während dieser Zeit der Junker merkte, daß es ihm an allen Seiten schief gienge, und daß er nicht mehr hoffen konnte, durch Heucheln und Schmeicheln seine Sachen zu machen, so schloß er, es sey wohl für ihn das Beste, eine Wendung zu machen, und seinen Feinden das Gesicht zuzukehren. Indem er also alle Schaam bey Seite setzte, zeigt' er sich unverstellt, als den verhärtesten Bösewicht. „Ich seh' wohl,“ sagte er, „hier „darf ich keine Billigkeit erwarten; ich „muß mir also wohl selbst zu meinem

„Rechte

„Rechte verhelfen. Sie sollen wissen, „Herr,“ sagte er zu seinem Oncle, „daß „Sie nicht länger den armen Schlucker „vor sich haben, der Ihrer Gnade leben „muß; der lach' ich! Miß Wilmots Ver„mögen kann mir kein Mensch entziehn, „und das ist, Dank seys ihres Vaters „Zusammenscharren, nicht gering. Der „Ehcontrakt, und die Obligation über „den Brautschatz sind unterschrieben, und „in meiner sichern Verwahrung. Es „war das Vermögen und nicht die Per„son, wonach ich bey dieser Heurath „trachtete; und wenn ich das Eine habe, „so mag meinetwegen die Andre hinneh„men, wer will.“

Dieses war ein unvermutheter Streich: Sir William erkannte die Gültigkeit seiner Ansprüche, denn er hatte selbst den Ehecontrakt mit gemacht. Als also Miß Wilmot einsah, daß ihr Vermögen unwiederbringlich verloren wäre, wendete sie sich zu meinem Sohne, und fragte ihn, ob der Verlust ihres Vermögens auch ihren Werth in seinen Augen verringerte.

„Ich

„Ich bin also,“ sagte sie, „nicht im Stan-
„de, Ihnen etwas Anders zu geben, als
„meine Hand.“

„Und das, meine Theureste,“ rief ihr wahrer Verehrer, „war eigentlich alles, „was Sie jemals zu geben hatten; we- „nigstens alles, was ich für eine Gabe „hielt. Und nun, meine Arabella, be- „theure ich Ihnen, bey Allem was Glück- „seligkeit heißt, daß mir der Verlust Ih- „res Vemögens kein geringes Vergnügen „macht, weil ich dadurch mein süßestes „Mädchen von der Aufrichtigkeit meiner „Liebe überzeugen kann.“

Herr Wilmot, der nun anlangte, schien sich nicht wenig darüber zu freuen, daß seine Tochter noch so eben der Gefahr entronnen war, und war gar bereit und willig, seine Einwilligung zu der Aufhebung der beschloßnen Heurath zu geben; als er aber vernahm, daß der Brautschatz, der dem Junker Tornhill durch eine bündige Obligation versichert war, nicht zurückgegeben werden sollte, ward er außerordentlich kleingläubig. Er sollte

es erleben, daß sein Geld alles hingienge, einen Menschen zu bereichern, der nicht einmal was dagegen zu setzen hätte. Daß der Bräutigam ein Schurke war, je nun, daß hätte seinetwegen hingehen mögen, aber das wurmte ihm zu sehr, daß er einem Kerl einen Brautschatz verschrieben, der nichts dagegen verschreiben können. Er saß einige Minuten, und fieng darüber die bittersten Grillen, bis Sir William es versuchte, seinen Gram zu mäßigen. —. „Ich muß bekennen, „mein Herr,“ sagte er zu ihm, „daß mir „Ihr gegenwärtiger Verdruß nicht ganz „und gar zuwider ist. Ihre unmäßige „Begierde nach Reichthum ist nun billig „bestraft. Allein, obgleich Ihre liebens„würdige Tochter nicht reich seyn kann, „so soll 's ihr doch an einem gemächlichen „Auskommen nicht fehlen. Hier sehen „Sie einen jungen Officier, der geneigt „ist, sie ohne alle Aussteuer zu nehmen; „sie haben sich schon längst einander ge„liebt, und wegen der Freundschaft, die „ich für seinen Vater hege, will ich thun,

„was

„was ich kann, um ihn weiter befördern „zu helfen. Setzen Sie also Ihren ho„hen Sinn bey Seite, wodurch Sie doch „nicht weiter gekommen sind, und lassen „Sie sich einmal mit der Glückseligkeit „begnügen, die sich Ihnen so ungesucht „darbietet.“

„Sir William,“ sagte der alte geistliche Herr, „glauben Sie mir, ich habe ihre „Neigung noch niemals zwingen wollen, „und auch itzt will ich das nicht. Wenn „sie den jungen Herrn Primrose noch im„mer liebt, so mögen sie sich heurathen, „gerne! Dem Himmel sey Dank, alles „hab' ich noch nicht verschrieben, und Ihr „Versprechen wird ihnen auch zu statten „kommen; nur muß mein alter Freund, „(mich meynt' er damit) mir versprechen, „meiner Tochter ein Witthum von dreyß„sig tausend Thalern zu versichern, im „Falle er wieder zu seinem Vermögen ge„langt; so bin ich bereit, die jungen Leute „noch gleich diesen Abend zusammen zu „geben.“

Da es nunmehr bey mir stund, das junge Paar glücklich zu machen, so that ich das Versprechen sehr gerne, und das war von einem Menschen, der so wenig zu hoffen hatte, als ich, eben keine so große Freygebigkeit. Wir hatten also das Vergnügen zu sehn, wie sie sich voller Entzücken einander in die Arme flogen. „Nach „allen meinen Widerwärtigkeiten," rief mein Sohn George, „also belohnt zu wer„den! Wahrlich, das ist mehr als ich je„mals hoffen durfte! Alles was gut ist, „zu besitzen, und nach so vorhergegange„nen Leiden! Meine kühnsten Wünsche „hätten nicht so hoch steigen können!" — „Ja, mein George," erwiederte seine liebenswürdige Braut, „laß nun den elen„den Menschen mein Vermögen behalten, „sind Sie ohne dasselbe glücklich, so bin „ichs auch. O, was für einen glücklichen „Tausch hab' ich getroffen, den besten theu„resten Mann um den niederträchtigsten! „Laß ihn von dem Unsrigen prassen; itzt „kann ich selbst bey Dürftigkeit vergnügt „seyn." — „Und ich versichre Sie," rief der

Junker mit einem hämischen Schmutzeln, „mir solls ganz sanft thun, was Sie verachten!“ — „Sachte, sachte, gestrenger „Junker,“ brach Jenkinson los, „der Kauf „ist noch nicht begottespfennigt. Von „dem Vermögen der Demoiselle Braut „möchten Eure Ehrenvesten Gestrengen „wohl schwerlich jemals einen Pfennig in „Dero Gewalt bekommen. Wollten Eur' „Gnaden mir wohl nicht sagen,“ fuhr er gegen Sir William fort, „ob der Junker die „Erfüllung des Ehekontrakts verlangen „kann, wenn er schon mit einer andern „getraut ist?“ — „Wie kann man eine so „einfältige Frage thun?“ versetzte der Baronet; „ausgemachter Weise kann er „nicht.“ — „Ja, das thut mir leid,“ sagte Jenkinson. „Denn weil dieser Junker „und ich ein paar alte Spießgesellen sind; „so habe ich noch immer viel Freundschaft „für ihn. Aber das muß ich doch sagen, „ich mag ihn auch noch so lieb haben, daß „sein Ehzärter die Schreibgebühr nicht „werth ist, denn er ist bereits verheura„thet.“ — „Das lügt Er, wie ein Schurke,“

versetzte der Junker, der über diesen Spott in Hitze gerieth; „ich bin niemals gesetz„mäßig und gültig verheurathet.“ — „Wenn 's Eure Hochwohlgeborne Gestren„gen nicht ungnädig vermerken wollten,“ versetzte der andre, „so sind Dieselben es „dennoch ganz gewiß; und ich glaube, Sie „werden es Ihren alten lieben ehrlichen „Jenkinson mit großem Danke zu erken„nen wissen, daß er Ihnen eine Gemahlinn „bringt; und wenn die Gesellschaft sich „nur ein paar Minuten gedulden will, so „will ich solche präsentiren.“ — Mit diesen Worten gieng Er mit seiner gewöhnlichen Hurtigkeit hinaus, und ließ uns alle in Ungewißheit, was wir von seinem Vorhaben denken sollten. — „Ja, geh' Du „nur!“ rief der Junker; „was ich auch „sonst gethan haben mag, hiermit laß ihn „nur kommen. Mit einer Fischblase laß „ich mich nicht schrecken, dazu bin ich zu „alt schon.“

„Mich soll doch wundern,“ sagte der Baronet, „was der Kerl damit im Schilde „hat. Vermuthlich so einen Fastnachts„streich!“

„streich!“ — „Vielleicht,“ versetzt' ich, „steckt auch wohl mehr Ernst dahinter. „Denn wenn man bedenkt, wie mancherley „Plane der Junker geschmiedet haben mag, „um die Unschuld zu berücken, so kann er „wohl eine angetroffen haben, die listiger „war, als er, und ihn also überschnellet „hat. Wenn man bedenkt, wie manche er „unglücklich gemacht, wie manche Eltern „sich wohl über den Schimpf und die „Schande härmen, die er in ihre Familie „gebracht hat: so wärs wohl nicht zu ver„wundern, wenn jemand davon — Wie? „wo? was! — Seh' ich meine verlorne „Tochter! Seh' ich sie wirklich? Ja, sie ists; „mein Leben, meine Wonne! Ich hielt „Dich für verloren, meine Olivia, und ich „finde Dich wieder! — Ja, Du sollst leben, „und lange, zur Freude deines Vaters.“ Die innigsten Entzückungen der zärtlichst Verliebten können nicht größer seyn, als die meinigen, als ich ihn mein Kind herein führen sah, und meine Tochter darauf in meine Arme schloß, welche vor Freuden verstummte. „Bist Du also wieder ge-

„kommen, mein Herzblatt.“ rief ich, „daß „Du mein Trost im Alter seyn sollst!“ — „Das ist sie,“ sagte Jenkinson, „und ha„ben Sie sie nur recht lieb, denn sie ist Ihr „ehrenbegabtes Kind, und ein so ehrliches „Frauenzimmer, als nur eine hier gegen„wärtig ist, sie mag seyn, wer sie will, „die Andre! Aber nun, Herr Junker, sehn „Sie nur, so gewiß und wahrhaftig, als „Sie da stehen, so gewiß ist diese Dame „Ihre rechtmäßige Gemahlinn. Und Sie „zu überführen, daß ich die reine Wahr„heit sage, sehen Sie hier den Trauschein, „der in aller Form rechtsgültig ist.“ — Mit diesen Worten gab er den Trauschein in die Hände des Baronets, der ihn las, und daraus ersah, daß er sich auf einen Erlaubnißschein gründete, den der Prediger in Händen hätte. „Und nun, meine „Herren,“ fuhr Jenkinson fort, „ich sehe, „Sie sind alle hierüber in Verwundrung; „aber ein paar Worte werden den ganzen „Knoten lösen. Der weit und breit be„rühmte Junker da, für den ich eine große „Freundschaft hege, (doch das mag unter

„uns bleiben!) hat mich oft gebraucht, so „allerley krumm' und schiefe Dinge für „ihn auszurichten. Unter andern gab er „mir den Auftrag, ihm einen falschen Er„laubnißschein, und einen verkleideten „Geistlichen zu besorgen, um diese junge „Dame zu betrügen. Da ich aber so herz„lich sein Freund war, was hätt' ich zu „thun, als daß ich hingieng und einen „wirklichen Erlaubnißschein für ihn aus„wirkte, und einen ordinirten Geistlichen „brachte, und sie beyde so fest mit einander „verheurathete, daß sie nichts scheiden „kann, es sey denn der bittre Tod. Sie „denken vielleicht, es sey Großmuth von „mir gewesen. Aber nein! Zu meiner „Schande muß ichs bekennen. Meine ein„zige Absicht war, und deswegen ließ ich „auch mir den Trauschein ausfertigen, dem „Junker zu zeigen, daß ich ihn in meiner „Gewalt hätte, und es ihm beweisen könn„te, sobald ich wollte; und ich also meine „Milchkuh aus ihm machen könnte, wenn „mirs am Gelde fehlte.“ Ein freudiges Gelächter füllte hierüber das ganze Zim-

mer; unsre Freude erreichte sogar den großen Gefangensaal, woselbst die Gefangenen mit einstimmten, und

Jauchzend, harmonisch wild
Mit ihren Ketten klirrten.

Frölichkeit war über jedes Gesicht verbreitet, und sogar Oliviens Wangen schienen vor Freude zu glühen. Solchergestalt auf einmal wieder zu Freunden, zu Ehren und Vermögen zu gelangen, verursachte ihr ein solches Vergnügen, welches allein hinreichend war, ihr zu ihrer vorigen Gesundheit und Lebhaftigkeit zu verhelfen. Aber vielleicht war unter allen keine Seele, die eine reinere Freude empfand, als ich. So wie ich mein innig geliebtes Kind in meinen Armen hielt, fragte ich mein Herz, ob dieses überschwengliche Entzücken nicht vielleicht ein Blendwerk sey? „Wie konnten „Sie," rief ich, und wendete mich an Jenkinson, „wie konnten Sie 's über Ihr Herz „bringen, mich durch die Erzählung von „ihrem Tode noch elender zu machen, als „ich schon war? Aber thut 's doch nichts!

„meine

„meine Freude, sie wieder zu finden, ist „schon eine übermäßige Belohnung für die „Schmerzen.“

„Was die Frage anbetrifft,“ erwiederte Jenkinson, „so ist die leicht beantwortet. „Ich dachte, das einzige wahrscheinliche „Mittel, Sie aus der Gefangenschaft zu „befreyen, wäre, wenn Sie dem Junker „nachgäben, und in die Verheurathung mit „der andern jungen Dame willigten. Sie „hatten sich aber verheißen, solche niemals „zu geben, so lang' Ihre Tochter lebte. Es „war also kein andrer Weg, aus dem Han„del zu kommen, als Sie zu überreden, sie „wäre gestorben. Ich vermochte Madame „Primrose dahin, den unschuldigen Betrug „mit auszuführen, und wir hatten nicht „eher eine schickliche Gelegenheit, Ihnen „den Irrthum zu benehmen, als itzt.“

In der ganzen Versammlung waren itzt nur zwey Gesichter, die nicht von Freude glüheten. Dem Junker Tornhill hatte seine Zuversichtlichkeit völlig verlassen; er sah nun den Abgrund von Schande und Mangel vor sich eröffnet, und es schau-

derte ihn vorm Untertauchen. Er warf sich also vor seinem Oncle auf die Kniee, und flehte ihn mit kläglich wimmernder Stimme um Mitleid an. Sir William wollte ihn schon verstoßen, auf meine Fürbitte aber hieß er ihn aufstehen, und, nachdem er ein Paar Augenblicke nachgedacht, sagt' er zu ihm: „Deine Laster, Deine „Verbrechen, Deine Undankbarkeit verdie„nen keine Erbarmung, dennoch sollst Du „nicht ganz und gar verlassen werden. „Ein bloß hinlängliches Auskommen soll „Dir gewährt werden, die Bedürfnisse des „Lebens, aber keine Thorheiten, zu befrie„digen. Dieses junge Frauenzimmer, „Deine Gemahlinn, soll im Besitz des drit„ten Theils von alle demjenigen gesetzt „werden, was ehemals Dein war, und „von ihrer Gütigkeit allein sollst Du ins„künftige allen außerordentlichen Zuschuß „erwarten und verdienen.“ Er war eben im Begriff, seine Dankbarkeit für solche Güte in einer zierlichen Rede auszudrücken; aber der Baronet hindert' ihn daran, indem er ihm sagte, er sollte nur nicht

noch

noch mehr Niederträchtigkeit zeigen; er habe bereits genug an den Tag gelegt.

Sobald er uns verließ, stand Sir William sehr höflicher Weise auf, umarmte seine neue Nichte mit einem liebreichen Gesichte, und wünschte ihr Glück. Seinem Beyspiele folgten Miß Wilmot und ihr Vater; auch meine Frau küßte ihre Tochter recht herzlich, weil, nach ihrem eignen Ausdrucke, sie nunmehr zur ehrlichen Frau gemacht wäre. Sophie und Moses folgten in der Reihe, und sogar unser Wohlthäter, Jenkinson, bat, daß ihm auch die Ehre vergönnt werden möchte. Unsre Zufriedenheit schien kaum eines Zuwachses fähig zu seyn. Sir William, dessen größeste Freude es war, wohlzuthun, sah nun mit einem Blicke um sich her, heiter wie die Sonne, und sah in allen Blicken nichts als Frölichkeit, ausgenommen in den Blicken meiner Tochter Sophie, welche, aus Ursachen, die wir nicht begreifen konnten, nicht so recht froh zu seyn schien. „Mich deucht," sagt' er mit einem Lächeln, „daß die ganze Gesell-

schaft,

schaft, „Ein oder Zwey ausgenommen, „völlig vergnügt ist. Es ist mir noch „übrig, daß ich eine Gerechtigkeit ausübe. „Sie sehn wohl," sagte er zu mir, „die „Verbindlichkeit ein, die wir beyde dem „guten Jenkinson schuldig sind. Und es „ist nicht mehr als billig, daß wir dafür „erkenntlich sind. Miß Sophie wird ihn, „wie ich nicht zweifle, sehr glücklich ma„chen, und von mir soll er ein Paar tau„send Thaler zum Brautschatz empfangen, „womit sie eine bequeme Haushaltung „einrichten und gemächlich mit einander „leben können. Kommen Sie, Made„moiselle Sophie, was sagen Sie zu mei„ner Freywerberey? Wollen Sie mit die„sem Manne ziehn!" Meine arme Dirne schien über diesen scheußlichen Vorschlag fast ohnmächtig in ihrer Mutter Arme zu sinken. — „Ich, Herr von Tornhill?" sagte sie mit schwacher Stimme. „Nein, „ganz gewiß nicht! — "

„Was," sagte er abermals, „Sie schla„gen Herrn Jenkinson aus, Ihren Wohl„thäter, einen hübschen jungen Mann,

„den

„den ich ganz bequem einrichten will, und
„der es in der Welt noch weit bringen
„kann? — „Ich bitte, mein Herr,“ erwiederte sie mit kaum hörbaren Worten,
„nicht darauf zu dringen, und mich nicht
„so höchst unglücklich zu machen.„ —
„Hat man wohl jemals solchen Eigensinn gesehen,“ rief er von neuem, „einen
„Mann auszuschlagen, dem die Familie
„so außerodentlich viel schuldig ist, der
„Ihre Schwester vom Verderben errettet,
„und der ein bequemes Auskommen hat!
„Was? den wollen Sie nicht!“ — „Nein,“
antwortete sie ärgerlich. „Lieber will ich
„des Todes seyn.“ — „Nun, wenn dem
„so ist,“ rief er, „wenn Sie ihn denn
„ganz und gar nicht haben wollen, so —
„so muß ich Sie selbst haben.“ — Und
damit faßte er sie, und drückte sie recht
inbrünstig an sein Herz. „Mein liebenswürdigstes, mein vernünftigstes unter
„allen Mädchen,“ rief er dabey, „wie
„konnten Sie sichs einfallen lassen, Ihr
„eigner treuer Burchill könnte Sie hintergehen, oder Sir William könnte je-

„jemals aufhören, eine Geliebte zu be„wundern und zu lieben, die ihn bloß um „sein Selbstwillen liebte? Ich habe schon „seit Jahren nach einem Frauenzimmer „gesucht, die, ohne daß sie wüßte, daß „ich reich wäre, glauben könnte, daß ich „Verdienste als ein Mann hätte. Nach„dem ich es so oft mit den Naseweisen „und den Häßlichen vergebens versucht „hatte, wie groß mußte nicht endlich mein „Entzücken seyn, bey einem Mädchen von „so viel Vernunft und Verstande, und „solcher himmlischen Schönheit, den Sieg „davon zu tragen!“ Indem er sich darauf zu Jenkinson wendete, sagte er: „Da „ich nun einmal das liebe Mädchen nicht „missen kann, denn Sie sehen wohl, der „Schnitt meines Gesichts gefällt ihr, so „weis ich mir nicht anders zu helfen, Ih„nen meine Erkenntlichkeit zu bezeigen, „als daß ich Ihnen die Aussteuer gebe: „melden Sie sich bey meinem Caßirer, „morgendes Tages, er soll Ordre haben, „Ihnen die Summe auszuzahlen.“

Auf diese Weise hatten wir ein neues Paar, dem wir Glück wünschten, und Lady Tornhill mußte nun ihre Wangen, der Reihe nach, eben so gut herbieten, als ihre Schwester vorher hatte thun müssen.

Unterdessen kam Sir Silliams Kammerdiener, anzusagen, daß der Wagen vor der Thür hielte, uns nach dem Wirthshause zu bringen, woselbst alles zu unsrer Aufnahme eingerichtet war.

Meine Frau und ich führten den Vortrupp, und gesegneten diese dunkle Herberge der Sorgen und Noth. Der großmüthige Baronet ließ ein Paar hundert Thaler unter die armen Gefangenen austheilen, und Herr Wilmot, durch dieses Beyspiel aufgemuntert, gab die Hälfte der Summe. Als wir vor die Thüre kamen, empfiengen uns eine Menge Menschen aus dem Städtchen mit Jauchzen, und ich sah' darunter ein Paar von meinen ehrlichen Pfarrkindern, denen ich die Hand gab und schüttelte. Sie begleite-

ten uns bis nach unsrer Herberge, woselbst eine prächtige Mahlzeit für uns angerichtet war. Und von andern ordentlichen Speisen ward eine große Menge unter das herbeykommende Volk vertheilt.

Nach dem Abendessen, weil meine Lebensgeister von dem schnellen Uebergange vom Leide zur Freude angegriffen und ermüdet waren, bat ich um die Erlaubniß, mich zur Ruhe begeben zu dürfen. Ich verließ die Gesellschaft mitten in ihrer Frölichkeit, und sobald ich mich allein befand, brachte mein Herz dem Geber aller Freuden, und aller Leiden — sein demüthiges Dankopfer, und darauf schlief ich in ununterbrochener Ruhe bis an den Morgen.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Beschluß.

Des andern Morgens, als ich die Augen aufschlug, fand ich meinen ältesten Sohn vor meinem Bette sitzend, welcher gekommen war, meine Freude durch einen andern Glückswechsel zu vermehren. Nachdem er mich erst von der Bürgschaft, die ich den vorigen Tag für seine Gegenverschreibung von mir gegeben, befreyet hatte, machte er mir bekannt, daß mein Kaufmann, der in London Bankerot gemacht, zu Antwerpen in Verhaft gebracht wäre, und daselbst eine Masse constituirt hätte, die sich höher betrüge, als alle seine Creditores zu fodern hätten. Die Uneigennützigkeit meines Sohnes freuete mich fast eben so sehr, als die unerwartete glückliche Zeitung. Ich hatte aber doch meine Zweifel, ob ich auch sein Anerbieten annehmen dürfte. Als ich noch hierüber meine Ueberlegung machte, trat Sir

William herein, dem ich meine Zweifel mittheilte. Seine Meynung gieng dahin, daß ich sein Anerbieten ohne Bedenken annehmen könnte, weil mein Sohn schon ohnedem durch sein Erheurathetes reich genug wäre. Darauf sagt' er mir, er wäre gekommen, mich zu benachrichtigen, daß er schon den Abend vorher noch nach den Erlaubnißscheinen ausgeschickt, und da er solche alle Augenblicke erwartete, so hoffte er, ich würde nichts dagegen haben, sie noch alle an eben dem Morgen glücklich zu machen. Noch weil wir darüber sprachen, kam ein Bedienter herein, zu melden, daß der Bothe wieder gekommen wäre; und da ich nunmehr angekleidet war, gieng ich hinunter, wo ich die ganze Gesellschaft so lustig fand, als sie bey Ueberfluß und Unschuld seyn konnten. Da sie indessen eine so feyerliche Handlung vor sich hatten, wollte mir ihr Lachen ganz und gar nicht gefallen. Ich sagte es ihnen, wie ernsthaft, feyerlich und andächtig sie sich bey dieser mystischen Handlung zu betragen hätten, und las

ihnen zwey Predigten und eine andre Abhandlung von meiner eignen Arbeit vor, um sie vorzubereiten. Aber, nein; sie schienen mir immer gleich ausgelassen und unbändig. Ja sogar auf dem Wege nach der Kirche, da ich doch selbst voran gieng, setzten sie die Ehrbarkeit bey Seite, und ich war oft in der Versuchung, mich mit einer Amtsmiene umzusehen. In der Kirche that sich eine neue Schwierigkeit hervor, die sich so anließ, als ob sie nicht leicht zu heben seyn würde; nemlich, welches Paar zuerst getrauet werden sollte? Meines Sohns Braut behauptete mit Eifer, Lady Tornhill, (die künftige heißt das) müßte den Anfang machen; und das lehnte die andre mit eben so viel Wärme von sich ab, mit der Betheurung, sie möchte um alles in der Welt nicht, daß man eine solche Unhöflichkeit von ihr sollte sagen können. Das Complimentiren währte so eine ziemliche Zeit weg, mit gleich viel Eigensinn und guter Lebensart von beyden Seiten. Wie ich aber die ganze Zeit dabey stand, mit aufgeschlage-

nem Buche in der Hand, so ward mir endlich die Weile dabey zu lang. Ich machte mein Buch wieder zu, und sagte: „Ich sehe wohl, Sie haben beyde nicht „Lust, verheurathet zu werden; wir „thun also wohl eben so gut, daß wir „wieder zu Hause gehen: denn ich glau„be doch nicht, daß wir hier Heute wo„zu kommen werden.“ Das brachte sie auf einmal zu Råson. Der Baronet und seine Braut wurden zuerst getrauet, und darauf folgte mein Sohn mit der Seinigen.

Ich hatte schon vorher des Morgens dafür gesorgt, daß eine Kutsche hingeschickt worden, meinen redlichen Nachbar Flamborough mit den Seinigen zu holen; vermöge dieser Vorsorge hatten wir, als wir wieder in unsern Gasthof traten, das Vergnügen, die beyden Miß Flamborough vorzufinden. Jenkinson führte die Eine, und mein Sohn Moses die Jüngste; (und ich habe seitdem gemerkt, daß er das Mädchen wirklich leiden mag; und meine Einwilligung soll er haben, sobald er mich

nur

nur darum anspricht.) Wir waren nicht sobald in unsrer Herberge angekommen, als eine Menge von meinen Pfarrkindern, die von meinem guten Glücke gehört hatten, ankam, um mir Glück zu wünschen. Es waren auch verschiedene von denen mit darunter, die mich ehemals mit Gewalt aus den Händen der Gerichtsbedienten befreyen wollten, und denen ich damals so scharf den Text las. Ich erzählte die Geschichte meinem neuen Schwiegersohn, Sir William, der gieng hinaus, und wusch ihnen darüber die Köpfe mit scharfer Lauge; als er aber sah, daß sie ganz niedergeschlagen wurden, von seinen strengen Vorwürfen, gab er jedem von ihnen einen Dukaten, auf seine Gesundheit, und sich wieder gutes Muths zu trinken.

Bald hierauf wurden wir zu einem sehr hübschen Gastmahle gerufen, welches des Junker Tornhills Koch zugerichtet hatte. Es mag hier im Vorbeygehen angemerkt werden, daß dieser junge Mensch itzt bey einem seiner weitläuftigen Anverwandten,

als Gesellschafter aufgenommen ist, wo er es ziemlich gut hat, und nur selten am Nebentische essen muß, es sey denn, daß an dem andern kein Raum mehr wäre, denn man geht ganz vertraulich mit ihm um. Müßig ist er selten, denn er muß seinen Anverwandten, der ein wenig zur Melancholie geneigt ist, aufgeräumt zu erhalten suchen, und dabey lernt er das Waldhorn blasen. Meine älteste Tochter bedauret ihn noch oft, und hat mir sogar gesagt, (aber ich halte das sehr geheim,) daß sie sich wohl erweichen lassen möchte, wenn man sich auf seine Besserung verlassen könnte. Aber wieder zu meiner Erzählung, denn ich bin kein Liebhaber von den Einschiebseln; als wir uns zu Tische setzen sollten, wäre das Complimentiren bald wieder eben so arg geworden, als in der Kirche. Die Frage war, ob meine älteste Tochter, als eine längst verheurathete Frau, nicht über den beyden Bräuten sitzen müßte; allein, dem Streite ward durch meinen Sohn George bald ein Ende gemacht, welcher vorschlug,

die Gesellschaft sollte durch einander sitzen, wie es käme, jeder mit seiner Geliebten. Dieß ward von allen mit großem Beyfall aufgenommen, ausgenommen von meiner Frau, die, wie ich merken konnte, nicht so recht damit zufrieden war, weil sie erwartet hatte, man würde ihr das Vergnügen machen, sie obenan zu setzen, damit sie der ganzen Gesellschaft von allen Schüsseln hätte vorlegen können. Dem ungeachtet aber ist es unmöglich, zu beschreiben, wie gut aufgeräumt wir waren. Ich kann nicht sagen, ob wir mehr Witz hatten, als gewöhnlich, aber das weis ich, daß wir mehr lachten, und das läuft am Ende auf Eins hinaus. Eines Spasses erinnere ich mich noch besonders. Als der alte Herr Wilmot auf Moses seine Gesundheit trank, der eben den Kopf anderwärts hingewendet hatte, antwortete mein Sohn: „Madame, ich danke Ihnen.“ worauf der alte Herr der Gesellschaft zuwinkte und sagte, er dächte an seine künftige Braut. Ueber diesen Spaß wollten sich die beyden Miß Flamboroughs bald

krank

krank lachen. Sobald das Essen vorbey war, verlangte ich, nach meiner alten Gewohnheit, daß die Tische weggebracht werden sollten, um das Vergnügen zu haben, alle die Meinigen Einmal wieder um das Kaminfeuer versammlet zu sehen. Meine beyden Kleinen saßen mir jedes auf einem Kniee, und die übrigen bey ihren Hälften. Ich hatte nun diesseits des Grabes nichts weiter zu wünschen; alle meine Sorgen waren vorüber, und mein Vergnügen war unaussprechlich. Es blieb mir nur noch übrig, daß meine Dankbarkeit im Glücke größer wäre, als meine vorige Unterwerfung im Unglück.

Ende.

8° S,

Goldsmith

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goldsmith, Oliver,

Der Dorfprediger von Wakefield Eine Geschichte, die er selbst geschrieben haben soll

Leipzig 1777

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 570
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278173-6
VD18 1117188X-004